

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 85 (2002)

Artikel: Die römische Anlage von Riom GR : ein Beitrag zum Handel über den
Julier- und den Septimerpass in römischer Zeit

Autor: Matteotti, René

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Matteotti

Die römische Anlage von Riom GR*

Ein Beitrag zum Handel über den Julier- und den Septimerpass in römischer Zeit

Zusammenfassung

Bei Grabungen in Riom-Cadra im Oberhalbstein kamen die Überreste eines U-förmigen römischen Gebäudes zum Vorschein, das als Herberge und Gutshof benutzt worden sein dürfte. Anhand der Befunde und Funde kann eine Siedlungskontinuität vom zweiten Viertel des 1. Jh. n. Chr. bis ins Hochmittelalter nachgewiesen werden.

Aus der frühesten Phase stammt ein Holzbau, der um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. vom U-förmigen Steingebäude mit einer Hofanlage abgelöst wurde. Zwischen 70 und 125 n. Chr. wurde dieses Steingebäude umgebaut, wobei unter anderem eine Kanalheizung eingebaut worden sein dürfte. Das Gebäude fiel zwischen 130 und 170 n. Chr. einem Brand zum Opfer und wurde darauf wieder aufgebaut. Im späten 4./5. Jh. n. Chr. zerfiel das Steingebäude definitiv. Die Überreste eines Holzhauses mit Herdstellen legen Zeugnis für eine kontinuierliche Besiedlung Rioms bis ins Früh- und Hochmittelalter ab.

Das Fundmaterial aus Riom ist stark italisch geprägt und hebt sich deutlich von anderen Fundplätzen der Nordwestschweiz, des Mittellandes und des Ostalpenraumes ab. Charakteristisch ist insbesondere die italische Terra Sigillata, die in Riom bis um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. belegt ist. Bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. verdrängte das Lavezgeschirr die im 1. Jh. n. Chr. die Gebrauchskeramik. Trachtbestandteile aus dem Westen (Rheinland, Gallien) und aus dem Osten (Rätien, Noricum, Pannonien) dürften zumindest teilweise von Reisenden stammen. Die Glasarmringe sowie die bemalte Keramik in SLT-Tradition belegen das Fortleben spätkel-tischen Formenguts im Alpenraum bis ins späte 1. und mittlere 2. Jh. n. Chr.

Die ungewohnte Zusammensetzung im Fundgut regt dazu an, Modelle zum Handel zu entwerfen. Hierbei spielen die Transportkapazitäten der Verkehrsträger sowie die Frage nach Hemmnissen wie Zöllen eine wichtige Rolle. Da die Materialmenge in Riom gering ist, wird es nötig sein, weitere Komplexe beizuziehen.

Résumé

Dans l'Oberhalbstein, à Riom-Cadra, les fouilles entreprises dans les années 1970 à 1980 ont révélé les ruines d'un bâtiment romain en U, qui a fonctionné à la fois comme ferme et comme auberge. Grâce à ces données, on peut établir que le site a été habité sans discontinuité du 2^e quart du 1^{er} s. ap. J.-C. au Bas Moyen Âge.

La phase la plus ancienne compte une construction en bois, remplacée vers le milieu du 1^{er} s. par un bâtiment en pierre; avec son plan en U, il jouissait d'une cour. Entre 70 et 125 ap. J.-C., cet édifice a subi des transformations, dont sans doute l'installation d'un chauffage par canaux. C'est entre 130 et 170 ap. J.-C. que le bâtiment est la proie des flammes, catastrophe suivie d'une reconstruction. A la fin du 4^e ou au début du 5^e s. ap. J.-C., la bâtisse n'est plus qu'une ruine. L'occupation de Riom se poursuit cependant, comme l'atteste un bâtiment en bois muni de foyers et qui couvre la période du Haut et du Bas Moyen Âge.

Le mobilier découvert à Riom présente des caractères méridionaux qui le distinguent résolument des sites du nord-ouest de la Suisse, du Plateau ou des Alpes de Suisse orientales. Fait caractéristique, on trouve à Riom de la sigillée italique jusqu'au milieu du 1^{er} s. ap. J.-C. Dès le 2^e s. ap. J.-C., la vaisselle en pierre ollaire supplante la céramique commune utilisée au 1^{er} s. ap. J.-C. Certains éléments du costume sont d'origine occidentale (pays rhénans, Gaule) ou orientale (Rhétie, Norique, Pannonie); ils sont arrivés à Riom portés par des voyageurs. Les bracelets en verre ainsi que la céramique peinte dans la tradition de La Tène finale attestent la présence de telles formes dans l'arc alpin jusqu'à la fin du 1^{er} et au milieu du 2^e s. ap. J.-C.

La composition insolite du corpus incite à proposer des modèles commerciaux. La problématique des charges transportées ainsi que des obstacles rencontrés, comme p.ex. les douanes, jouait un rôle non négligeable. Le matériel découvert à Riom n'étant pas particulièrement abondant, nous avons dû faire appel à d'autres complexes.

* Publiziert mit Unterstützung des Kantons Graubünden, der Graubündner Kantonalbank und der Savognin Tourismus im Surses.



Abb. 1. Riom, von W gesehen. Im Dorfzentrum die Kirche, links die Burg Raetia Ampla.

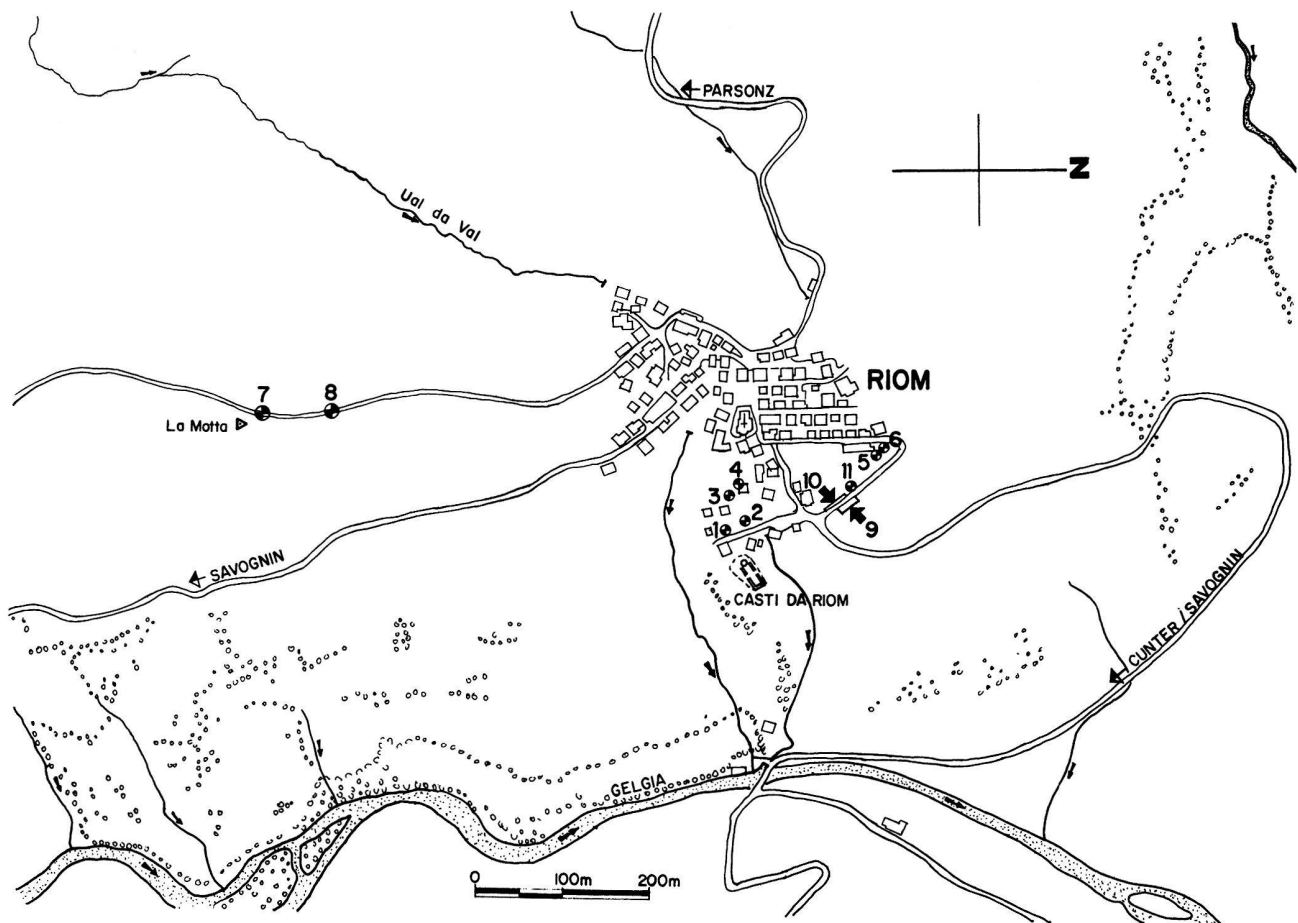


Abb. 2. Fundstellen in Riom und ihre Funde. 1.3.7–10 römisches Material (7 und 8 sekundär verlagerte Funde); 2.4 mittelalterliches oder neuzeitliches Material; 5.6 prähistorische Funde. Nach Rageth 1979, Abb. 1.

I. Einleitung

1. Entdeckung, Ausgrabungen und Auswertung

Die ersten Hinweise auf eine römische Besiedlung in Riom (Abb. 1) waren Funde aus zwei Baugruben westlich der Burg Raetia Ampla (Abb. 2,1.3)¹. 1974 kamen bei der Strassenerweiterung Mauerreste und römische Keramik (Abb. 2,9; 4) zum Vorschein, was eine Notgrabung (1974/1975) auslöste. Vor der Überbauung von über 2500 m² in der Flur Cadra führte der AD GR 1979–1983 erneut Grabungen durch, bei denen unter der Leitung von J. Rageth eine aus mehreren Gebäudekomplexen bestehende römische Anlage erfasst und vorzüglich dokumentiert wurde.

Der vorliegende Artikel ist die inhaltlich weitgehend unveränderte Fassung meiner im Sommer 1993 am Seminar für Ur- und Frühgeschichte Basel angenommenen Lizentiatsarbeit. Namentlich der Teil «Die Funde» wurde für die Herausgabe als Jahrbuchartikel stark gekürzt, nicht zuletzt, weil in der Zwischenzeit erzielte Resultate und die bisher erschienenen Publikationen eine erneute Präsentation der damaligen Überlegungen überflüssig machten².

2. Geographische Lage und römische Siedlungsspuren im Oberhalbstein

Zentral für die Einordnung der römischen Anlage von Riom ist ihre Lage im Oberhalbstein (Abb. 3), einem auf gut 1200 m Höhe gelegenen Talabschnitt an der bereits im *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti* genannten Verbindung Mailand/Como-Chur-Bregenz³. Von Norden kommend erreicht man über mehrere Höhenstufen die Verzweigung von Bivio, von wo aus man über den Julier ins Engadin oder über den Septimer ins Bergell und weiter nach Norditalien gelangt. Neben der Anlage von Riom bezeugen weitere, kleinere Fundstellen die Besiedlung und Begehung des Oberhalbsteins in römischer Zeit; es sind dies von Norden nach Süden: Tiefencastel⁴, Mon⁵, Salouf⁶, Salouf-Motta Vallac⁷, Savognin⁸, Tinzong⁹, Bivio-Julierpasshöhe¹⁰ und Bivio-Septimerpass¹¹.

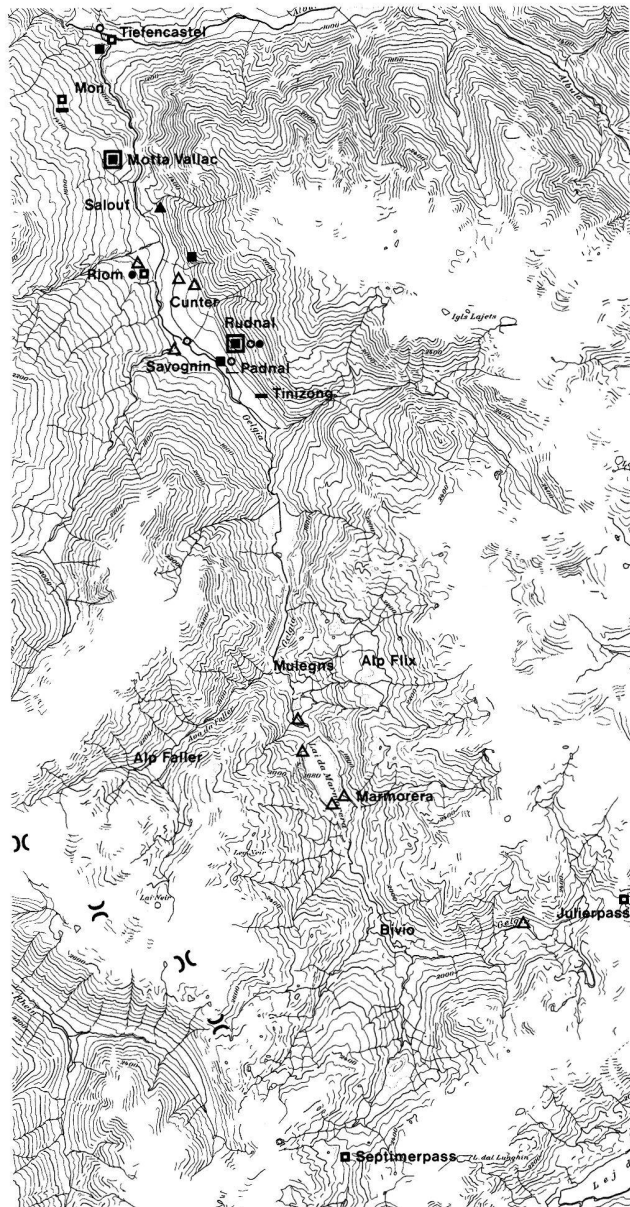


Abb. 3. Archäologische Fundstellen im Oberhalbstein. ■ Siedlung, prähistorisch; □ Siedlung/Station/Passgebäude, römisch; ■ Siedlung, prähistorisch und römisch; — Grab, römisch; ▲ Schatzfund, latènezeitlich; △ Schlackenfund; ● Einzelfund, prähistorisch; ○ Einzelfund, römisch. Nach Wyss 1977a.

3. Forschungsstand und Forschungsziele

Eine detaillierte Vorlage von Befunden und Funden aus Riom haben bisher erst die Sondierungen, Grabungen und Streufunde der Jahre 1972–1975 erfahren¹². Die Auswertung der Grabungskampagnen von 1974/75 hat ergeben, dass der erfasste Gebäudekomplex (Abb. 4,B) – bestehend aus einem langen, schmalen Raum von ca. 15.5 m auf 2.75 m und zwei weiteren Räumen – mindes-

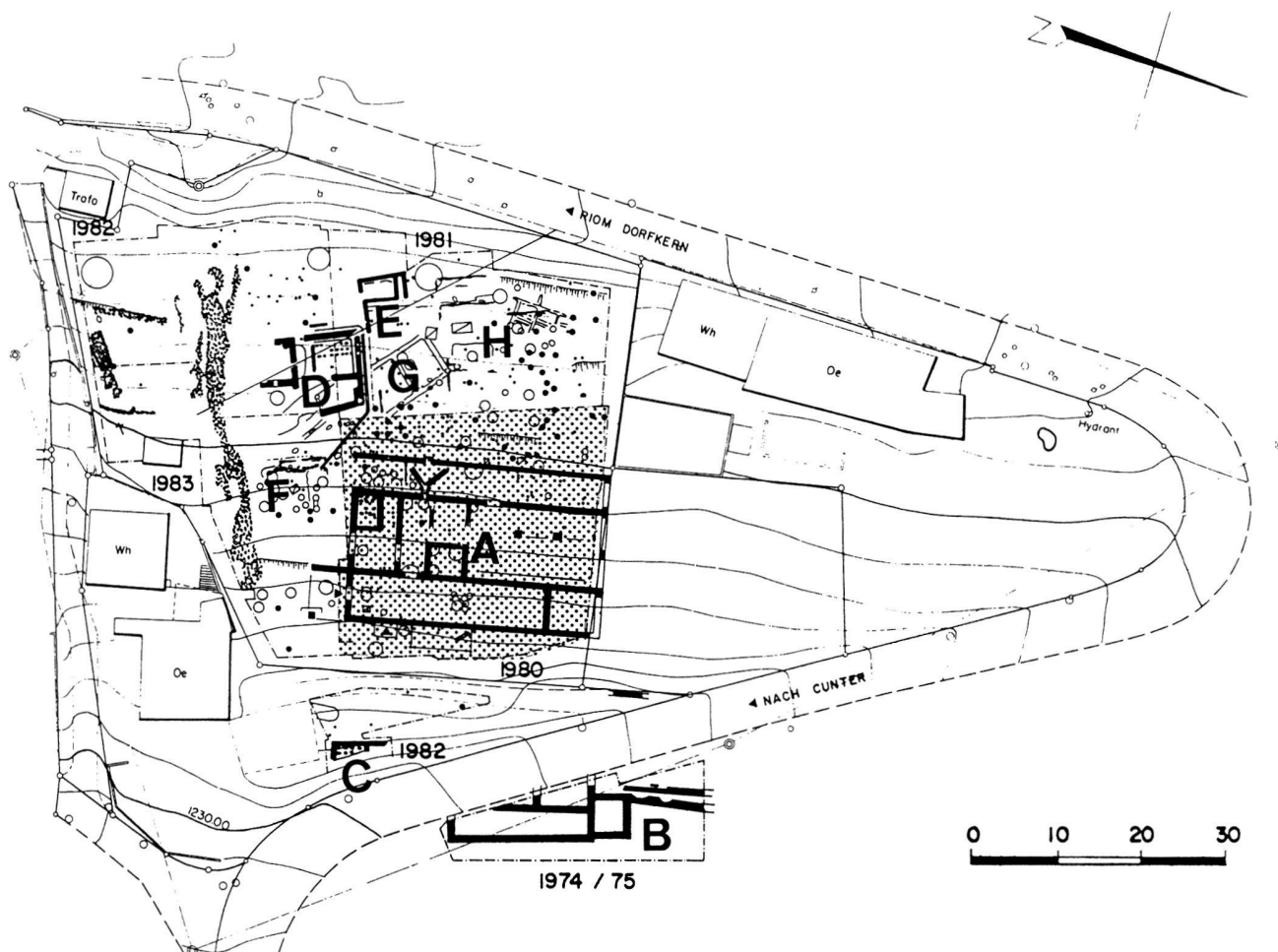


Abb. 4. Riom-Cadra. Gesamtsituation der römischen Befunde; mit Raster hervorgehoben ist die Grabungsfläche von 1980. A Hauptgebäude; B mindestens zweiphasiger Gebäudekomplex; C,D Nebengebäude mit Hypokaustanlagen; E «Werk- oder Produktionsraum»; F Holzhütte mit Herdstelle und mehreren Abfallgruben; G grösseres Holzgebäude; H Holzhöhlen.

tens zweiphasig ist und nach Ausweis des vorwiegend sekundär verlagerten Fundmaterials vom 1. bis ins 4. Jh. n. Chr.¹³ bestand. Zu den zahlreichen 1979–83 freigelegten Gebäudekomplexen liegen mehrere summarische Vorberichte des Grabungsleiters J. Rageth vor¹⁴, ferner provisorische Einzeluntersuchungen zu den «Schmiedegruben»¹⁵ und zu den Wandmalereien.

Die Anlage wurde in der Literatur aufgrund ihrer verkehrsgeographischen Lage bisher meist als Mutatio bezeichnet¹⁶; Rageth schliesst eine zusätzliche Funktion als gutshofartigen Betrieb nicht aus¹⁷.

Die vorliegende Untersuchung hatte sich auf die Auswertung der Grabungskampagne von 1980 (Abb. 4) zu beschränken, in welcher das Hauptgebäude zum Vorschein gekommen ist. Grabungen späterer Jahre werden nur für das Verständnis der Befunde von 1980 herangezogen. Untersuchungen zu Osteologie, Archäobotanik und Metallurgie mussten entfallen.

4. Gebäudekomplexe in Riom – Zur Ausdehnung der römischen Siedlung

Bei den Grabungen von 1974/75 und 1979–1983 wurden folgende Gebäudeumrisse erfasst (Abb. 4)¹⁸:

- ein 30 m langes und 20 m breites Hauptgebäude (Abb. 4,A), das in mehrere Räume unterteilt ist und bisher vor allem wegen der darin geborgenen bemalten Wandverputzfragmente¹⁹ und der «Schmiedegruben»²⁰ bekannt war (Ausgrabungsjahr 1980);
- ein Gebäudekomplex mit mindestens zwei Bauphasen östlich des Hauptgebäudes (Abb. 4,B), bestehend aus einem langen, schmalen Raum von ca. 15.5 m auf 2.75 m mit zwei weiteren Räumen (Ausgrabungsjahr 1974/1975);
- zwei Nebengebäude mit Hypokaustanlagen östlich (Abb. 4,C) und südwestlich (Abb. 4,D) des Hauptgebäudes, die als beheizbare Aufenthalts- oder Baderäume gedeutet werden (Ausgrabungsjahre 1981 und 1982);

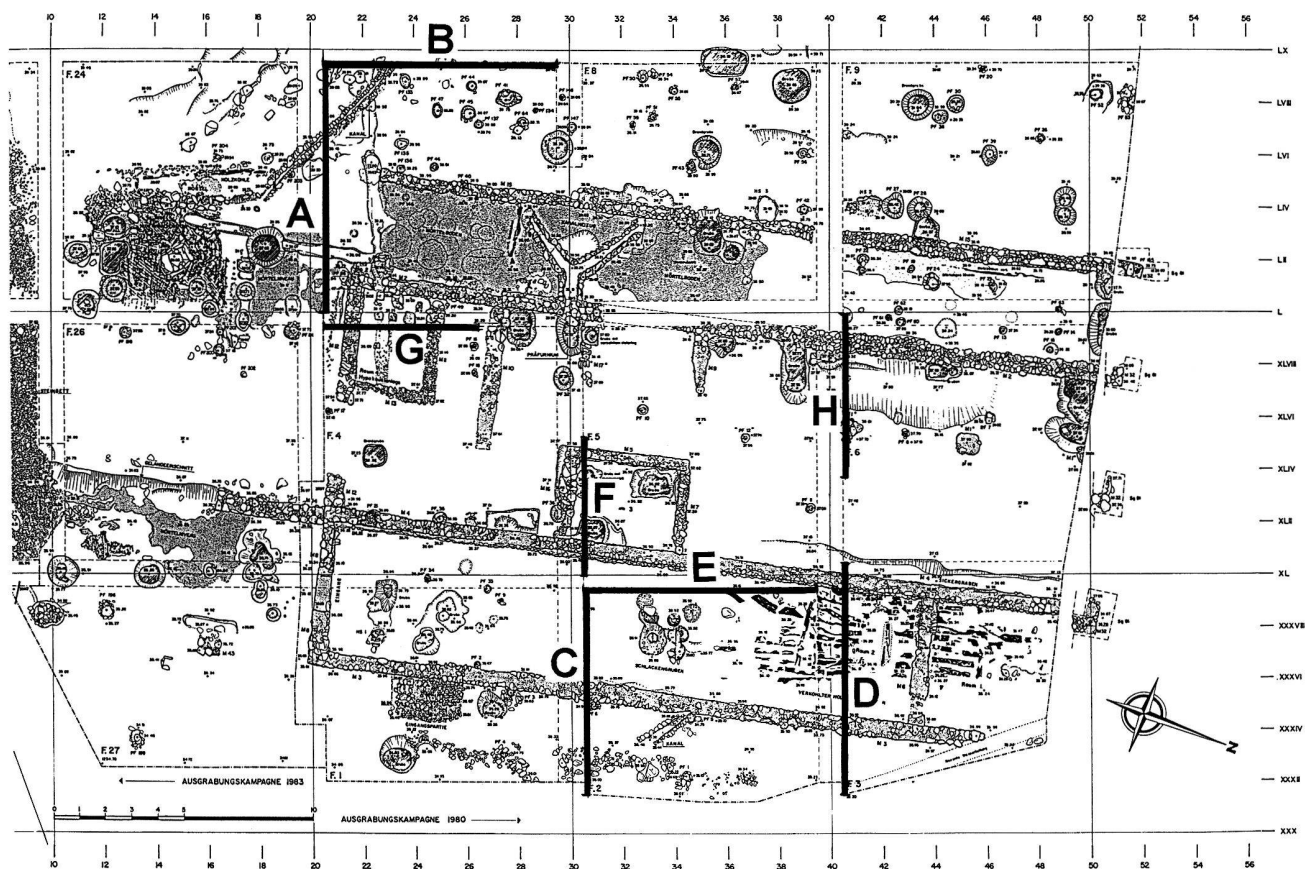


Abb. 5. Riom-Cadra. Befunde der Grabungskampagne 1980 und die Lage der abgebildeten Profile. A Feld 7, Südprofil (Abb. 8); B Feld 7, Westprofil (Abb. 7); C Feld 2, Südprofil (Abb. 20); D Feld 3, Südprofil (Abb. 19); E Feld 2, Westprofil (Abb. 21); F Feld 5, Teil des Südprofils (Abb. 31); G Feld 4, Teil des Westprofils (Abb. 32); H Feld 6, Teil des Südprofils (Abb. 33).

- ein «Werk- oder Produktionsraum» mit einem aschegefüllten Kanal und ofenartigen Ansätzen (Abb. 4,E), bei welchem es sich nach Ausweis der im Abbruchschutt entdeckten Mahlsteinfragmente um ein Backhäuschen handeln dürfte (Ausgrabungsjahr 1983);
- eine einfache Holzhütte südlich des Hauptgebäudes mit einer Herdstelle und mehreren Abfallgruben (Abb. 4,F), die zahlreiche Getreidereste und Eierschalen enthielten;
- die Balkenlager eines grösseren Holzhauses (Abb. 4,G), welches diagonal zum Hauptgebäude steht und nach einer ersten Sichtung des Fundmaterials älter als das Steingebäude ist²¹.
- Holzhütten im nordwestlichen Grabungsbereich (Abb. 4,H), die teilweise das Hauptgebäude überlagern²², belegen des weiteren eine Besiedlung vermutlich im Frühmittelalter.

kannt. Sie könnte sich nach Ausweis der westlich der Burg Raetia Ampla gefundenen Keramik²³ weiter nach Westen und Süden erstreckt haben.

Die Gesamtausdehnung der ursprünglichen römischen und frühmittelalterlichen Siedlung ist nicht be-

II. Die Befunde im Hauptgebäude

5. Einleitung

Das Nord-Süd ausgerichtete, 30 m lange und 19.25 m breite Hauptgebäude umfasst einen Westtrakt mit Raum 5 (30×4.25 m), einen Osttrakt mit den Räumen 1 (6.5×5.75 m) und 2 (23.5×5.75 m) sowie einen 9.25 m breiten Mitteltrakt mit den Räumen 4 (4.5×3.5 m), 3 (5×3.5 m) und mehreren Quermauern (Abb. 6,a). Es steht an einem Hang mit rund 11° Steigung; die Gehniveaus der einzelnen Trakte befanden sich daher auf unterschiedlichen Höhen – zwischen dem Gehhorizont des Osttraktes und demjenigen des Westtraktes beträgt der Höhenunterschied ca. 2 m. Die Folge sind unterschiedliche Schichtenabfolgen in den drei Trakten, die sich über die Stratigraphie allein nicht miteinander verknüpfen lassen; die Passcherbenanalyse führte ebenfalls nicht weiter; zudem ist das Fundmaterial kaum je scharf datierbar. Die Befunde werden deshalb nach Trakten geordnet vorgelegt und diskutiert. Die stratigraphischen Verhältnisse und die anzuwendende Auswertungsmethode führen unvermeidlich dazu, dass die für die einzelnen Gebäudeteile erarbeiteten Unterphasen nicht miteinander übereinstimmen.

Als Grobraster gilt (Abb. 6,b; Tab. 6): Die Siedlungsspuren vor der Errichtung des Steingebäudes entsprechen der Phase 1, diejenigen des Steingebäudes der Phase 2, dessen endgültiger Zerfall der Phase 3 und die jüngeren Befunde den Phasen 4 und 5. In der Synthese sind die Unterphasen der einzelnen Trakte mit Hilfe von Fundkomplexdatierungen versuchsweise korreliert.

6. Westtrakt

Da die Schichten im mittleren und nördlichen Bereich durch nachrömische Eingriffe mehrheitlich sekundär verlagert und gestört waren, beruhen unsere Beobachtungen vorwiegend auf den Befunden im südlichen Teil (Abb. 7). Diese lassen sich anhand der Stratigraphie (Abb. 8,9,11) und der Plana (Abb. 10,12,13,17) in fünf Phasen einteilen (Tab. 1).

6.1. Phase 1

6.1.1. Vorgängerbau aus Holz

Befund: Im südlichen Teil des Osttraktes, zwischen den Linien m 20.50–23.00, befand sich ein Grabensystem (Abb. 10,A), ca. 30–35 cm in den anstehenden, hellbräunlichen Kies eingetieft (Abb. 9,15), bestehend aus einem ca. 7 m langen und ca. 40 cm breiten, O-W-

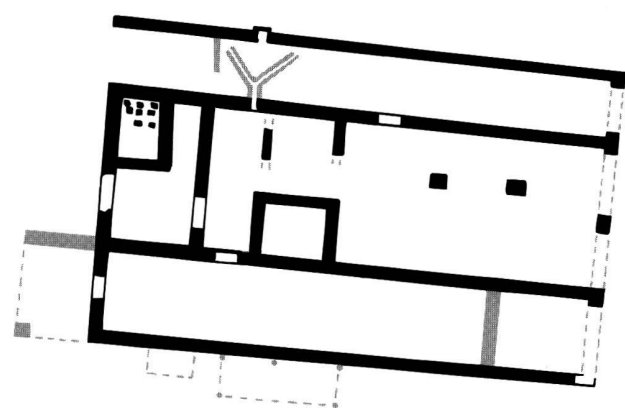
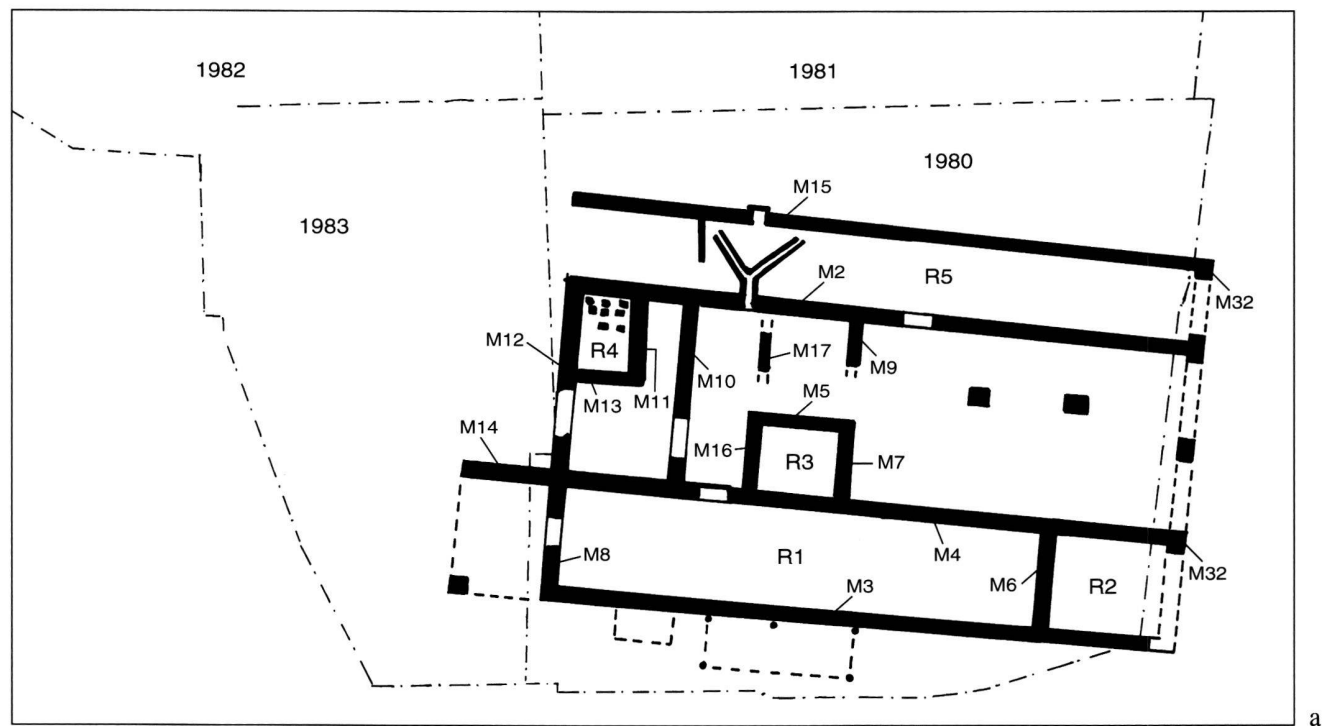
ausgerichteten Graben (ca. m 21.80–22.20/L–LVIII), an dem sich auf den Linien m LVI.00–LVI.20 und m L–II–LII.50 zwei weitere Gräben anschlossen. Deren Fortsetzung konnte erst in den Grabungen von 1983 weiter verfolgt werden. Ferner fanden sich bei m 21.00–22.40/LVIII.20–LIX.60 eine ca. 1.40 m breite und ca. 60 cm tiefe Grube, die nach Ausweis der Stratigraphie zur selben Phase gehört (Abb. 8,10), sodann an den Schnittstellen der Gräben leicht gegen Osten verschobene Pfostengruben und schliesslich Gruben und Pfostenlöcher mit humos-kohlehaltiger Kiesverfüllung. Südlich des O–W-verlaufenden Grabens lag ein mörteliges Niveau, mit offensichtlichem Bezug auf das Grabensystem.

Interpretation: Es liegt nahe, im Grabensystem mit den Gruben und im mörteligen Niveau die Überreste eines Holzhauses mit Mörtelboden zu sehen. Die nach Ausweis der Stratigraphie zur Phase 1 gehörenden Pfostenlöcher 133 und 135 (Abb. 10,C) könnten zu einer Porticus entlang der Nordwand gehört haben. Die fundreiche Grube bei m 21.00–22.40/LVIII.20–LIX.60 dürfte zum Abfalldeponieren gedient haben.

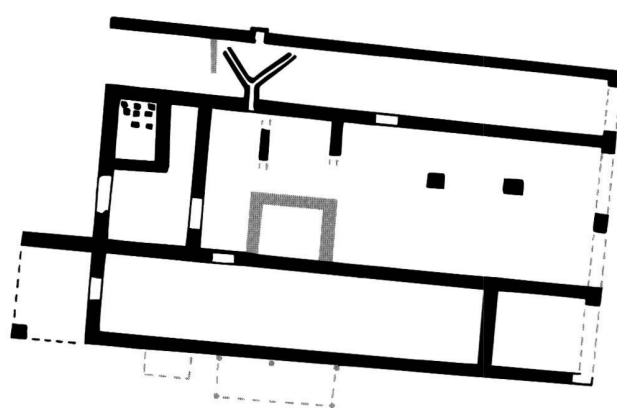
Das Gebäude war wohl eine reine Holzkonstruktion – es kamen keine ihm zuweisbaren Hüttenlehmfragmente zum Vorschein –, am ehesten ein Pfostenbau mit vertikalen Bohlen oder mit Schwellriegel und Stabwand²⁴. Ziegelfragmente in den Balkengraben deuten auf ein Ziegeldach.

Das Südprofil von Feld 7 (Abb. 9) lässt den Bauverlauf erkennen: Nach einer Brandrodung (Abb. 9,16) wurden zunächst die Gräben (Abb. 9,15) ausgehoben und darauf die untersten horizontalen Bohlen oder Schwellriegel verlegt sowie die Pfosten verankert. Gleichzeitig mit der Verfüllung der Balkengraben wurde der Brandrodungshorizont mit anstehendem, hellbräunlichem Kies (Abb. 9,10) überdeckt, der dem zuletzt eingezogenen Mörtelboden (Abb. 9,14) als Unterlage diente. Das Fundmaterial (Kat. 1–22) datiert das Holzhaus in das 2. Viertel 1. Jh. n. Chr.²⁵.

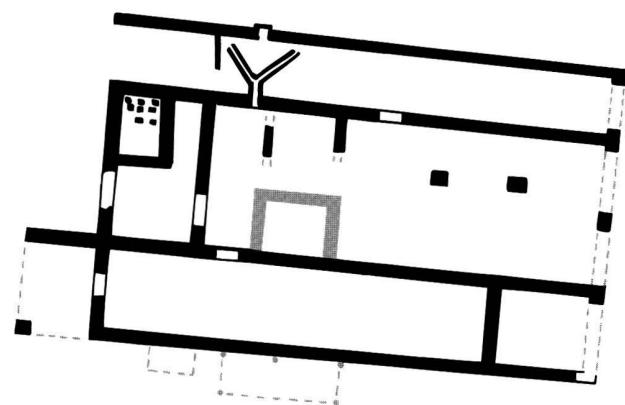
Im Gebiet der heutigen Schweiz sind für die 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. lediglich im Vicus von Oberwinterthur ZH²⁶ und in der Siedlung Holderbank SO²⁷ reine Holzbauten nachgewiesen. Im Gegensatz zum Holzbau in Riom bestanden die Böden in den frühkaiserzeitlichen Häusern von Oberwinterthur aus gestampftem Lehm oder aus Holzbrettern²⁸. Es gibt für reine Holz- und Fachwerkbauten Nachweise für Schindelbedachungen, häufig werden aber auch Stroh- oder Schilfdächer postuliert²⁹. Mit einem Ziegeldach war ein Holzhaus in Biberist SO bedeckt³⁰. Für die öfters wiederholte Behauptung³¹, Ziegeldächer seien sehr selten gewesen, fehlen bisher Belege.



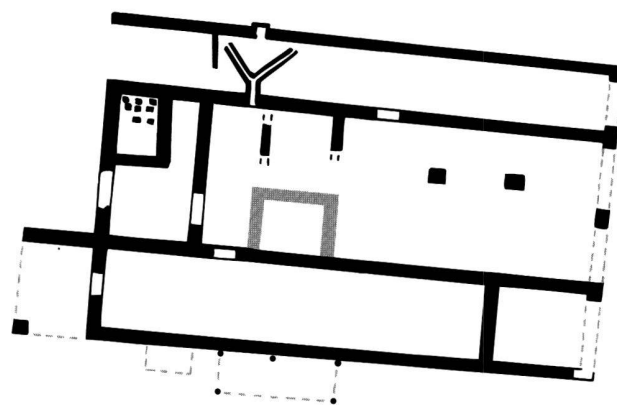
Zeitstufe II



Zeitstufe III



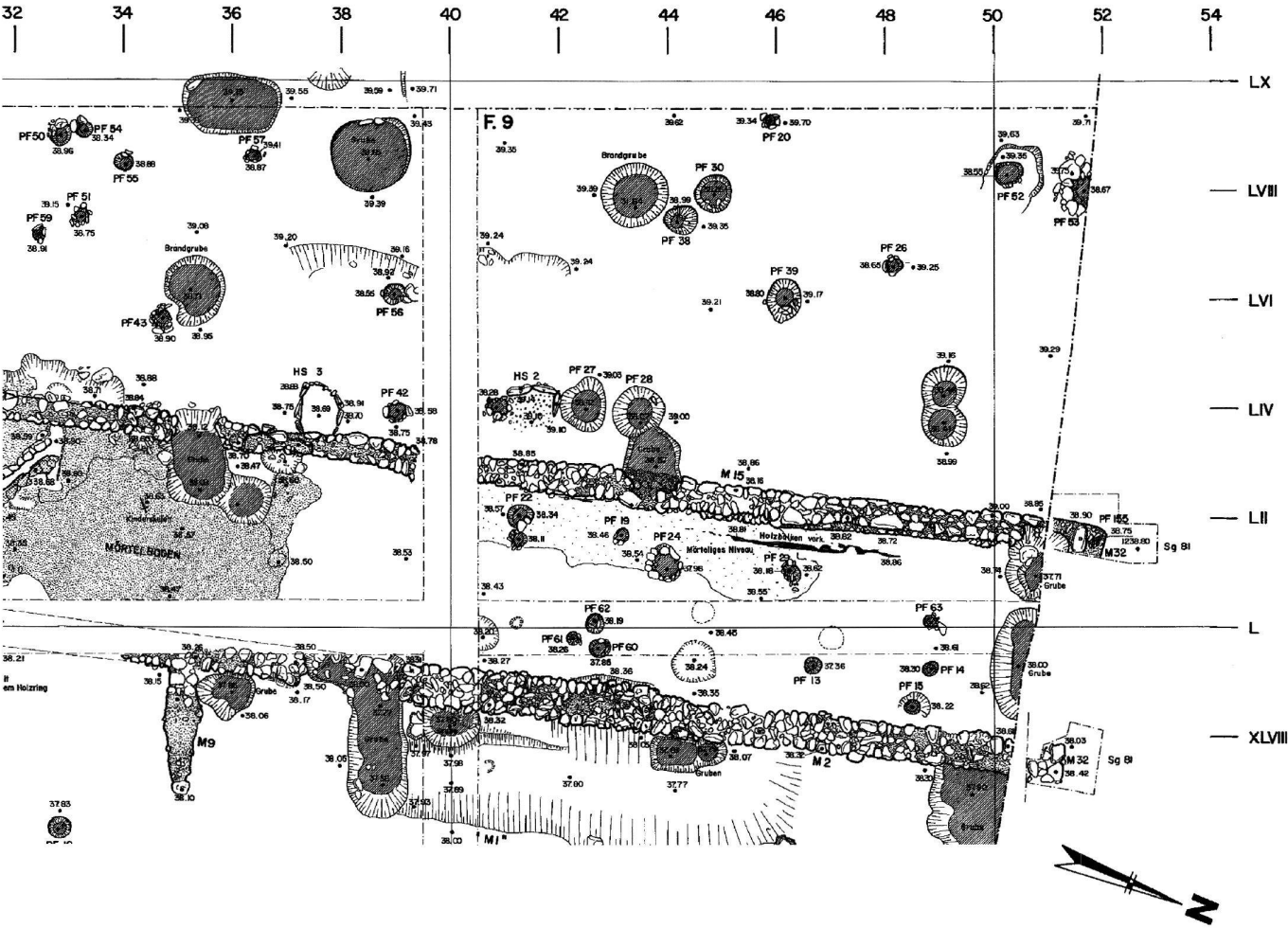
Zeitstufe IV



Zeitstufe V

b

Abb. 6. Riom-Cadra. a Übersichts-/Gesamtplan der Anlage; b Phasen im Hauptgebäude. M ca. 1:340.



Phase	Befund/Deutung	Datierung
1	Balkengrübchen eines Holzhauses mit Mörtelboden und Ziegeldach(?)	2. V. 1. Jh. n.Chr.
2a	Einrichtung des Raums 5 Schmiedegruben und/oder Ausheizherde	Mitte 1.Jh. Mitte 1. Jh.-2. Jh.
2b/c = in Raum 5	2b: Einzug des Mörtelbodens mit Säuglingsbestattung, Einbau der Kanalheizung 2c1: Erneuerung und Reparatur des Mörtelbodens 2c2: Reparatur des Mörtelbodens	2. H. 1. Jh./2. Jh. ab 2. V. 2. Jh. ab 4.V. 2. Jh.
2B/C = ausserhalb Raum 5	2B: Abbruch- und Bauschutt des Holzhauses westlich Hauptgebäude 2C: Wasserkanal des Hypokausttraumes und hellbräunliche, humos-kiesige Planie	spätes 1./frühes 2. Jh. ab 2. V. 2.Jh.
3	Zerfall des Raumes 5 und Bauschuttplanie	spätes 4./5. Jh.
4	Holzhaus mit den Herdstellen 2 und 3; Verschiedene Störungen und Gruben	Früh- bis Hochmittelalter
5	Humusbildung und moderne Grasnarbe von 1980	Neuzeit

Tab. 1. Phasen im Westtrakt.

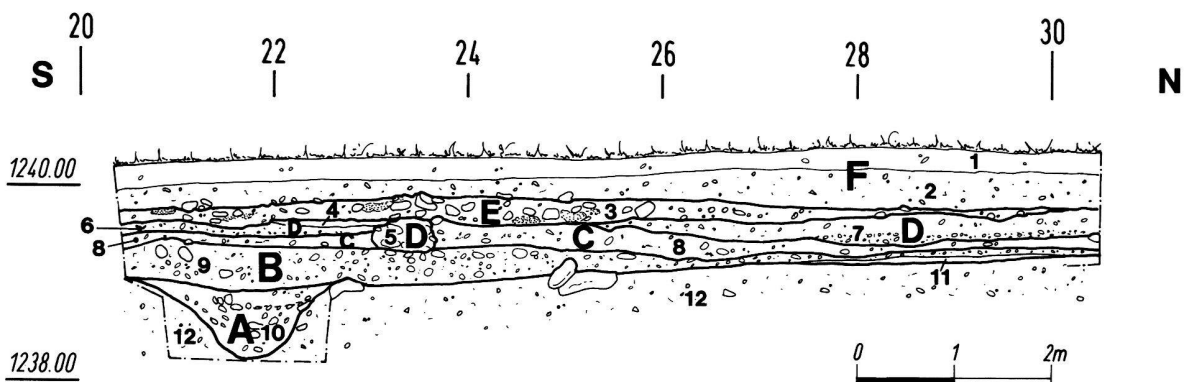


Abb. 8. Westtrakt, Feld 7, Westprofil (P 26a) auf Linie m LIX.50. Anstehender Boden (12 Hellbräunlich-humoser Kies); A Phase 1 (ca. 25–50 n. Chr.; 10 Abfallgrube mit brauner, schotterig-humoser Verfüllung); B Phase 2a (um 50 n. Chr.; 9 hellbräunliche, humos-kiesige Planie; 11 braun-humoses Band); C Phase 2B (ca. 80–120 n. Chr.; 8 dunkle [schwarze], steinig-humose Schicht mit viel Kohle), D Phase 2C (ca. 120–170 n. Chr.?; 5 Abwasserkanal des Hypokaustes; 6,4 [hell]bräunliche, kiesig-humose Planie; 7 rostbraune, kiesig-humose Planie); E Phase 3 (4./5. Jh.; 3 dunkelbraune steinig-humose Bauschuttschicht); F Phase 5 (Mittelalter/Neuzeit; 2 bräunlich-kiesiger Humus; 1 Humus und Grasnarbe von 1981). M 1:75.

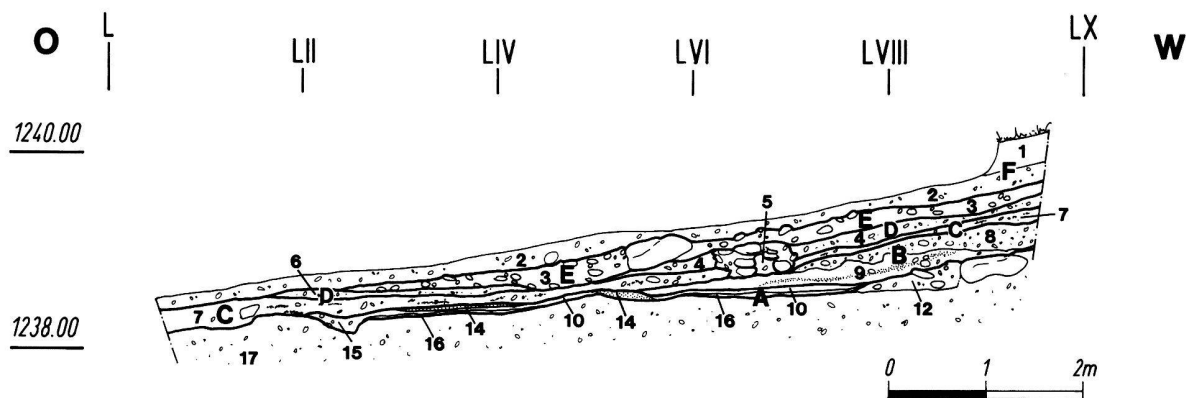


Abb. 9. Westtrakt, Feld 7, Südprofil auf Linie 20.50 (P 27 a). Anstehender Boden (12.17 hellbräunlich-humoser Kies); A Phase 1 (ca. 25–50 n. Chr.; 16 grau-humoses, kohliges Band, Brandrodungshorizont zum Holzhaus; 10 [hell]bräunliche, kiesig-humose Planie; 14 Überreste des Mörtelbodens; 15: Grabenvertiefung mit bräunlich-humoser Kiesverfüllung); B Phase 2a (um 50 n. Chr.; 9 braun-humoses Schichtpaket mit Bauschutt, Holzkohle und Mörtel, Bauhorizont des Hauptgebäudes; 8 hellbräunliche, kiesig-humose Planie); C Phase 2B (ca. 80–120 n. Chr.; 7 schwarze, steinig-humose Planie); D Phase 2C (ca. 120–170 n. Chr.?; 5 Abwasserkanal des Hypokaustes; 6,4 [hell]bräunliche, kiesig-humose Planie); E Phase 3 (4./5. Jh.; 3 dunkelbraune steinig-humose Bauschuttschicht); F Phase 5 (Mittelalter/Neuzeit; 2 bräunlich-kiesiger Humus; 1 Humus und Grasnarbe von 1981). M 1:75.

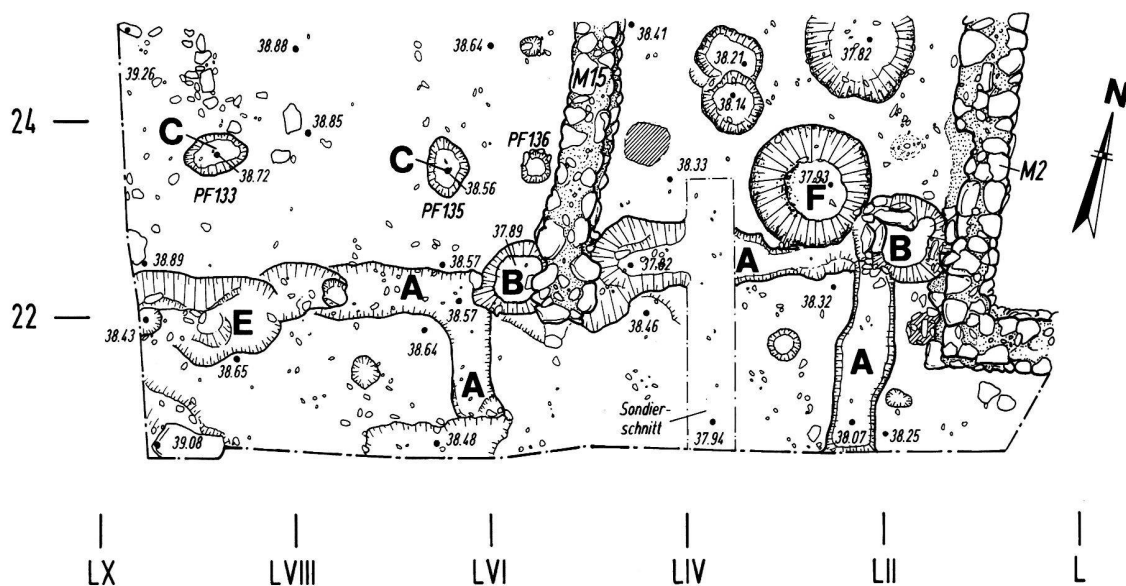


Abb. 10. Westtrakt, Feld 7. Vorgängerbau aus Holz (= Phase 1). A Grabensystem; B Pfostengruben; C Pfostengruben für Portikus; D Überreste des Mörtelbodens; E Abfallgrube; F Grube 1 (= Phase 2a). M 1:75.

6.2.3. Mauern 2 und 15 und ihr Bauhorizont

Die Schichten in den Feldern 8 und 9 wurden nachantikt sekundär umgelagert; der Bauhorizont der Mauer 2 – leider ohne direkten Maueranschluss – ist daher nur noch im Südprofil von Feld 7 (Abb. 9) zu fassen: Er dehnte sich ungefähr im Bereich von m LV.20–LVIII.80 aus und bestand aus einem fundleeren, verschmutzten, 5–20 cm mächtigen Schichtpaket mit Holzkohleresten und einem Mörtelband (Abb. 9,9). Darüber wurde wohl nach Abschluss der Bauarbeiten hellbräunlich-humoser Kies aufgeschüttet (Abb. 9,8).

Die Mauern 15 und 2 entsprachen sich in ihrem Aufbau. Beide wurden in den Hang gebaut und waren noch ca. 50 cm hoch erhalten. Sie ruhten auf Kieselwacken des anstehenden Kiesel. Die Mauerunterkanten bestanden aus einer praktisch ungemörtelten Steinlage, darauf folgten ein 5–6 cm mächtiges Mörtelbett und eine ca. 45 cm starke aufgehende Mauer.

Der nördlichen Abschluss des Raumes 5 bestand aus einer Mauer, wie ein Suchschnitt bewies. Am Süden fehlen Mauerspuren, was für eine Bohlenwand spricht; deren letzter Rest könnte das Loch eines Balkenlagers in der Ecke der Mauern 2 und 12 (= «Pfostenloch 58») sein.

6.2.4. Schmiedeessen und/oder Ausheizherde sowie Kalkgrube

J. Rageth hat die Gruben 1–10 in Raum 5 bereits katalogartig aufgeführt und ausführlich beschrieben³³, weswegen wir uns auf die Zusammenfassung der Befunde beschränken.

Die durch ihre kohlig-brandige Verfüllung klar zu erkennenden Gruben befanden sich im westlichen Teil des Raumes 5 und nahmen Bezug auf die Mauern 2 und 15 (Abb. 12). Sie waren 10–25 cm tief in den anstehenden, hellbräunlichen Kies eingetieft und wiesen Durchmesser von 0,4–1,1 m auf.

Neben Holzkohle und kohlig-brandigem Füllmaterial lagen in den Gruben 2–6 und 8–10 zahlreiche Eisenschlacken sowie gebrannte, zum Teil verschlackte Lehm- und Tonobjekte. Ferner ist Hammerschlag nachgewiesen³⁴. Damit drängt sich eine Deutung der Gruben als Schmiedeessen geradezu auf. Möglicherweise wurden sie (zusätzlich?) als Ausheizherde benutzt, also zum Reinigen der Eisenschwämme³⁵. Die geborgenen Lehm- und Tonfragmente gehörten vielleicht zu Schutzmäuerchen und zu Düsen der Schmiedeessen und/oder Ausheizherde³⁶.

Im unteren Teil der Grube 1 (Dm: -1,2 m; T: 50 cm) fand sich eine Holzkohleschicht mit kreuz und quer liegenden Holzkohlestücken, im oberen Bereich eine mit kohlig-brandigem Material durchsetzte Steinfüllung; Ei-

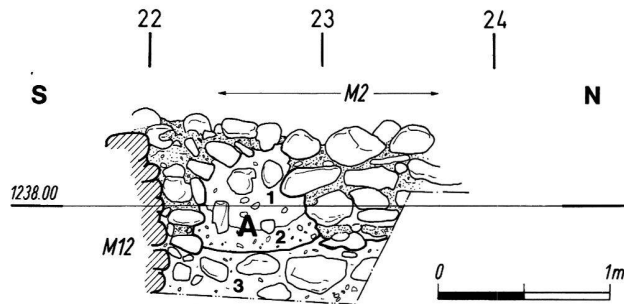


Abb. 11. Westtrakt, Feld 7, Westprofil entlang Mauer 2, m 22.00–23.50. Anstehender Boden (3 hellbräunlich-humoser Kies); A Grabenvertiefung des Holzhauses (Phase 1, ca. 25–50 n. Chr.; 2 bräunlich-grünliche Kiesverfüllung; 1 schwarze, steinig-humose Schicht).

senschlacken fehlten. Die Funktion von Grube 1 bleibt unbekannt.

Die Verfüllung der Grube 7 bestand aus beigem Kalk und kohlig-brandigem Material. Hier brannte man also Kalk, wohl für den Hausbau.

In welchem Zusammenhang die Gruben 1–10 mit Raum 5 stehen, hängt primär von ihrer Zeitstellung ab. Sie sind offensichtlich jünger als das Holzhaus und älter als die Kanalheizung und der Mörtelboden, denn Grube 1 schneidet das Balkenlager des Holzhauses (Abb. 10,F; 12), während Mörtelboden und Kanalheizung die Gruben überlagern und zum Teil sogar stören. Das Fundmaterial aus Phase 1 liefert für die Benützung der Gruben 1–10 einen *terminus ad* bzw. *post quem* um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. Problematisch erweist sich die Angabe eines *terminus ante quem*: Befunde und Funde lassen – entgegen der Spätdatierung Rageths³⁷ – eine Datierung schon ins 2. oder gar 1. Jh. n. Chr. durchaus zu³⁸. Ob man also die Gruben 1–10 nur kurz benutzte – etwa als Schmiedeessen und/oder Ausheizherde auf der Baustelle – oder ob sich im Raum 5 vor dem Einzug des Mörtelbodens und dem Einbau der Kanalheizung über einen längeren Zeitraum eine Schmiedewerkstatt befand, bleibt offen.

6.3. Phasen 2b/c bzw. 2B/C

6.3.1. Einleitung

Die Phasen 2b/c bzw. 2B/C umfassen alle Schichten nach der Aufgabe der Schmiedeessen/Ausheizherde (= Phase 2a) und vor dem Zerfall des Steingebäudes (= Phase 3). Die Befunde innerhalb und ausserhalb des Raumes 5 lassen sich stratigraphisch weiter gliedern; die direkte Verbindung zwischen den beiden Bereichen dagegen fehlt. In der chronologischen Ansprache sind daher für den Bereich innerhalb Raum 5 Minuskeln, für jenen ausserhalb Majuskeln verwendet.

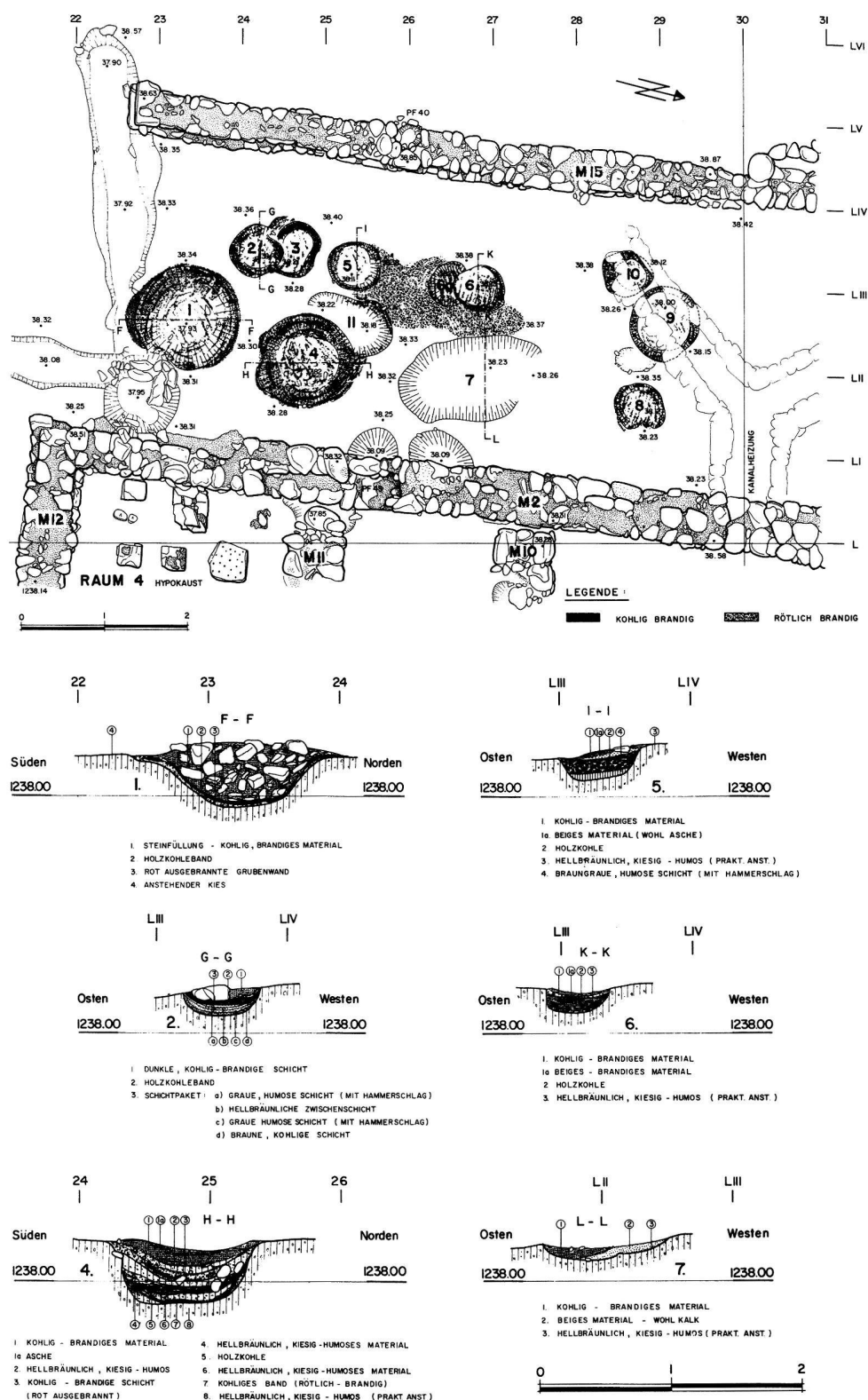


Abb. 12. Westtrakt, Schmiedeessen und/oder Ausheizherde sowie Kalkgrube. M 1:50.

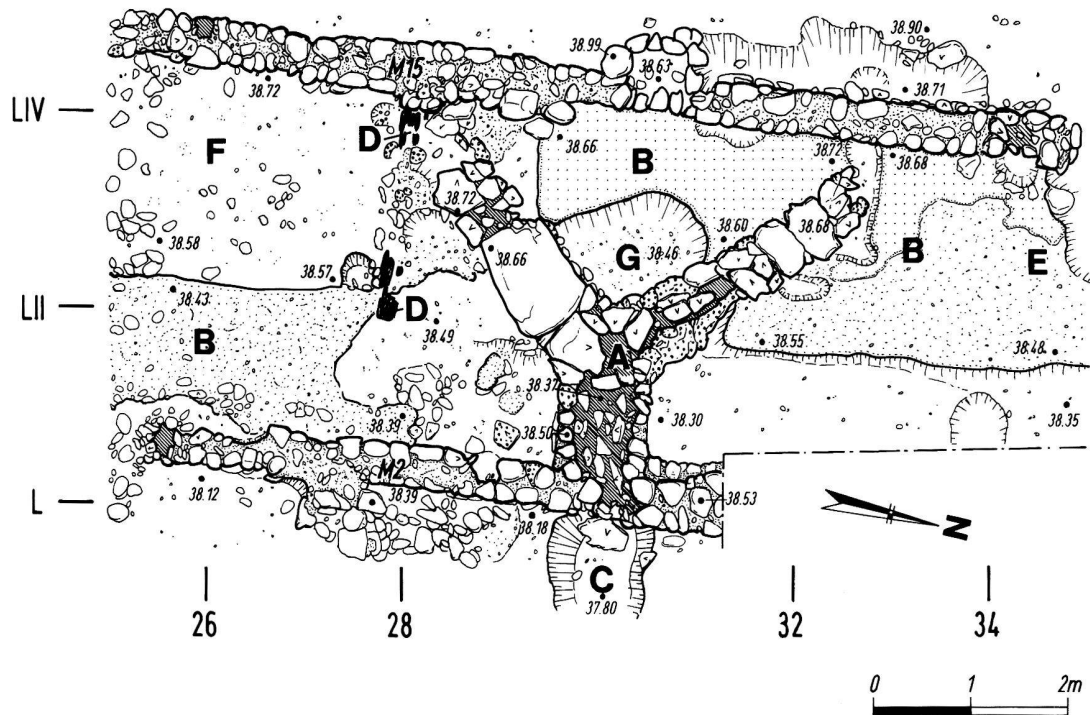


Abb. 13. Westtrakt, Raum 5, Planausschnitt. A Kanalheizung; B Mörtelboden; C Grube vor Praefurnium; D Verkohlter Holzbalken; E Säuglingsbestattung im Mörtelboden (s. auch Abb. 15); F Lehmig-mörteliges Niveau, jüngerer Mörtelboden (Phase 2c1, ca. 130–170 n. Chr.?); G Störung und Reparatur des Mörtelbodens (Phase 2c2, ca. 170–220 n. Chr.). M 1:75.

6.3.2. Raum 5

6.3.2.1. Kanalheizung und Mörtelboden mit Säuglingsbestattung (Phase 2b)

Nach dem Auflassen der Werkgruben 1–10 wurde Raum 5 mit einer Y-förmigen Kanalheizung und einem Mörtelboden ausgestattet (Abb. 13.14). Erstere besteht aus einem 55 cm breiten Haupt- und zwei 20–35 cm breiten Seitenarmen. Der anstehende Kies bildete den Boden des 20–30 cm tiefen, mit grossen und kleinen Schieferplatten bedeckten Heizkanals (Abb. 13). Baumaterial war sorgfältig behauener Tuffstein, der mit Lehm verputzt wurde. Lediglich im Bereich des Hauptkanals wurden wie bei den Mauern gemörtelte Kieselwacken und Kalkbruchsteine verwendet. Zum Praefurnium gehörte eine grosse Steinplatte (25×50 cm), die vielleicht als Sturz des Schürloches diente (Abb. 14)³⁹. Spuren eines Abzuges wurden nicht entdeckt. Durch den Gebrauch füllte sich die Heizung allmählich mit einer rötlich-brandigen Ascheschicht. Letztere bedeckte auch die dem Praefurnium vorgelagerte Grube 3, die 30–40 cm in den anstehenden Boden eingetieft war, an der Unterseite eine ca. 10–15 cm mächtige, mörtelige Bauschuttschicht aufwies und darüber mit dunkelbraunem, steinig-humosem Material verfüllt war.

Beim Bau der Kanalheizung wurde zudem ein ca. 20 cm mächtiger, direkt auf dem Gelniveau der Phase 1



Abb. 14. Westtrakt, Raum 5. Ausgeräumte Kanalheizung mit Praefurnium; im Vordergrund grosse Steinplatte.

auf liegender Mörtelboden in Raum 5 eingezogen. Er überlagerte teilweise die Abdeckplatten der Kanalheizung. Auf dem Mörtelboden, senkrecht zu den Mauern 2 und 15, lag ein verkohlter Holzbalken, vielleicht der Rest einer hölzernen, den Raum 5 unterteilenden Bohlenwand.

Während diesen Bauarbeiten wurde ungefähr in der Mitte des Raumes 5 (bei m 34.40/LII.30) ein Säugling in den Mörtelboden bestattet (Abb. 13,E; 15)⁴⁰.

Anhand der zahlreichen spätrömischen Funde aus der Bauschuttschicht (= Phase 3) im Westtrakt hat J. Rageth Kanalheizung und Mörtelboden ins 4. Jh. n.Chr., W. Drack ins 3./4. Jh. n.Chr. datiert⁴¹. Die postulierten Datierungen passen auf den ersten Blick zwar ausgezeichnet in den chronologischen Rahmen der bisher bekannten Kanalheizungen. Die genauere Analyse der Befunde und Funde aus Raum 5 zwingt jedoch zu einer Neubeurteilung. Zu berücksichtigen sind dabei:

- der Anschluss des Hauptarmes der Kanalheizung zu Mauer 2 (Abb. 13);
- die Funde aus dem Mörtelboden (= Phase 2b; Kat. 99–103);
- die Funde aus der Erneuerung und Reparatur des Mörtelbodens (= Phase 2c1/2; Kat. 104–119);
- die Funde aus Grube 3 vor dem Praefurnium (Kat. 403–412);
- die Funde aus der Heizkanalverfüllung (= Phase 2b–3; Kat. 123–126.128.130.132.134.136.137.139–141.144.146–148).

Mauer 2 und das südliche Mäuerchen des Hauptarms der Heizung scheinen im Verband zu stehen, also gleichzeitig erstellt worden zu sein⁴². Für eine Frühdatierung der Kanalheizung sprechen zudem vier Keramikfragmente (Kat. 99–102; 1./frühes 2. Jh.⁴³) aus dem gleichzeitigen Mörtelboden. Kanalheizung, Mörtelboden sowie die Mauern 2 und 15 dürften also gleichzeitig, in der 2. Hälfte 1. Jh./frühen 2. Jh. errichtet worden sein. Die Schmiedeessen und/oder Ausheizherde wären somit nicht als Teil einer Gewerbe-Werkstatt in Raum 5, sondern als Anlage auf der Baustelle zu deuten.

Allerdings ist bisher noch keine einzige Y-förmige Heizungsanlage aus dem 1. Jh. n.Chr. bekannt. Kernargument war oben das im Verband Stehen von Mauer 2 und Kanalheizung. Indessen: Spricht dies wirklich für eine gleichzeitige Errichtung oder dokumentiert es einen Durchbruch und Teilabriss der Mauer 2 anlässlich des Einbaus der Kanalheizung? Immerhin waren nur beim Anschluss der Kanalheizung und der Mauer 2 Ziegelfragmente verbaut. Bei den frühen Funden aus dem Mörtelboden, welche statistisch ohnehin nicht repräsentativ sind, könnte es sich ausserdem um sekundär verlagertes Altmaterial handeln. Entstand die Kanalheizung aus Riom somit trotz der irritierenden frühen Keramikfragmente aus dem Mörtelboden in spätrömischer Zeit?

Ihre Verwendung noch im 4. Jh. ist durch die Funde aus der Kanalverfüllung (Kat. 123–125) zweifelsfrei belegt. Das lehmig-mörtelige Niveau (= Phase 2c1) über dem Mörtelboden lieferte ein bescheidenes Fundensemble mit Keramik und einem subaeraten Denar (Kat. 118) mit dem terminus post quem 117/122 n.Chr.⁴⁴. In der Störung bzw. Reparatur des Mörtelbodens bei m 29.00–31.00 (= Phase 2c2) – die aufgrund der Stratigraphie ohne Zweifel in die Benutzungszeit des Raumes 3 datiert – kam ein As oder Dupondius von Marc Aurel für Diva Faustina II von 176–180 n.Chr. (Kat. 119) zum Vorschein. Interessant sind ausserdem die Funde aus der Grube 3 vor dem Praefurnium, welche älter als die Kanalheizung ist oder aus deren Benutzungszeit stammt: Das darin geborgene Keramikfragment Kat. 404 datiert ins 2./3. Jh. n.Chr.⁴⁵. Man gelangt also zu folgenden Ergebnissen:

- Die Kanalheizung war im 4. Jh. n.Chr. sicher in Gebrauch.
- Aufgrund verschiedener chronologischer Hinweise (Keramik und Münzen) scheint es sehr wahrscheinlich, dass der Mörtelboden und die Kanalheizung spätestens im 2. Jh. n.Chr., vielleicht noch in der 2. Hälfte 1. Jh., in den Raum 5 erstellt wurden.

6.3.2.2. Zur Chronologie und Herkunft der Kanalheizungen

Die Kanalheizungen werden üblicherweise in Y- (= Typ 4) oder doppel-Y-förmige (= Typ 5), T-förmige (= Typ 2) und kreuzförmige (Typ 3) und Kompositheizungen (Typ 1) gegliedert, die aus einer Kombination eines Pfeilerhypokaustes und einer Kanalheizung bestehen⁴⁶. Regionale Vorlieben sind nicht erkennbar. Der in der Schweiz gebräuchlichste Typ ist der Y-förmige, zu dem auch die Kanalheizung von Riom gehört.

Im Zentrum der Forschung standen bisher Kanalheizungen in Obergermanien, wo sie am Vorderen Limes ab 150 n.Chr. auftreten⁴⁷ und damit ein spätes Bauelement zu sein schienen⁴⁸. Dagegen ist in Martigny eine Kanalheizung mit T-förmig abgewinkelten Armen bereits für das späte 1. Jh. n.Chr. nachgewiesen, und in Gebäude 6 von Chur-Markthallenplatz sowie in Riom waren wohl im frühen 2. Jh. früheste Vertreter der Y-förmigen Kanalheizungen in Betrieb. Am Limes gewonnene Resultate dürfen also nicht ohne weiteres auf andere Regionen des Imperium Romanum übertragen werden.

Die genannten Beispiele sind für die Herkunftsfrage des Heizungstyps wesentlich: Sie stehen alle im Alpenraum. Aufschlussreich ist ferner das auf der Saalburg erzielte Resultat von Experimenten: Kanalheizungen entwickeln zwar keine sehr grosse Hitze, sind aber einfach zu erstellen und speichern die Wärme gut. Haben die Bauherren im Alpenraum im 1. Jh. n.Chr. eine einfache, billige Alternative zu Hypokaustanlagen entwickelt –

vielleicht inspiriert durch gewerbliche Töpfer- oder Ziegelöfen⁴⁹ und Hypokausten mit zahlreichen parallelen Heizkanälen⁵⁰?

6.3.2.3. Erneuerung und Reparatur des Mörtelbodens (Phase 2c1/2)

Auf den Mörtelboden in Raum 5 folgte eine ca. 5–10 cm mächtige, lehmig-mörtelige Schicht mit Gehniveau (= Phase 2c1; Abb. 13,F). Die spärlichen Funde, namentlich ein subaerater Denar (Kat. 118, t.p.q. 117/122 n. Chr.), datieren die Bodenerneuerung: frühestens 2. Viertel 2. Jh. n. Chr.

Zwischen den Seitenarmen der Kanalheizung befand sich eine runde Störung der Oberfläche (= Phase 2c2; Abb. 13,G), welche mit kohligem, mörteligem Lehm ausgeebnet war. Sie wurde nicht vor dem späten 2. Jh. ausgeführt, wie der As/Dupondius Kat. 119 (Marc Aurel für Diva Faustina II) belegt.

6.3.2.4. Teilabbruch der Mauer 15 (Phase 2b/c)

Im südlichen Teil der Mauer 15 fiel bei m 22.60 eine grosse zugehauene Steinplatte auf, die als Eckstein diente (Abb. 16). Der UK-Bereich der Mauer wies dagegen Spuren eines Abbruches auf. Der Eckstein war wohl erst nachträglich in die Mauer 15 eingefügt worden, als man deren ursprüngliches südliches Ende bei m 21.80–22.60 abriß und um ca. 80 cm zurückversetzte. Dieser Umbau ist nicht absolut zu datieren.

6.3.3. Befunde ausserhalb des Raumes 5

Die Schichten ausserhalb des Raumes 5 lassen sich in die Unterphasen 2B und 2C unterteilen, jedoch nicht mit den Schichten im Rauminneren verknüpfen.

6.3.3.1. Abbruch- und Brandschutt des südlich vom Hauptgebäude gelegenen Holzhauses (Phase 2B)

Auf den Bauhorizont des Raumes 5 und auf die hellbräunliche, kiesig-humose Aufschüttung (Phase 2a) folgte eine 10–20 cm mächtige schwarze, steinig-humose Planie (Abb. 8,8; 9,7). Sie erstreckte sich in der Grabungsfläche 1980 vom südlichen Ende des Feldes 7 bis in die südliche Hälfte des Feldes 8 und enthielt sehr viel Holzkohle und an einigen Stellen viel Mörtel, ferner Funde aus dem späten 1./frühen 2. Jh. n. Chr. Die Schicht dürfte dem planierten Bauschutt des Holzhauses südlich des Hauptgebäudes (Abb. 4,F)⁵¹ entsprechen, das demnach in der 1. Hälfte 2. Jh. abgegangen sein muss.

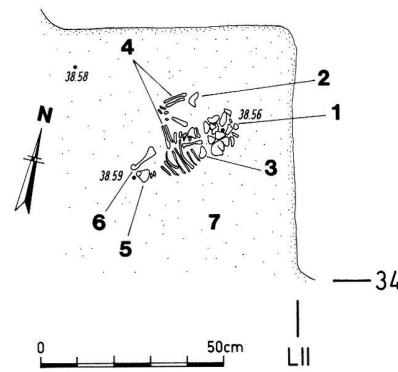


Abb. 15. Westtrakt, Raum 5. Säuglingsbestattung im Mörtelboden. 1 Schädel; 2 Unterkiefer; 3 Schulterblatt; 4 Unterarme; 5 Becken; 6 Oberarm; 7 Mörtelboden. M 1:20.

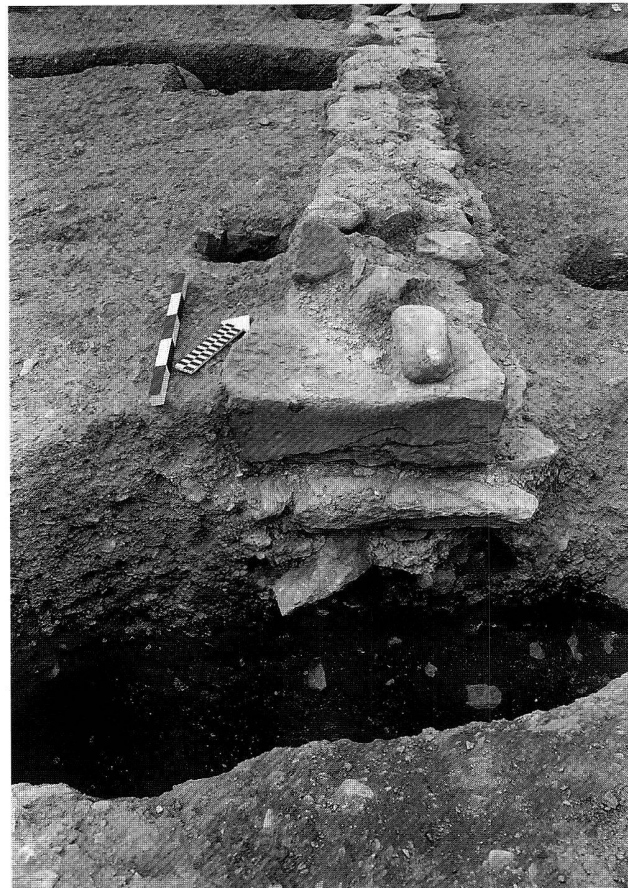


Abb. 16. Westtrakt. Eckstein der zurückversetzten Mauer 15.

6.3.3.2. Abwasserkanal des Hypokaustes (Phase 2C)

Im südlichen Teil des Feldes 7 verlief von Nord–Westen gegen Süd–Osten in leicht abfallendem Gelände ein in die schwarze, steinig-humose Bauschuttplanie (= Phase 2B) eingetiefter Kanal (Abb. 7.8,5; 9,5). Er war ca. 20 cm tief und 10 cm weit. Er bestand aus mörtelverbundenen Kieselwacken, ferner einem Ziegel und einem Tuffstein und war mit grauen Steinplatten abgeschlossen und einer hellbräunlich bis rostbraunen, kiesig-humosen Schicht (Abb. 8,4.6.7; 9,4) überdeckt. Der Kanal hing mit dem Hypokaust, wohl einem Bad, westlich des Hauptgebäudes zusammen (Abb. 4,D); seiner Bauweise nach zu urteilen diente er als Abwasserkanal.

Die aus dem Abwasserkanal und der Planie stammenden spärlichen Funde (Kat. 89–98) und der anhand der Keramik aus der schwarzen Brandschuttschicht (= Phase 2b) gewonnene terminus post quem von ca. 80–120 n.Chr. legen eine Datierung ab dem 2. Viertel 2. Jh. n.Chr. nahe⁵². Wie lange der Abwasserkanal in Betrieb war, wird die Auswertung der Funde aus dem Hypokaust (Abb. 4,D) zeigen müssen.

6.3.3.3. Pfostengruben 41, 44–47 (Phase 2C)

Die Pfostengruben 41 und 44–47 waren unmittelbar unter dem spätrömischen Bauschutt (= Phase 3) als Verfärbungen sichtbar. Sie waren etwa 30 cm bis 70 cm in die hellbräunlich bis rostbraune, kiesig-humose Planie aus Phase 2B eingetieft, stammen also aus der Benutzungszeit des Hauptgebäudes. Die Verfüllungen enthielten keine datierenden Funde; ein konstruktiver Zusammenhang ist nicht zu erkennen.

6.4. Phase 3

6.4.1. Zerfall des Hauptgebäudes – Spätrömischer Bauschutt

Über den Schichten der Phasen 2b/c bzw. 2B/C lag der durchschnittlich 20 cm mächtige Abbruchschutt des Hauptgebäudes. Kulturschichten aus der Benutzungszeit fehlen.

Die Schuttschicht des Raumes 5 (Abb. 8,3; 9,3) war südlich der Linie m 31.00 erhalten und wurde im gesamten Bereich des Feldes 7 und zu geringen Resten in Feld 8 erfasst. Sie enthielt zahlreiche Bausteine, Mörtel, Ziegel, Fragmente von teilweise bemaltem Verputz und Holzkohlereste. Letztere konzentrierten sich vor allem zwischen den Mauern 2 und 15; sie stammen dort sicher vom hölzernen Dachgebälke. Der Bauschutt lieferte ein reichhaltiges spätantikes Fundensemble, er ist aber nicht ein reiner, ungestörter Mauerversturz. Die Funde sind daher kein geschlossenes Ensemble aus der Zeit der Zerstörung. Vielmehr dürften sich Altfunde darunter befinden.

Da klare Anzeichen für einen Brand fehlten, ist davon auszugehen, dass der Osttrakt des Hauptgebäudes allmählich zerfiel und später womöglich als Steinbruch genutzt wurde.

6.5. Phase 4

6.5.1. Hausgrube mit Herdstellen 2 und 3

Nach Aufgabe des Steingebäudes blieb Riom am selben Platz besiedelt, wie zahlreiche Holzhüttengrundrisse bezeugen (Abb. 4,H).

In der Grabung 1980 zeichneten sich unmittelbar westlich des Hauptgebäudes im Bereich von m 36.40–43.60/LII–LVI.80 die Überreste eines in den Hang gebauten, 5,8×3 m grossen, mit zwei Herdstellen versehenen Holzhauses ab (Abb. 17), das im Westen maximal 30 cm eingetieft, mit einer später abgerutschten Trockenmauer versehen und dessen ebenerdige Ostseite an die zerfallende Mauer des römischen Steingebäudes angelehnt war. Die Pfostenlöcher 42 (D: 25–35 cm, T: 25–30 cm), 56 (D: 35 cm, T: 40 cm) und 37 (D: 50 cm, T: ca. 60–70 cm) im Hausinneren könnten als Stütze einer Giebel(?)dachkonstruktion gedient haben. Das Aufgehende bestand vielleicht aus Holz; jedenfalls fehlten Hüttenlehmfragmente oder andere Indizien. Der Boden bestand aus gestampftem, stark mit Kohlespuren durchsetztem Lehm.

Die Einfassung der Herdstelle 2 war noch in drei je 20 cm langen Steinplatten erhalten. Der Feuerplatz bestand aus verbranntem Lehm und einer Kiesschicht. Die gut erhaltene, ovale Herdstelle 3 war ebenfalls mit vertikal gestellten Steinen eingefasst; im Schnitt sind die zwei bis drei Kieselsteinschichten und die Ascheverfüllungen sichtbar. Ob beide Herdstellen gleichzeitig benutzt wurden, bleibt unklar.

Die Herdstelle 3 (Abb. 17,4) überlagerte den Ostteil der Mauer 15 leicht. Das Holzhaus wurde also erst nach dem Zerfall des Steingebäudes errichtet. Das Fundmaterial war durchmischt: Die frühkaiserzeitlichen Objekte aus dem Hausboden dürften umgelagert sein, die Fibel Kat. 262 (1. Jh. n.Chr.) und die Münze Kat. 264 (Mitte 4. Jh.) könnten aufgesammelte und als Kuriosa aufbewahrte Stücke sein. Der Topf mit trichterförmig ausladendem Rand und horizontalem Kammstrich Kat. 261 erinnert an mittelalterliche graue Ware⁵³.

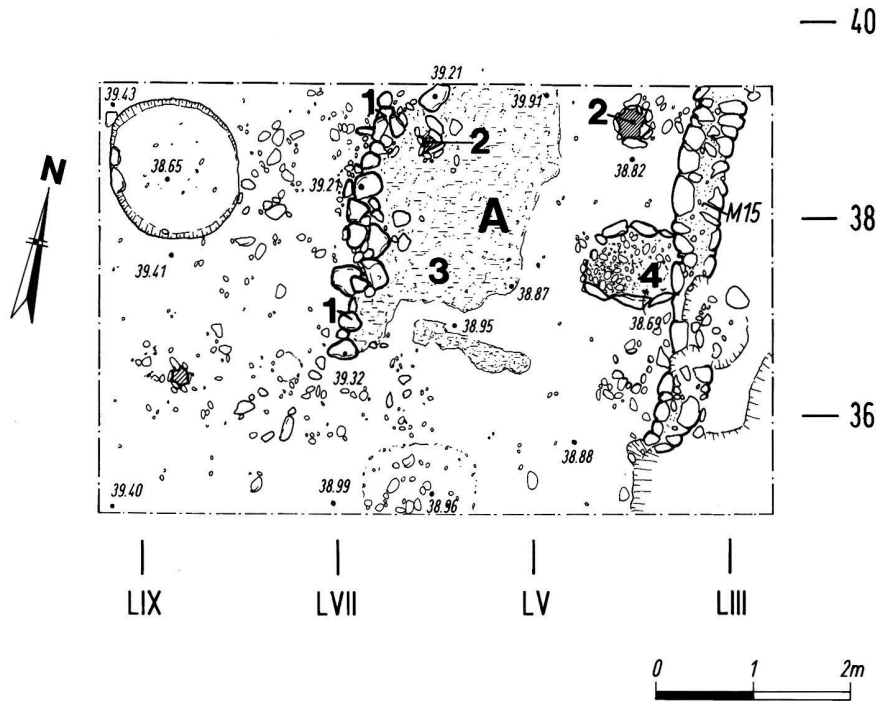


Abb. 17. Bereich des Westtrakts. Südlicher Teil der Hausgrube (A) aus Phase 4, Früh- bis Hochmittelalter. 1 Trockenmauerkonstruktion; 2 Pfostenlöcher 42 und 56 für Giebel(?)dachkonstruktion; 3 Hausgrubenboden aus gestampftem kohlig-brandigem Lehm; 4 Herdstelle 3. M 1:75.

6.5.2. Verschiedene Störungen und Gruben

Aus der Zeit nach dem Zerfall des Steingebäudes stammen einige Pfostenlöcher und Gruben, welche den spätrömischen Bauschutt bzw. die Mauern und den Mörtelboden des Raumes 5 durchschlugen:

- Pfostenlöcher 19, 22–24, 40, 49;
- grabenartige Störung entlang Mauer 15 bei m 32–32.80/LIV–LV;
- Grubenvertiefung bei m 34.50–37/auf und unmittelbar östlich Mauer 15: Die Grube (T: 30–40 cm) durchschlug Mauer 15 und den Mörtelboden;
- «Steinkiste» bei m 30.50–31/LIII.20–LIV.20.

Ein konstruktiver Zusammenhang ist nicht zu erkennen. Die Reste bezeugen indessen eine fortdauernde Nutzung des Areals. Das Fundmaterial umfasst nur wenige Stücke und ist vermischt; daher ist es im Katalog nicht aufgenommen.

6.6. Nicht zuweisbare Strukturen aus den Phasen 1 bis 4

Eine Anzahl Strukturen liess sich nur allgemein den Phasen 1–4 zuweisen:

- Pfostenlöcher 13–15, 30, 38, 43, 50–51, 54–55, 57, 59, 134, 143;

- kleine Gruben bei ca. m 36.40–36.70/LVII.30–LVII.70 (evtl. neuzeitlich);
- dunkle, kohlige Grube bei m 42.80–44/LVII.30–LVIII.40 (D: 110 cm, T: 75 cm): Sie war mit dunklem, kohlig-humosem Material und vor allem mit Steinen gefüllt. Der untere Teil enthielt sehr viel Kohle, die Wände waren rot ausgebrannt. Das fast völlige Fehlen von Knochen schliesst eine Interpretation als Abfallgrube aus. Hinweise auf eine Nutzung als Schlacken- oder Kalkgrube fehlen.

6.7. Phase 5

Unter Phase 5 fassen wir den neuzeitlichen Humus und die moderne Grasnarbe von 1980 zusammen. Die zahlreichen, daraus geborgenen römischen Funde zeigen, dass das Gelände gepflügt und die römischen und späteren Befunde gestört wurden. Unter dem neuzeitlichen Fundmaterial finden sich zahlreiche Fragmente glasierter Irdenerware mit geometrischen Malhornverzierungen, wenig Porzellan sowie weisses Steingut, das nach Ausweis der Qualität frühestens in die 1. Hälfte 19. Jh. datiert⁵⁴.



Abb. 18. Osttrakt, Gesamtbefund. Steinplan. M 1:125.

7. Osttrakt

Mit Osttrakt bezeichnen wir die Räume 1 und 2 des Hauptgebäudes sowie alle übrigen im Jahre 1980 zutage getretenen Befunde und Strukturen östlich der Mauer 4 (Abb. 18).

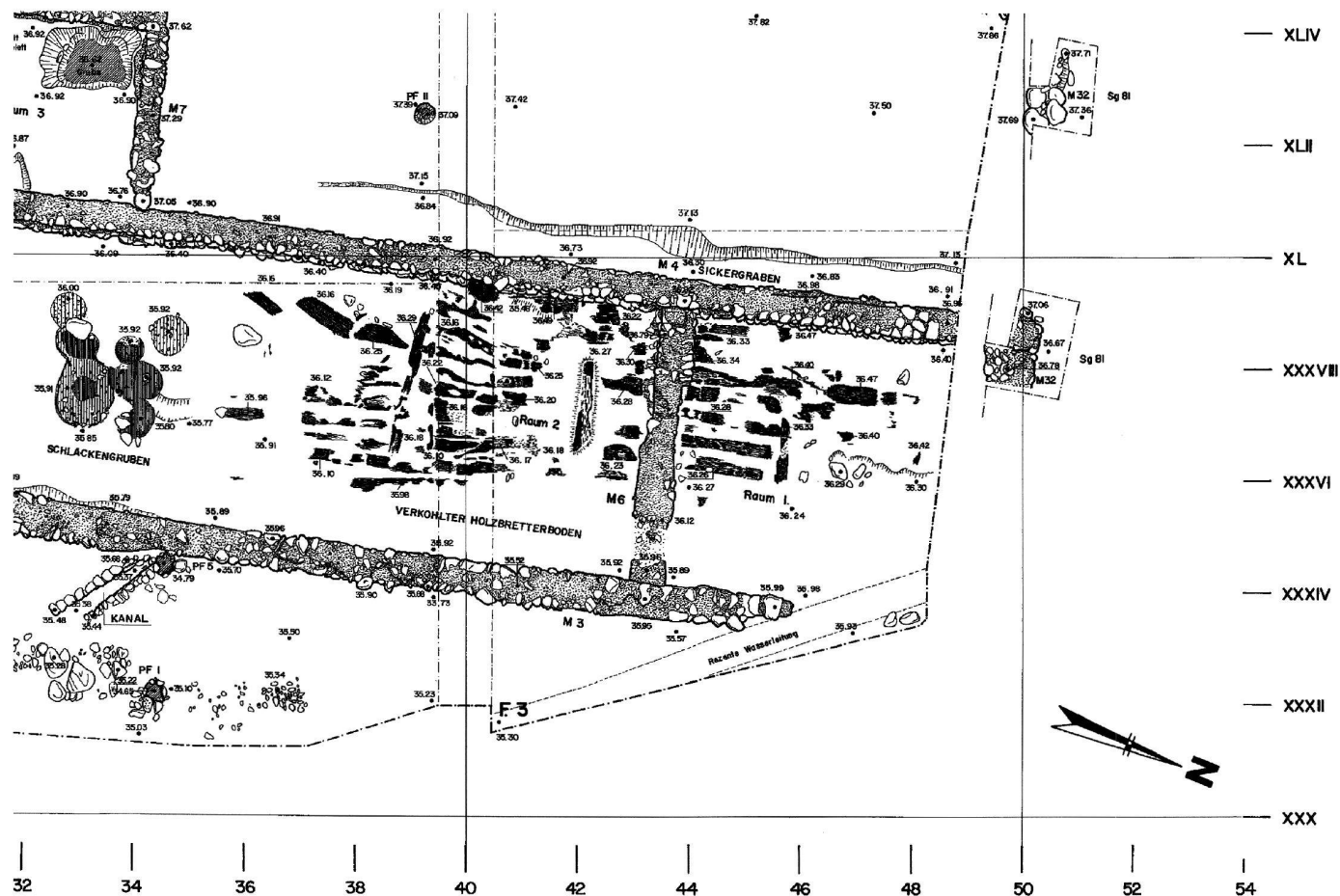
Westlich der Linie m XXXVI–XXXVII waren die Schichten nach Ausweis der Südprofile der Felder 2 und 3 (Abb. 19.20) wegerodiert oder weggepflügt. Aussagen zur Chronologie erlaubt lediglich das Westprofil (Abb. 21). Da Spuren eines hölzernen Vorgängerbaus (= Phase 1) fehlten, sind im Osttrakt lediglich die Phasen 2 bis 5 nachgewiesen.

7.1. Phase 2a

7.1.1. Befunde und ihre Datierung

Die Mauern 3, 4 und 8 stehen im Verband, zumindest was die Vorfundamente anbelangt (Abb. 22), und sind auch in der Bautechnik homogen. Das Vorfundament wurde im Fall von M 3 und M 4 direkt an den Hang gesetzt; es besteht aus 3–4 Lagen gemauerten Steinblöcken, ist jeweils 65 cm stark, rund 40 cm hoch und mit einem Mörtelverstrich verputzt. Die Dicke des noch zwischen 20 cm und 50 cm hoch erhaltenen Aufgehenden betrug 55 cm (M 3 und M 4) bzw. 45–50 cm. In M 8 war ein Durchgang eingelassen; erhalten haben sich die Schwelle sowie die gewändartige Mauerabschlüsse bei m XL.40 und m XXXVII.60 (Abb. 23).

Entlang der Westseite von M 4 wurde ein Sickergraben mit Schotterverfüllung angelegt (Tiefe max. 40 cm, Breite max. 60 cm; Abb. 24), gleichzeitig mit dem Bau



Phase	Befund/Deutung	Datierung
2a	Errichtung des Raumes M 3/M 4/M 8, des Sickergrabens entlang M4 und Anlage der Schmiedeessen/Ausheizherde auf der Baustelle	Mitte 1. Jh. n.Chr.
2b	Ältestes Siedlungsniveau in Raum M 3/M 4/M 8 (graue Humose Schicht)	Spätes 1. bis frühes 2. Jh.
2c	Bau der älteren Quermauer 6a, dadurch Unterteilung des Traktes M 3/M 4/M 8 in die Räume 1 und 2; Einzug die Bretterböden in die Räume 1 und 2; Errichtung des südlichen Anbaus mit M 14 an M 4(?)	Spätestens 1. H. 2. Jh.
2d	Zerfall des Steingebäudes im Ostrakt infolge Brand	2.-3. V. 2. Jh.
2e	Wiederaufbau des Steingebäudes nach dem Brand: Vollständiger Abbruch der (älteren) Mauer 6a und Errichtung der (jüngeren Mauer) 6b; evtl. Reparatur bzw. Wiederaufbau von M 3/M 4/M 8	2. H. 2. Jh. bis 4. Jh. (?)
2f	Wiederaufbau nach dem Brand: Pfostenbau (7x3 m) an Mauer 3	4. Jh.
2a-f	Steinflösterung von 2.5x1 m unmittelbar vor Mauer 3: Vorplatz oder Stufe Abwasserkanal und Traufgraben Säuglingsbestattung in der Mauerecke M 3/M 8 Kiesiger Streifen parallel zu Mauer 3 (ev. auch jünger als Hauptgebäude)	Nicht genauer bestimmbar
3	(Abbruch des Steingebäudes; Nachweis fehlt in Ostrakt)	
4	Störung der Mauer 4	
5	Neuzeitlicher Humus und modernes Gelniveau von 1980; Durchpflügung des Geländes und Störung der römischen Schichten Ausbeutung der römischen Ruine als Steinbruch für den Burgenbau?	

Tab. 2. Phasen im Ostrakt.

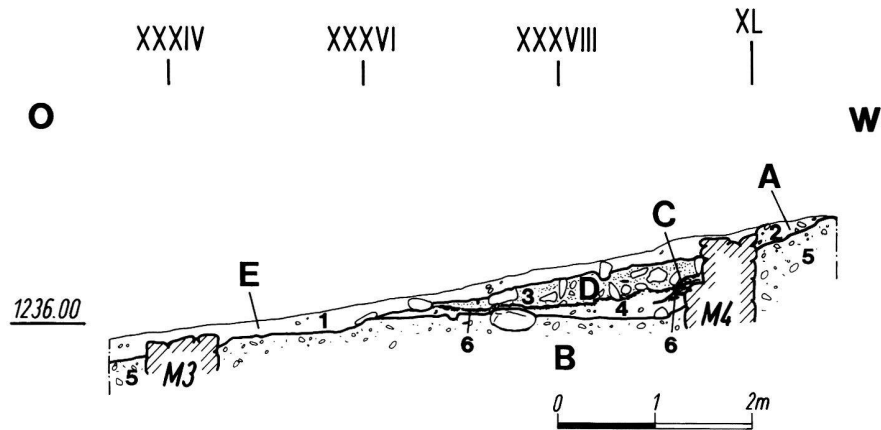


Abb. 19. Osttrakt, Feld 3, Südprofil. Anstehender Boden (5 hellbräunlich-humoser Kies); A Phase 2a (um 50 n. Chr.; 2 Sickergraben mit Schotterverfüllung); B Phase 2b (ca. 80–120 n. Chr.; 4 graue humose Schicht, ältester Siedlungshorizont in Raum 2); C Phase 2c (6 Bretterboden) D Phase 2d (ca. 130–170 n. Chr.; 3 Bau- und Brandschuttschicht mit Mauerversturz und bemaltem Verputz); E Phase 5 (Mittelalter/Neuzeit; 1 bräunlich-kiesiger Humus). M 1:75.

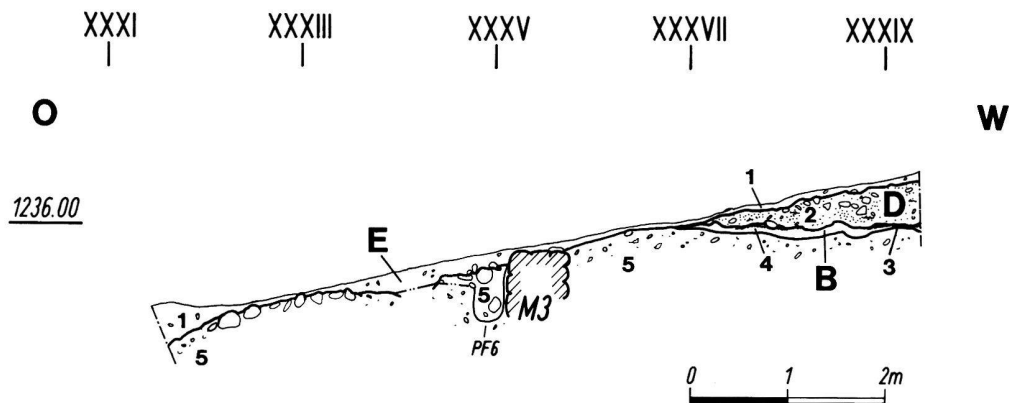


Abb. 20. Osttrakt, Südprofil Feld 2. Anstehender Boden (5 hellbräunlich-humoser Kies); B Phase 2b/c (4 graue humose Schicht, ältester Siedlungshorizont [Phase 2b] in Raum 2; 3 Holzkohle des Bretterbodens [Phase 2c]); D Phase 2d (ca. 130–170 n. Chr.; 2 Bau- und Brandschutt mit Mauerversturz und bemaltem Verputz); E Phase 5 (Mittelalter/Neuzeit; 1 bräunlich, kiesiger Humus). M 1:75.

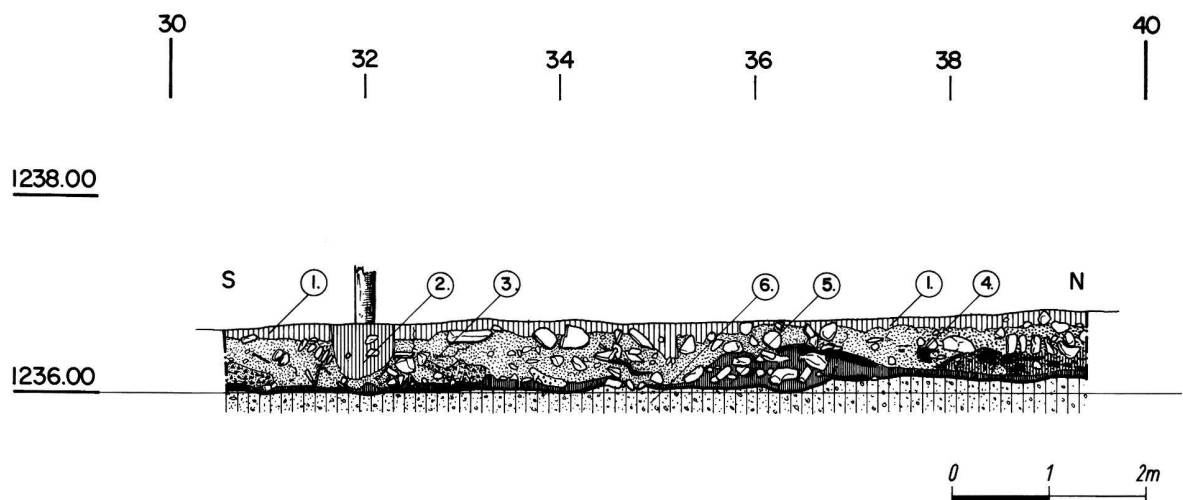


Abb. 21. Osttrakt, Feld 2, Westprofil. Anstehender Boden (6 hellbräunlich-humoser Kies); B Phase 2b/c (5 graue humose Schicht, ältester Siedlungshorizont [Phase 2b] in Raum 2; 4 Holzkohle des Bretterbodens [Phase 2c]); D Phase 2d (ca. 130–170 n. Chr.; 3 Bau- und Brandschutt mit Mauerversturz und bemaltem Verputz); E Phase 5 (Mittelalter/Neuzeit; 2 Rezente Störung; 1 bräunlich, kiesiger Humus). M 1:75.

der Mauer, wie Mörtelreste belegen, die vom Vorfundament her stellenweise die Grabenverfüllung überlagern.

In Raum 2 waren fünf Gruben (Dm: 50–120 cm; T: 10–25 cm) in den anstehenden Kies eingetieft (Abb. 25); ihre Verfüllung enthielt Holzkohle, Asche, Schlacken und Hammerschlag. Da die Gruben auf die Mauern 3, 4 und 8 Rücksicht nehmen und weil sie unter der grauen humosen Schicht der Phase 2b liegen, sind sie mit Sicherheit römisch. J. Rageth hat sie zu Recht in Parallele zu den Gruben im Westtrakt als Schmiedeessen/Ausheizherde gedeutet⁵⁵.

Durch ihre Lage unter der grau-humosen Schicht der Phase 2b sind ferner folgende Strukturen der Phase 2a zuzuweisen:

- eine rötlich-brandig gefärbte Feuerstelle bei m 22.20–22.80/XXXVII.40–XXXVII.90 (= HS 1) aus einer flachen Mörtelplatte;
- eine grubenartige Steinsetzung bei m 24–25/XXXVI.10–XXXVII.50, verfüllt mit humosem Kies und vielen Steinen. Unter einer Steinplatte lagen Fragmente einer Reibschüssel italischen Typs (Guisan A) aus der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und allenfalls frühen 2. Jh. n. Chr. (Kat. 265)⁵⁶;
- eine 10–15 cm tiefe, viereckige Grube bei m 22–23/XXXVII.50–XXXIX.50, deren Ränder flach ausliefen, verfüllt mit kohlehaltigem, grau-humosem Erdmaterial, relativ viel Eisen und etwas Knochen. Ein direkter Zusammenhang mit den Schmiedeessen und/oder Ausheizherden ist fraglich;
- Pfostenloch 9 bei m 27.20/XXXIX.20 (D: 15–18 cm; T: 25–30 cm) mit Steinsetzung;
- Pfostenlöcher 32–34;
- verschiedene Löcher, grubenartige Vertiefungen oder Steinmaterialien im anstehenden Kies bei m 24–27.50–XXXIX.50, humos durchsetzt oder mit Bauschutt des Bauhorizontes aufgeschüttet. Es wird sich dabei um konstruktive Elemente oder blosse Niveaustörungen handeln.

Die einzigen Scherben mit chronologischer Aussagekraft aus Phase 2a gehören zur Reibschüssel Guisan A (Kat. 265; 2. Hälfte 1. Jh./frühes 2. Jh.) aus der Grubenvertiefung bei m 24–25/XXX–XXXVIII. In dieselbe Zeitspanne gehören die wenigen Funde aus der darüberliegenden grau-humosen Schicht der Phase 2b. Da zudem der im Westtrakt gewonnene terminus post quem für die Errichtung des Raumes 5 für das gesamte Hauptgebäude gilt – wie weiter unten noch aufgezeigt wird – fällt die Phase 2a in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. (Tab. 2).



Abb. 22. Osttrakt, Mauern 4 und 8. Die Vorfundament sind im Verband gemauert.



Abb. 23. Osttrakt, Mauer 8 mit Türgewände und –schwelle von NE.

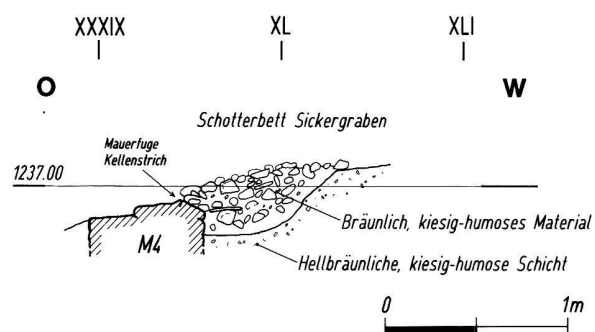


Abb. 24. Osttrakt, Sickergraben, Schnitt. M 1:40.

7.1.2. Deutung der Schmiedeeesse/Ausheizherde

Die Schmiedeeessen und/oder Ausheizherde waren wohl nur kurz in Funktion; vielleicht anders als jene in Raum 5 sind sie daher wohl ausschliesslich im Zusammenhang mit dem Bau des Osttraktes zu sehen⁵⁷. Die grosse Zahl an Nägeln im jüngeren Bauschutt (= Phase 2d) spricht ebenfalls für eine Herstellung vor Ort⁵⁸.

7.2. Phase 2b: ältester Siedlungshorizont in Raum M 4/M 8/M 3

Zur Phase 2b gehört eine grau-humose, durchschnittlich ca. 10 cm mächtige Schicht, die unter dem Bretterboden der Phase 2c lag (Abb. 19,4). Sie schloss unmittelbar an die Mauer 4 an und war bis zur Linie m XXXVI–XXXVII erhalten. Im Westteil des Raumes war sie gestört (Abb. 20,4; 21,4) und liess sich nicht sauber vom nachfolgenden Bauschutt (= Phase 3) trennen. Da die Schicht die Türschwelle der Mauer 8 überlagerte, muss sie nach jener und dem Raum entstanden sein.

Das spärliche, sicher der Schicht zuweisbare Fundmaterial (Kat. 266–275) datiert ins späte 1./frühe 2. Jh. n. Chr.⁵⁹.

7.3. Phase 2c

7.3.1. Bau der älteren Mauer 6a⁶⁰ und Einzug des Bretterbodens

Spätestens in der 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. wurde der Osttrakt durch die Mauer 6a unterteilt und die beiden so entstandenen Räume 1 und 2 mit je einem Bretterboden versehen⁶¹.

Von der älteren Mauer 6a hat sich nur die unterste Steinlage in der in den anstehenden Kies eingetieften Mauergrube erhalten (Abb. 26). Die Reste liegen tiefer als die Mauer 4, stossen aber an jene an. Der Bauhorizont ist in einer ausdünnenden Mörtelschicht beidseits der Mauer zu fassen. Anschliessend wurden parallel zu M 6a mehrere Holzbalken in einem nicht mehr zu eruierenden Abstand⁶² eingezogen, die auf die – sowie auf das Vorfundament von M4 und wohl auch M 3 – Bretter verlegt wurden (Abb. 18,19). Der Boden dürfte also von der grau-humosen Schicht abgehoben gewesen sein.

7.3.2. Südannex/Mauer 14

M 14 stösst mit einer Fuge an das Südende des Osttraktes, war indes breiter als etwa M 4 (Abb. 18,27); die genaue Untersuchung erfolgte erst 1983. Der Bauhorizont hat keine Funde geliefert. Möglicherweise wurde M 14 im Zug der Arbeiten der Bauphase 2c errichtet.

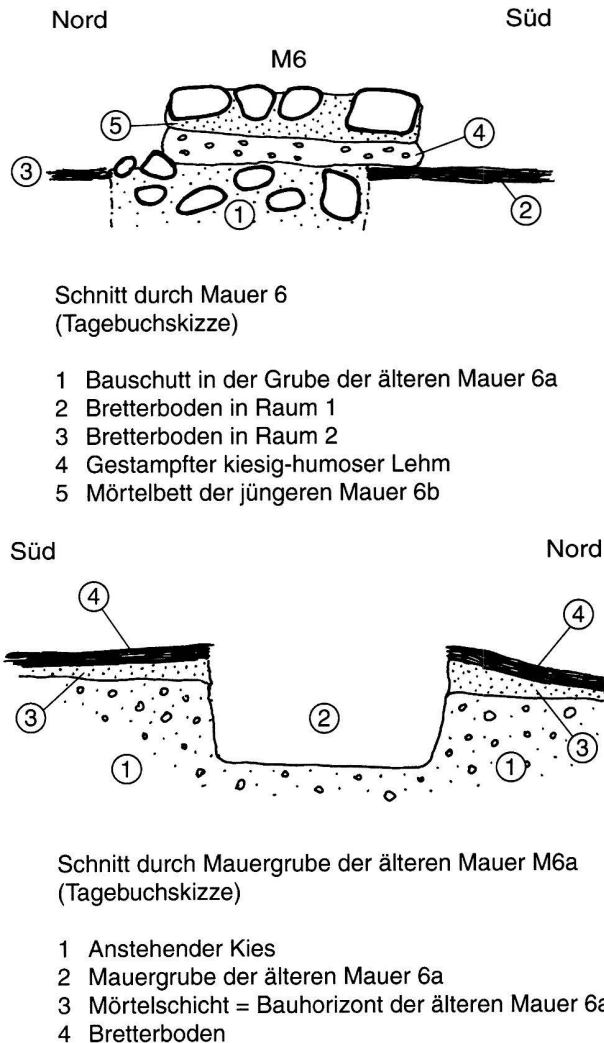


Abb. 26. Osttrakt, Mauer 6a und daraufgestellte Mauer 6b. o. M.

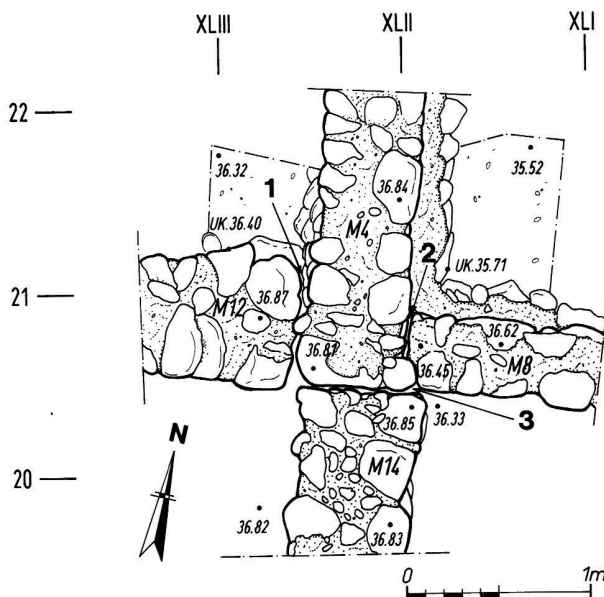


Abb. 27. Osttrakt, Anschlüsse der Mauern 4, 8, 12 und 14. 1 Mauerfuge zwischen den Mauern 4 und 12; 2 Mauerfuge zwischen den Mauern 4 und 8; 3 Mauerfuge zwischen den Mauern 14, 4 und 8. M 1:40.



Abb. 28. Ostrakt, Räume 1 und 2. Überreste des Mauerversturzes und Bretterboden, Zerstörungsschicht der Phase 2c.

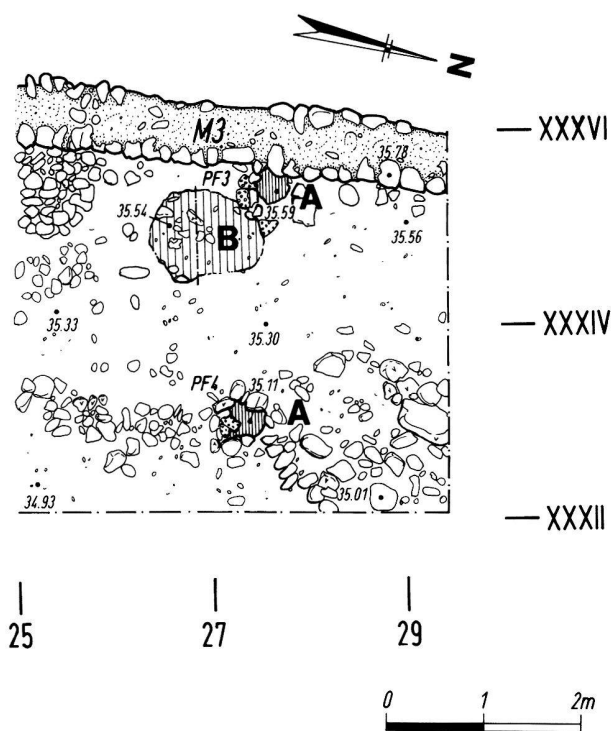


Abb. 29. Osttrakt, Planausschnitt in Feld 1. A Pfostenlöcher 3 und 4 des Pfostenbaus an Mauer 3 (Phase 2f, 4. Jh.); B Grube oder Geländeunebenheit mit Bauschuttverfüllung (Phase 2d, ca. 130–170 n.Chr.). M 1:75.

7.4. Phase 2d

7.4.1. Zerstörung des Osttraktes durch Brand

Über dem Bretterboden (= Phase 2c) lag die bis zu 40 cm mächtige Schuttschicht aus der Zerstörung der Räume 1 und 2 sowie des Südannexes (Abb. 28). Die rötlich-brandige Verfärbung zeigt, dass der Trakt in einem Brand zugrunde ging. Dabei stürzte eine Wand um; die Mauersteine lagen noch in ihrer ursprünglichen Anordnung. Dieser Befund hat sich im Nordteil von Raum 2 sowie in Raum 1 bestens erhalten; gegen Süden und Osten dünnte er aus, wohl als Folge des Pflügens.

Der Bauschutt (Steine, Mörtel, Tubuli) in den «Gruben» bei m 22.70–24/XXXII.60–XXXII.80 und m 26.90–28.00/XXXIII–XXXV (Abb. 29,B) – es dürfte sich eher um verfüllte Bodenunebenheiten handeln – stammt vermutlich vom gleichen Ereignis.

Im Bauschutt kamen die von W. Drack vorgelegten⁶³ bemalten Wandverputzfragmente, auffallend viele Eisen nails, kohlige Balken, sowie Dachziegelfragmente zum Vorschein, ferner Keramik, die den Brand in das 2. oder 3. Viertel 2. Jh. n.Chr. datiert.

7.5. Phase 2e/f

7.5.1. Jüngere Mauer 6b (Phase 2e)

Nach dem Brand wurde die ältere Mauer 6a bis auf die unterste Steinlage abgerissen und die Mauergrube mit dem umliegenden Bauschutt verfüllt (Abb. 26). Darüber erstellte man aus gestampftem, hellbräunlichem, kiesig-humosem Lehm eine Standfläche für die jüngere Mauer 6b. Diese war gegenüber der älteren Mauer 6a um ca. 20 cm nach Norden verschoben, weswegen die Holzbretter des Raumes 1 (= Phase 2c) zum Teil unter die jüngere Mauer 6b zogen. M 6 stiess wiederum an M 4 an.

Über dem Bauschutt der Phase 2d war ursprünglich ein jüngeres, aber nicht erhaltenes Gelniveau vorhanden. Die Mauern 3, 4 und 8 dürften ebenfalls wiederhergestellt worden sein; zumindest weist letztere eine zweite Bauphase auf, die am ehesten mit Phase 2e zu verbinden ist⁶⁴.

Der einzige möglicherweise mit Phase 2e zu verbindende Fund ist eine stark verbrannte Kupfermünze (Kat. 341: 364–378 n.Chr.), gefunden im Mauereck M 4/M 6 auf der Oberkante des Bauschuttes der Phase 2d. Wenn sie nicht sekundär verlagert ist, bietet die Münze einen *terminus post* für die endgültige Zerstörung des Osttraktes (= Phase 3).

7.5.2. Pfostenbau an Mauer 3 (Phase 2f) und weitere Befunde aus Phase 2

Die Pfostenlöcher 3, 4, 5, 1 und evtl. 6 sind 40–60 cm tief, haben einen Durchmesser von 25–35 cm und weisen oben Keilsteine auf. Sie stammen von einem 3×7 m grossen, an M 3 angelehnten, hölzernen Anbau, einem Schuppen vielleicht oder einer Portikus.

Die Pfostengrube von Pf. 3 überlagert das Steinbett der Phase 2d leicht; der Holzbau kann also erst nach dem Brand errichtet worden sein. Das rädchenverzierte Terra Sigillata-Fragment Kat. 339 und die Randscherbe der glasierten Reibschüssel Kat. 340 aus der Füllung des Pfostenloches 1 sprechen für eine Datierung des Pfostenbaus ins 4. Jh. (Tab. 2).

Mehrere Befunde sind nicht genau datierbar, dürften aber aus der Benützungszeit des Steinbaus stammen:

- *Steinpflasterung bei m 23.50–26.00/XXXV–XXXVI*: in den anstehenden Kies eingetieftes, zweilagiges Steinbett von 2.5×1 m mit sauber begrenzter West- und Ostseite. Die untere Lage unterschied sich von der oberen durch das Fehlen von Mörtel und die Verwendung kleinerer Steine. Die Steinsetzung ist vielleicht als Vorplatz oder Stufe vor einem nicht erhaltenen Eingang zu Raum 2 zu deuten.
- *Kanal bei m 34.40/XXXIV.80*: von NW nach SE verlaufender Kanal in leicht abfallendem Gelände, erstellt in Trockenmauertechnik (äussere B: ca. 60–70 cm, innere B: ca. 30 cm). Sein nordwestliche Abschluss bestand aus einem quer gestellten Stein, die Fortsetzung nach SE ist nicht erhalten. Der Kanal dürfte Abwasser und Regenwasser gesammelt und in eine Sickergrube geleitet haben.
- *Säuglingsbestattung bei m 20.50–20.80/XXXVII–XXXVII.30*: Skeletteile eines Säuglings, in den anstehenden, hellbräunlichen Kies eingetieft⁶⁵. Der Bezug zur Mauerecke M 3/M 8 beweist, dass das Kind in der Benützungszeit des Baus hier bestattet wurde.
- *kiesiger Streifen bei ca. m 24.0037.00/XXXII–XXXIV*: parallel zu M 3, von jener rund 2.5 m entfernt. Funktion unbekannt: Sickerbett? Ackermauer/-terrasse? Strassenkofferrest?

7.6. Phase 4

Die Grubenvertiefung bei m 27.00–29.00 und das Pfostenloch 21 stören die Mauer 4, müssen also jünger sein als die römischen Steinbauten; sie lagen aber unter dem neuzeitlichen Humus.

7.7. Phase 5

Über den römischen Schichten lag wie im Westtrakt die neuzeitliche Humusschicht mit Keramik aus dem 19. Jahrhundert⁶⁶. In dieser Zeit dürften die römischen Befunde durch den Pflug stark gestört und allfällige jüngere Schichten gekappt worden sein. Vielleicht diente die römische Ruine im Mittelalter aber auch als Steinbruch für die Errichtung der Burg Raetia Ampla.

8. Mitteltrakt

8.1. Einleitung

Der 30 m lange und 9.25 m breite Mitteltrakt war in mehrere kleinere Raumeinheiten gegliedert (Abb. 30), von denen die Räume 3 und 4 sicher geschlossen waren. Während er im Süden mit Mauer 12 endete, ist die Rekonstruktion der Nordmauer ungewiss, da die Umstände nur die Erfassung in einem Suchschnitt zulassen. Offen bleibt namentlich, ob und wie viele Durchgänge die Nordmauer aufwies.

In den meisten Bereichen lag unmittelbar unter dem neuzeitlichen Humus der anstehende Kies, eine stratigraphische Abfolge ist mithin nicht zu ermitteln. Die Befundvorlage erfolgt daher nach Raumeinheiten.

8.2. Mauer 12 und ihr chronologisches Verhältnis zu West- und Osttrakt

Die Mauer 12 hat eine Schlüsselstellung, weil ihre Anschlüsse an M 2 und M 4 (Abb. 27) zugleich das chronologische Verhältnis der drei Trakte zueinander klärt.

Technisch unterscheidet sich M 12 kaum von M 3 und M 4: In den anstehenden Boden wurden zwei bis drei ungemörtelte Steinlagen verlegt und das ganze an der Oberkante mit einem Mörtelbett abgeschlossen. Darüber folgte eine noch erhaltene gemörtelte Steinlage von ca. 25 cm Höhe. Der schematische Schnitt durch M 12 (Grabungstagebuch) zeigt, dass das östliche Ende tiefer in den anstehenden Kies eingriff als das westliche. Offenbar wurde der Ostteil von M 12 sockelartig eingetieft, um den Gebäudedruck auf M 4 und auf den gesamten Osttrakt im Hang abzufangen.

Die M 12 und M 2 waren im Verband gemauert (Abb. 30), wurden also gleichzeitig errichtet. Im Gegensatz dazu stösst M 12 stumpf an M 4 (Abb. 27), was aber keineswegs bedeutet, dass M 12 einer jüngeren Phase zuzuweisen ist. Da der Niveauunterschied zwischen dem Ost- und Mitteltrakt wegen des Geländes 50 cm betrug, dürfte eine der beiden Mauern aus technischen Gründen in einer anderen Bauetappe errichtet worden sein. Dies so-



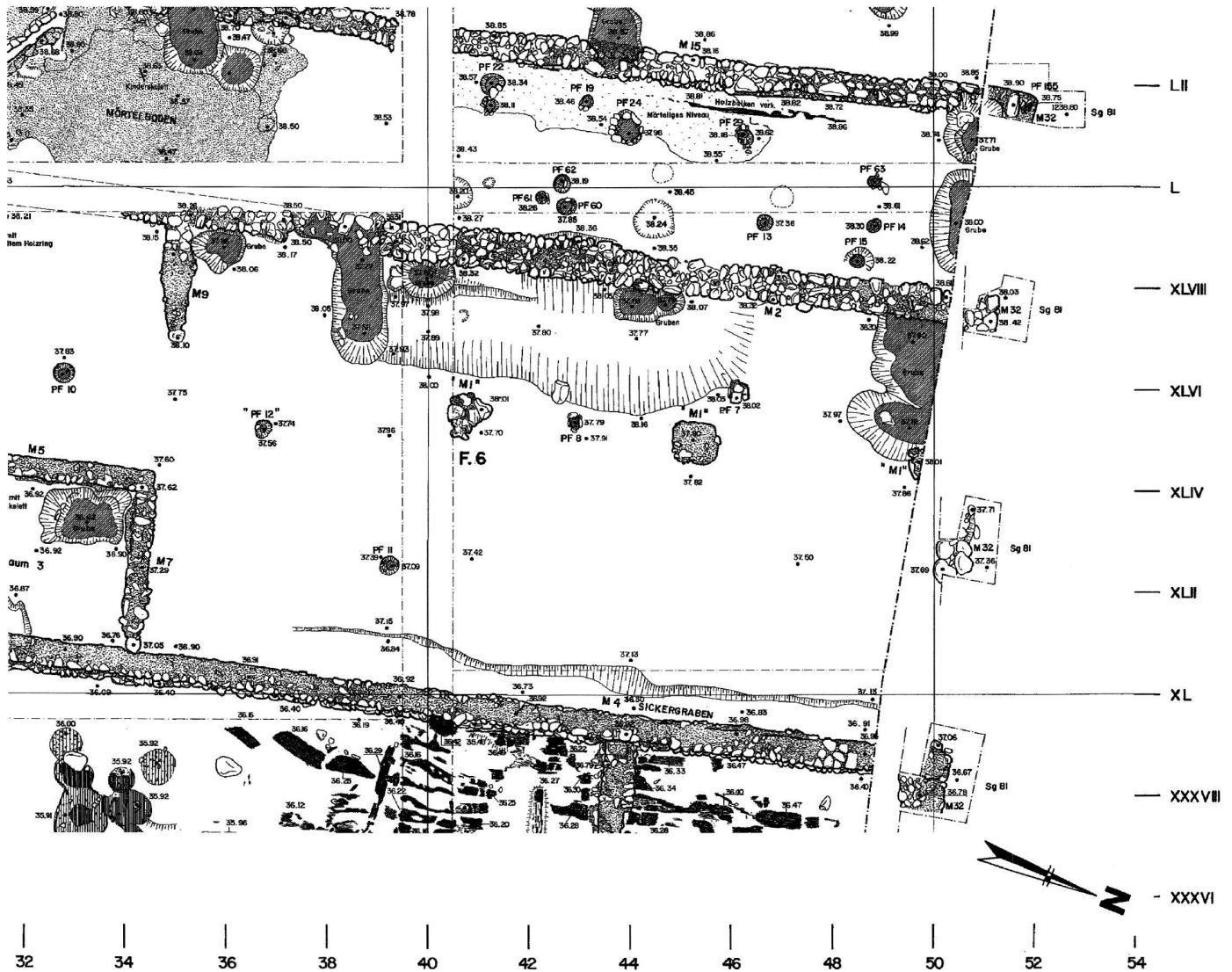
Abb. 30. Mitteltrakt, Gesamtbefund. Steinplan. M 1:125.

wie die Funde legen den Schluss nahe, dass Ost- (M 4/M 8/M 3), Mittel- (M 12) und Westtrakt (M 2/M 15) zur gleichen Zeit erstellt wurden, und dass das Hauptgebäude mit besagter Unterteilung auf ein einheitliches Baukonzept zurückging. Der für die Errichtung des Westtraktes gewonnene *terminus post quem* bzw. *ad quem* um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. gilt somit für das gesamte Hauptgebäude (Tab. 3.6).

8.3. Raum 3

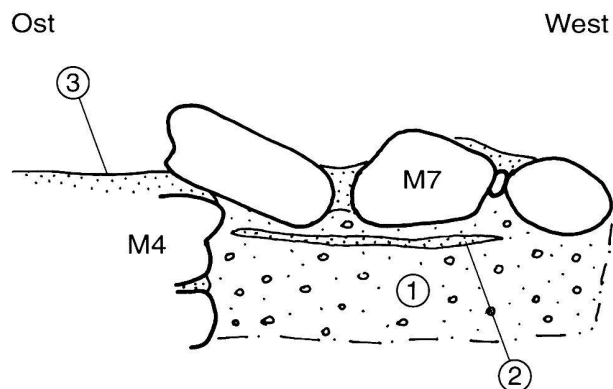
Raum 3 mit den im Verband gebauten Mauern 16, 5 und 7 (Abb. 30) mass 2.50×3 m. Während der Maueranschluss von M 16 zu M 4 durch eine jüngere, grubenartige Vertiefung gestört war, lag die Unterkante von Mauer 7 auf der Höhe der erhaltenen Oberkante von M 4 und überlappte diese sogar (Abb. 31); Raum 3 wurde also an M 4 angebaut.

Der anstehende Kies bildete das Gelniveau (Abb. 32,7), welches ca. um 50 cm höher lag als dasjenige der Räume 1 und 2 im Osttrakt. Während der Bau- oder Benützungszeit waren in der Mauerecke M 16/M 5 zwei Neugeborene bestattet worden (Abb. 33)⁶⁷. Ein als Beigabe(?) in die Grabgrube gelangter, 37/38 n. Chr. geprägt-



<i>Bereich</i>	<i>Befund/Deutung</i>	<i>Datierung</i>
Raum 3	Vorratsraum mit Spuren eines hölzernen Einbaus (Gestell oder Schrank); Säuglings-Doppelbestattung mit As des Caligula, 37-38 n.Chr.	Entstehung Mitte 1. Jh. n.Chr.; Zerstörung in flavischer Zeit
Hofanlage/Unterstand	Unterstand: Holzlager? Viehstallung?	Entstehung nicht datiert; aufgegeben 4./5. Jh. n.Chr.
Südteil M 10 und Hypokaustraum	Aufenthaltsraum, evtl. Speiseraum M 10: zweiphasig	Entstehung Hypokaustraum und M 10a um die Mitte 1. Jh. n.Chr. (?); Errichtung M 10b, 2. Jh.
Hofanlage und W Hypokaustraum	Gruben und Eintiefung eines Fasses/Bottichs	2./3. Jh. n.Chr.
Hof	Gruben	4. Jh. n.Chr.
Mehrere Bereiche	Gruben und Störungen	Nach Auffassung des Steingebäudes

Tab. 3. Phasen im Mitteltrakt.



Anschluss von Mauer 7 zu Mauer 4
(Tagebuchskizze)

- 1 Anstehender Kies
- 2 Mörtelband/Mörtelbett von Mauer 7
- 3 Oberkante von Mauer 4

Abb. 31. Mitteltrakt, Anschluss von Mauer 7 an Mauer 4, Umzeichnung nach Grabungstagebuch. o. M.

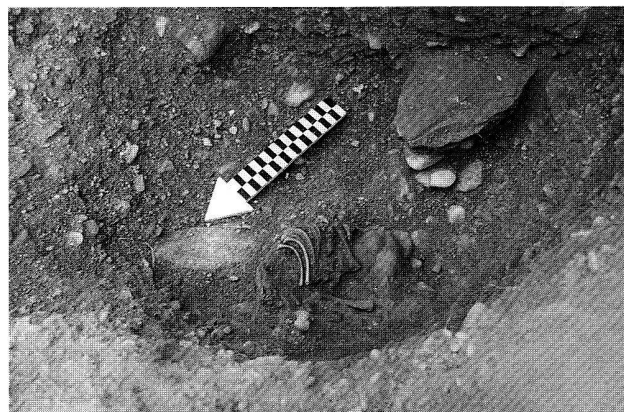


Abb. 33. Mitteltrakt, Säuglingsbestattung in der Mauerecke M 16/M 5.

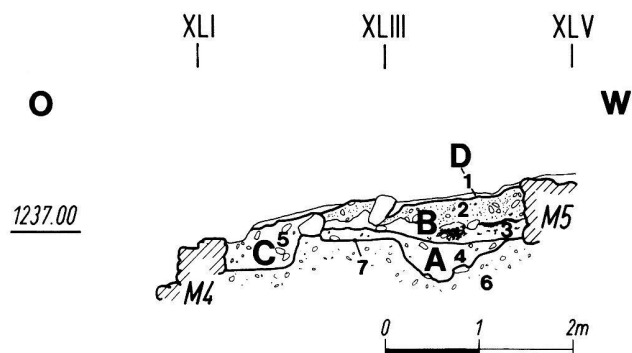


Abb. 32. Mitteltrakt, Raum 3, Südprofil. Anstehender Boden (6 hellbräunlich-humoser Kies); A Benützungshorizont (7 Gehniveau; gestampfter Kies; 4 Grube der beiden Säuglingsbestattungen, terminus post quem 37/38 n.Chr.; B Abbruchhorizont, ca. 70–100 n.Chr. (3 rötliche Brandschicht; 2 Bauschutt mit Mauerversturz); C Jüngere Grube, römisch bis neuzeitlich (5 dunkelbraun-steiniger Humus); D neuzeitlicher Humus (1 bräunlich-kiesiger Humus). M 1:40.

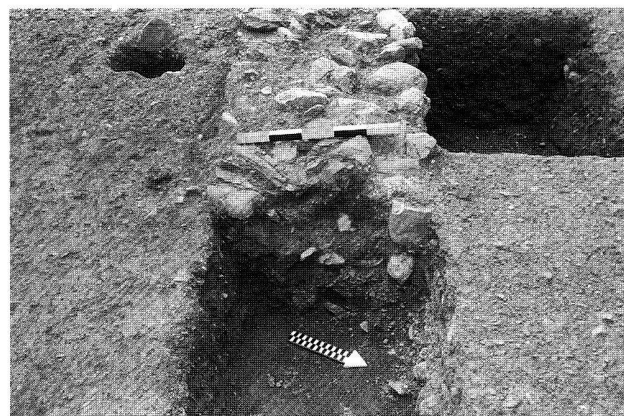


Abb. 34. Mitteltrakt, Mauer 10, Grube der Mauer 10a, verfüllt mit Bauschutt, darüber eine 5 cm mächtige Standfläche aus gestampftem Lehm, darauf die unterste Lage der Mauer 10b.

ter As (Kat. 378) liefert einen *terminus post* für die Säuglingsbestattungen.

Die weitere, rechteckige Grube (2×1 m; T: 30 cm) wurde erst mit der Aufgabe des Raumes 3 mit Bauschutt verfüllt, wie die zahlreichen Passscherben aus der brandigen Verfüllung und der darüberliegenden Bauschuttschicht beweisen. Möglicherweise stand in der Grube ein hölzernes Gestell oder ein Schrank. Der einfache Boden, die geringen Raummasse und der postulierte hölzerne Einbau lassen vermuten, Raum 3 habe für Vorratshaltung oder als Abstellraum gedient, in dem – wie

die zum Teil beinahe vollständig erhaltenen Gefäße zeigen – unter anderem Geschirr aufbewahrt wurde.

Die ca. 20 cm mächtige Brandschicht und die darüber liegende, nach Ausweis der Passscherben gleichzeitige Bauschuttschicht (Abb. 32) deuten darauf hin, dass Raum 3 einem Brand zum Opfer fiel und danach einplanziert wurde. Die Keramik aus dem Brand- und Bauschutt (Kat. 342–367) datiert die Auflassung des Raumes 3 in flavische Zeit⁶⁸.

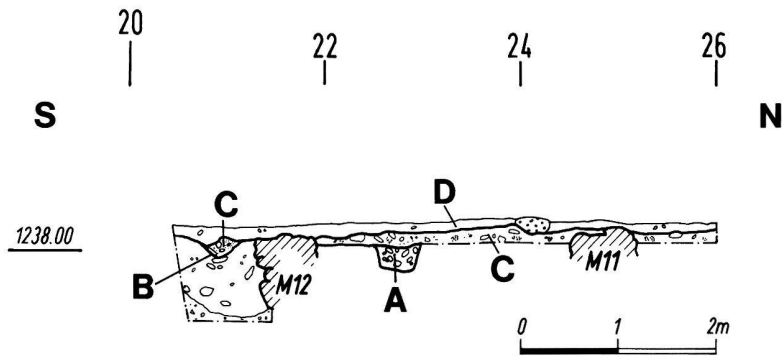


Abb. 35. Mitteltrakt, Hypokaustrum, Westprofil (= P 16). A Graben des Holzhauses (Phase 1, ca. 25–50 n. Chr.); B V-förmiges Traufgräbchen; C Spätrömischer Bauschutt; D mittelalterlicher/neuzeitlicher Humus und modernes Gelniveau von 1980 (Phase 5). M 1:75.

8.4. Südteil des Mitteltraktes mit Hypokaustrum und Mauer 10

8.4.1. Mauer 10

Die bis zur Linie m XLV.00 verfolgte M 10 trennte den Teil mit der Hypokaustanlage von demjenigen mit dem Praefurnium der Kanalheizung. Ob sie ursprünglich direkt an die M 4 anschloss (vorgeschlagen in Abb. 4), ist unklar (Abb. 7).

M 10 ist, wie M 6 im Osttrakt, mindestens zweiphasig. Von der *älteren Mauer* (= *Mauer 10a*) war noch die ca. 60 cm tiefe Mauergrube und Überreste der untersten Steinlage erhalten. Im Bereich des Maueranschlusses war ein Baustein von Mauer 10a mit einer Mörtelschicht übergossen, die ihrerseits an einen Stein der Mauer 2 anschloss und somit die beiden Mauern verband. Offensichtlich war M 10a mit M 2 nicht im Verband errichtet, sondern später angebaut worden. Datierende Funde fehlen.

Anlässlich einer Renovation wurde M 10a bis auf wenige Steine abgerissen, die Mauergrube mit Bauschutt verfüllt (Abb. 34) und mit einer 5 cm dicken Standfläche aus gestampftem Lehm abgeschlossen; von der darüber errichteten *jüngeren Mauer 10b* war nur noch die unterste ungemörtelte Steinlage erhalten. Eine südgalische Terra Sigillata-Scherbe und drei Lavezfragmente aus der Verfüllung der Grube von Mauer 10a ergeben einen schwachen Hinweis für eine Entstehungszeit der Mauer 10b: 2. Jh. n. Chr.⁶⁹.



Abb. 36. Mitteltrakt, Raum 4 mit Hypokaustanlage. Mauer 11 sowie Pfeilerreste.

8.4.2. Raum 4 mit Hypokaustanlage

Der Hypokaustrum (3.5×2.5 m) im südwestlichen Teil des Mitteltraktes wurde im Norden von M 11, im Osten von Mauer 13 begrenzt. Bei beiden war nur noch die unterste Steinlage vorhanden (B: 70 cm; Abb. 35), welche aus relativ kleinen, in den anstehenden Kies verlegten Steinen bestand (Abb. 36). Die Anschlüsse an M 2 und M 12 waren gestört, was relativchronologische Aussagen verunmöglicht.

Von der Hypokaustanlage waren mehrere quadratische Pfeilerplatten aus Ziegeln bzw. zugehauenen Tuffsteinen in situ erhalten (Abb. 30); sie standen direkt auf dem anstehenden Kies oder auf der Verfüllung der Balkengraben von Phase 1.

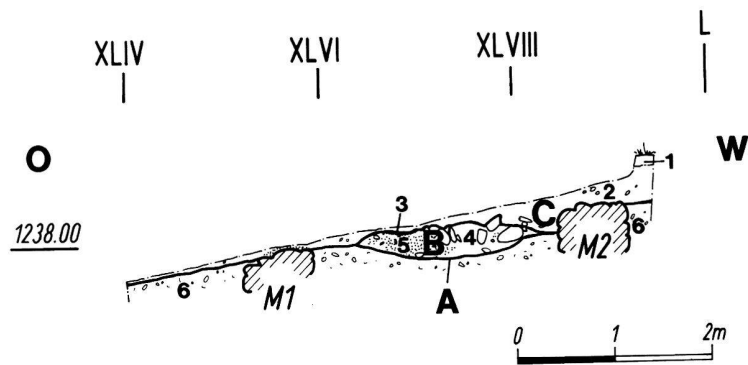


Abb. 37. Unterstand im Hof, Schnitt. Anstehender Boden (6 hellbräunlich-humoser Kies); A muldenförmiges Gehniveau; B Bauschutt (Phase 3, 4./5. Jh.; 5 Bauschutt mit Mauerversturz; 4 dunkelbrauner, kohlehaltiger Humus; 3 feines Kohleband); C mittelalterlicher/neuzeitlicher Humus und modernes Gehniveau von 1980 (Phase 5; 2 bräunlich-kiesiger Humus; 1 Humus und Grasnarbe von 1981). M 1:75.



Abb. 38 (links). Hof und mit Unterstand. Gleicher Bereich wie Abb. 39. Der Mauerversturz ist entfernt. Links die Mauer 2, rechts davon zwei Pfeilerfundamente des Unterstandes.



Abb. 40 (oben). Mitteltrakt. Grube 4 mit verkohlten Resten eines hölzernen Bottichs oder Fasses.

Abb. 39 (links). Hof mit Unterstand. Links die Mauer 2 mit dem Mauerversturz aus der Zeit der Auflassung des Steingebäudes, oben rechts Pfeilerfundament.

Da in Riom die für Badeanlagen typische Raumunterteilung fehlte, gehen wir davon aus, dass es sich beim Hypokaustraum 4 um einen Aufenthalts- und evtl. Speiseraum handelte. Das 20 cm tiefe, V-förmige Gräbchen entlang der Mauer 12 sammelte vielleicht als Traufgräbchen das Regenwasser.

Die Funde aus dem Abbruchschutt über dem Hypokaust stammen aus der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und aus dem 4. Jh. n. Chr. (Kat. 383–390); sie belegen eine Benutzung der Anlage bis in spätrömischer Zeit.

8.5. Hof mit Unterstand

Nördlich M 10 befand sich ein offener Hof, wie zwei Beobachtungen zeigen: Entlang der M 4 wurde ein Sickergraben angelegt⁷⁰, und unmittelbar unter dem spätrömischen Bauschutt, der im Bereich von m 41.50–44/XLVI.40XLVIII noch intakten Mauerversturz der M 2 aufwies, folgte der zum Teil als Gehniveau dienende Kies (Abb. 37,A; 39). Die M 2 begrenzte einen ca. 3 m breiten und ca. 15 m langen Raum, der im Süden von Mauer 9 abgeschlossen und im Osten von mindestens drei Pfeilern mit gemauerten Fundamenten («M 1») begrenzt war (Abb. 38,39). Von M 9 waren nur das Mörtelbett und teilweise die unterste Steinlage erhalten, so dass ihr Verhältnis zu M 2 unklar bleibt. Die drei gemauerten Pfeilerfundamente lagen je 4.5 m voneinander entfernt. Zwischen den Linien m 39.00–46.00 zeichnete sich ein muldenartiges Gehniveau ab. Es dürfte sich dabei um den Rest eines nach Osten offenen Unterstandes handeln, in dem vielleicht das viele⁷¹ Holz für die unmittelbar danebenliegenden Kanal- und Hypokaustheizungen gelagert wurde. Zusätzlich diente er zumindest zwischen den Linien m 39.00 und m 46.00 als Stall: Das Entstehen des muldenartigen Gehniveaus (Abb. 37,A) lässt sich am ehesten mit dem Scharren und Trampeln von Tieren erklären.

Der unmittelbar über dem Gehhorizont liegende spätrömische Bauschutt und Mauerversturz (Abb. 37,5; 39) zeigt, dass Hof und Unterstand bis zur Aufgabe des Steingebäudes benutzt wurden.

8.6. Gruben und Pfostenlöcher

Die folgenden, unterschiedlich zu datierenden Gruben aus dem Osttrakt waren alle mit spätrömischem Bauschutt überdeckt:

- *Gruben aus dem 2./3. Jh. n. Chr.*: An der Basis der Grube 4 (m 30.50–31.20/XLVIII.80–XL.50) fand sich ein verkohlter Holzring, wohl der Rest eines in den anstehenden Kies eingetieften Bottichs oder Fasses (Abb. 40). Datierend ist die reliefverzierte Schlüssel

Kat. 413. – Grube 1 mit schwarzer, kohlehaltiger Füllung (22.00–23.00/XLIV.10–XLV) ist in ihrer Funktion ungedeutet; datierendes Fundmaterial: Kat. 394–396. – Grube 3 (m 29.50–30.30/XLVIII.40–1L.50) mit dem Fundmaterial Kat. 403–412 ist ebenfalls ungedeutet.

- *Gruben aus dem 4. Jh. n. Chr.*: Grube 5 (Ecke M 2/M 9) enthielt zwei Nummi: Kat. 415, 296/297 n. Chr. und Kat. 416, 305/307 n. Chr. – In Grube 2 (Ecke M 2/M 10) lagen die Kupfermünzen Kat. 401 (335–341 n. Chr.) und Kat. 402 (358–361 n. Chr.); sie liefern einen terminus post quem für den Zerfall des Hauptgebäudes.
- *nicht genau datierbare Grube (m 39.50–40.50/östlich M 2)*: enthielt keine Funde.

Zwei Gruben datieren in die Zeit nach der Zerstörung des Hauptgebäudes: Die eine war ca. 60 cm in M 11 eingetieft und störte den Maueranschlusses M 2 an M 11 (Abb. 30), die zweite (bei ca. m 37.20–39.00/M 2–XLVIII.40) störte M 2 selbst.

Die Grube bei m 38.00-Nordgrenze, die Grube bei m 47–47.50/XLVII–XLVII.50, die Grube bei m 43.70–45/östlich M 2 und die Pfostenlöcher 7–8, 10–12, 16–18, 32, 36 sind undatiert.

9. Zu den Säuglingsbestattungen von Riom

9.1. Befunde und Deutung

Es wurden drei Bestattungen mit vier Neonaten gefunden (Tab. 4); keiner von ihnen wies pathologische Veränderungen oder Spuren von Gewalteinwirkungen auf. Für die Deutung der Bestattungen ist der Befund in Raum 5 besonders wichtig: Der Säugling wurde während der Bauarbeiten in den Mörtelboden bestattet wurde, es könnte sich also um ein Bauopfer handeln⁷².

9.2. Anthropologischer Bericht

(Bruno Kaufmann)

Bestattung im Raum 2: Schädel und postkraniale Skelettreste eines Neugeborenen

Erhaltung: Schädel: Vom Hirnschädel liegen zahlreiche Fragmente von allen Knochen vor, doch lassen sie sich nicht zusammensetzen, da sie postmortal stark deformiert sind und die – dem Lebensalter entsprechend – noch nicht verknöcherten Knochenränder nicht erhalten sind. Die Knochen der linken Schädelhälfte sind vollständiger erhalten als die der rechten. Etwas massiver gebaut sind nur die beiden Stirnhälften, was die Rekonstruktion des Überaugenbereichs zulässt. – Vom Gesichtsschädel liegen beide Wangenbeine und je die linke Ober- und Unterkieferhälfte vor. Das Gebiss ist durch die Zahnkeime der beiden oberen zentralen Schneidezähne sowie durch zwei Anlagen von Milchmolaren belegt. – Postkraniales Skelett: Er-

Raum	Befunde	Alter	Beigaben	Datierung
Raum 3 (Vorratsraum)	Doppelbestattung in Erdgrube bei M 16/M 4	beide (höchstens) neugeboren	Münze?	50-100 n.Chr.
Raum 5 (Wohnraum)	im Mörtelboden	Höchstens neugeboren	Kröte? Gekochter Vogel?	1./2. Jh. n.Chr.
Raum 2 (Wohnraum)	Grabgrube in Ecke M3/M8	Höchstens 3 Monate		1.-4 Jh. n.Chr.

Tab. 4. Säuglingsbestattungen Im Hauptgebäude von Riom.

halten geblieben sind 18 halbe Wirbelbögen, zwölf Rippen und das linke Hüftbein. Von den Langknochen liegen der defekte linke Oberarmknochen, beide Oberschenkel (links defekt), die linke Tibia und beide Fibulae vor.

Bestimmungen: Sterbealter: Neugeboren (bis höchstens 3 Monate alt) anhand der Masse der Langknochen sowie der Zahnausbildung. – Geschlecht: nicht bestimmbar (Hüftbein mit weiblichem Bau). – Körperhöhe: nicht bestimmbar, aber sicher sehr klein.

Besonderheiten und Pathologika: Eine Wirbelbogenhälfte mit intensiver Grünfärbung; Rippen mit deutlicher Ausprägung des Sulcus costae. Durch die extreme Sulcusbildung ist die Rippe im Bereich des Angulus costae eingezogen (statt wie normalerweise eher absteigend!), wodurch der Eindruck einer pathologischen Veränderung entsteht.

Mitgefundene Tierknochen: Wirbelbogenfragment eines Tiers von der Grösse eines kleinen Schafes oder einer kleinen Ziege.

Doppelbestattung in Raum 3: Schädel- und Skelettreste eines Neugeborenen

Erhaltung: Schädel: Der Hirnschädel dürfte relativ vollständig erhalten sein, doch sind die einzelnen Knochenfragmente stark verzogen und nicht zusammensetzbar. Beim Gesichtsschädel fehlt das linke Obergesicht (Wangenbein und Oberkieferknochen). Das Milchgebiss ist durch die Keime von sechs Schneide- und fünf Backenzähnen vertreten. – Postkraniales Skelett: Das Rumpf- wie das Extremitätenskelett sind ausserordentlich gut und vollständig erhalten.

Bestimmungen: Sterbealter: (höchstens) Neugeboren anhand der Masse der Langknochen wie auch des Entwicklungsstandes der Zähne. – Geschlecht: nicht bestimmbar. Körperhöhe: nicht bestimmbar, aber sicher klein.

Besonderheiten und Pathologika: zwei Gehörknochen (beide Ambosse) und ein Anulus tympanicus erhalten; Rippen mit ausgeprägtem Sulcus costae.

Zusätzliche Menschenknochen: Von einem zweiten, ebenfalls neugeborenen Kind liegen verschiedene Knochen ausschliesslich der linken Körperseite vor. Es handelt sich um die beiden Unterarm- und Unterschenkelknochen sowie um das (ebenfalls linke) Sitzbein (Ischium). Die Altersbestimmung erfolgte anhand der Knochenlängen.

Mitgefundene Tierknochen: Reste einer Waldmaus (*Apodemus sylvaticus* L.) oder Gelbhalsmaus (*A. flavicollis*), zehn Knochenfragmente von Haustieren, eines davon schwarz gefärbt (Ascheeinwirkung?), Reste eines Schneckenhauses.

Knochenart	Raum 2	Raum 3	Raum 5
Humerus	--/--	67/67	68/69
Radius	--/--	54/54	57/57
Ulna	--/--	60/61	64/64
Femur	81/81	76/76	78/78
Tibia	--/70	67/67	68/69
Fibula	--/65	63/63	64/65

Tab. 5. Knochenmasse der Säuglingsbestattungen.

Bestattung im Mörtelboden des Raumes 5: Schädel- und Skelettreste eines Neugeborenen

Erhaltung: Schädel: Hirn- und Gesichtsschädel liegen nur unvollständig, stark zerstückelt und postmortal deformiert vor. Besser erhalten sind nur der Stirnbereich und die rechte Gesichtshälfte. Von den Milchzähnen liegen die Keime von drei oberen und einem unteren Schneidezahn vor. – Postkraniales Skelett: Das Rumpfskelett und die Langknochen sind dem Alter entsprechend gut und vollständig erhalten.

Bestimmungen: Sterbealter: (höchstens) Neugeboren anhand der Längenmasse der Knochen sowie anhand der Zahnentwicklung. – Geschlecht: nicht bestimmbar. – Körperhöhe: nicht bestimmbar, aber auch für ein Neugeborenes klein.

Besonderheiten und Pathologica: ein Gehörknochen (Ambos) erhalten; Rippen mit ausgeprägtem Sulcus costae.

Mitgefundene Tierknochen: Langknochen eines grösseren Amphibiums (vermutlich einer Kröte); Röhrenknochenfragmente eines Vogels (Knochen sehen gekocht aus?).

Beurteilung der menschlichen Skelettreste

Der Umstand, dass bei allen drei beurteilbaren Neugeborenen die Rippen einen extrem ausgeprägten Sulcus besitzen, lässt vermuten, dass sie miteinander verwandt waren oder zumindest aus dem gleichen Sippenverband stammten. Dafür sprechen auch die Masse der Langknochen aller vier Individuen (Tab. 5), die an der Untergrenze des Variationsbereiches heutiger und mittelalterlicher Neugeborener liegen. – Hinweise auf Gewaltwirkungen oder auf eine andere Todesursache waren nicht zu beobachten.

Zeitstufe	Datierung	Westtrakt		Ostrakt	Mitteltrakt
		Innerhalb Raum 5	ausserhalb Raum 5		
I	25-50 n.Chr.	Holzhaus (=Ph. 1)			
II	50 n.Chr.	Steinbau: Raum 5 (=Ph. 2 a) Schmiedegruben (=Ph. 2 a)		Steinbau: M 3, M 4, M 8 (=Ph. 2 a)	Steinbau: M 12, Hof; Raum 3(?), Hypokaustraum, M 10 a (?); Unterstand im Hof(?)
III	70-125 n.Chr.	Mörtelboden, Kanalheizung und Kinderbestattung (=Ph. 2 b)	Zerfall Holzhütte (= Ph. 2 B)	Älteste Siedlungsphase (= Ph. 2 b) Holzbretterboden (=Ph. 2 c) Ältere Mauer M 6, Unterteilung in die Räume 1 und 2 (=Ph. 2 c) Anbau mit M 14 (?; =Ph. 2 c)	Zerfall Raum 3
IV	125-225 n.Chr.	Erneuerung/Reparatur des Mörtelbodens (=Ph. 2 c1/2)	Wasserkanal und Badegebäude (?; =Ph. 2 C)	Zerfall des Steinbaus nach Brand (=Ph. 2 d), Wiederaufbau (=Ph. 2 e)	M 10 b(?)
V	300-400 n.Chr.			Pfostenbau an M 3 (=Ph. 2 f)	
VI	380-5. Jh. n.Chr.	Zerfall des Steinbaus und Bauschuttplanie (=Ph. 3)			
VII	Früh-/Hoch-MA	Holzhaus mit HS 2 und 3 (=Ph. 4)		Gruben und Störungen (=Ph. 4)	
VIII	Neuzeit	Humusbildung und modernes Gehniveau (=Ph. 5)			

Tab. 6. Baugeschichte des Hauptgebäudes: Zeitstufen.

10. Synthese zum Befund

10.1. Funktion der einzelnen Räume im Hauptgebäude

Die korridorartigen Räume 2 und 5 wurden nach Ausweis ihrer Masse und Ausstattung mit Kanalheizung oder Wandmalereien wohl für Wohn- und Aufenthaltszwecke benutzt. In Raum 5 könnte sich zwischen der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und dem 2. Jh., vor dem Einbau der Kanalheizung, eine gewerblich betriebene Schmiedewerkstätte befunden haben. Als Aufenthaltsort oder auch als Speisezimmer in kalten Zeiten dürfte der Hypokaustraum 4 beliebt gewesen sein.

Der relativ kleine, mit einfachem Boden versehene Raum 5 war wohl ein Vorrats- und Abstellraum; er brannte in flavischer Zeit nieder.

Vom Hof aus, welcher von den U-förmig umliegenden Räumen begrenzt war, wurde die Kanalheizung des Raumes 5 beschickt und gefeuert. Der Unterstand diente vermutlich zur Lagerung des Brennholzes und als Viehstall. Eine Küche oder Kochanlage wurde nicht erfasst. Befand sie sich direkt neben dem Praefurnium im durch die Mauer 10 abgetrennten südlichen Teil des Mitteltraktes⁷³?

10.2. Abfolge der Bauphase

Die in der vorangegangenen Analyse gewonnenen Resultate zu den einzelnen Trakten und Räumen werden nun – trotz der erwähnten Probleme⁷⁴ – zu einem Gesamtbild zusammengefügt. Versuchsweise ist die Bauentwicklung in acht Zeitstufen unterteilt (Tab. 6).

Die römische Besiedlung von Riom beginnt frühestens im 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. mit einem Holzbau mit Mörtelboden (= Zeitstufe I). Mitte 1. Jh. n. Chr. legte man das Holzhaus nieder und errichtete das steinerne Hauptgebäude (= Zeitstufe II), das aus einem Ost- und Westtrakt mit je einem korridorartigen Raum sowie aus einem Mitteltrakt mit Hofanlage bestand. Zumindest die Schmiedeessen/Ausheizherde im Ostrakt dürften lediglich auf der Baustelle benutzt worden sein.

In der Zeitstufe III wurden die beiden korridorartigen Räume mit Böden versehen und für Wohnzwecke eingerichtet. Der Mörtelboden mit der Säuglingsbestattung und die Y-förmige Kanalheizung wurden im 1. Jh. n. Chr., vielleicht aber erst im 2. Jh. in den Raum 5 des Ostraktes eingezogen. Zwischen dem späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. folgte dem ältesten Siedlungsniveau im Ostrakt ein Holzbretterboden. Ausserdem wurde der Ostrakt durch die Errichtung der Mauer 6a in die Räume 1 und 2 unterteilt sowie mit einem südlichen Anbau mit Mauer 14 erweitert und gleichzeitig der Vorratsraum 3 im Mitteltrakt aufgelassen. Wir fassen hier eine Phase von grösseren Umbauarbeiten. In derselben Zeitspanne

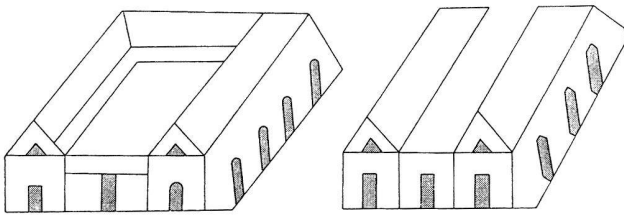


Abb. 41. U-förmige Bauten mit Binnenhof, aus der Tabula Peutingeriana.

dürfte die südlich vom Hauptgebäude liegende Holzhütte abgebrannt sein, deren Errichtung noch nicht datierbar ist.

Im mittleren 2. Jh. n.Chr. (= Zeitstufe IV) brannte der gesamte Osttrakt ab; er wurde danach wieder aufgebaut. Zwischen dem 2. Viertel 2. und 1. Viertel 3. Jh. dürfte der Mörtelboden in Raum 5 repariert worden sein. Vielleicht gleichzeitig wurde die Mauer 10 erneuert (= M 10b) sowie westlich des Hauptgebäudes die Badeanlage mit dem Abwasserkanal errichtet.

Die nächste und letzte Erweiterung des Hauptgebäudes (= Zeitstufe V) fällt ins 4. Jh. n.Chr.: An die östliche Seite der Mauer 3 wurde ein Pfostengebäude angebaut. Im späten 4., eher im 5. Jh. war das gesamte Steingebäude zerfallen, und es wurde geplant, wovon im West- und Mitteltrakt eine Bauschuttschicht mit zum Teil intaktem Mauerversturz zeugt (= Zeitstufe VI).

Die darauffolgenden Siedler errichteten ihre Häuser wieder in Holzbauweise (= Zeitstufe VII). Noch undatiert sind die zahlreichen Hütten westlich des Hauptgebäudes. Das Holzhaus mit den Herdstellen 2 und 3, welches das römische Steingebäude teilweise überlagert, gehört wohl ins Früh- oder Hochmittelalter. In Mittelalter und Neuzeit dürfte die römische Ruine – unter anderem für den Bau der Burg Raetia Ampla – als Steinbruch gedient haben, bis sie durch die neuzeitliche Humusbildung (= Zeitstufe VIII) endgültig unter dem Erdboden verschwand.

10.3. Bautypologische Einordnung der römischen Anlage von Riom – Gutshof oder Rasthaus?

Die Forschungen zu Aussehen und baulicher Gestaltung von Einzelsiedlungen im alpinen Raum stecken noch in den Anfängen; eine bautypologische Einordnung der Anlage von Riom ist daher schwierig⁷⁵. Deren Gliederung in ein Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude (Bad, Backhaus, Holzhütte) lässt zunächst an eine *villa rustica* denken. Wichtiger aber sind die Unterschiede⁷⁶: In Riom fehlen turmartige Eckrisalithe und eine offene Portikus, die für die meisten Herrenhäuser charakteristisch sind⁷⁷, dagegen ist hier ein Innenhof vorhanden,

was bei *villae rusticae* sehr selten ist⁷⁸. Der Bau von Riom also passt typologisch nicht zu den bekannten Gutshöfen.

Wegen der verkehrsgeographischen Lage wurde die Anlage von Riom verschiedentlich als Pferdewechselstation und Rasthaus gedeutet⁷⁹. Ausgehend von archäologischen Befunden inschriftlich gesicherter Herbergen in Pompeji hat H. Bender als charakteristische Elemente herausgeschält⁸⁰: Haus mit Gästezimmern und Stall, von zwei Gebäudeflügeln flankierte Einfahrten in einen Innenhof, um den die verschiedenen Räumlichkeiten U-förmig angeordnet sein können. U-förmige Gebäude mit Innenhof sind auch auf der Tabula Peutingeriana verzeichnet (Abb. 41); dort stehen sie zusammen mit den sog. Doppelturmvisnetten wohl als Symbole für Raststationen⁸¹. Eine in Thrakien gefundene Inschrift⁸² aus dem Jahre 202 n.Chr. erwähnt ferner zugehörige Badegebäude. Rasthäuser wurden, wie H. Bender gezeigt hat⁸³, im 1.–3. Jh. je nach Komfort als *taberna* (Schuppen aus Holz, Ställe, Kleinstherbergen), *praetorium* (Herberge mit mehr Komfort), *deversorium* (Herberge) und *stabulum* (Ställe, Herbergen mit Ausspann und Remisen) bezeichnet. Die in der Literatur gängigen Begriffe wie *mutatio* für Pferdewechselstation und *mansio* für Herbergen tauchen dagegen erst im *Itinerarium Burdigalense* oder *Hierosolymitanum* aus dem Jahre 333 n.Chr. auf.

Die Anlage von Riom weist die für römische Herbergen typischen Elemente auf, wogegen Gemeinsamkeiten mit den Gutshöfen fehlen. Sie ist daher als Raststation anzusprechen (Abb. 42). Da in der näheren Umgebung von Riom bisher keine grössere Siedlung entdeckt worden ist, leuchtet J. Rageths Vermutung ein, die Bewohner der Raststation hätten zur Selbstversorgung auch Landwirtschaft – wie es etwa der westlich des Hauptgebäudes entdeckte Backofen nahe legt – und weitere ökonomische Aktivitäten betrieben. Gerade im alpinen Raum und an einer Durchgangsstrasse darf wohl die Grenze zwischen Gutshof und Raststation nicht scharf gezogen werden. So vermutet E.B. Thomas⁸⁴, dass die Besitzer einer *villa rustica* an solcher Lage durchaus Reisenden Kost und Logis anboten.

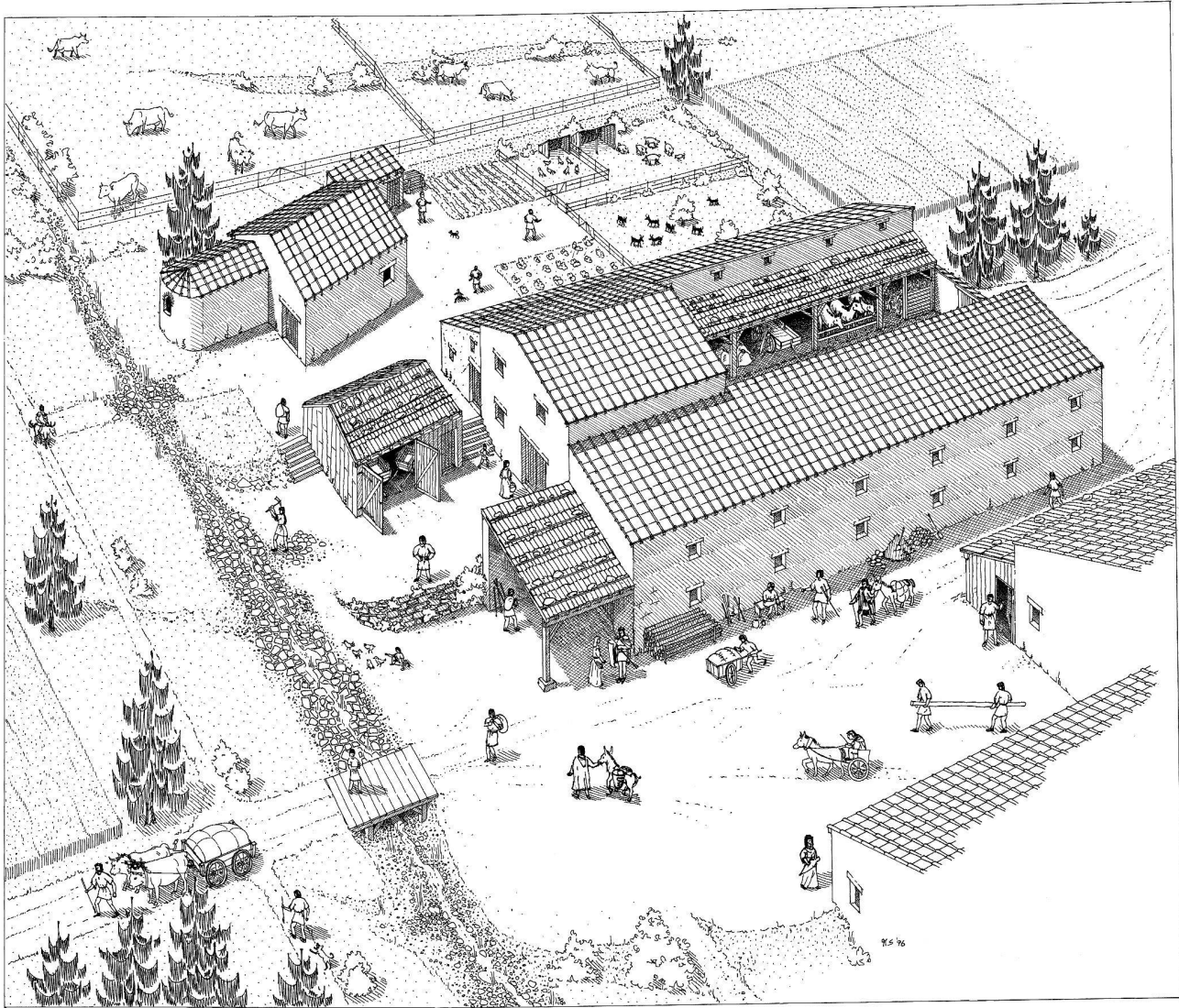


Abb. 42. Riom-Cadra. Zustand der Anlage im 2. Jh. n. Chr. Rekonstruktionszeichnung Markus Schaub.

III. Die Funde

11. Einleitung

Die Fundanalyse verfolgt hauptsächlich zwei Ziele: Zunächst soll sie absolute Datierungen liefern, sodann über den Vergleich des Fundspektrums mit jenem anderer Fundstellen wirtschaftshistorische Erkenntnisse ermöglichen. Das Schwergewicht der Untersuchung wird dabei auf geschlossenen Fundensembles liegen. Funde aus vermischten Komplexen können indessen das Formengut einer bestimmten Fundgattung erweitern oder wirtschaftshistorische Schlussfolgerungen erlauben.

Die Fundensembles von Riom (Tab. 7) sind zwar relativ klein – was statistische Aussagen verunmöglicht –, sie sind aber die (nahezu) einzigen geschlossenen publizierten Siedlungskomplexe aus der Zone Graubünden-Tessin-östliches Oberitalien⁸⁵. Darin liegt ihre Bedeutung für die Keramikforschung, zugleich aber eine der Hauptschwierigkeiten für die Untersuchung: Das Material lässt sich nicht in ein bestehendes Netz einfügen; vielmehr muss es anhand von Keramiktypen datiert werden, deren Zeitstellung bereits von anderen Fundstellen hinlänglich bekannt ist. Dazu bietet sich – ihrer guten Datierbarkeit sowie grossen Verbreitung wegen – die Terra Sigillata an. Für die früh- und mittelkaiserzeitlichen Komplexe sind vor allem Tessiner Gräberfelder⁸⁶, die Nekropole von Emona⁸⁷ sowie weiter entfernte, aber gut untersuchte Siedlungen⁸⁸ heranzuziehen⁸⁹. Für die spätantike Sigillata sei einerseits auf die bekannten Standardwerke⁹⁰ sowie neuere Arbeiten verwiesen⁹¹. Die Vergesellschaftungen der einzelnen Formen, unter Berücksichtigung ihrer Produktionsorte, wird recht präzise chronologische Aussagen ermöglichen. In das so gewonnene Gerüst werden die übrigen Materialgruppen eingesetzt.

Wie für Siedlungsfunde typisch, bildet das Haushaltsgeschirr (Keramik, 50%; Lavez, 17%; Hohlglas, 4%) mit einem Gesamtanteil von gut 70% das Schwergewicht (Tab. 7). Das übrige Alltagsgerät – Werkzeuge, Nähnadeln, Schlüsseln etc. – ist mit einem Anteil von ca. 6% etwa gleich stark vertreten wie die Trachtbestandteile.

Die Fundanalyse wird in zwei Teile gegliedert: In einem ersten werden die Fundensembles der frühen und mittleren Kaiserzeit vorgelegt, in einem zweiten die Objekte aus der spätrömischen Bauschuttschicht. Diese Gliederung lässt sich einerseits stratigraphisch begründen, andererseits verlagert sich die Bedeutung der einzelnen Fundgattungen im Lauf der Zeit erheblich: Treten in den früh- und mittelkaiserzeitlichen Fundspektren lediglich sporadisch Münzen auf, sind sie im spätrömischen Bauschutt beinahe gleich häufig vertreten wie die Geschirrk Keramik und bilden eine aussagekräftige Quellengattung zur Wirtschaftsgeschichte der Spätantike.

12. Funde aus der frühen und mittleren Kaiserzeit

12.1. Einleitung

Der frühen und mittleren Kaiserzeit werden alle Fundensembles aus der Benützungszeit der römischen Anlage und unter dem spätrömischen Bauschutt zugewiesen. Wichtig sind vor allem die Funde aus:

- der Verfüllung der Gräbchen und der Abfallgrube des Holzhauses (W Ph. 1 [= Westtrakt Phase 1]),
- dem Bauschutt von Raum 3,
- dem Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B) und
- dem Bauschutt des Osttraktes (O Ph. 2d [= Osttrakt Phase 2d]).

Sie weisen mit Mengen von 25 bis 68 Objekten grössere Fundvergesellschaftungen auf und erlauben chronologische Aussagen.

12.2. Terra Sigillata

12.2.1. Vorbemerkungen zur Chronologie

Für die Datierung der früh- und mittelkaiserzeitlichen Terra Sigillata liegen zwar zahlreiche Referenzkomplexe vor. Allerdings dürfen die am Limes gewonnenen Resultate nicht unbesehen auf den Alpenraum übertragen werden. Die im Conspectus vorgeschlagenen Laufzeiten für italische Sigillaten wiederum haben sich in manchen Fällen als zu kurz erwiesen⁹². Die Analyse von Gräberfeldern aus dem Tessin und aus Emona (Slowenien) sowie der Siedlung auf dem Magdalensberg, und die Erkenntnisse aus der Untersuchung datierter Komplexe mit süd-gallischer Sigillata⁹³ erlauben es, die Fundensembles aus Riom recht präzise zu datieren.

12.2.2. Häufigkeit der verschiedenen Fabrikate

Das Aufschlüsseln nach Produktionsorten liefert eine erste Differenzierung (Tab. 8): Die ältesten Komplexe (Ph. 1 und Raum 3) enthalten klar mehr italische Erzeugnisse als süd-gallische. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an mittelitalischen Sigillaten; norditalische Stücke sind in Riom, anders als im Mittelland, noch in Ensembles des beginnenden 2. Jh. zu finden.

Der vergleichsweise geringe Anteil an mittel- bzw. ost-gallischen sowie obergermanischen Erzeugnissen erklärt sich u.a. durch die ohnehin geringere Anzahl an Funden des fortgeschrittenen 2. und des 3. Jh.⁹⁴.

	Keramik		Lavez		Hohlglas		Münzen		Tracht		Alltagsgeräte		Varia		Total	
Phase W1	19	3.98%	2	0.42%					2	0.42%	1	0.21%	1	0.21%	25	5.24%
Phase W 2 B	47	9.85%	4	0.84%	2	0.42%	1	0.21%	5	1.05%	2	0.42%	7	1.47%	68	14.26%
Phase W 2 C	7	1.47%	3	0.63%											10	2.10%
Phase W 2 b	4	0.84%	1	0.21%											5	1.05%
Phase W 2 c	7	1.47%	4	0.84%	1	0.21%	2	0.42%	2	0.42%					16	3.35%
Phase W 2 c/3	12	2.52%	9	1.89%	3	0.63%	1	0.21%	3	0.63%	1	0.21%	1	0.21%	30	6.29%
Phase W 3	21	4.40%	34	7.13%	6	1.26%	16	3.35%	11	2.31%	15	3.14%	12	2.52%	115	24.11%
Phase W 4	5	1.05%					1	0.21%	2	0.42%					8	1.68%
Phase O 2 a	1	0.21%													1	0.21%
Phase O 2 b	12	2.52%	1	0.21%											13	2.73%
Phase O 2 d	29	6.08%	10	2.10%					1	0.21%	2	0.42%	3	0.63%	45	9.43%
Phasen 2 b/d	12	2.52%	6	1.26%	3	0.63%							1	0.21%	22	4.61%
Phase 2 f	2	0.42%					1	0.21%							3	0.63%
Raum 3	27	5.66%	1	0.21%	3	0.63%	1	0.21%	1	0.21%	4	0.84%			37	7.76%
Mauergrube M 10	1	0.21%	3	0.63%											4	0.84%
Raum 4	6	1.26%	2	0.42%			2	0.42%					1	0.21%	11	2.31%
Grube 1	3	0.63%											1	0.21%	4	0.84%
Grube 2	1	0.21%	1	0.21%			2	0.42%					1	0.21%	5	1.05%
Grube 3	4	0.84%	1	0.21%							1	0.21%	4		10	2.10%
Grube 4	2	0.42%													2	0.42%
Grube 5							2	0.42%							2	0.42%
Ausgewählte	18	3.77%					14	2.94%	4	0.84%	3	0.63%	2	0.42%	41	8.60%
Total	240	50.31%	82	17.19%	18	3.77%	43	9.01%	31	6.50%	29	6.08%	34	7.13%	477	100.00%

Tab. 7. Ausgewertete Funde, Zahlen nach Objektklassen und Herkunft/Phasen. n=477.

12.2.3. Bemerkung zu den reliefverzierten Schüsseln

Von Interesse ist der Anteil der reliefverzierten Schüsseln an der gesamten Terra Sigillata in den einzelnen Fundensembles. Während die Reliefsigillata in Phase 1 fehlt, taucht sie mit einem Exemplar im Abbruch- und Brandschutt des Raumes 3 auf. Der prozentuale Anteil beträgt im Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B) 25% und steigt in demjenigen des Ostraktes (O Ph. 2d) auf ca. 80% an! Mittel-/ostgallische oder obergermanische Reliefsigillata ist sowohl im Bauschutt des Ostraktes (O Ph. 2d) als auch in demjenigen der Holzhütte (W Ph. 2B) mit südgallischer Ware vergesellschaftet (Tab. 9). Helvetische Sigillata ist mit einem Exemplar (Kat. 122) vertreten.

	M	N	S	M-/O/O	unbest.	Total
Verm. Komplexe	2	1				3
Grube 4				1		1
Grube 3						
Grube 2			1			1
Grube 1						
Grube M 10			1			1
O Ph. 2d			5	7	2	14
O Ph. 2b/c				2	1	3
W Ph. 2C			2	2	1	5
W Ph. 2c			2	3		5
O Ph. 2b			3		1	4
W Ph. 2B	4	2	16	3	3	28
W Ph. 2b	2					2
Raum 3	4	5	6			15
Ph. 1	5	3	2			10
Total	17	11	38	18	8	92

Tab. 8. Glatte und reliefierte Terra Sigillata, inkl. Einzelformen. Häufigkeit und Verteilung der verschiedenen Fabrikate. M = Mittelitalien; N = Norditalien; S = Südgallien; M-/O/O = Mittel-/Ostgallien sowie Obergermanien; unbest. = unbestimmt.

12.2.4. Datierung der einzelnen Fundensembles anhand der Terra Sigillata und Bemerkung zum Exportende der Ware aus Banassac

12.2.4.1. Die grossen Ensembles Ph. 1, Raum 3, W Ph. 2B und O Ph. 2d

a. Gräbchenverfüllung des Holzhauses (Phase 1)

Die im Ensemble vertretenen Formen Consp. 27, 29, 34, 20/21 und 37 (Tab. 10) datieren durchwegs ins 1. Jh. n. Chr. – wobei wohl namentlich Consp. 29 länger produziert wurde als landläufig behauptet⁹⁵. Erst die Vergesellschaftung erlaubt es, den Zeitraum einzuschränken: Am ehesten möchte man für die Zeitspanne von ca. 25 n. Chr. bis 70 n. Chr. plädieren. In die Diskussion um den Siedlungsbeginn in Riom-Cadra sind zudem die Töpferstempel des Gellius und Murrius (Abb. 43) einzubeziehen, die im Jahre 1981 in stratigraphischem Kontext mit dem quer zum Steingebäude liegenden Holzhaus geborgen worden sind und die nach Ausweis der Situation sowohl auf dem Magdalensberg als auch in den Tessiner Gräberfeldern in das 2. Viertel 1. Jh. n. Chr.⁹⁶ gehören. In diesen Zeitraum dürften damit die erste Siedlungsphase von Riom-Cadra und die Funde aus der Gräbchenverfüllung des Holzhauses⁹⁷ gehören.

b. Abbruch- und Brandschutt des Raumes 3

Einen sicheren terminus post quem gibt eine Münze des Caligula aus den Jahren 37–41 n. Chr., welche in der Grabgrube lag. Das Ensemble umfasst einzelne südgalische Drag. 35/36 und Drag. 37, kann also frühestens vespasianisch sein. Da im Fundkomplex die Formen Consp. 20/21 bzw. Drag. 15/17 und Consp. 34 überwiegen, datieren wir den Zerfall des Raumes 3 mit seinem Fundmaterial in flavische Zeit. Das Steingebäude dürfte somit unter Berücksichtigung des Fundmaterials aus Phase 1 um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. errichtet worden sein.

c. Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B)

Die südgalischen Formen Drag. 27 und Drag. 35/36 treten nun gehäuft auf, was nördlich der Alpen typisch für domitianische bis antoninische Fundspektren ist. Dazu passt ein 1980 gefundenes Gefäss mit dem Stempel des Vitalis. Ein weiteres chronologisches Indiz ist die mit einzelnen Stücken vertretene Ware aus italischen Töpfereien, die ihre Produktion um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. einstellten⁹⁸. Das Fundspektrum umfasst also den Zeitraum des späten 1. Jh. n. Chr. und des 1. Viertels 2. Jh. n. Chr. Die Holzhütte dürfte somit im frühen 2. Jh. abgebrannt sein.⁹⁹

d. Bauschutt des Osttraktes (O Ph. 2d)

Bei der Hauptmenge der Terra Sigillata handelt es sich um reliefverzierte Schüsseln süd- und mittelgalischer Herkunft. Die Cinnamus-Ware (Kat. 284) und der Escusius-Stempel (Kat. 287) zeigen, dass der Osttrakt im 2. oder 3. Viertel 2. Jh. durch Brand zerstört wurde. Für die Datierung der Wandmalereien ergibt sich somit ein *terminus ante quem* von ca. 170 n. Chr.

e. Exkurs: Zur Frage des Exportendes der Ware aus Banassac

Im Ensemble O Ph. 2d ist zumindest eine reliefverzierte Schüssel aus Banassac mit Ware des Cinnamus und aus seinem Umkreis vergesellschaftet. Der Komplex aus Riom bestätigt damit über seine Zusammensetzung eine Vermutung, die G.B. Rogers bereits 1969/70 aufgrund von Untersuchungen der Punzen postuliert hatte¹⁰⁰. Zur typologischen Argumentation für einen Export der Banassacer Werkstätten bis ins 2. Viertel 2. Jh. tritt nun eine stratigraphische, vom Komplex ausgehende.

f. Fazit

Die Fundzusammensetzung in Riom belegt, dass italische Sigillaten vom 2. Viertel 1. Jh. bis ins frühe 2. Jh. n. Chr. in den Oberhalbstein verhandelt wurden. Die südgalische Ware taucht mit einem Einzelstück in der frühkaiserzeitlichen Phase 1 auf, steigert ihren Anteil innerhalb der Terra Sigillata in flavischer Zeit, bis sie im späten 1. Jh./frühen 2. Jh. n. Chr. über die Fabrikate italischer und mittel-/ostgalischer/obergermanischer Herkunft dominiert. Sie gelangte bis ins 2. Viertel des 2. Jh. n. Chr. nach Riom.

12.2.4.2. Übrige Fundkomplexe

a. Mörtelboden (W Ph. 2b)

Die zwei mittellitalischen Tellerfragmente Kat. 99 und 100 dürften aufgrund des Befundes frühestens in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und im frühen 2. Jh. in den Mörtelboden gelangt sein; es könnte sich um Altstücke handeln.

b. Erneuerung des Mörtelbodens (W Ph. 2c1)

Das Fundensemble aus dem lehmig-mörteligen Gehniveau in Raum 5 umfasst neben einem subaeraten Denar des Hadrian (Kat. 118) zwei süd- und drei mittel-/ostgalische/obergermanische Sigillaten; es erinnert an den Komplex O Ph. 2d¹⁰¹. Möglicherweise wurde der Mörtelboden über der Fundschicht ebenfalls nach dem Brand im 2. oder 3. Viertel 2. Jh. eingezogen.

	Schälchen									Teller								glatte Schüsseln
	C. 27 N	C. 34 M+N	C. 29 N	Dr. 27 S+M-/O/O	C. 36 N	C. 37 N	Dr. 33 S	unbest.	Total	C. 20/21/ M+N	Dr. 15/17 S	Dr. 18/31 S	C. 41/45 N	Dr. 35/36 S	unbest.	Total		
Verm. Komplexe		2							2									
Grube 4																		
Grube 3																		
Grube 2																		
Grube 1																		
Grube M 10								1	1									
O Ph. 2d							1		1					1		1	1	
O Ph. 2b/c																		
W Ph. 2C								1	1									1
W Ph. 2c								2	2			1			1	2		
O Ph. 2b																		
W Ph. 2B				3+1	1				5				1	5		6	1	
W Ph. 2b										2						2		
Raum 3		2+2		1+0				1	6	1+1	1+1?	1		2	1	8		
Ph. 1	1	1	1	1+0		1			5	2+0	2				2	5		
Total	1	7	1	6	1	1	1	5	23	6	3+1?	2		8	4	24	3	

Tab. 9. Verteilung der Reliefsigillaten in den einzelnen Fundensemble und ihre Herkunft. S = Südgallien; M-/O/O = Mittel-/Ostgallien sowie Obergermanien; H = Helvetien; unbest. = unbestimmt.

	S	M-/O/O	H	unbest.	Total
Verm. Komplexe			1	2	3
Grube 4					
Grube 3					
Grube 2	1				1
Grube 1					
Grube M 10					
O Ph. 2d	3	6		2	11
O Ph. 2b/c	1	2			3
W Ph. 2C	1	1		1	3
W Ph. 2c	1	1			2
O Ph. 2b	3				3
W Ph. 2B	9	2			11
W Ph. 2b					
Raum 3	1				1
Ph. 1					
Total	20	12	1	5	38

Tab. 10. Terra Sigillata, Verteilung der Schälchen, Teller und glatten Schüsseln in den einzelnen Fundensemble. C = Conspectus; Dr. = Dragendorff. Herkunft: M = Mittelitalien; N = Norditalien; S = Südgallien; M-/O/O = Mittel-/Ostgallien sowie Obergermanien; unbest. = unbestimmt.

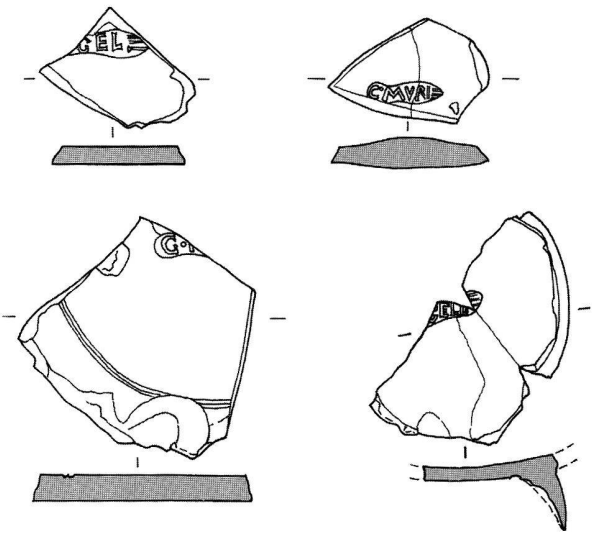


Abb. 43. Töpferstempel des Gellius und Murrius, Funde aus der Grabung 1981. Oben links OCK 879.78; oben rechts OCK 1200.6; Fragmente unten nicht nach OCK zuzuweisen (freundlicherweise bestimmt durch K. Roth-Rubi). M 2:3. Zeichnung AD GR.

c. Abwasserkanal und hellbräunlich, kiesig-humose Planie (Phase W 2C)

Der Terminus post für das Ensemble ergibt sich aus dem darunterliegenden Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B; 80–120 n. Chr.). Der Anteil an südgalischer und mittelgalischer Terra Sigillata im Komplex aus Abwasserkanal und Planie entspricht weitgehend jenem in den Komplexen O Ph. 2d und W Ph. 2c; die Badeanlage dürfte daher im 2. oder 3. Viertel 2. Jh. erbaut worden sein. Einzelne Gefässfragmente könnten als sekundär verlagerte Altstücke in die Planie gelangt sein.

d. Ältester Siedlungshorizont im Osttrakt (O Ph. 2b)

Die drei südgalischen Terra Sigillata-Fragmente Drag. 37 Kat. 266–268 datieren ins späte 1. und beginnende 2. Jh. n. Chr.; sie liefern zugleich einen terminus post quem für den Einzug des Holzbretterbodens und für den bemalten Wandverputz.

e. Verfüllung der Mauergrube 10a

Die südgalische Drag. 24/25 oder 27 Kat. 379 und die drei Lavezfragmente Kat. 380–382 aus der Verfüllung der Grube von Mauer 10a datieren den Bau der Mauer 10b ins 2. Jh.¹⁰².

f. Grube 4

Das Fragment einer Drag. 37 (Kat. 413) könnte aus Rheinzabern stammen¹⁰³. Die Grube dürfte im 2./3. Jh. n. Chr. ausgehoben und verfüllt worden sein.

12.2.4.3. Zusammenfassung: Datierung der Fundensembles – Quellenkritik zur Fundüberlieferung

Die aufgeführten datierten Fundkomplexe gehören durchwegs in die Zeit zwischen dem 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. und dem 2. oder 3. Viertel 2. Jh. Anders gesagt: Für den anschliessenden Zeitraum des späten 2. Jh. und des 3. Jh. sind keine Fundeinheiten belegt¹⁰⁴ – was aber nicht gleichbedeutend mit einem Siedlungsunterbruch ist. Vielmehr zeigen die Befunde, dass sich das Fundmaterial überwiegend bei Bränden, Abbruch- und Bauarbeiten ablagerte; Funde aus eigentlichen Kultur- und Siedlungsschichten fehlen häufig. Möglicherweise lagerten die Bewohner ihre Siedlungsabfälle an einer uns unbekannten Stelle ausserhalb der Siedlung ab. Im späten 2. und 3. Jh. wurden offensichtlich keine grösseren Bauarbeiten vorgenommen.

12.2.5. Zum Terra Sigillata-Handel über den Julier-/Septimerpass in der frühen und mittleren Kaiserzeit

Sigillaten sind oft Fabrikationsorten zuweisbar. Dies ermöglicht es, die Entwicklung des Sigillatahandels über die Julier-/Septimerroute zu verfolgen, wobei Komplexe vom Alpensüdfuss, aus Riom und aus Plätzen entlang der Strecke Chur-Bregenz-Kempten zu untersuchen sind.

Die Siedlungen von Chur-Areal Dosch und Riom wurden bis um die Mitte 1. Jh. n. Chr. hauptsächlich von italienischen Werkstätten beliefert¹⁰⁵. In der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und im frühen 2. Jh. sind die Unterschiede zwischen Chur und Riom hingegen beträchtlich. In Riom stammen noch immer 40% der Sigillaten aus Italien; in Chur-Areal Dosch geht der Anteil auf ganze 0,2% zurück, zugunsten der südgalischen Terra Sigillata. Selbst wenn man A. Hochuli-Gysels wohl zu enge Datierung erweitert und die gesamte italische Terra Sigillata aus Chur-Areal Dosch in die 2. Hälfte 1. und ins frühe 2. Jh. n. Chr. datiert, würde deren prozentualer Anteil lediglich 4,5% betragen.

Seit langem ist erkannt, dass der Anteil an italischen Sigillaten im Schweizer Mittelland bereits ab ca. 20 n. Chr. zugunsten der südgalischen Ware sprunghaft zurückgeht – also etwa 20 bis 30 Jahre früher¹⁰⁶ als im südöstlich angrenzenden Alpenraum. Dies gilt ebenso für die Zone Chur-Bregenz-Kempten: Die Einfuhr italischer Terra Sigillata nach Kempten hielt bis in mittel- und spätklassischer Zeit an und kam in claudischer Zeit zum Erliegen¹⁰⁷.

Dazu passen die in Riom und Chur ab dem 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. erfassten Formenspektren: Die Schalen Consp. 27, 29 und 34 sowie die Teller Consp. 20/21 und 41/45 sind in den obergermanischen und rätischen Fundbeständen lediglich in Einzelstücken nachgewiesen. Ihre Hauptverbreitung liegt im Mittelmeerraum, am Alpensüdfuss und in den nordöstlichen Provinzen¹⁰⁸.

Es sind also zwischen der Raetia und insbesondere ihrem inneralpinen Teil einerseits und dem Mittelland andererseits Unterschiede zu verzeichnen, die auffallen, selbst wenn man berücksichtigt, dass in Riom in manchen Phasen die Stückzahlen gering sind. Die Unterschiede regen dazu an, Modelle zu entwickeln, die die Phänomene erklären könnten. Zwei Ansätze seien hier entwickelt: einer, der von marktwirtschaftlichen Argumenten ausgeht, und einer, der ordnungspolitische Überlegungen ins Zentrum stellt.

Italische Terra Sigillata wurde um die Mitte 1. Jh. n. Chr. zwar von Italien über den Julier-/Septimerpass bis nach Chur transportiert; die Absatzgebiete entlang der Strecke Chur-Bregenz-Kempten wurden jedoch nicht mehr erreicht. Die Julier-/Septimerpassroute besass für den Sigillatahandel im 2. Viertel 1. Jh. somit nur regionale Bedeutung, zur Versorgung des Vicus Chur und seiner näheren Umgebung. Nachdem der Transport von Ge-

schirrkera-
 mik über die Bündner Alpen aufwendig und kostspielig gewesen sein dürfte, überrascht es, dass die Händler italischer Terra Sigillata – wenn sie schon nach Chur gelangten – nicht weitere, verkehrstechnisch problemlos erreichbare Absatzmärkte nördlich der Alpen belieferten und mit den südgallischen Produkten in Konkurrenz traten. Der Grund lag möglicherweise gerade in der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Transportwege: Während sich der Massenimport über die ostfranzösischen Flüsse sowie den Rhein und die Donau¹⁰⁹ geradezu anbot, mag der Transport über die Alpen kostspielig und die verhandelten Quantitäten gering gewesen sein. Angesichts dieser Schwierigkeiten erstaunt es deshalb nicht, dass der italische Terra Sigillata-Import nach Chur in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. beinahe versiegte und der Vicus am nördlichen Fusse der Bündner Pässe fortan bis ins frühe 2. Jh. n. Chr. hauptsächlich von südgallischen Terra Sigillata-Werkstätten versorgt wurde¹¹⁰. Umgekehrt gelang es den Händlern südgallischer Ware nicht, am Alpensüdfuss weitere Absatzmärkte zu erobern. Dies könnte den Ausschlag gegeben haben, dass in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. und frühen 2. Jh. prozentual signifikant weniger südgallische Terra Sigillata in den Oberhalbstein verfrachtet wurde als nach Chur.

Ähnliche Verhältnisse wie in Graubünden herrschten zur gleichen Zeit in den Ostalpen Pannoniens. Während in den Fundorten am Donaulimes die südgallische Terra Sigillata klar häufiger ist als die italische, liegt ihr Anteil in den Fundplätzen im Hinterland Pannoniens – welche wie Riom an von Italien ausgehenden Strassen liegen – wesentlich tiefer¹¹¹. Es macht den Anschein, dass aus Italien alle alpinen Regionen mit Terra Sigillata beliefert wurden, welche nicht an den grossen und direkten Handelsverbindungen der südgallischen Terra Sigillata lagen.

Der zweite vorgeschlagene Ansatz zur Erklärung der Verbreitungsbilder italischer und südgallischer Sigillaten im Alpenraum geht von ordnungspolitischen Strukturen aus: D. Gabler sieht einen Zusammenhang mit dem Zollsystem. Die Menge südgallischer Ware verringert sich nicht nur parallel zur Distanz zur Donau, sondern auch parallel zur Verdichtung der epigraphisch bezeugten Zollstationen¹¹². Ähnliches könnte für das Bündnerland gelten: Möglicherweise wurde bei der Neuorganisation der Alpenprovinzen und der Gründung der Provinz Raetia um die Jahrhundertmitte¹¹³ in Chur ein Zollposten errichtet. Die südgallischen Terra Sigillata-Werkstätten konnten danach wohl noch zollfrei nach Chur liefern, südlich davon aber nur gegen Entrichtung von Zollgebühren. Da der Oberhalbstein südlich des etwaigen Zollpostens von Chur liegt und von Italien lediglich über den Julier-/Septimerpass erreichbar ist, lag er in einem «Vacuum» zwischen dem Einflussgebiet der südgallischen und demjenigen der italischen Terra Sigillata. Dies widerspiegelt sich letztlich im beinahe ausgeglichenen Ver-

hältnis der beiden Fabrikate zwischen ca. 70 und 120 n. Chr. in Riom. Da sich der prozentuale Anteil der italischen Terra Sigillata im Verlaufe des späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. in Riom zu Gunsten der südgallischen Erzeugnisse verringerte, möchte man vermuten, dass solche Zollabgaben in Chur den Handel weniger stark hemmten als der beschwerliche Transport über den Julier-/Septimerpass.

Nach dem Exportrückgang der südgallischen Töpferien in der 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. und dem Produktionsende der mittel- und oberitalischen Werkstätten in antoninischer Zeit brach der Terra Sigillata-Handel von Süden nach Norden über den Julier-/Septimerpass vollends ab. Die in Norditalien im Zeitraum zwischen dem 2. und 5. Jh. belegte Terra Sigillata Chiara Medio-Adriatica¹¹⁴ wurde ebenso wenig über die Bündner Pässe exportiert wie die nordafrikanische Sigillata des 2. und 3. Jh. n. Chr. Die Terra Sigillata von Riom und Chur aus dem 2. Viertel 2. Jh. n. Chr. und dem 3. Jh. n. Chr. stammt ausschliesslich aus Werkstätten nördlich der Alpen¹¹⁵.

12.3. Terra Sigillata-Imitation

12.3.1. Häufigkeit

Unter der Bezeichnung Terra Sigillata-Imitation (TSI) fassen wir alle von W. Drack definierten Gefässformen mit Glanztonüberzug¹¹⁶ – ungeachtet der formalen Entsprechungen in der Terra Sigillata¹¹⁷ – zusammen. Das Verhältnis der Terra Sigillata-Imitation zur Terra Sigillata schwankt von Gegend zu Gegend¹¹⁸.

Im späten 1. und im 2. Jh. bewegen sich die TSI-Anteile in Riom im Bereich von 10–15% (Tab. 12.13), nicht anders als in den Fundstellen des östlichen Mittellandes und der Nordwestschweiz¹¹⁹. Im 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. dagegen fällt das Fundspektrum von Riom aus dem Rahmen (Tab. 11): TSI fehlt, wogegen ihr Anteil in Fundstellen des Mittellandes zwischen 30% und 80% beträgt, in den Straten beim Augster Theater etwa 20%. Dieses Bild dürfte trotz der geringen Stückzahl kaum zufällig sein¹²⁰ und bedarf deswegen einer Interpretation. Die hohen TS-Anteile in Augst und Vindonissa dürften mit der dort intensiven Romanisierung – Koloniestadt bzw. Legionslager – zusammenhängen¹²¹. Das Fehlen der TSI in Riom andererseits passt zur Erkenntnis aus der Untersuchung der Sigillata, dass der Oberhalbstein bis um die Jahrhundertmitte vorwiegend aus Italien mit Tafelgeschirr versorgt wurde. Im späten 1. und im 2. Jh. steigt in Riom der Anteil an gallischer TS, und zugleich erreicht der TSI-Anteil Werte, die mit dem östlichen Mittelland vergleichbar sind. Die TSI-Anteile in Riom widerspiegeln also die lokalspezifische Tafelgeschirrversorgung und ihre Veränderungen.

	TS	TSI
Riom, Phase 1	10	-
Oberwinterthur, Kirchhügel, Periode A	9	49
Oberwinterthur, Römerstr., Phase B	63	48
Oberwinterthur gesamt	72	97
Baden, Holzbauperioden 1-3	28	34
Vindonissa, Praetorium, Holzbauperioden 3-4	72	32
Vindonissa-Königsfelden 1963/63	46	78
Vindonissa, gesamt	118	110
Augst, Theater, Phasen 3-4	104	34
Nyon, Bel Air/Gare, Etat 2	55	45

Tab. 11. Verhältnis der TS-Imitation (TSI) zu TS in Fundschichten des 2. Viertels 1. Jh. n. Chr.

	TS	TSI
Riom	45	5
Oberwinterthur, Kirchhügel, Periode C	253	21
Oberwinterthur, Römerstr., Phase C2	105	22
Oberwinterthur gesamt	358	43
Windisch, Schutthügel-West 1944	1255	391
Windisch, Schutthügel-West 1948	316	144
Augst, Theater, Phasen 10-13	350	12

Tab. 12. Verhältnis der TS-Imitation (TSI) zu TS in Fundschichten des 3. Viertels 1. Jh. n. Chr. und des 1. Viertels 2. Jh.

	TS	TSI
Riom	24	1
Oberwinterthur, Kirchhügel, Periode D	81	4
Oberwinterthur, Römerstr., Phase D	42	10
Bern-Engemeistergut	302	279
Augst, Phase 14	88 → 58?	3

Tab. 13. Verhältnis der TS-Imitation (TSI) zur TS in Fundschichten des 2. Jh.

	Drack					Drag.	Total
	3	4b	14	18	20/21		
Verm. Komplexe	B			o			2
Grube 4							
Grube 3						o	1
Grube 2							
Grube 1						o	1
Grube M 10							
O Ph. 2d					s		1
O Ph. 2b/c							
W Ph. 2C							
W Ph. 2c							
O Ph. 2b			o				1
W Ph. 2B					ss		2
W Ph. 2b							
Raum 3		o b	o				3
Ph. 1							
Total	1	2	2	1	3	2	11

Tab. 14. TS-Imitationen in den einzelnen Fundensembles: Formenspektrum und Überzugsfarben. o = orange; b = beige; s = schwarz.

12.3.2. Formenspektrum und Datierung

Die TSI lässt sich am einfachsten mit Hilfe der mit ihr vergesellschaftete TS datieren: Im flavischen Abbruch- und Brandschutt des Raumes 3 kommen die Formen Drack 4b und 14 vor (Tab. 14). Letztere ist wie die Wandknickschüssel Drack 20/21 zudem in Fundensembles aus dem späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. nachgewiesen (O Ph. 2b). Das Randfragment der Schüssel Drack 20/21 im Bauschutt des Osttraktes (O Ph. 2d; 2./3. V. 2. Jh.) bestätigt einmal mehr, dass die Form noch im 2. Jh. produziert wurde¹²². Die Imitationen von Drag. 37 sind typisch für Fundkomplexe des 2./3. Jh.¹²³. Kat. 394 weist auf der Aussenseite ein feines und sorgfältig eingritztes Graffito auf¹²⁴. Kat. 404 ist mit einem Riefelband verziert, das auf Imitationen von Drag. 37 besonders im rätischen Raum verbreitet war¹²⁵.

12.4. Feinkeramik und Glanztonware

12.4.1. Terminologie und Häufigkeit

Als Feinkeramik bezeichnen wir alle feinen Becher und/oder Schälchen mit Glanztonüberzug, als Glanztonware dagegen alle übrigen, nicht nach W. Drack definierten Formen mit Überzug.

Hohe prozentuale Anteile der Feinkeramik an der gesamten Geschirrkemik sind mit ca. 20% in der tibetisch-claudischen Phase 1 und gar mit ca. 35% im Bauschutt des Osttraktes (O Ph. 2d; ca. 130–170 n. Chr.) zu verzeichnen, während der Prozentwert in den Fundensembles von ca. 70–120 n. Chr. (= Bauschutt des Raumes 3 und W Ph. 2B) lediglich 3% beträgt. In nordalpinen Zivilsiedlungen des 1. Jh. n. Chr. ist Feinkeramik selten; in gleichzeitigen militärischen Anlagen erreicht sie deutlich höhere Prozentwerte¹²⁶.

Im nahe gelegenen Vicus Chur tritt die Feinkeramik des 1. Jh. n. Chr. ebenfalls gehäuft auf¹²⁷, mit einem deutlichen Schwerpunkt um die Jahrhundertmitte¹²⁸. Im hohen Feinkeramikanteil drückt sich der im 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. im Bündner Alpenraum starke italische Einfluss aus, der bereits bei TS und TS-Imitation auffiel¹²⁹. Parallel zum Aufkommen gallischer TS und helvetischer TS-Imitation ab flavischer Zeit geht der Feinkeramikanteil zunächst massiv zurück. Der hohe prozentuale Anteil der Fein- und Glanztonkeramik im 2. und 3. Viertel 2. Jh. hängt an der steigenden Beliebtheit von Trinkbechern, wie sie auch für die Nordwestschweiz und das westliche Mittelland, allerdings überwiegend für das 3. Jh. n. Chr., belegt ist¹³⁰. Das gehäufte Vorkommen von Feinkeramik im Bauschutt des Osttraktes von Riom könnte mit der Funktion des Hauptgebäudes als Raststation oder Herberge zusammenhängen.

12.4.2. Typologie und Herkunft

Der hohe Fragmentierungsgrad der Funde aus Riom limitiert die Aussagemöglichkeiten. In Anlehnung an G. Sena Chiesa¹³¹ unterscheiden wir zwischen hell- und grautonigen Fabrikaten.

Die vier Schälchen/Becher mit Griess- bzw. Sandbewurf (Tab. 15) sind Teile von Fundensembles des 2. Viertels 1. Jh. bzw. des frühen 2. Jh. Die Gattung ist hier also nicht wie in den Tessiner und oberitalienischen Gräberfeldern auf die 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. beschränkt¹³², sondern wurde, wie in Chur, bis ins 2. Jh.¹³³ verwendet. Mit einem Altstück(?) ist die gesandete, helltonige Feinkeramik im Bauschutt des Osttraktes aus dem 2. und 3. Viertel des 2. Jahrhunderts (Ph. O 2d) belegt.

Helltonige Feinkeramik mit Kerbmusterverzierung ist in den Fundensembles aus Riom zwischen dem 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. und dem 2. Jh. und als Altstücke(?) in den Gruben aus dem 2./3. Jh. vertreten.

Unter der grautonigen Feinkeramik ist der Sandbewurf lediglich auf einem Becherfragment aus dem ins 2. und 3. Viertel 2. Jh. datierenden Bauschutt des Osttraktes (O Ph. 2d) belegt. Kerbmuster und Riefelungen – die häufigste Verzierungsart der grauen Feinkeramik – tauchen in Riom frühestens in den Ensembles aus dem späten 1. Jh. auf (O Ph. 2b; W Ph. 2B) und zieren auch die Aussenseiten der Feinkeramik aus dem mittleren 2. Jh. (O Ph. 2d; Tab. 16)¹³⁴. Zu den eingezogenen Becherrändern Kat. 320 und 321 sind mir keine Parallelen bekannt. Grautonige Feinkeramik mit Kerbmuster wurde in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. an verschiedenen Orten Italiens hergestellt¹³⁵.

Es überrascht, dass in den Fundensembles aus dem 2. Jh. n. Chr. die im rätischen Raum und im Westen so beliebte Feinkeramik mit rätischem Barbotinedekor¹³⁶ sowie die in Chur zahlreich belegten¹³⁷ Becher mit Kreis- augenstempeln¹³⁸ fehlen. Lediglich der geknickte Rand Kat. 94 könnte zu einem barbotineverzierten Becher gehört haben¹³⁹.

12.5. Keramik mit rotgeflamtem Überzug

Die Wandscherbe Kat. 62 aus der Bauschuttschicht des späten 1./frühen 2. Jh. (W Ph. 2B) weist eine beige Grundierung mit ockerfarbener bis dunkelbrauner Flamung auf.

Zwei Fehlbrände aus dem Vicus von Chur belegen, dass rotgeflamte Keramik u.a. dort hergestellt wurde¹⁴⁰. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Gattung dort zu einer der grössten Keramikgruppen gehört¹⁴¹. Nachdem in Riom nur ein einziges Fragment gefunden wurde, haben die Churer Töpferateliers offensichtlich nicht für den Export ins Oberhalbstein gearbeitet. Die rotgeflamte

	Grautonige Feinkeramik		Glanztongware		Total
	Kerbmuster/Rief	Varia	Schüsseln	Unbest	
Verm. Komplexe					1
Grube 4					1
Grube 3					1
Grube 2					
Grube 1					
Grube M 10					
O Ph. 2d	3	1			10
O Ph. 2b/c	2	1	2		6
W Ph. 2C		1			2
W Ph. 2c					
O Ph. 2b	2			1	4
W Ph. 2B	1				1
W Ph. 2b					1
Raum 3			1	2	4
Ph. 1					4
Total	8	3	3	3	35

Tab. 15. Helltonige Feinkeramik, Stückzahlen in den Fundensembles.

	Griessbewurf	Kerbmuster	Varia
Verm. Komplexe		1	
Grube 4		1	
Grube 3		1	
Grube 2			
Grube 1			
Grube M 10			
O Ph. 2d	1	3	2
O Ph. 2b/c			1
W Ph. 2C			1
W Ph. 2c			
O Ph. 2b		1	
W Ph. 2B	1		
W Ph. 2b	1		
Raum 3		1	
Ph. 1	2	1	1
Total	4	9	5

Tab. 16. Grautonige Feinkeramik und Glanztonware, Stückzahlen in den Fundensembles.

Ware kommt vereinzelt ab der 1. Hälfte 1. Jh. vor; ihren chronologischen Schwerpunkt hat sie in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.; Nachläufer datieren ins 2. Jh.¹⁴².

12.6. Bemalte Keramik in SLT-Tradition

Die Gattung ist in Riom äusserst spärlich belegt. Aus dem Bauschutt des Raumes 3 von ca. 70–100 n. Chr. stammen 13 Fragmente mit weisser Streifenbemalung, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einem einzi-

	helltonige Krüge	Unbestimmt	grautonige Töpfe	Unbestimmt
Verm. Komplexe			2	2
Grube 4	1			
Grube 3				
Grube 2				
Grube 1				
Grube M 10				
O Ph. 2d	1			2
O Ph. 2b/c		2		
W Ph. 2C				
W Ph. 2c				
O Ph. 2b				
W Ph. 2B	1	1	1	1
W Ph. 2b				
Raum 3				1
Ph. 1	1		3	
Total	4	3	6	6

Tab. 17. Hell- und grautonige Gebrauchskeramik, Stückzahlen in den Fundensembles.

		Krüge	Töpfe	Übrige Keramik
Herberge	Riom	4	6	171
Stadt	Augst, Theater	230	817	3415
Vicus	Chur	63	136	1339
	Bern-Engemeistergut	62	373	2386
	Schleitheim	65	95	1447
	Oberwinterthur	29	293	265
	Baden	102	37	139
Gutshof	Seeb	108	272	2212
	Beinwil	32	60	321
	Ersingen-Murain	6	17	147
	Genf, Place Grenus	18	14	118
	Bernex	164	188	1848
	Tschugg	15	67	191
	Laufen-Müschhag	55	420	2525
	Fischbach	5	11	74
	Lauffen a.N.	99	12	921
	Stutheim	31	83	353
	Zürich-Altstetten	6	10	53

Tab. 18. Hell- und grautonige Krüge und Töpfe, Stückzahlen in Fundstellen.

gen Gefäss gehören (Kat. 365). Dass mit einer Produktion von bemalter Keramik in SLT-Tradition bis ins frühe 2. Jh. n. Chr. zu rechnen ist, bestätigt eine Bodenscherbe mit weiss bemalter Aussenseite (Kat. 63) aus dem Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B). Die Fragmente belegen, zusammen mit den Glasarmringen Kat. 79 und 117¹⁴³, das Weiterleben keltischen Formengutes im alpinen Raum bis ins mittlere 2. Jh. n. Chr.

12.7. Helle und grautonige Gebrauchsware

12.7.1. Häufigkeit

Die Gruppe ist in Phase 1 am besten vertreten (Tab. 17: rund 20%); im Abbruch- und Brandschutt des Raumes 3 (ca. 70–100 n. Chr.) beträgt der Anteil nur 4%, im Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B; ca. 90–120 n. Chr.) und des Osttraktes (O Ph. 2d; ca. 130–170 n. Chr.) je rund 10% (Tab. 18).

Im Vergleich zu anderen zivilen Siedlungen (Städte, Vici, Gutshöfe) liegt der Anteil von Krügen und Töpfen am Gesamtbestand der früh- und mittelkaiserzeitlichen Keramik von Riom mit 6% sehr tief (Tab. 18). Es überrascht ausserdem, dass tongrundige Schüsseln in Riom nicht sicher belegt sind. Diese Eigenheiten im keramischen Fundgut sind wohl damit zu erklären, dass das seit der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. auftretende Lavezgeschirr teilweise dieselben Funktionen wie die konkurrierende Gebrauchskeramik erfüllte¹⁴⁴.

12.7.2. Krüge

Die Vergesellschaftung der Krugformen mit der Terra Sigillata bestätigt die bisherigen chronologischen Ansätze¹⁴⁵. So ist der einhenklige Krug mit getrepptem Kragenrand (Kat. 15), dessen Blüte in vorflavischer Zeit lag¹⁴⁶, lediglich in Phase 1 aus dem 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. belegt. Aus dem Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B; spätes 1./frühes 2. Jh.) stammt ein Krugfragment mit Wulstrand (Kat. 64). Der Krug mit Bandrand wie Kat. 298 (Bauschutt des Osttraktes, O Ph. 2d; 2./3. Viertel 2. Jh.) ist die im 2. Jh. dominierende Krugform¹⁴⁷.

12.7.3. Töpfe

Töpfe sind in Riom lediglich in Fundensembles aus dem 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. belegt. Später wurden sie offensichtlich durch das Lavezgeschirr ersetzt. Die halbkugeligen Töpfe mit eingezogenem Hals, abgesetzter Schulter und steilem oder leicht auswärts gebogenem Rand (Kat. 16–18.260) sind typisch für Phase 1 von Riom und kommen in Fundvergesellschaftung mit italienischer Terra Sigillata und Feinkeramik – darunter Schälchen mit Sandbewurf – auch im frühkaiserzeitlichen Fundensemble aus Bondono-Promontogno im Bergell vor¹⁴⁸. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Topfform, welche im frühen 1. Jh. n. Chr. entlang der Julier-/Septimeroute verbreitet war¹⁴⁹.

Aus dem Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B) stammt das Topffragment mit Trichterrand und Rille Kat. 65.

	Koch- töpfe	Back- platten	Reib- schüsseln	Dolien	Ampho- ren	Total
Verm. Komplexe						
Grube 4						
Grube 3			(1 TS)			(1)
Grube 2						
Grube 1			2			2
Grube M 10						
O Ph. 2d			1			1
O Ph. 2b/c			1			1
W Ph. 2C						
W Ph. 2c			2			2
O Ph. 2b			3			3
W Ph. 2B		1	1	1	1	4
W Ph. 2b			1			1
Raum 3				1		1
O Ph. 2°			1			1
Ph. 1	1					1
Total	1	1	12 (13)	2	1	17 (18)

Tab. 19. Grobkeramik, Stückzahlen in den Fundensembles.

12.8. Grobkeramik

Mit Grobkeramik bezeichnen wir alle Gefässe, welche grobsandige Magerungsanteile aufweisen: Küchengerätschaft – Kochtöpfe, Backplatten und Reibschüsseln – sowie Amphoren und grosse Vorratsbehälter (Tab. 19).

12.8.1. Küchengerätschaft

Wie bei der Gebrauchskeramik liegen in Riom die Anteile der Kochtöpfe und Backplatten am Gesamtbestand der Keramik tiefer als andernorts – mit Ausnahme von Chur (Tab. 20). Zum Kochen wurde also im Bündner Raum Lavezgeschirr¹⁵⁰ verwendet. Und wie in Chur¹⁵¹ sind keramische Kochtöpfe und Backplatten in Riom nur in Fundensembles des 1. und frühen 2. Jh. n.Chr. vertreten (Raum 3, W Ph. 2B).

Das einzige *Kochtopffragment* Kat. 19 stammt aus Phase 1 von ca. 25–50 n.Chr. Der Rand ladet trichterförmig aus, während die Aussenseite der Wand mit horizontalem Kammstrich verziert ist.

Die *Backplatte* Kat. 66 aus dem Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B; spätes 1./frühes 2. Jh.) weist eine steile, leicht konvexe Wand mit einfachem, gerundetem Rand auf. Die Oberfläche könnte rot überzogen sein.

Von den 13 *Reibschüsselfragmenten* sind neun einem bestimmten Typ zuweisbar (Tab. 21). Die Schüsseln vom Typ Guisan A dürfe aufgrund der Fundlage in die Mitte 1. Jh. n.Chr. datieren¹⁵². Für Reibschüsseln dieses Typs sind Produktionsorte in Italien nachgewiesen¹⁵³.

		Kochtöpfe	Backplatten	Reib- schüsseln	Übrige Keramik
Herberge	Riom	1	1	13	166
Stadt	Augst, Theater	158	145	98	4061
Vicus	Chur	12	25	92	1409
	Bern- Engemeistergut	167	105	160	2389
	Schleitheim	124	121	48	1314
	Oberwinterthur	26	3	8	902
	Baden	57	15	9	541
Gutshof	Seeb	186	364	320	1722
	Beinwil	57	15	9	541
	Ersingen-Murain	29		6	135
	Genf, Place Grenus	13	4	9	124
	Bernex	319	136	188	1557
	Tschugg	31	9	17	216
	Laufen-Müschhag	186	364	320	2130
	Fischbach	10	8	8	64
	Lauffen a.N.	260	169	32	571
	Stutheim	69	31	49	318
	Zürich-Altstetten	7	6	5	51

Tab. 20. Küchengerätschaft – Reibschüsseln, Backplatten und Kochtöpfe –, Stückzahlen in Fundenstellen.

	Guisan A	CRZ I, Typ 2	Rätischer Typ	Terra Sigillata
Verm. Komplexe				
Grube 4				
Grube 3				1
Grube 2				
Grube 1			2	
Grube M 10				
O Ph. 2d			1	
O Ph. 2b/c		1		
W Ph. 2C				
W Ph. 2c				
O Ph. 2b		3		
W Ph. 2B				
W Ph. 2b		1		
Raum 3				
O Ph. 2a	1			
Ph. 1				
Total	1	4	3	1

Tab. 21. Reibschüsseln, Verteilung der Typen auf die Fundensembles.

Die fünf Fragmente vom Typ CRZ I Typ 2¹⁵⁴ sind mit Keramik des späten 1./frühen 2. Jh. n.Chr. vergesellschaftet, was die bisherigen Datierungsansätze¹⁵⁵ bestätigt. A. Hochuli-Gysel vermutet für diesen Reibschüsseltyp eine Herkunft aus dem ostalpinen Raum¹⁵⁶.

Reibschüsseln vom sog. rätischen Typ sind im Bauschutt des Osttraktes (O Ph. 2d; 2./3. V. 2.Jh.) vertreten, ferner mit zwei Exemplaren in Grube 1, dort vergesell-

	Topf/ Schüssel	Schüssel/ Teller	Deckel	Unbe- stimmbar	Total
Verm. Komplexe					
Grube 4				1	1
Grube 3					
Grube 2					
Grube 1					
Grube M 10	2		1		3
O Ph. 2d	4	2	3	1	10
O Ph. 2b/c	1	3	1	1	6
W Ph. 2C	1			2	3
W Ph. 2c	2		2		4
O Ph. 2b				1	1
W Ph. 2B	2	1	1		4
W Ph. 2b		1			1
Raum 3		1			1
O Ph. 2a					
Ph. 1					
Total	12	8	8	6	34

Tab. 22. Lavez, Verteilung der Formen in die Fundensembles.

	Randprofil				Verzierung		
	a	b	c	d	Rillenbündel	Rippen	Leisten
Töpfe/Schüsseln	2	4	1		3		
Schüsseln/Teller				4	3	1	1
Deckel					6		
Unbestimmbar		2			4		
Total	2	6	1	4	16	1	1

Tab. 23. Lavegeschirr, Verteilung der Randprofile und Verzierungsarten auf die Formen.

	Produktionstechnik			Russspuren
	gedreht	gehauen	Boden scharriert	
Töpfe/Schüsseln	5	5		5
Schüsseln/Teller	8			3
Deckel	7			1
Unbestimmbar	6		1	3
Total	26	5	1	12

Tab. 24. Lavegeschirr, Bearbeitungstechnik und -spuren bei den Gefässformen; Russspuren.

schaftet mit einer TS-Imitation Drag. 37 (Kat. 395.396). Eine Datierung ins mittlere 2. bis ins 3. Jh. n. Chr. legen auch andere Fundstellen nahe¹⁵⁷.

Die Terra Sigillata-Reibschüssel aus Grube 3 ist für eine genaue Bestimmung zu sehr fragmentiert. Das mitgefundene TS-Imitationsfragment Drag. 37 (Kat. 404) datiert das Stück ins 2./3. Jh.

12.8.2. Vorratsgefäßverpackungen

Die Amphoren sind nur mit einem nicht näher bestimmbar, wulstförmigen Henkelfragment vertreten (Kat. 69; W Ph. 2B, ca. 80–120 n. Chr.).

Von Dolien liegen zwei Fragmente des Horizontalrandtypes vor: Kat. 367 (Raum 3, flavisch) und Kat. 68 (W Ph. 2B, 80–120 n. Chr.). A. Hochuli-Gysel datiert diese Randform anhand von Parallelen aus Vindonissa, Zürich-Lindenhof und Eschenez in die vorflavische Zeit¹⁵⁸.

12.9. Lavegeschirr

Ein typisches Merkmal für römische Fundbestände aus dem Bündner Raum ist der hohe Lavez-Anteil am Geschirrbestand: in Chur-Areal Dosch ca. 13%¹⁵⁹, in Riom ca. 25%, in den früh- und mittelmittelkaiserzeitlichen Ensembles immerhin ca. 16%. In Riom steigt der Anteil allmählich an (Tab. 22): von Null im 2. Viertel 1. Jh. n. Chr.¹⁶⁰, über ein einziges Exemplar in Raum 3 (flavisch), 7% im Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B) bis zu ca. 25% im Bauschutt des Osttraktes. Offenkundig entwickelten sich Lavez-Verarbeitung und -Handel im Verlaufe des 2. Jh. n. Chr. zu einem blühenden Gewerbe des Alpenraums.

Im Folgenden ist das Lavegeschirr gemäss der von A. Siegfried-Weiss erstellte Typologie¹⁶¹ gegliedert. Die geringe Zahl an Grundformen erschwert die genaue Formenansprache bei stark fragmentiertem Material sehr. In den Statistiken sind deshalb lediglich die Kategorien Töpfe/Schüsseln und Schüsseln/Teller unterschieden. Erstere weisen konische, letztere konvexe Wandungen auf.

In den Ensembles aus der frühen und mittleren Kaiserzeit sind an den Lavezgefässen aus Riom lediglich die von A. Siegfried-Weiss definierten Randprofile a–d vertreten¹⁶², welche allerdings keine chronologischen Aussagen erlauben. Während Töpfe/Schüsseln gerundete oder gerade Ränder der Formen a–c aufweisen, beschränkt sich das Randspektrum der Schüsseln/Teller auf den horizontal zur Wandung abgedrehten Rand d (Tab. 23).

Die einfachste und häufigste Dekorationsart bildeten in der frühen und mittleren Kaiserzeit Rillenbündel, welche auf der Drehbank durch zusätzliche Drehungen in die Aussenwände eingeritzt wurden (Tab. 23). Mit einer Leiste, welche als Griffvorrichtung gedient haben könnte, war die Schüssel Kat. 331 versehen.

Der grösste Teil der Lavezgefässe wurde auf der Drehbank hergestellt (Tab. 24), wie auf den Innenseiten sichtbare Riefen belegen; nur bei fünf Töpfen zeigen die Bearbeitungsspuren, dass sie aus einem Rohling gehauen wurden¹⁶³. Einen mit mehrzinkigen Eisen scharrierten Boden hat Kat. 407. Spuren von Fassungen für metallene

Hängevorrichtungen – in römischer Zeit durchaus bekannt¹⁶⁴ – sind beim Lavezgeschirr von Riom nicht zu beobachten¹⁶⁵.

Dass die Lavezgefäße aufgrund ihrer hohen Wärmespeicherkapazität als Kochgeschirr benutzt wurden, geht unter anderem aus dem bekannten Zitat von Plinius d. Älteren (23–79 n. Chr.) hervor¹⁶⁶. Bestätigt wird dies im archäologischen Material durch Russspuren an Aussen- und Bodenunterseite. Allerdings weisen nur 35% der früh- und mittelkaiserzeitlichen Lavezgefäße von Riom solche Spuren auf (Tab. 24). Ähnliche Werte wurden auch im Fundgut von Chur ermittelt¹⁶⁷. Daraus schliesst A. Siegfried-Weiss, dass Lavezgefäße nicht generell als Kochgeschirr dienten¹⁶⁸.

In römischer Zeit wurde Lavez im Bergell¹⁶⁹, im Wallis¹⁷⁰ und im Aostatal¹⁷¹ abgebaut und verarbeitet. Die grösste Bedeutung hatte dabei das Gebiet um Chiavenna-Plurs im Bergell erlangt¹⁷². Von dort dürfte das Lavezmaterial von Riom stammen.

12.10. Hohlglas

Das Hohlglas – drei Becher, drei Schalen, zwei Flaschen – macht nur 3% des früh- und mittelkaiserzeitlichen Geschirrbestandes (Keramik, Lavez, Hohlglas) aus; es war somit marginal für die Bewohner von Riom. Der hohe Fragmentierungsgrad erschwert eine genaue Typenansprache. Dies sowie der Forschungsstand erlauben es nicht, Produktionsorte zu lokalisieren¹⁷³.

Die Stücke widersprechen der erarbeiteten Chronologie nicht. Kat. 369 und 370 (aus Raum 3, flavisch) entsprechen Formen, die in Augst ab der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. auftreten. Kat. 74 (Isings 3b) und 75 (AR 156–159) lagen im Brandschutt der Holzhütte (W Ph. 2B). Kat. 115 (Isings 85b) war mit einem subaeraten Denar Hadrians (Kat. 118) vergesellschaftet. Die Fragmente 335 und 337 aus dem Ostrakt (O Ph. 2b/c; 80–170 n. Chr.) gehören Typen an, die seit flavischer Zeit produziert wurden¹⁷⁴.

12.11. Tracht und Schmuck

12.11.1. Fibeln

Das Fundmaterial aus Riom hat ein vielfältiges Fibel-spektrum geliefert: Früh sind die beiden Fibeln mit degeneriertem Tierkopf Ettlenger 12, von denen Kat. 20 aus dem Material von Phase 1 (ca. 25–50 n. Chr.), die andere (Kat. 262) aus einem Mischkomplex stammt. Der Typ wird allgemein in den Zeitraum von ca. 20 bis ca. 60 n. Chr. datiert¹⁷⁵. Wie die Verbreitungskarte von E. Ettlenger¹⁷⁶ zeigt, wurde er wohl im Raum Bregenz-Kempton

hergestellt und durch das Alpenrheintal über Furka-Oberalp ins Wallis, entlang des Hinterrheins ins Oberhalbstein (Riom, Mon) und über Julier/Septimer ins Tessin (Giubiasco) verhandelt.

Aus dem Westen (Gallien, Rheinland) stammen die einfachen gallischen Fibeln *Ettlenger 9/Riha 2.2.3/4*¹⁷⁷, vertreten durch Kat. 21 (aus Phase 1, ca. 25 bis 50 n. Chr.) und Kat. 77 (aus Bauschutt der Holzhütte, ca. 80–120 n. Chr.). Sie haben ihren Schwerpunkt zwar in tiberisch-claudischer Zeit, kommen aber z. B. in Augst noch in Schichten der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. vor¹⁷⁸.

Der Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B) hat zudem eine kräftig profilierte Fibel *Almgren 68/Ettlenger 13* geliefert (Kat. 76). Das Exemplar entspricht der verflachten Form ohne Durchlochung, die in Kempten fundschichtdatiert erst in Periode 4 (ab spätes 1. Jh. n. Chr.) auf-taucht¹⁷⁹.

Die Scharnierfibel mit seitlichen Armen *Ettlenger 34/Riha 5.7.3* Kat. 437 und die kleine Scharnierfibel *Ettlenger 31* Kat. 438 stammen aus vermischten Komplexen. Parallelen datieren sie ins 1. Jh. n. Chr.¹⁸⁰. Der Typ wurde in Gallien oder im Rheinland produziert und ins Schweizer Mittelland, bis an die mittlere Donau, ins Wallis, Tessin und nach Oberitalien exportiert¹⁸¹.

Fibeln mit Emailverzierungen sind generell typologisch und chronologisch nur schwer zu fassen¹⁸². Der Fundzusammenhang datiert die Scheibenfibel *Ettlenger 43.2/44.4; Riha 7.17/18* Kat. 311 ins 2/3. Viertel 2. Jh. n. Chr. Die Emailfibeln mit geteiltem Bügel *Ettlenger 37; Riha 5.17.5* Kat. 440 und die Scheibenfibel *Ettlenger 45; Riha 7.13* Kat. 439, die aus vermischten Komplexen stammen, datieren ebenfalls ins 2. Jh. n. Chr.¹⁸³. Emailverzierte Fibeln des 2. Jh. sind, anders als Fibeln des 1. Jh., in allen römischen Provinzen verbreitet¹⁸⁴. Produktionsstätten wurden bisher noch nicht lokalisiert¹⁸⁵. Vermutet werden Werkstätten im Rheinland und in Gallien¹⁸⁶. Wichtig bezüglich Handel über den Alpenkamm sind die zahlreichen Funde emailverzierter Fibeln am Alpensüdfuss¹⁸⁷.

Die Fibeln aus dem 1. Jh. n. Chr. überwiegen gegenüber denjenigen aus dem 2. Jh. n. Chr. Dies entspricht einer Tendenz, welche an schweizerischen Fundplätzen wiederholt beobachtet wurde¹⁸⁸. Festzuhalten ist zudem, dass die Fibeln aus Riom aus Produktionsstätten sowohl des Westens (Gallien, Rheinland) als auch des Nordostens (Raetia, Noricum, Pannonien) stammen.

12.11.2. Zierknopf – militärisch oder zivil?

Im Brandschutt der Holzhütte (W Ph. 2B; ca. 80–120 n. Chr.) wurde der Zierknopf Kat. 78 gefunden. Die besten Parallelen stammen aus Militärlagern und Kastellen des 1.–3. Jh. n. Chr.¹⁸⁹. Das Stück wäre damit das einzige

potentielle Militärobjekt aus Riom. J. Oldenstein vermutet, dass solche Knöpfe als einfache Zierbeschläge ohne funktionale Bedeutung auf Riemenstücken sowohl der soldatischen Ausrüstung als auch des Pferdegeschirrs gegessen hatten¹⁹⁰.

Vereinzelte sind sie auch in zivilen Siedlungen belegt, z.B. Oberwinterthur und Chur¹⁹¹ – neben weiteren Objekten mit militärischem Charakter. Waren also in jenen beiden Vici im 1. Jh. n. Chr. kleine militärische Posten integriert¹⁹²? Ob solche Objekte – Knöpfe wie Kat. 78, bestimmte Schnallen etc. – zu Recht als Militaria bezeichnet werden¹⁹³, scheint fraglich. Denn die Anhäufung in Lagern, die ohnehin besser untersucht sind als Zivilsiedlungen, und die Spärlichkeit der Belege in zivilem Umfeld könnte sich auch dadurch erklären, dass für die Militärausrüstung mehr Leder benötigt wurde als im Alltag eines Gutshofes oder eines Vicus.

12.11.3. Perlen

Melonenperlen waren, wie Grabkomplexe zeigen, als Einzelglieder von anderen Perltypen umgeben¹⁹⁴. Möglicherweise wurde ihnen aufgrund der blauen, leuchtenden Farbe Unheil abwehrende Kraft zugesprochen¹⁹⁵. Kat. 372 ist durch seine Fundlage (Raum 3) in flavische Zeit datiert (W Ph. 2B; ca. 80–120 n. Chr.). Das Stück gehört einem der in der 2. Hälfte 1. Jh. und im frühen 2. Jh. beliebten¹⁹⁶ Perltypen im Imperium Romanum an, der zudem in grossen Mengen auch in die Germania libera verhandelt wurde¹⁹⁷.

12.11.4. Glasarmringe – Alpine Kulturretardierung in der frühen und mittleren Kaiserzeit?

Die beiden Glasarmringe aus Riom sagen, nimmt man die Exemplare aus Chur hinzu, einiges über das Formengut des römischen Armschmuckes im alpinen Raum Graubündens aus. Das Stück Kat. 79 (W Ph. 2B; ca. 80–120 n. Chr.) besteht aus hellblauem Glas, weist drei Rippen auf. Deren mittlere ist mit einer gelben Fadenauflege in Zickzacklinie verziert, die beiden äusseren je eine Linie. Kat. 117 (W 2c; mittleres 2. Jh.) besteht aus opakem, dunkel-moosgrünem Glas, hat einen D-förmigen Querschnitt und eine wellenförmige, gelbe Fadenauflege.

In Form und Verzierung stimmen die beiden Fragmente mit den latènezeitlichen Typen Haevernick 6b und 3b überein¹⁹⁸. Kat. 79 entspricht zudem den Glasarmringen aus dem eisenzeitlichen Fundensemble von Schiers-Chrea¹⁹⁹. Dieselben Formen und Verzierungen prägen ferner den bekannten Glasarmringbestand aus dem Vicus Chur²⁰⁰. Da die römischen Glasarmringe aus den Nach-

barregionen Graubündens nicht monographisch aufgearbeitet sind, beschränken wir uns auf einen Vergleich mit dem Spektrum aus Augst/Kaiseraugst – wo sich folgendes Bild bietet: Belege aus der 2. Hälfte 1. Jh./1. Hälfte 2. Jh., die an latènezeitliche Typen anknüpfen²⁰¹, fehlen hier. Sie sind erst ab der 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. belegt, im Zusammenhang mit der «SLT-Renaissance», und sie laufen bis ins 4. Jh. n. Chr. Sie sind bandförmig und auf der Aussenseite durch erhöhte Rippen mit Längs- und Querriefelung bzw. Reihen von Quereinstichen verziert (= Riha Typ 3.30)²⁰².

Die Glasarmringe aus Riom und Chur stehen indessen nicht allein: In Graubünden wurde von augusteischer Zeit bis ins frühe 2. Jh. n. Chr. Keramik in SLT-Tradition hergestellt²⁰³; die Glasarmringe aus dem späten 1. Jh. und dem 2./3. Viertel 2. Jh. n. Chr. belegen also keine «frühe» SLT-Renaissance, sondern ein kontinuierliches Tradieren spätkeltischen Formenguts. Dass das Phänomen als allgemeine *alpinen Kulturretardierung*²⁰⁴ zu interpretieren und daraus eine zeitlose Alpenkultur zu rekonstruieren²⁰⁵ ist, wage ich allerdings zu bezweifeln. Die in Riom und Chur erfasste Architektur und die Entwicklung des römischen Geschirrbestandes verdeutlichen, dass die damalige Bevölkerung gegenüber Neuerungen im Alltagsbereich aufgeschlossen war. In Tracht und Schmuck pflegte die früh- und mittelkaiserzeitliche alpine Bevölkerung wohl einheimische Traditionen²⁰⁶, sie lehnte aber «modernere» Elemente nicht ab²⁰⁷.

12.12. Werkzeug und Alltagsgeräte

Der Phase 1 ist eine *Lochaxt* (nicht gezeichnet) zuzuweisen, wie sie beim Lochen und Nuten der Balken Verwendung²⁰⁸ fand. Wurde sie bei der Errichtung der Holzbauten aus Phase 1 eingesetzt?

Eisenpfrieme wie Kat. 82 aus dem Bauschutt der Holzhütte (W Ph. 2B; ca. 80–120 n. Chr.) wurden insbesondere bei der Lederverarbeitung zum Vorstechen und Ausweiten von Löchern verwendet²⁰⁹.

Der *Spinnwirtel* aus Lavez Kat. 377 (aus Raum 3) ist durch die Beifunde in flavische Zeit, die beinerne *Näh-nadel* Kat. 412 aus Grube 3 ins 2./3. Jh. datiert. Aus demselben Fundzusammenhang stammen drei längliche, beidseitig zugespitzte Knochengeräte (Kat. 374–376), bei denen es sich um Spindeln oder um Pfrieme handelt.

12.13. Spielgerät

Das früh- und mittelkaiserliche Material aus Riom umfasst einen nicht ganz kubischen²¹⁰, scharfkantigen Würfel aus Bein (Kat. 86, aus W Ph. 2b, 80–120 n. Chr.); die Punkte zweier gegenüberliegender Flächen addiert

ergeben jeweils 7²¹¹. Ein beinerner Spielstein mit Kreiszier (Kat. 87) stammt aus dem gleichen Ensemble. Ein zweiter, unverzierter Spielstein aus Bein (Kat. 22) gehört zu Phase 1. Die Funde von Riom zeigen die Beliebtheit von Würfel-²¹² und Brettspielen²¹³.

12.14. Ausstattung und Inneneinrichtung

Der *Schlüssel* Kat. 81 und die *Schlossverkleidung* Kat. 312 gehören zu Schiebeschlossern, dem am häufigsten benutzten römischen Typ²¹⁴. Kat. 81 (aus W Ph. 2B) entspricht der bekannten Schiebeschlüsselgrundform, welche nach L. Jacobi zum Teil serienmässig hergestellt wurde²¹⁵ und erst durch Mitfunde genau datierbar wird. Die Schlossverkleidung Kat. 312 (aus O Ph. 2d) weist noch Nägel auf, deren Länge von 7 cm für eine Verwendung an einer Tür im Osttrakt spricht.

Die *Eisenkette* Kat. 410 aus Grube 3 (2./3. Jh.) besitzt zahlreiche Parallelen aus latènezeitlichen und römischen Fundstellen²¹⁶. Aus der gleichen Grube stammt die Eisenklammer Kat. 411, die wohl von einem Möbel oder einer Kiste aus Holz stammt. Derselbe Klammertyp ist in Chur mehrfach bezeugt²¹⁷.

Weitere Bauelemente wären zu analysieren, so die Eisennägel²¹⁸ und die bisher kaum beachtete Baukeramik²¹⁹; die Resultate könnten das Bild der Anlage weiter verfeinern.

12.15. Lampen

Einziger Fund ist das typologisch nicht bestimmbare Lampenfragment Kat. 338 (aus O Ph. 2b/c, ca. 80–170 n.Chr.). Dass in Riom – wie üblicherweise in Zivilsiedlungen – weit weniger Lampen gefunden wurden als in militärischem Zusammenhang²²⁰, mag an der Verwendung anderer Lichtspender (Kerzen, Kienspäne) liegen.

12.16. Münzen

Die sechs früh- und mittelkaiserzeitlichen Münzen ergeben für die Datierung der einzelnen Fundspektren lediglich einen *terminus post quem*. Der Fundzusammenhang der beiden Caligula-Asse beweist, dass sie im Zeitraum von ca. 70 bis 120 n.Chr. noch im Umlauf waren²²¹. Angaben zu den Laufzeiten der Münzen des 2. Jh. sind nicht möglich, da die mitgefundene Keramik nicht scharf genug datierbar ist.

Der Denar Kat. 118 ist subaerat und zusätzlich hybrid; er wurde wohl nicht unter staatlicher Kontrolle, sondern von Falschmünzern in privaten Werkstätten angefertigt²²². Die Zahl an Münzen aus dem 1. Jh. n.Chr. ist für

Schlussfolgerungen zu den Prägwerkstätten zu klein. Immerhin fällt auf, dass die drei Asse Kat. 88, 378 und 443 aus Italien stammen und die nördlich der Alpen so häufig auftretenden Massenemissionen aus Lugdunum und Nemausus fehlen²²³ – eine bemerkenswerte Parallele zu den Beobachtungen bezüglich der Keramik.

12.17. Bemerkungen zum Fundmaterial und zum Passhandel

Im Keramikbestand des 2. Viertel 1. Jh. n.Chr. fällt der hohe Anteil an mittel- und norditalischer Terra Sigillata auf; eine weitere möglicherweise über den Julier-/Septimerpass verhandelte Form sind die halbkugeligen Töpfe mit abgesetzter Halszone, welche allerdings sowohl nördlich wie auch südlich der Bündnerpässe verbreitet sind. Da man ihre Produktionsorte aber nicht kennt, bleibt die Handelsrichtung offen. Die in Riom im 2. Viertel 1. Jh. n.Chr. bezeugten Fibeltypen, welche teils im Westen (Rheinland, Gallien) teils im Osten (Raetia, Noricum, Pannonien) hergestellt wurden, bilden die einzigen archäologisch fassbaren Erzeugnisse aus dem Norden, welche über den Alpenkamm gelangten.

In der 2. Hälfte 1. Jh. n.Chr. begannen südgallische Sigillaten die aus Italien importierten Produkte zu verdrängen; allerdings eroberten sie die Absatzmärkte am Alpensüdfuss kaum. Vereinzelt gelangten noch Reibschüsseln aus Italien nach Riom. Der Lavezhandel vom Bergell über die Bündnerpässe spielte noch keine grosse Rolle.

Im späten 1. und frühen 2. Jh. n.Chr. ersetzten die gallischen/obergermanischen Erzeugnisse weitgehend die italischen; die Mehrheit der Reibschüsseln dürfte nördlich der Alpen hergestellt worden sein. Rätischer Einfluss ist in der Keramik mit rotgeflamtem Überzug zu fassen. Der Lavezhandel über den Julier-/Septimerpass gewann an Bedeutung. Im Fibelspektrum sind neben östlichen wiederum westliche Typen belegt, welche sich über die Pässe auch am Alpensüdfuss verbreiteten.

Im 2. Viertel 2. Jh. n.Chr. stammt die Terra Sigillata – überwiegend reliefverzierte Schüsseln – aus süd- und vor allem mittelgallischen Werkstätten. Der Lavezhandel über die Bündnerpässe erlebte einen beträchtlichen Aufschwung. Keramisches Gebrauchs- und Kochgeschirr wird, wie im ganzen alpinen Raum Graubündens, selten. Eine Ausnahme bildet lediglich die nördlich der Alpen weit verbreitete rätische Reibschüssel. Wie im 1. Jh. gelangten noch Fibeln in den Süden.

Natürlich stellt sich die Frage, welche Güter im Gegenzug aus Rätien nach Italien verhandelt wurden. Einen Hinweis dazu liefern Strabon und Plinius²²⁴; die von ihnen erwähnten Produkte wie Käse, Honig, Lärchenholz, Teer und Wollmäntel mögen u.a. über die Julier-/Septimeroute transportiert worden sein.

13. Funde aus spätrömischer Zeit

13.1. Einleitung

Die 115 Objekte aus der spätrömischen Bauschuttschicht ergeben einen Einblick in den spätrömischen Geschirrbestand. Hinzu kommen sichere spätrömische Funde aus Mischkomplexen.

13.2. Münzen

13.2.1. Zur Auflassung des Hauptgebäudes und Datierung des spätrömischen Bauschuttes

Die 36 in der Grabung von 1980 gefundenen spätrömischen Münzen dienen dazu, den Zeitpunkt der Auflassung des Steingebäudes und die Datierung des Bauschuttes zu ermitteln.

Auflassung und Planierung des Hauptgebäudes kann nicht vor 358/361 erfolgt sein, wie die Münzen aus den Gruben 2 (Kat. 401.402) und 5 (Kat. 415.416) beweisen. Der Zerfall der römischen Anlage von Riom steht somit in keinerlei Zusammenhang mit den Germaneneinfällen während des Bürgerkrieges zwischen Magnentius und Constantius II. (350–353), die man im Alpenrheintal in den Hortfunden von Chur-Welschdörfli, Chur-Pizokel und Fussach sowie im Abbruch der Münzreihe der Höhensiedlung Krüppel ob Schaan um 351 n. Chr. glauben zu können²²⁵. Dass keine jüngeren Münzen als das spätestens 383 n. Chr. geprägte Aes Kat. 256 (sowie Streufund Kat. 461) vorliegen, erklärt sich durch die geringe Stückzahl²²⁶ und darf nicht als Beleg für einen Siedlungsabbruch im späten 4. Jh. interpretiert werden. Selbst die verbrannte Münze Kat. 149 von 364–367 n. Chr. ist kein Beweis für kriegerische Ereignisse: Sie fand sich auf der Oberkante des mittelmittelalterlichen Bauschuttes in Raum 2 und nicht in einem Brandhorizont! Die Anlage von Riom dürfte also im frühen 5. Jh. noch bestanden haben.

Im spätrömischen Bauschutt wurden auch Prägungen aus dem späten 3. Jh. n. Chr. gefunden, deren Vorhandensein einer Erklärung bedarf. Man kann mit guten Gründen davon ausgehen, dass Münzen aus dem späten 3. Jh. n. Chr. ein Jahrhundert später nicht mehr im Umlauf waren: Zum einen wurden zwischen 294 und 402 mehrere Münzreformen durchgeführt und dabei neue Nominale eingeführt, bestehende verändert oder aufgegeben²²⁷; zum anderen setzen sich die zahlreichen Münzhorte je nach Zeitstellung anders zusammen²²⁸. Bei den Münzen aus dem 3. Jh. im Bauschutt von Riom handelt es sich also wohl um verlagertes und einplaniertes Material.

13.2.2. Münzkurvenvergleich

Zur Charakterisierung der Münzkurve von Riom (Tab. 25) werden einerseits die spätrömischen Fundmünzen aus Chur und Bivio-Julierpass (Tab. 26.27)²²⁹, andererseits diejenigen aus den Kastellen und Höhensiedlungen der Raetia I und II herangezogen, welche durch das gesamte 4. Jh. n. Chr. belegt waren²³⁰, d. h. aus den Ostschweizer Kastellen Pfyn²³¹ und Arbon (Tab. 28.29) und aus den befestigten bayerischen Siedlungen Bürgle, Lorenzberg und Moosberg (Tab. 30–32). Die Münzreihen aus Bregenz und vom Goldberg erweisen sich für eine Gegenüberstellung als ungeeignet, da sie kaum das tatsächlich in der Antike in den Boden gelangte Münzspektrum wiedergeben²³². Um Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen den Münzkurven aus Raetien und denjenigen aus der Maxima Sequanorum festzustellen, werden zudem die spätrömischen Münzen aus Vindonissa²³³ herangezogen.

Anhand der Münzfundmenge aus verschiedenen Prägeperioden lassen sich in der Raetia I und II grob drei Räume charakterisieren:

1. *Pfyn/Arbon* (Tab. 28.29): Die Münzkurven weisen Gemeinsamkeiten mit der Münzreihe aus Vindonissa auf: 1. ein treppenförmiger Anstieg der konstantinischen Säulen mit einem Höhepunkt im Zeitraum von 324–350 n. Chr.; 2. ein deutlicher Rückgang im Bereich 350–363 n. Chr.; 3. ein Wiederanstieg ab 364 n. Chr., der in Vindonissa *noch* ausgeprägter ausfällt. Das abrupte Absinken der Münzreihe nach 350 n. Chr. steht im Zusammenhang mit der Usurpation des Magnentius und den damit verbundenen Einfällen der Alamannen²³⁴, die zu einem Unterbruch des Verkehrs und der Münzversorgung führten²³⁵; in der grösseren Zahl an Münzen ab 364 n. Chr. schlägt sich die unter Valentinian I. erfolgte neue Befestigungstätigkeit und Sicherung der Nordgrenze nieder²³⁶.
2. *Chur/Riom/Bivio-Julierpass* (Tab. 26.27): Die Münzkurven weisen Gemeinsamkeiten auf und unterscheiden sich von denjenigen der 1. Gruppe dadurch, dass sie bereits nach dem markanten Rückgang ab 350 n. Chr. ausdünnen. Vielleicht weist letzterer darauf hin, dass der Julierpass und der Standort Chur in der 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. von geringer militärischer Bedeutung war²³⁷ und deshalb das Handelsvolumen massiv zurückging.
3. *Moosberg/Lorenzberg/Bürgle* (Tab. 30–32): Zwischen den Münzreihen dieser drei Fundplätze bestehen gewisse Unterschiede. Anders als bei den Gruppen 1 und 2 war aber hier die Geldversorgung nach 350 noch völlig intakt. Das Absinken der Münzmenge zwischen 364 und 378 n. Chr. auf dem Lorenzberg

und auf dem Moosberg ist vielleicht Folge der Juthungeneinfällen des Jahre 357 n. Chr.²³⁸.

Im 4. Jh. n. Chr. variierte also die Intensität des Münzverkehrs in den verschiedenen Teilen der Raetia I und II stark. Die herausgeschälten Unterschiede stehen zum Teil mit politischen und militärischen Ereignissen in Zusammenhang, welche die eine Region stärker, die andere schwächer oder gar nicht betroffen hatten. Für Graubünden stellt man für die 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. eine kontinuierliche Abnahme der Münzverluste fest, die in der Ostschweiz und in Bayern weniger ausgeprägt war.

13.2.3. Münzstättenverteilung

Die spätrömischen Münzen von Riom stammen zu ca. 50% aus Italien (Ticinum, Mailand, Aquileia, Rom) und Siscia, zu ca. 30% aus dem Westen (London, Trier, Lyon, Arles) und zu ca. 18% aus dem Osten (Constantinopel, Kyzikos, Nicomedia). Die Stückzahl ist aber zu klein, als dass für die einzelnen Perioden statistisch signifikante Unterschiede bezüglich der Münzstättenverteilung herausgearbeitet werden könnten²³⁹. Vergleicht man die Münzstättenanteile in Riom mit denjenigen an anderen Fundplätzen der Raetia I und II, stellt man eindeutige Unterschiede in der Geldversorgung der einzelnen Regionen fest. Von Westen nach Osten verzeichnet man eine Abnahme der westlichen Prägungen zu Gunsten der italischen und östlichen: In Riom, Chur und Arbon stammen rund 50% der spätrömischen Münzen aus Prägestätten Italiens und des Balkans, in bayerischen Fundstellen sind es 60–75%. Die Grenzlage und ausgeprägte Ausrichtung von Pfyn nach Westen drückt sich in der Dominanz der westlichen Münzstätten mit einem prozentualen Anteil von 65% über die italischen und östlichen aus, was den Verhältnissen von Vindonissa entspricht.

Bei den italischen Münzstätten weisen Emissionen aus Ticinum und Mediolanum in Graubünden und Arbon mit Anteilen zwischen 30% und 50% die höchsten Werte auf, während sie in den übrigen Fundplätzen unter 15% liegen – ein Hinweis auf die verkehrsgeographisch bedingte Ausrichtung Graubündens und des Alpenrheintales nach Norditalien.

13.3. Terra Sigillata

13.3.1. Herkunft und Häufigkeit

Die spätrömische Terra Sigillata aus Riom stammt aus drei Produktionszentren: Argonnen (23 Gefässe), Nordafrika (6 Gefässe), Rhonetal/Savoyen (Sigillée claire B/Sigillée «luisante», 2 Gefässe). Der prozentuale Anteil am Gesamtgeschirrbestand (exkl. Hohlglas) der spätrömischen Bauschuttplanie beträgt ca. 23%, was ungefähr den Verhältnissen anderer Fundspektren aus der Raetia I und II entspricht²⁴⁰. Lediglich die am westlichsten gelegenen Kastelle Arbon und Pfyn weisen höheren TS-Anteile von ca. 50% auf.

Ein hoher Anteil an Argonnen-TS ist typisch für Fundstellen in der Maxima Sequanorum sowie der Raetia I und II²⁴¹. Auch das Vorhandensein nordafrikanischer Ware²⁴² erstaunt nicht²⁴³: Ihr hoher Anteil in Chur²⁴⁴ zeigt, dass sie über die Alpenpässe transportiert wurde und dass hier ein wichtiger Umschlagplatz bestand. Die nahe Provinz- und Diözesengrenze²⁴⁵ zeichnet sich in der weiteren Verbreitung ab – vermutlich wirkten sich Zölle hemmend aus: Während nordafrikanische Ware in der Raetia I und II meist 20–30% der Keramik ausmacht, fehlt sie westlich der Grenze²⁴⁶.

Die beiden Fragmente von Sigillée claire B/Sigillée «luisante»²⁴⁷ sind Vertreter einer vor allem für den regionalen Bedarf produzierten Gattung²⁴⁸.

13.3.2. Formenspektrum und Datierung der Terra Sigillata

13.3.2.1. Argonnenware

Das Formenspektrum in Riom ist ausgesprochen arm (Tab. 33) und es überwiegt – wie so oft²⁴⁹ – die rädchenverzierte Schüssel Chenet 320. In beidem gleicht Riom sehr den Fundstellen Chur und Schaan, wogegen an anderen Plätzen der Raetia I und II eine deutlich grössere Vielfalt zu verzeichnen ist, namentlich in den Kastellen Pfyn und Arbon²⁵⁰ – Belieferungs- oder statistischer Unterschied?

Die Verzierung auf den Aussenseiten der Schüsseln Chenet 320 (Tab. 34) chronologisch auszuwerten ist problematisch, da kaum exakte Datierungshinweise vorliegen²⁵¹. Die wenigen Fundensembles mit Münzen (Tab. 35)²⁵² deuten aber darauf hin, dass sich die Schrägstrichschräffuren (= Hübener Gruppe 3) vorwiegend auf die 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr., die Fünfpunktgruppen (= Hübener Gruppe 5) dagegen auf die 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. konzentrieren²⁵³.

	268-284	294-324	324-350	350-363	364-378	378-408	408-450	Total
Lon		1						1
Tre		2	2					4
Lug		1	1					2
Arl		1	1					2
Med	1							1
Tic	1	1						2
Rom	2	1	1	1	1			6
Aqu				1		2		3
Sis								3
The								
Con			1					1
Cyz				1				1
Nic			2					2
Her								
W								
O		1						1
Imit.			2					2
Summe	4	8	13	3	1	2		31
Unbest.	1		1	2	1			5
Total	5	8	14	5	2	2		36
Lon/Tre/Lug/Arl		5	4					9
Med/Tic/Rom	4	2	4	2	1	2		15
Östlich (inkl. Kar)	1	3	1					5

Tab. 25. Riom GR, spätrömisches Münzspektrum.

	268-284	294-324	324-350	350-363	364-378	378-408	408-450	Total
Lon		1						1
Tre		3	3					6
Lug			1	1	1			3
Arl			4	2		1		7
Med	2							2
Tic	3	11						14
Rom	2	2	6	2		1		13
Aqu		1	2	4				7
Sis	1		5					6
The			2					2
Con			1				1	2
Carth		1						1
Cyz			2	1				3
Nic			2	2				4
Her		1						1
W	2		1					3
O		5	1		1			7
Imit.								0
Unbest.	3	7	16	14	5	1		46
Total	13	32	46	26	7	3	1	128
Lon/Tre/Lug/Arl	2	4	9	3	1	1		20
Med/Tic/Rom	8	14	13	6		1		42
Östlich (inkl. Kar)		7	8	3	1		1	20

Tab. 26. Chur GR, spätrömisches Münzspektrum.

	268-284	294-324	324-350	350-363	364-378	378-408	408-450	Total
Lon								0
Tre		2						2
Lug								0
Arl				2				2
Med	1							1
Tic	1	3	2					6
Rom	1	4			1			6
Aqu			1	1	2			4
Sis	3	2			2			7
The								0
Con								0
Cyz				1				1
Carth		1					1	2
Nic								0
Her								0
Sirm				1				1
W								0
O		2						2
Imit.								0
Unbest.		3	2	7	2	2		16
Total	6	17	5	12	7	2	1	50
Lon/Tre/Lug/Arl		2		2				4
Med/Tic/Rom	6	9	3	1	5			24
Östlich (inkl. Kar)		3		2			1	6

Tab. 27. Bivio GR-Julierpass, spätrömisches Münzspektrum.

	268-284	294-324	324-350	350-363	364-378	378-408	408-450	Total
Lon		5						5
Tre		17	24	1		1		43
Lug		4	8	2	3	1		18
Arl			7	5	8	1		21
Med								0
Tic		5			3			8
Rom	3	1	6		8			18
Aqu		2	6	4	4	10		26
Sis			2	1				3
The		1	2	1				4
Con			2					2
Cyz		1	1					2
Nic								0
Her								0
Carth		1	1					2
W		4						4
O								0
Imit.								0
Summe	3	41	58	14	26	13		155
Unbest.	1	10	20	8	13	7		59
Total	4	51	78	22	39	20		214
Lon/Tre/Lug/Arl		31	39	8	11	3		92
Med/Tic/Rom	3	8	14	5	15	10		55
Östlich (inkl. Kar)		3	6	1				10

Tab. 28. Pfyn TG, spätrömisches Münzspektrum.

	268- 284	294- 324	324- 350	350- 363	364- 378	378- 408	408- 450	Total
Lon								0
Tre		1	5		1	1		8
Lug		1	1			1		3
Arl		1			1	1		3
Med	2							2
Tic		4	1					5
Rom	1	2	3					6
Aqu					1			1
Sis		2	5					7
The			1					1
Con								0
Cyz		1						1
Nic								0
Her								0
Cart								0
W			1					1
O	1		1	1				3
Imit.								0
Summe	4	12	18	1	2	4	0	41
Unbest.	1	1	2			1		5
Total	5	13	20	1	2	5	0	46
Lon/Tre/Lug/Arl		3	7		2	3		15
Med/Tic/Rom	3	8	9			1		21
Östlich (inkl. Kar)	1	1	2	1				5

Tab. 29. Arbon TG, spätrömisches Münzspektrum.

	268- 284	294- 324	324- 350	350- 363	364- 378	378- 408	408- 450	Total
Lon								0
Tre		1	4	1				6
Lug				1		4		5
Arl		1	2	2	1	4		10
Med	2							2
Tic	1	3	1					5
Rom	17	3	3	4	5	17		49
Aqu		1	2	6	2	2		13
Sis	2	3	5	6	3	3		22
The			1	3				4
Con			2	1				3
Cyz								0
Nic						2		2
Her		1			1			2
Carth		1						1
W	5							5
O			1					1
Imit.								0
Summe	27	14	21	24	12	32	0	130
Unbest.	19	2	23	30	10	24	0	108
Total	46	16	44	54	22	56	0	238
Lon/Tre/Lug/Arl	5	2	6	4	1	8		26
Med/Tic/Rom	22	10	11	16	10	22		91
Östlich (inkl. Kar)		2	4	4	1	2		13

Tab. 31. Lorenzberg D, spätrömisches Münzspektrum.

	268- 284	294- 324	324- 350	350- 363	364- 378	378- 408	408- 450	Total
Lon								0
Tre			5	1				6
Lug		1			3			4
Arl					2			2
Med								0
Tic		5						5
Rom	2	1	1	2	3			9
Aqu		1	3	4	10	8		26
Sis		1	5	4	3			13
The			3					3
Con			1	2				3
Cyz								0
Nic								0
Her								0
Carth		1						1
W	2			4				6
O		1						1
Imit.								0
Summe	4	11	18	17	21	8		79
Unbest.	1	1	8	5	3			18
Total	5	12	26	22	24	8		97
Lon/Tre/Lug/Arl	2	1	5	5				18
Med/Tic/Rom	2	8	9	10	16	8		53
Östlich (inkl. Kar)		2	4	6				12

Tab. 30. Bürgle D, spätrömisches Münzspektrum.

	268- 284	294- 324	324- 350	350- 363	364- 378	378- 408	408- 450	Total
Lon								0
Tre				1				1
Lug								0
Arl			1	1	1			3
Med								0
Tic		1						1
Rom	5		3		1	2		11
Aqu				1				1
Sis			5	1				6
The			3	1				4
Con								0
Cyz								0
Nic				1				1
Her								0
Carth		1						1
W	1							1
O								0
Imit.								0
Summe	6	2	12	6	2	2	0	30
Unbest.	6		7	8	1	5		27
Total	12	2	19	14	3	7	0	57
Lon/Tre/Lug/Arl	1		1	2	1			5
Med/Tic/Rom	5	1	8	2	1	2		19
Östlich (inkl. Kar)		1	3	2				6

Tab. 32. Moosberg D, spätrömisches Münzspektrum.

	Chenet				Total
	320	328-330	326/330	307	
Verfüllung der Kanalheizung	1				1
Spätromischer Bauschutt	7	3*			10
Pfostenbau	1				1
Hypokaustrium	1				1
Mischkomplexe	5	2	1	1	9
Total	15	5	1	1	22

Tab. 33. Argonnensigillata, Formenspektrum in den Fundensembles.

	Hübener			Chenet
	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5	300
Spätromischer Bauschutt	2	2	2	1
Pfostenbau		1		
Hypokaustrium		1		
Mischkomplexe	2	1		1
Total	4	5	2	2

Tab. 34. Schüsseln Chenet 320, Verzierungsarten nach Hübener 1968, 260ff. sowie Chenet. Gr. 3: Schrägstrichschraffuren; Gr. 4: Horizontal- und Vertikalschraffuren; Gr. 5: Fünfpunktgruppen; Chenet 300: Vertikallinie plus Eierstab.

	Münzen	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5
Schaan	337/50-408			3
Illzach	365-370			1
Hailot 11	367		1	
Oudenburg 33	364-378	1		
Schaan-Krüppel	ca. 350	1		
Rheinfelden, Villa	ca. 250-350	6		
Strassburg 30	337-340	1		
Schneppenbaum-Qualburg	ca. 340	1		
Göggingen	270-341	2	1	

Tab. 35. Schüsseln Chenet 320 mit Verzierungen Hübener Gruppen 3–5 in münzdatierten Ensembles. Beschreibung der Verzierungsarten s. Legende Tab. 34.

13.3.2.2. Nordafrikanische Terra Sigillata

Der hohe Fragmentierungsgrad lässt nur für zwei Scherben eine typologische Einordnung zu: Kat. 161 gehört zu einer Schale Hayes 70 des späten 4./1. Hälfte 5. Jh.²⁵⁴. Kat. 426 stammt von einem Teller Hayes 67 aus der Zeit 360–470 n. Chr.²⁵⁵. Den strahlenförmig angeordneten Riefelbändern auf der Innenseite der Bodenscherbe Kat. 125 ähnliche Verzierungen kommen auf der Kragenschüssel Hayes 91 (mittleres/spätes 5. Jh.) vor²⁵⁶. Die erzielten Datierungen widersprechen also den numismatischen Ergebnissen²⁵⁷ nicht.

13.3.2.3. Sigillée claire B/Sigillée «luisante»

Die Fragmente Kat. 157 und 425 stammen von Reibschüsseln Lamboglia 45 (4./1. Hälfte 5. Jh.²⁵⁸). Die charakteristische Riefelverzierung auf den Aussenseiten deutet auf eine Herstellung in der Savoyer Töpferei Conjux hin²⁵⁹.

13.4. Glasierte Reibschüsseln und übrige Keramik

Glasierte Reibschüsseln gehören zum typischen Geschirrbestand der rätischen, norischen und pannonischen Fundstellen des 4. Jh. n. Chr.²⁶⁰. Mangels fest datierter Fundensembles lässt sich der Produktionsbeginn allerdings nicht präzise fassen²⁶¹.

In Riom wurden 16 Fragmente gefunden, davon 8 in der spätromischen Bauschuttplanie. Der Anteil am Geschirrbestand liegt damit ähnlich hoch wie in Schaan und Arbon (15–20%), aber klar tiefer als in den bayrischen Fundstellen Bürgle, Goldberg, Lorenzberg und Moosberg (ca. 35–40%, exkl. Hohlglas). Wie im Fall der Africana zeigen sich also regionale Unterschiede. Und wiederum wirkt sich die Grenze aus: Glasierte Reibschüsseln sind in der Nordwestschweiz und im Mittelland²⁶² selten.

Die Analyse der Gefässprofile bestätigt die starke regionale Färbung in den Fundzusammensetzungen und gibt Hinweise auf die einzelnen Produktionsstätten. Die in Riom belegten dickwandigen Reibschüsseln mit kräftigem, gewölbtem Kragen und tiefer Randleiste (Kat. 165.430–432) sind lediglich in den westlichen Fundplätzen der Raetia I (Arbon, Schaan, Chur und Riom) verbreitet und bilden den Hauptbestandteil der glasierten Reibschüsseln von Chur und Schaan²⁶³. Sie entsprechen der von E. Ettlinger definierten Gruppe A, welche dickwandige Fabrikate mit ziegelroter Scherbenfarbe umfasst²⁶⁴.

Dünnwandige Reibschüsseln der Gruppe B mit herabhängendem Kragen, hoch aufstehender Randleiste und grauem Tonkern²⁶⁵, wie sie auf dem Lorenzberg²⁶⁶, Moosberg²⁶⁷ und Goldberg²⁶⁸ in grosser Anzahl auftreten, aber auch in Pfyn²⁶⁹ und Schaan²⁷⁰ belegt sind, kommen in Chur²⁷¹ und Riom nur vereinzelt vor. Sie und andere in den östlicheren Fundplätzen (Lorenzberg, Moosberg, Goldberg und Bürgle) belegte Typen wurden in den spätromischen Töpfereien von Rohrbach und Stätzling (Raetia II) hergestellt²⁷². Demgegenüber weisen die in Riom überlieferten Reibschüsselfragmente der Gruppe A grosse formale Ähnlichkeiten mit norditalischen Erzeugnissen auf²⁷³. Kat. 431 schliesslich gehört zu einer Gruppe verzierter Reibschüsseln, deren Verbreitung sich nach heutigem Publikationsstand auf das Alpenrheintal, Graubünden und den Südalpenfuss beschränkt. Eingritzte Wellenlinien auf den Kragen glasierter Reibschüs-

	Pfyn	Arbon	Schaan	Riom	Bürgle	Gold- berg	Lorenz- berg	Moos- berg
Sigillata-artige	X	X						X
Rheinische Nigra					x		x	
Craquelé bleuté	X							
Feinkeramik					x			
Glasierte Krüge							x	
Becher mit Überzug								X
Keramik mit Überzug				x				
Rehbraune Ware		X	x		x	x	x	X
Mayener Eifelware	X	X					x	
Töpfe	X					x		
Krüge/Kannen	X					x		
Schüsseln/Schälchen	X	X						
Teller/Schälchen	X	x						
Germanische Keramik						x		
Handgemachte Ware	x							

Tab. 36. Keramikgattungen (ohne Sigillata) an verschiedenen Fundstellen der Raetia I und II.

seln sind nördlich der Alpen auch in Chur²⁷⁴ und Schiedberg/Sagens²⁷⁵ belegt. Punktverzierungen – wie in Schaan und Schiedberg/Sagens nachgewiesen²⁷⁶ – erweitern das Dekorationsspektrum dieser glasierten Reibschüsseln. Beide erwähnten Verzierungsarten haben Parallelen aus Norditalien (Castelseprio VA, Torre Bairo TO)²⁷⁷. Da die Reibschüsseln der Gruppe A und die verzierten Vertreter aus dem Alpenrheintal, Graubünden und Castelseprio dieselbe Scherbenqualität aufweisen sollen, liegt die Vermutung nahe, dass die ganze Gruppe aus den gleichen Töpfereien stammt. Sie dürften nach K. Roth-Rubi in der Nähe von Varese zu suchen sein²⁷⁸.

Anhand der mengenstatistischen und typologischen Analyse der Reibschüsseln lassen sich unter Berücksichtigung der Fundmünzen und Terra Sigillata innerhalb der Provinzen Raetia I und II grob drei Absatzmärkte mit regionaler Ausdehnung herauschälen, welche in erster Linie nicht von administrativen Grenzen, sondern von der Verkehrsgeographie abhängen:

1. Bayern (Moosberg, Lorenzberg, Goldberg, Bürgle),
2. Ostschweiz (Pfyn, Arbon): Ausrichtung nach Westen und
3. Alpenrheintal/Graubünden: Ausrichtung nach Süden.

In die Kategorie «übrige Keramik» fällt das Fragment Kat. 162, der steile, verdickte Rand eines schüssel- oder schalenartigen Gefäßes mit fleischfarbenem bis orangem Scherben und ursprünglich orangem bis rötlichem Oberzug, welcher aber stark abgerieben ist. Parallelen sind mir nicht bekannt.

Vergleicht man die Keramikbestände aus anderen Fundplätzen der Raetia I und II, stellt man eine ausgesprochene Armut an übrigen Keramikgattungen im unteren

Alpenrheintal und in Riom fest (Tab. 36). Offenbar wurde das Rheintal und der Oberhalbstein von den nördlich der Alpen gelegenen Töpferwerkstätten²⁷⁹ lediglich mit kleinen Mengen oder gar nicht beliefert. Die für die bayrischen Fundplätze Bürgle, Goldberg, Lorenzberg und Moosberg so charakteristische rehbraune Ware²⁸⁰ ist lediglich in geringen Mengen in den Westen der Raetia I gelangt und fehlt in Chur und Riom vollständig.

13.5. Lavezgeschirr

Der Anteil an Lavezgefäßen macht ca. 65% der Geschirrfunde aus dem spätrömischen Bauschutt aus, also dreimal mehr als in den Fundensembles des 2./3. Viertels 2. Jh.²⁸¹. Er liegt in den Fundplätzen der Raetia I und II lediglich im Kastell Schaan annähernd gleich hoch, worin sich die vergleichbare verkehrsgeographisch Lage ausdrücken mag; in den bayrischen Siedlungen macht Lavez ca. 20% bis 35% aus, in den Kastellen Arbon und Pfyn gar nur 15% bzw. 10%. Lavezgefäße kompensieren namentlich im unteren Alpenrheintal und Graubünden den Unterbestand an Gebrauchs- und Feinkeramik, die im 4. Jh. auf den bayrischen und ostschweizerischen Märkten angeboten wurde.

Nachgewiesen sind drei Töpfe, sechs Töpfe/Schüsseln, neun Schüsseln/Teller sowie zwei Becher (Tab. 37); 14 Scherben sind für eine Formbestimmung zu stark fragmentiert. Wie die Becher Kat. 175 und 183 zeigen, wurde auch für die Herstellung von Trinkgeschirr Lavez verwendet²⁸².

Das Spektrum der Randformen erweitert sich in spätrömischer Zeit gegenüber dem 1./2. Jh. um die trichterförmigen (= Randtyp f²⁸³) und gerillten Ränder (= Randtyp h), wogegen die Randformen b und d im 4. Jh. ihre Vorrangstellung verlieren.

An neuen Verzierungen tauchen gekerbte Leisten und Furchenverzierungen auf. Letztere tritt in Graubünden besonders häufig in spätrömisch/frühmittelalterlichem Zusammenhang auf²⁸⁴, während sie in den Lavezbeständen aus der Ostschweiz und aus Bayern fehlt. In den Lavezbeständen von Brescia steigt ihr Anteil zwischen der Spätantike und dem beginnenden 6. Jh. n.Chr. auf 30%, danach, bis Ende 8. Jh. sogar auf ca. 62%²⁸⁵.

Wie im späten 1. und 2. Jh. n.Chr. weisen lediglich 37% der Lavezgefäße Russspuren auf. Unverändert ist ebenfalls die Funktion des Specksteingeschirrs.

Offenkundig erlebten die am Alpensüdfuss ansässigen Lavezverarbeitungswerkstätten in der Spätantike eine Blüte: Die Erzeugnisse sind weiter verbreitet, die Formen- und Verzierungsvielfalt nimmt zu. War die Lavezindustrie im 1. und 2. Jh. hauptsächlich von regionaler Bedeutung, eroberte sie im 4. Jh. eine wichtige Stellung im Fernhandel über den Julier-/Septimerpass.

	Randprofil							Verzierung						Russspuren
	a	b	c	d	e	f	g	Rillenbündel	Rippen	Vertikalriefen	Furchen	Leisten	Kerbleisten	
Töpfe			1	1				1		1		1	1	2
Töpfe/Schüsseln	1					1		2			3			
Schüsseln/Teller		1	1	1			2	6	1					3
Becher			1			1		2	1					1
Deckel								1						
Unbestimmbar								8			5			7
Total		1	3	2		2	2	20	2	1	8	1	1	13

Tab. 37. Lavegeschirr, Verteilung der Randprofile und Verzierungsarten auf die Formen sowie Stücke mit Russspuren.

13.6. Hohlglas

Das Hohlglas macht rund 10% des spätrömischen Geschirrbestandes aus; sein Anteil liegt also drei Mal höher als in den Ensembles des 1./2. Jh. und entspricht demjenigen in anderen Fundplätzen der Raetia I und II (5–15%).

Bei allen festgestellten Gefässformen (Tab. 38) handelt es sich um spätrömische Typen²⁸⁶, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit im Rheinland oder/und in Gallien hergestellt wurden²⁸⁷. Interessant sind die beiden Becher Isings 96 aus Muralto TI²⁸⁸. Sie belegen, dass im 4. Jh. Gläser über den Alpenkamm gelangten.

	Isings 96	Isings 106	Augusta Raurica 72/73	Trier 15/27a	Unbestimmbar
Spätrömischer Bauschutt	1	2			3
Bauschutt/jüngerer Mörtelboden	1			1	1
Pfostenbau					
Hypokaustraum			1		
Total	2	2	1	1	4

Tab. 38. Hohlglasformen in spätrömischen Ensembles.

13.7. Tracht und Schmuck

Die beiden *Zangenfibeln* Kat. 142 und 211 sind aufgrund ihrer Fundlage im spätrömischen Bauschutt bzw. in der Verfüllung der Kanalheizung ins 4. Jh. zu datieren. Demselben Zeitraum sollen analoge Stücke aus dem Gräberfeld von Salurn (Tirol) und einem Körpergrab aus Cloz (Trentino) angehören²⁸⁹, womit die von E. Ettlinger vorgeschlagene Datierung dieses Typs (1.–3.Jh.) zu erweitern ist²⁹⁰. Bemerkenswert ist die hübsche Punzenverzierung in Form einer Zirkelrosette an Kat. 211, für die mir keine exakten Parallelen bekannt ist²⁹¹.

Zangenfibeln haben ihren Verbreitungsschwerpunkt in Oberitalien, Tessin, Graubünden und Wallis²⁹² und sind damit charakteristisches Trachtelement aus dem alpinen Raum. Fabrikationsstätten werden in Parma²⁹³ und Martigny VS²⁹⁴ vermutet.

Das D-förmige Profil des Glasarmrings Kat. 219 kann eine Reminiszenz an latènezeitliche Formen sein²⁹⁵. Der Typ sowie jener des Sapropelitarms Kat. 220 sind in der Spätantike auch in anderen Regionen geläufig²⁹⁶.

Der *Ohrring* Kat. 212 ist aufgrund seiner Fundlage ins 4. Jh. zu datieren. Exakte typologische Parallelen sind mir nicht bekannt²⁹⁷.

Fehlen *Haarnadeln* in den früh- und mittelkaiserzeitlichen Ensembles, sind sie in der spätrömischen Bau-

schuttschicht mit sechs Exemplaren vertreten. Eine Parallele bietet die Augster Theaterstratigraphie, wo sich in Schichten des 3. Jh. Haarnadeln häufen²⁹⁸ – offenkundig hier wie dort das Resultat eines Haarmodenwechsels, den wir auch in Bilddarstellungen fassen²⁹⁹. Neben den fünf beinernen (Kat. 214–218) fand sich eine bronzene Haarnadel (Kat. 213) mit nach innen aufgerolltem Volutenkopf auf, ein im 4. Jh. vor allem in der Germania Libera beliebter Typ, der indessen auch in Kaiseraugst und auf dem Lorenzberg nachgewiesen ist³⁰⁰. Die beinernen Haarnadeln mit Keulen- (Kat.214.215) und Kugelpfopf (Kat. 216) waren im späten 3. und 4. Jh. überall in den römischen Provinzen verbreitet³⁰¹.

Zum Bereich «Haarmode» gehört auch das Fragment eines zweizeiligen *Dreilagenkamms* mit je einer Reihe feiner und grober Zähnung (Kat. 235), eines Typs, der vor allem in den Gräbern ab dem 4. Jh. belegt ist.

13.8. Werkzeug und Alltagsgerät

Im spätrömischen Bauschutt sind vier *Messer* zum Vorschein gekommen (Kat. 221–224)³⁰², ferner ein perlstabartig gedrehter Messer(?)griff aus Bein (Kat. 148) und schliesslich eine Klinge, bei der es sich um eine Sense handeln könnte (Kat. 225)³⁰³. Aufgrund der Fundlage gehören diese Geräte mit grosser Wahrscheinlichkeit ins 4./5. Jh. n. Chr. Sie dürften in der Küche und in der Landwirtschaft benutzt worden sein.

	TS		Reibschüsseln		Rehbrau- ne Ware	Maye- ner Eifel- Ware	Lavez	Hohl- glas
	Argon- nen	N- Afrika	glasiert	tongrun- dig				
Pfyn	259	7	6	29		1	51	?
Arbon	48	3	13	12	3	2	15	1
Riom	23	6	8		1		35	6
Schaan	28	13	36				109	?
Bürgle	11	2	100	7	17		100	35
Goldberg	116	9	196		34		146	20
Lorenzberg	68	20	130	2	30	2	55	23
Moosberg	71	24	150		58		82	39

Tab. 39. Geschirrkernik. Lavez und Hohlglas, Stückzahlen in Fundstellen der Raetia I und II.

	Argonnen	N-Afrika
Chur	17	25
Frohburg	14	
Vindonissa	122	
Zurzach	13	
Oberwinterthur	15	
Stutheien	11	

Tab. 40. Sigillaten in Chur sowie in Fundstellen der Maxima Sequanorum.

Holzbearbeitung bezeugen die beiden Löffelbohrer Kat. 226 und 442; ersterer ist aufgrund der Fundlage in spätrömische Zeit zu datieren³⁰⁴. Beide Geräte bestehen aus einem runden bis vierkantigen Eisenschaft, dessen eines Ende einen länglichen, im Schnitt U-förmigen Löffel bildet, während das andere Ende trapezförmig verbreitert ist.

Nähen und Spinnen sind durch die beiden Nähadeln aus Eisen (Kat. 227) und Bronze (Kat. 228) sowie die vier Spinnwirtel aus Lavez (Kat. 229–232) belegt. Bemerkenswert ist, dass Kat. 229 aus einem rillenverzierten Lavezgefäss geschnitten wurde³⁰⁵.

Schliesslich stammen zwei *Schiebeschlüssel* aus dem spätrömischen Bauschutt (Kat. 233.234).

13.9. Spielgeräte

Das *Spielen* findet seinen Niederschlag in einem beinahe kubischen Würfel (Kat. 147) und zwei Spielsteinen (Kat. 156.232)³⁰⁶. Letzterer besteht aus Bein und weist eine konvexe Oberfläche auf. Ersterer wurde aus einem Fragment einer Schüssel Chenet 320 mit Rädchenverzierung gearbeitet. Solche Keramikrunden werden bisweilen als Amphorenverschlüsse interpretiert, was wegen ihrer geringen Durchmesser kaum zutrifft³⁰⁷. Für eine Deutung als Spielsteine spricht ein Befund aus Rottweil, wo in einem kleinen Loch im Fussboden eines mittelkaiserzeitlichen Gebäudes über 130 durchschnittlich etwa 2 cm grosse, mehr oder weniger runde Scherben eingegraben waren. Sie wiesen die für Spiele notwendige Zweifarbigkeit auf³⁰⁸.

13.10. Synthese zu den spätantiken Funden

Der Vergleich der spätrömischen Funde aus Riom mit denjenigen aus anderen Fundplätzen der Raetia I und II hat neben Gemeinsamkeiten auch starke regionale Unterschiede in der Münz- und Geschirrvorsorgung der beiden Provinzen gezeigt (Tab. 39.40). Drei Absatzmärkte mit unterschiedlichem Angebot und Nachfrage zeichnen sich ab, deren Ausdehnung durch verkehrsgeographische und nicht durch administrative Faktoren beeinflusst wurde:

– Ostschweiz (Pfyn/Arbon):

Münzen: Affinitäten der Münzkurven mit der Münzreihe aus Vindonissa.

Terra Sigillata: Anteil der Terra Sigillata am Gesamtgeschirrbestand ca. 50% (exkl. Hohlglas), davon lediglich 3–5% nordafrikanische Erzeugnisse; Formenreichtum.

Reibschüsseln: hoher Anteil an tongrundigen Reibschüsseln; Anteil der glasierten Reibschüsseln in Pfyn lediglich 1%.

Übrige Keramik: Anteil der «übrigen» Keramik in Pfyn ca. 40%.

Lavez: Anteil unter 15%.

– Alpenrheintal/Graubünden (Schaan/Chur/Riom):

Münzen: Kontinuierliches Ausdünnen der Münzreihen von Chur und Riom ab 350 n.Chr., hoher Anteil der norditalischen Münzstätten Ticinum und Mediolanum.

Terra Sigillata: ca. 20% der Terra Sigillata, davon 20–50% nordafrikanisch; Formenarmut.

Reibschüsseln: Anteil der glasierten Reibschüsseln am Gesamtgeschirrbestand 15–20% (exkl. Hohlglas); oberitalische Erzeugnisse dominieren.

Übrige Keramik: lediglich Einzelstücke (rehbraune Ware und Keramik mit Überzug).

Lavez: Anteil am Gesamtgeschirrbestand (exkl. Hohlglas); sehr hoch (55–65%); u.a. Rillenverzierungen auf den Aussenseiten in Riom.

– *Bayern (Bürgle/Goldberg/Lorenzberg/Moosberg):*

Münzen: Anteil der italischen Münzprägestätten und von Siscia 60–75%.

Terra Sigillata: prozentuale Anteile wie im Alpenrheintal, aber vielfältigeres Formengut.

Reibschüsseln: Anteil glasierter Reibschüsseln am Gesamtgeschirrbestand 30–40%; rätische Erzeugnisse dominieren.

Übrige Keramik: Anteil am Gesamtgeschirrbestand (exkl. Hohlglas) 15–25%, davon hoher Anteil der rehbraunen Ware.

Lavez: Anteil 20–30%.

Das Alpenrheintal/Graubünden orientierte sich, seiner verkehrsgeographischen Lage wegen, im 4. Jh. n. Chr. viel stärker nach Italien als die Ostschweiz und Bayern. 85% des Geschirrs aus der spätrömischen Bauschuttschicht wurde von dort über den Julier-/Septimerpass nach Riom transportiert. Lediglich die Argonnensigillata, die Sigillée claire B/Sigillée «luisante» und das Hohlglas gelangten von Norden über das Alpenrheintal nach Graubünden. Die Handelsbeziehungen, welche der alpine Raum Graubündens mit dem Alpensüdfuss unterhielt, drückt sich deutlich in den Zangenfibeln aus und spiegelt sich im vergleichsweise hohen Anteil von Münzen aus Mediolanum und Ticinum wider. Die weite Verbreitung der nordafrikanischen Terra Sigillata und des Lavezgeschirrs in den Raetiae beweist, dass die Bündnerpässe – wohl zusammen mit dem Reschenscheideck und dem Brenner – in der Spätantike eine wichtige Rolle im Fernhandel spielten.

Ferner fällt auf, dass die Fundensembles innerhalb der Absatzmärkte «Bayern» und «Unteres Alpenrheintal/Graubünden» äusserst homogen sind. Dagegen bestehen zwischen denjenigen aus Pfyn und Arbon deutliche Unterschiede: Im Geschirrbestand aus dem Kastell Pfyn liegt der Anteil glasierter Reibschüsseln viel tiefer, jener der «übrigen» Keramik dreimal höher. Ausserdem stimmt das Münzspektrum aus Pfyn besser mit jenem aus Vindonissa überein als mit jenem aus Arbon, das seinerseits mit Bündner Münzreihen vergleichbar ist. Sind die aufgezeigten Differenzen ein Resultat der Grenze zwischen der Maxima Sequanorum und Raetia I und damit zwischen den Diözesen Gallien und Italien? Diese Grenze wäre damit nicht, wie bisher angenommen, zwischen Pfyn und Vindonissa verlaufen, sondern zwischen Pfyn und Arbon³⁰⁹.

14. Funde aus dem Früh- und Hochmittelalter

Die Befunde belegen zwar einen «nachrömischen» Horizont in Riom; ein zugehöriges geschlossenes Fundensemble hat zumindest die Grabung von 1980 nicht erbracht. Eine rein typologische Untersuchung des Geschirrbestandes dürfte keine gesicherten Datierungsansätze liefern, wie das von J. Rageth vorgelegte Fundgut aus dem Grubenhaus von Schiers-Chrea³¹⁰ zeigt: Spätantikes und frühmittelalterliches Formen- und Verzierungsspektrum des Lavezgeschirrs sind kaum zu trennen. Gesicherte absolutchronologische Hinweise liefern lediglich die Bein- und Metallfunde.

Die *Unterlagsscheibe eines Saxscheidenniets* (Kat. 441) aus der neuzeitlichen Humusschicht ist das einzige gesicherte frühmittelalterliche Metallobjekt der Grabung 1980. Solche relativ selten belegten zweiteiligen Niete³¹¹ sind charakteristisch für den Breitsaxhorizont und kommen zwischen dem 2. Viertel des 7. und dem frühen 8. Jh. n. Chr. vor³¹². Stücke mit Perland- oder Kerbdrahtfasungen wie Kat. 441 gehören dabei in die späte Phase: ab 2. Hälfte des 7. Jh.³¹³.

Die hart gebrannte Randscherbe eines *Topfes mit horizontalem Kammstrich* (Kat. 261) aus der Hausgrube gehört aufgrund der Scherbenqualität am ehesten zur grauen Ware, welche spätestens seit dem Hochmittelalter in lokalen Töpfereien produziert wurde. In Analogie zur mittelalterlichen Keramik der Nordwestschweiz möchte man den Kat. 261 mit Vorsicht ins 9. bis 11. Jh. n. Chr. datieren. Er deutet darauf hin, dass die Holzhütten-siedlung in Riom-Cadra wohl bis ins Hochmittelalter bestand.

IV. Ein Bild von Riom

15. Die römische Anlage: Resultate

Zwischen 1979 und 1983 kamen bei Grabungen in Riom-Cadra im Oberhalbstein römische Siedlungsreste zum Vorschein. Die vorliegende Untersuchung wertet die Grabung von 1980 aus, die unter anderem das aus einem West-, Ost- und Mitteltrakt bestehende Hauptgebäude der Anlage erbrachte. Die Bauphasen der einzelnen Trakte sind nicht stratigraphisch verknüpft; die Periodisierung in acht Zeitstufen basiert daher auf dem Fundmaterial:

- *Zeitstufe I (25–50 n. Chr.)*: Beginn der römischen Siedlung; Holzbau mit Mörtelboden.
- *Zeitstufe II (um 50 n. Chr.)*: Errichten des Steingebäudes mit West- und Osttrakt sowie Mitteltrakt mit Hofanlage, Raum 3, evtl. Unterstand im Hof, evtl. Hypokaustrium und Mauer 10a; Benützung der Schmiedeessen und/oder Ausheizherde.
- *Zeitstufe III (70–125 n. Chr.)*: Zerfall des Raumes 3 und der Holzhütte südlich des Hauptgebäudes; zahlreiche Umbauarbeiten im Hauptgebäude: Unterteilung des Osttraktes in die Räume 1 und 2, Einzug des Bretterbodens und evtl. Anbau mit M 14, evtl. Einbau des Mörtelbodens und der Kanalheizung in Raum 5 des Westtraktes.
- *Zeitstufe IV (130–170 n. Chr.)*: Zerstörung des Osttraktes durch Brand und evtl. der Mauer 10a, grössere Bautätigkeit auf dem Siedlungsareal: Wiederaufbau des Osttraktes, Erneuerung des Mörtelbodens im Westtrakt, evtl. Wiederaufbau der Mauer 10b.
- *Zeitstufe V (4. Jh. n. Chr.)*: Pfostenbau an Mauer 3.
- *Zeitstufe VI (spätes 4. bis 5. Jh. n. Chr.)*: Zerfall des Hauptgebäudes und Planie.
- *Zeitstufe VII (Früh- und Hochmittelalter)*: Holzhaus mit Herdstellen 2 und 3.
- *Zeitstufe VIII (Neuzeit)*: Humusbildung und modernes Gelniveau von 1980.

Die Kanalheizung in Raum 5 dürfte nicht in der Spätantike – wie bis anhin vermutet –, sondern bereits im 2. Jh. oder gar in der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. eingebaut worden sein. Aus der Konzentration der frühesten Kanalheizungen im alpinen Raum ist vielleicht zu schliessen, dass der Typ dort entwickelt wurden, wegen der regionalen klimatischen Verhältnisse.

Im Hauptgebäude fanden sich die Bestattungen von vier Neugeborenen unter drei Moneten, die weder pathologische Veränderungen noch Hinweise auf Gewalteinwirkungen aufwiesen. Beim Säugling aus dem Mörtelboden in Raum 5 könnte es sich um ein Bauopfer handeln.

Das Hauptgebäude von Riom weist kaum Merkmale von Herrenhäusern bisher bekannter Gutshöfe auf, dafür

typische Elemente römischer Herbergen; wegen seiner verkehrsgeographischen Lage dürfte es als Raststation zu deuten sein. Dies schliesst jedoch eine zusätzliche Nutzung als Gutshof nicht aus.

Das Fundmaterial hat sich hauptsächlich im Zuge von Bauarbeiten und Zerfallsprozessen abgelagert, weshalb das späte 2. und das 3. Jh. darin äusserst spärlich vertreten sind.

Die früh- und mittelkaiserzeitliche *Terra Sigillata* stammt aus Mittel- und Ober-Italien, aus Südgallien, Mittel-/Ostgallien/Obergermanien und aus Helvetien. Im 2. Viertel 1. Jh. n. Chr. dominiert der Import italischer TS. In der 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. gewannen die südgallischen Produkte an Bedeutung; sie überwogen im späten 1./frühen 2. Jh. n. Chr. gegenüber der italischen und mittel-/ostgallischen/obergermanischen Produkten. Im 2./3. Viertel 2. Jh. n. Chr. bildeten reliefverzierte Schüsseln aus Mittel-/Ostgallien/Obergermanien den Hauptbestandteil. Südgallische Produkte sind lediglich vereinzelt, italische gar nicht nachgewiesen. Untersuchungen zu den Laufzeiten einzelner italischer *Terra Sigillata*-Formen haben ergeben, dass diese teilweise sehr lange im Umlauf waren.

Die *Terra Sigillata-Imitation* erreicht erst ab dem späten 1. Jh. n. Chr. im Geschirrbestand prozentuale Werte, die denjenigen im östlichen Mittelland und in der Nordwestschweiz entsprechen. Zuvor, im 2. Viertel 1. Jh. n. Chr., fehlt sie noch. Darin widerspiegelt sich wohl die an der *Terra Sigillata* gewonnene Erkenntnis, dass der Oberhalbstein bis um die Jahrhundertmitte vorwiegend aus Italien mit Tafelgeschirr versorgt wurde. Der hohe prozentuale Anteil der *Feinkeramik* am Geschirrbestand dieses Zeitraumes in Riom und Chur hängt weniger mit einer allfälligen Militärpräsenz zusammen, sondern ist vielmehr Ausdruck des starken italischen Einflusses. *Keramik mit rotgeflamtem Überzug*, welche vielleicht im nahe gelegenen Chur produziert wurde, ist in Riom im Zeitraum von ca. 80–120 n. Chr. lediglich mit einer Scherbe belegt.

Der starke lokalspezifische Charakter des Fundspektrums aus Riom schlägt sich auch in der *Gebrauchs- und Grobkeramik* nieder. Deren prozentuale Werte stimmen lediglich in der frühen Kaiserzeit mit denjenigen aus anderen zivilen Siedlungen nördlich der Alpen überein; im 2. Jh. n. Chr. wurden die tongrundigen Vorrats- und Kochtöpfe sowie die Schüsseln vollständig durch das *Lavegeschirr* ersetzt, dessen prozentualer Anteil in der mittleren Kaiserzeit sprunghaft anwuchs.

Unter den archäologisch überlieferten *Trachtbestandteilen* aus Metall befinden sich Fibeln, deren Verbrei-

tungsschwerpunkte einerseits im Westen (Rheinland, Gallien), andererseits im Osten (Rätien, Noricum, Panonien) liegen. Sie wurden wohl ebenfalls über den Alpenkamm verhandelt. Eindeutige Hinweise auf Militär-angehörige, welche sich in Riom bei der Durchreise kurzfristig aufgehalten haben könnten, liegen nicht vor.

Die *Glasarmringe* sowie die *bemalte Keramik in SLT-Tradition* aus dem späten 1. und mittleren 2. Jh. n. Chr. knüpfen an latènezeitliche Vorbilder an; sie belegen das Fortleben spätkeltischen Formenguts im Bündner Alpenraum. Vermutlich pflegte die alpine Bevölkerung der frühen und mittleren Kaiserzeit vor allem bezüglich Tracht und Schmuck einheimische Traditionen. Von einer etwaigen allgemeinen *alpinen Kulturretardierung* kann allerdings nicht die Rede sein.

Die *Alltagsgeräte* weisen auf Holz-, Leder- und Textilverarbeitung – wohl für den Eigengebrauch – hin. In der Musse gaben sich die Bewohner und/oder Gäste bisweilen dem Würfel- und Brettspiel hin.

Bezüglich des Warenaustausches über den Julier-/Septimerpass in der frühen und mittleren Kaiserzeit halten wir fest, dass Sigillata, Reibschüsseln und Gebrauchskeramik aus Italien nach Norden verhandelt wurden, während nur gerade Fibeln in den Süden kamen – ein manifestes Ungleichgewicht. Der Lavezhandel gewann erst im Laufe der mittleren Kaiserzeit an Bedeutung und bildete zwischen 130 und 170 n. Chr. das einzige archäologisch fassbare Handelsgut, das über die Alpenpässe transportiert wurde.

Im spätantiken Fundmaterial verlagert sich die Bedeutung der einzelnen Fundgattungen im Vergleich zur frühen und mittleren Kaiserzeit deutlich. Eine zentrale Quellengattung sind nun die *Münzen*. Das Abbrechen der Münzreihe um 383 n. Chr. schliesst nicht aus, dass die römische Anlage von Riom bis ins 5. Jh. hinein bestanden hat.

Zwischen den verschiedenen Fundspektren aus der Raetia I und II bestehen trotz unübersehbarer Gemeinsamkeiten verkehrsgeographisch bedingte, regionale Unterschiede bezüglich der *Münz-* und *Geschirrversorgung*. Drei Absatzmärkte lassen sich unterscheiden: Alpenrheintal/Graubünden (Schaan/Chur/Riom), Bayern (Bürge/Goldberg/Lorenzberg/Moosberg) und Ostschweiz (Pfyn/Arbon). Auffällig sind die Unterschiede zwischen den Pfyn- und Arboner Komplexen; sie werfen die Frage nach der Grenzziehung zwischen der Maxima Sequanorum und Raetia I und damit zwischen den Diözesen Gallien und Italien auf. Während die Ostschweiz stärker nach Westen ausgerichtet ist, fasst man in den Fundplätzen Graubündens und des Alpenrheintals einen starken italischen Einfluss. Der *Lavezhandel* über den Julier-/

Septimerpass erlebte im 4. Jh. n. Chr. einen Höhepunkt, welcher sich nicht nur in seiner Ausdehnung, sondern auch im erweiterten Formen- und Verzierungsspektrum ausdrückt. Die Bündnerpässe spielten – wohl zusammen mit dem Reschenscheideck und dem Brenner – in der Spätantike eine wichtige Rolle im Fernhandel. Der prozentuale Anteil des von Süden über die Bündnerpässe transportierten Geschirrs (Lavezgefässe, glasierte Reibschüsseln, nordafrikanische Terra Sigillata) im Fundbestand aus dem spätrömischen Bauschutt beträgt ca. 85%. Aus dem Norden stammen die Argonnenware und das Hohlglas, aus dem Westen die Sigillée claire B/Sigillée «luisante».

Im Gegensatz zur frühen und mittleren Kaiserzeit lässt der spätrömische *Schmuck* keine lokalen Besonderheiten erkennen. Die Häufung von Haarnadeln widerspiegelt den überregionalen Wandel in der Frauenhaarmode der Spätantike.

16. Zur Siedlungskontinuität in Riom von der Spätantike bis ins Früh- und Hochmittelalter

Die Besiedlung Rioms im Früh- und Hochmittelalter geht nicht nur aus den genannten Befunden und Funden hervor, sondern auch aus den für diesen Zeitraum spärlich fliessenden schriftlichen Quellen. Im 6./7. Jh. n. Chr. befand sich hier die Kirche St. Laurentius³¹⁴. Um 840 n. Chr. wird im karolingischen Reichsurbar, einem Verzeichnis der königlichen Güter in Churrätien, zudem ein Königshof erwähnt³¹⁵. Er war Teil einer Kette karolingischer Königshöfe, welche in einem Abstand von ca. 20 km entlang der wichtigen Nord-Süd-Transversale über den Julier-/Septimerpass und das Alpenrheintal angelegt wurden³¹⁶. J. Rageth und O.P. Clavadetscher sehen darin einen direkten Nachfolger des mit Unterkunftshäusern und Pferdewechselstationen ausgestatteten römischen Verkehrsnetzes³¹⁷. Wenn auch aufgrund der Funde und Befunde ein direkter Zusammenhang der Siedlung in der Flur Cadra mit dem Königshof nicht bewiesen ist, machen die archäologischen und schriftlichen Quellen eine Siedlungskontinuität von der Spätantike ins Früh- und Hochmittelalter wahrscheinlich. Die Vorgänge lassen sich allerdings nicht klar verfolgen, da die Funde zu spärlich und zu wenig präzise datierbar sind. Aus dem hochmittelalterlichen Königshof ist schliesslich das spätmittelalterliche und neuzeitliche Dorf mit der Burg Raetia-Ampla herausgewachsen³¹⁸.

V. Katalog

Reihenfolge der Funde innerhalb der einzelnen Phasen:

- I. Geschirr: Keramik, Lavez, Glas
 1. Terra Sigillata
 - 1.1. Früh- und mittelkaiserzeitliche Terra Sigillata
 - a. Schälchen: Consp. 34; Drag. 27; Consp. 29/Drag. 23; Consp. 26/27; Consp. 45/Drag. 46; Consp. 7/Drag. 33; Consp. 43/Drag. 35; Consp. 36/37/Drag. 40.
 - b. Teller: Consp. 20/21/Drag. 15/17; Consp. 29/Drag. 22; Consp. 4/Hofh. 1; Drag. 18 und 31; Consp. 39/40/Drag. 36; Consp. 41/Drag. 42; Drag. 32.
 - c. Schüsseln: Hofh. 12; Curle 11; Drag. 38; Curle 21; Drag. 43; Drag. 45.
 - d. Reliefsigillata: Drag. 29; Drag. 37.
 - 1.2. Spätromische Terra Sigillata
 2. Terra Sigillata Imitation (Drack 1–22)
 3. Feinkeramik
 - a. Schälchen
 - b. Becher
 4. Glanztonkeramik
 5. Keramik mit geflammtem Überzug
 6. Bemalte Keramik in SLT-Tradition
 7. Helle Gebrauchskeramik (beige und orange)
 8. Dunkle Gebrauchskeramik
 9. Kochgeschirr
 10. Reibschüsseln
 11. Dolien
 12. Amphoren
 13. Lavezgeschirr
 14. Hohlglas
- II. Tracht (Metall, Bein, Glas, Stein)
- III. Weiteres
 15. Schlüssel
 16. Alltagsgeräte (ausser Geschirr) und Werkzeuge (Metall, Bein, Glas, Stein)
 17. Varia (Metall, Bein, Glas, Stein)
- IV. Münzen

Abkürzungen

AS: Aussenseite
 BD: Bodendurchmesser
 BS: Bodenscherbe
 IS: Innenseite
 RS: Randscherbe
 WS: Wandscherbe
 Gr.: Gruppe

Münzbestimmungen

Markus Peter, Augst

Westtrakt des Hauptgebäudes

Phase 1: ca. 25–50 n. Chr.

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 1 RS einer Schale Consp. 34 (D: 8 cm); Brillenapplike auf der Wand-AS; mittelitalisch; RiC 81/266.
- 2 RS einer Schale Drag. 27 (D nicht bestimmbar); südgalisch; RiC 81/376a.
- 3 BS einer Schale Consp. 29 (D nicht bestimmbar); 2 konzentrische Kreisrillen auf der Boden-IS; norditalisch; RiC 81/295.
- 4 RS einer Schale Consp. 27.1.1 (D: ca. 8–9 cm); norditalisch; RiC 81/332.
- 5 RS einer Schale Consp. 37.4? (D nicht bestimmbar); norditalisch; RiC 81/266.
- 6 RS eines Tellers Consp. 21.3.1 (D: ca. 18 cm); Brillenapplike auf der Wand-AS, konzentrische Kreisrillen und Riefenkranz auf der Boden-IS; mittelitalisch; RiC 81/295.
- 7 RS eines Tellers Consp. 20/21 (D: ca. 17–18 cm); Brillenapplike auf der Wand-AS; mittelitalisch; RiC 81/295.
- 8 RS eines Tellers Drag. 15/17 (D nicht bestimmbar); südgalisch?; RiC 81/332.
- 9 2 BS einer TS-Platte unbestimmbarer Form (D nicht bestimmbar); konzentrische Kreisrillen und Riefenkranz auf der Boden-IS; sehr hoher unprofiliertes Standring (H: 2,6 cm) mit breiter Standfläche; mittelitalisch; RiC 81/332.
- 10 BS eines TS-Tellers unbestimmbarer Form (BD nicht bestimmbar); konzentrische Kreisrillen und Riefenkranz auf der Boden-IS; mittelitalisch; RiC 81/376a.
- 11 WS eines feinen Schälchens/Bechers; Griessbewurf und Kammstrichspuren auf der AS; hellbeige Scherbenfarbe und gelblicher Überzug; RiC 81/295.
- 12 WS eines feinen Schälchens/Bechers; Griessbewurf und Kammstrichspuren auf der AS; ziegelbeige Scherbenfarbe und dunkel-oranger (bräunlicher) Überzug; RiC 81/376a.
- 13 WS eines feinen Schälchens/Bechers; locker angeordnete Kerbmuster und Rille auf der AS; beige Scherbenfarbe und oranger Überzug; RiC 81/332.
- 14 BS eines feinen Schälchens? (BD nicht bestimmbar); Standring und flach ausladende Wand; orangebeige Scherbenfarbe; oranger Überzug; RiC 81/266.
- 15 RS eines einhenkligen Kruges (D: 4,8 cm, BD: 13 cm); getreppter Kragenrand, Ansatz eines Henkels, aufgewölbter Standboden; feine Drehriefen auf der Oberfläche; Scherbenfarbe: dunkelbeige; RiC 81/266.
- 16 RS eines grautonigen kugeligen Topfes (D nicht bestimmbar); eingezogener Hals und abgesetzte Schulter; Scherbenfarbe: grauer Kern und dunkelgraue Oberfläche; feinsandige Magerungsanteile von Glimmer; RiC 81/266.
- 17 RS eines grautonigen kugeligen Topfes (D nicht bestimmbar); eingezogener Hals und abgesetzte Schulter; Scherbenfarbe: grauer Kern und schwarze Oberfläche; feinsandige Magerungsanteile; RiC 81/295.
- 18 RS eines grautonigen kugeligen Topfes (D nicht bestimmbar); eingezogener Hals und abgesetzte Schulter; Scherbenfarbe: grauer Kern, dunkelgraue Oberfläche; feinsandige Magerungsanteile; RiC 81/372.
- 19 RS eines Kochtopfes (D nicht bestimmbar); trichterförmig ausladender Rand; horizontale Kammstrichverzierung auf der Rand-AS; Scherbenfarbe: grauer Kern, dunkelgraue Oberfläche; RiC 81/266.

Tracht

- 20 Fibel mit degeneriertem Tierkopf Ettlinger 12; auf dem Kulminationspunkt des Bügels starke Bügelverbreiterung mit stilisiertem Tierkopf mit Augen, Schnauze und Ohren, verziert mit Augenpunzen; Nadel abgebrochen; RiC 81/295e.
- 21 Fibelfragment Ettlinger 9/Riha 2.2.4; rundstabiger Bügel und rechtwinkliger Bügelknick; Feder mit 6 Windungen, oberer Sehne, Sehnenhaken und Stützplatte; Fussplatte nicht durchbrochen; Teil der Feder und der Nadel fehlen; RiC 81/252b.

Weiteres

- Grössere Lochhacke (D des Loches ca. 3,6×2,2 cm); vorderer Hackenteil lang, spitz zulaufend und stark gebogen, hinterer Hackenteil vergleichsweise kurz; RiC 81/322.

- 22 Spielstein aus bräunlich-beigem Knochen (D: 1,5 cm); runde, dünne, sorgfältig überarbeitete Knochenscheibe mit gerundetem Rand; RiC 81/266f.

Phase 2B: ca. 80–120 n. Chr.

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 23 RS einer Schale Drag. 27 (D: ca. 12 cm); südgallisch; RiC 80/500a.
 24 RS einer Schale Drag. 27 (D: ca. 9 cm); südgallisch; RiC 80/518a.
 25 RS einer Schale Drag. 27 (D nicht bestimmbar); mittel-/ostgallisch/obergermanisch; RiC 80/502a.
 26 RS einer Schale Drag. 27 (D: ca. 10 cm); südgallisch; RiC 80/503a.
 27 RS einer Schale? (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/417a.
 28 RS einer Schale? (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/452a.
 29 3 RS einer Schale Consp. 36 (D nicht bestimmbar); norditalisch; RiC 501a.503a.471a.
 30 RS einer Schale/eines Tellers Consp. 41/45 (D: ca. 11 cm); norditalisch; RiC 80/471.502a.
 31 RS einer Schale/eines Tellers Drag. 35/36 (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/503a.
 32 RS einer Schale/eines Tellers Drag. 35/36 (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/287d.
 33 RS einer Schale/eines Tellers Drag. 35/36 (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/287d.
 34 RS einer Schale/eines Tellers Drag. 35/36 (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/287d.
 35 RS einer Schale/eines Tellers Drag. 35/36 (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/291.
 36 RS eines Tellers Drag. 18/31? (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/501a.
 37 2 RS einer Kragenrandschüssel Hofh. 12/Curle 11 (D nicht bestimmbar); Ansatz eines Ausgusses; mittel-/ostgallisch/obergermanisch; RiC 80/452.502a.
 38 BS (D nicht bestimmbar) mit Stempel [OF]VITALI; südgallisch; RiC 80/514a.
 39 BS eines Tellers? (BD nicht bestimmbar) mit fein linearer Riefelung auf der IS; mittelitalisch; RiC 80/500a.
 40 BS eines Tellers oder einer Schüssel? (BD nicht bestimmbar) mit dreizeiliger Riefelung auf der IS; südgallisch; RiC 80/503a.
 41 BS (BD nicht bestimmbar) mit Grübchenverzierung auf der IS; mittelitalisch; RiC 80/500a.
 42 BS (BD nicht bestimmbar) mit feinen kreisförmigen Rillen auf der IS; mittelitalisch; RiC 80/500a.
 43 BS (BD nicht bestimmbar) einer Schale oder eines Tellers? mit leicht schrägem, hohem Standring, dessen unterer Teil nach innen schräg abgestrichen ist; mittelitalisch RiC 80/518a.
 44 BS einer Schale? (BD: ca. 5,5 cm) mit schrägem, hohem Standring; südgallisch; RiC 80/471a.
 45 BS einer Schale? (BD: 2,7 cm) mit Standring, dessen unterer Teil schräg abgestrichen ist; mittelitalisch RiC 80/503a.
 46 BS einer Schüssel? (BD: ca. 7 cm) mit breitem, innen profiliertem Standring; norditalisch?; RiC 80/503a.
 47 BS (BD: ca. 7,5 cm) mit aussen profiliertem Standring; Herkunft nicht bestimmbar; RiC 80/503a.
 48 RS einer Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); südgallisch; RiC 80/468a.
 49 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); flacher stilisierter Eierstab, horizontale Zickzacklinie; südgallisch?; RiC 80/501a.
 50 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); laufendes Tier (wohl Hirsch); südgallisch?; RiC 80/500a.
 51 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); springendes Tier (wohl Hase); südgallisch; RiC 80/417a.
 52 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); Hinterläufe eines laufenden Tieres (Hund oder Löwe); südgallisch?; RiC 80/427a.
 53 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); Rosette des Abschlussfrieses; mittelgallisch-/ostgallisch/obergermanisch; RiC 80/500a.
 54 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); Zickzackstab, Punktrossette und weiteres (vegetables) Motiv; südgallisch?; RiC 80/287d.
 55 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); Abschlusskranz aus zweiteiligen Blättern und Reste eines Busches; südgallisch?; RiC 503a.
 56 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); Zickzackstab, Arm mit Kranz, Punktrossette, vegetables Rankenmotiv; Knorr 1919, Taf. 7,b; 11,12; 49,7; 59,4; 75,49; 65,21 (Punktrossette); südgallisch?; RiC 80/501 a.
 57 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); spiralig eingerolltes vegetables Motiv; mittel-/ostgallisch/obergermanisch; RiC 80/502a.
 58 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37? (D nicht bestimmbar); vegetables Motiv aus Strichbündeln, Medaillon; Knorr 1919, Taf. 5, unten 4; 8,29; 10,18; 11,8; 40,10; 60,4 (Strichbündel); südgallisch; RiC 80/503a.
 59 2 RS einer Wandknickschüssel Drack 20/21 (D nicht bestimmbar); hellgraue Scherbenfarbe, schwarzer Überzug; RiC 80/468a.471a.
 60 RS einer Wandknickschüssel Drack 20/21 (D: ca. 18 cm); steiler wulstförmiger, nach innen abgestrichener Rand; hellgraue Scherbenfarbe und dunkelgrauer Überzug; RiC 80/452a.517a.
 61 WS eines feinen Schälchens/Bechers; Rillen und feine Kerbmuster auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und beidseitig dunkelgrauer Überzug; RiC 80/518a.
 – WS eines feinen Schälchens/Bechers; Griessbewurf auf der AS; hellbeige Scherbenfarbe, grau-bräunlicher Überzug; RiC 80/500a.
 – WS eines feinen Schälchens/Bechers; hellgraue Scherbenfarbe, metallisch glänzender Überzug; RiC 80/501a.
 62 WS; beige Grundierung mit ockerfarbener bis dunkelbrauner Flammung auf der AS; RiC 80/517a.
 63 BS bemalte Keramik in SLT-Tradition (BD: ca. 7 cm); Standing; weisser Überzug auf AS; ziegelrote Scherbenfarbe; RiC 80/517a.
 64 RS eines Kruges (D: ca. 4,5 cm); Wulstrand und Henkelansatz; hellbeige Scherbenfarbe; RiC 80/503.
 – WS; feine Rillen auf der AS; feine Magerungsanteile; beige bis fleischfarbene Scherbenfarbe; RiC 80/452a.
 65 RS eines grautonigen Topfes (D: 15 cm); Trichterrand, Rille auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und grauer Überzug; RiC 80/451a.503a.
 – WS, grautonige Gebrauchskeramik; 2 breite Riefen auf der AS; grobsandige Magerungsanteile u.a. mit Glimmer; graue Scherbenfarbe; RiC 80/518a.
 66 3 RS einer Backplatte (D: ca. 23 cm); steile leicht konvexe Wandung mit einfachem gerundetem Rand; auf der AS 1 bis 2 Rillen; Russspuren auf der AS; ziegelrote Scherbenfarbe mit rotem Überzug(?); feinsandige Magerungsanteile u.a. mit Glimmer; RiC 80/451a.468a.501a.503a.
 67 3 WS einer Reibschüssel; Quarzkörnung auf der IS, AS nicht mehr vorhanden; fleischfarbene Scherbenfarbe; RiC 80/468a.503a.
 68 RS eines Doliums (D: mindestens 24 cm); Horizontalrand; grobsandige Magerungsanteile; hellgraue Scherbenfarbe; RiC 80/500a.
 69 Henkelfragment einer Amphore; wulstförmig; beige Scherbenfarbe; RiC 80/452a.
 70 RS eines Topfes/einer Schüssel (D: ca. 20 cm); Lavez; gehauen; Randprofil b, Russspuren auf der AS; grau; RiC 80/517a.
 71 WS eines Topfes/einer Schüssel; Lavez; gedreht; dreifache Rillenverzierung und Russspuren auf der AS; grau; RiC 80/291e.
 72 WS einer Schüssel/eines Tellers; Lavez; gedreht; 2 Leisten auf der AS; Russspuren auf der Oberfläche; grau; RiC 80/502a.
 73 3 RS eines Deckels (D: 18,5 cm); Lavez; gedreht; umlaufende Leiste auf der Unterseite des Deckels als Raste; Oberseite mit drei Doppelrillen verziert; grau; RiC 80/501a.503a.
 74 WS einer Rippenschale Isings 3b; hellblaues transparentes Glas; RiC 80/434c.
 75 BS einer Flasche AR 156–159; hellbläuliches transparentes Glas; konzentrische Rippen auf Bodenunterseite; RiC 80/500g.

Tracht

- 76 Fragment einer kräftig profilierten Fibel Ettlinger 13/Almgren 68; Feder und Nadel fehlen; RiC 80/419e.
 77 Fragment einer Eisenfibel Ettlinger 9/Riha 2.2.3; RiC80/503k.
 78 Kleiner runder Bronzeknopf, Verzierung auf der Vorderseite: zentrales kleines Loch, darum herum konzentrische Kreise und Punzenverzierungen; auf der Rückseite Ansatzstelle des Nietstiftes; leicht beschädigte Oberfläche, schlechte Patina; RiC 80/503g.
 79 Fragment eines Arminges Haevernick Gruppe 6b; hellblaues Glas; drei glatte Rippen mit betonter Mittelrippe; gelbe Fadenaufgabe; Zickzacklinie auf der Mittelrippe umrahmt von Linien auf den seitlichen Rippen; RiC 80/451f.
 80 Fragment einer Melonenperle; Kieselkeramik; RiC 80/503i.

Weiteres

- 81 Schiebeschlüssel aus Eisen; trapezförmige Griffplatte mit ringförmigem Abschluss, darunter kurzer, im Schnitt rundlicher Schaft; Schlüsselbart winkelt um 90° ab und weist drei Zähne auf, RiC 80/502h.

- 82 Eisenpfriem; rechteckiger bis annähernd quadratischer Querschnitt; Spitzen an den beiden Enden; RiC 80/451h.
- 83 Fragment eines dicken Bronzedrahtes, der stark verbogen ist und möglicherweise Ansätze von Windungen erkennen lässt; RiC 80/451g.
- 84 Runder Bronzering mit rundem bis leicht ovalem Querschnitt; dunkle Patina; RiC 80/287e.
- 85 Länglicher Bronzekegel mit breiter unterer Basis, der sich in vierkantigem Eisenschaft fortsetzt; verschiedene Dreh- und Bearbeitungsspuren auf dem Bronzekegel; RiC 80/452e.
- 86 Spielwürfel asymmetrischer Form; Kreisaugen in feiner Zirkelornamentik; Summe der gegenüberliegenden Zahlen ergibt jeweils 7; RiC 80/503h.
- 87 Runder Spielstein; Zirkelloch auf einer Seite; Aussenkante beidseitig abgeschrägt; RiC 80/503h.

Münze

- 88 Caligula für Agrippa; As, Rom 37–41, RIC 12, 112, 58; RiC 80/518f.

*Phase 2C: 2. Jh. n. Chr.(?)**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 89 BS einer TS-Schale unbestimmbarer Form (D: 4,5 cm); schräger Standring, AS des unteren Teiles gerade abgestrichen; südgallich; RiC 80/475a (Planie).
- 90 RS einer Kragenrandschüssel Hofh. 121Curte 11 (D nicht bestimmbar); Kragen abgebrochen; mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/515a (Planie).
- 91 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); wohl mittelgallich; Eierstab; RiC 80/515a (Planie).
- 92 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37, Eierstab und Perlstab; südgallich; RiC 80/475a (Planie).
- 93 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37; Zickzack-Frieslinien, Punktrossette mit 6–7 äusseren Punkten und weitere nicht identifizierbare Motive; südgallich?; RiC 80/454a (Kanal).
- 94 RS eines feinen Bechers wohl mit rätischem Dekor (D: ca. 11,5 cm); umgeschlagener sich verjüngender Rand; fleischfarbene Scherbenfarbe; orangebrauner, metallisch glänzender Überzug; RiC 80/454a (Kanal).
- 95 WS eines feinen Schälchens/Bechers; hellgraue Scherbenfarbe, schwarzer Glanztonüberzug; RiC 80/475a (Planie).
- 96 WS eines Topfes/einer Schüssel; Lavez; gedreht; grau; horizontale Rillenzier auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/458a (Planie).
- 97 WS; Lavez; gedreht; grau; horizontale Rillenzier auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/458a (Planie).
- 98 WS; Lavez; gedreht; grau; horizontale Rillenzier auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/458a (Planie).

*Phase 2b: ca. 80–120 n. Chr.(?)**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 99 RS eines Tellers Consp. 20.3.2. ? (D: nicht bestimmbar); mittelitalisch; RiC 80/513a.
- 100 RS eines Tellers Consp. 20 (D nicht bestimmbar); mittelitalisch; RiC 80/513a.
- 101 WS eines feinen Schälchens; Griessbewurf auf der AS; hellbeige Scherbenfarbe und ockerfarbener Überzug auf IS und AS; RiC 80/508a.
- 102 WS einer Reibschüssel CRZ I Typ 2; schwach gewulstete AS und Körnung auf der IS; ziegelrote Scherbenfarbe; RiC 80/513a.
- 103 RS einer Schüssel/Schale (D nicht bestimmbar); Lavez; gedreht; grau; Randprofil d; umlaufende Rippe und feine Rillenbänder unter dem Rand; RiC 80/513a.

*Phase 2c1: 130–170 n. Chr.(?)**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 104 BS einer Schale Drag. 33 oder Drag. 46 (BD: ca. 4 cm); sekundäre Brandspuren; mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/480a.
- 105 RS einer TS-Schale? (D nicht bestimmbar); mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/470a.
- 106 RS eines Tellers Drag. 18/31 (D nicht bestimmbar); mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/470a.
- 107 BS eines Tellers (BD: 9 cm); 2 konzentrische Rillen auf der Boden-IS; südgallich; RiC 80/399a.
- 108 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37, Eierstab mit doppeltem Bogen, Stäbe mit scheibenförmigen Quasten, die zusätzlich noch einen runden «Zotteln» aufweisen (Banassac Eierstab A, GERMANUS?, Hofmann 1988,41.45); zickzackartige Linien; Banassac; RiC 80/466a.
- 109 WS einer Reibschüssel; sorgfältige Glättung auf der AS; graue Scherbenfarbe, wohl sekundär verbrannt; RiC 80/466a.
- 110 WS einer Reibschüssel; geglättete AS; ziegelrote Scherbenfarbe; RiC 80/399a.
- 111 BS eines konischen Topfes (BD: ca. 16 cm); Lavez; grau, gedreht; RiC 80/399a.
- 112 WS eines Topfes/Schüssel; Lavez; grau; gedreht; feine Rillenverzierung auf der AS; RiC 80/466a.
- 113 RS eines Gefässdeckels (D: ca. 18–22 cm); Lavez; hellgrau; gerader Rand; gedreht; Kreisrillen auf der Oberseite, Rippe auf der Unterseite am Ansatz der Raste; RiC 80/470a.
- 114 RS eines Gefässdeckels (D: ca. 20–28 cm); Lavez; grau bis dunkelgrau; gerundeter Rand; gedreht; Kreisrillen und Rippe auf der Oberseite; RiC 80/466a.
- 115 RS eines Bechers Isings 85b; entfärbtes transparentes Glas mit leichter gelblicher Tönung; feine horizontale Rillen unterhalb des Randes; RiC 80/466h.

Tracht

- 116 Bronzenadel einer Fibel, plattig gehämmertes oberes Ende; RiC 80/466f.
- 117 Fragment eines Glasarmringes Haevernick Gruppe 3b; Ring im Schnitt D-förmig; opakes dunkelmoosgrünes Glas mit wellenförmiger gelber Fadenauflage; RiC 80/395d.446e.477e.

Münzen

- 118 Hadrian, hybrid; Denar (subaerat), 117–122 oder später; RiC 80/466g.

*Phase 2c2: t.p.q. 176/180 n. Chr.**Reparatur des Mörtelbodens**Münze*

- 119 Marc Aurel für Diva Faustina II.; As oder Dupondius, Rom 176–180, RIC III, 344, 1629; RiC 80/394e.

*Phase 2c3: 2.–3./5. Jh. n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 120 RS einer Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); sekundäre Brandspuren; Herkunft nicht bestimmbar; RiC 80/407a.
- 121 RS einer Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); sekundäre Brandspuren; Herkunft nicht bestimmbar; RiC 80/407a.
- 122 WS einer Schüssel Drag. 37; Blattstab aus Blättern Roth/Ettlinger P 2, Kranich?; helvetisch; RiC 80/407a.
- 123 RS einer Schüssel Chenet 320 (D nicht bestimmbar); Argonnen; RiC 80/469a (Kanalheizung).
- 124 BS (BD: 7–8 cm); Standringfragment; Argonnen; RiC 80/469a (Kanalheizung).
- 125 BS eines Tellers (D: 7 cm); Nordafrika; RiC 80/511a (Kanalheizung).
- WS einer Reibschüssel Curle 21, Drag. 43 oder Drag. 45; mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/407.
- 126 2 WS eines feinen Schälchens?; Kerbmusterverzierung aus länglichen lanzettförmigen Motiven; dunkelgraue Scherbenfarbe; RiC 801394a.477a (Kanalheizung).

- 127 WS einer grautonigen Schüssel?, Rille im unteren Bereich der AS; RiC 80/412.
- 128 BS (BD: 4,5–5 cm), Standboden; graue Scherbenfarbe, matt glänzende Oberfläche (Überzug?); RiC 80/487 (Kanalheizung).
- 129 RS eines grautonigen Deckels? (D: ca. 16 cm); dunkelgraue Scherbenfarbe.
- 130 BS (BD ca. 10 cm); Standboden; raue und zum Teil grob verstrichene Oberfläche; graue Scherbenfarbe; RiC 80/487 (Kanalheizung).
- 131 WS einer Reibschüssel; rötlich-beige Scherbenfarbe; RiC 80/407.
- 132 RS eines konischen Topfes (D: ca. 21 cm); Lavez; dunkelgrau; gedreht; Randprofil a; mehrere Rillenbündel auf der AS; Russspuren auf der Oberfläche; RiC 80/1447a (Kanalheizung).
- 133 WS eines konischen Topfes; Lavez; grau; gedreht; breite horizontale Furchen auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/412a.
- 134 BS eines Topfes? (BD: min. 23 cm); Lavez; grau; gedreht; leicht gewölbt; Scharrierspuren und Drehriefen auf der Unterseite; Russspuren auf der Oberfläche; RiC 80/447a (Kanalheizung).
- 135 RS einer Schüssel/eines Tellers (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Randprofil a; Doppelrillenzier auf der AS; Russspuren auf der Oberfläche; RiC 80/407.
- 136 RS einer konischen Schüssel/eines Tellers (D nicht bestimmbar); Lavez; hellgrau; gedreht; Randprofil h; RiC 80/1469a (Kanalheizung).
- 137 WS einer Schüssel/eines Tellers; Lavez; hellgrau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/469a (Kanalheizung).
- 138 RS eines Topfes/einer Schüssel; Lavez; grau bis dunkelgrau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/407a.
- 139 RS eines konischen Bechers mit Randkehlung (D: ca. 11–12 cm); Lavez; grau; gedreht; Randprofil f; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/477a (Kanalheizung).
- 140 BS; Lavez; grau; RiC 80/447a (Kanalheizung).
- 141 RS eines Bechers Isings 106 (D: ca. 7,8 cm); transparentes entfärbtes Glas mit brauner Patina und wenigen Bläscheinschlüssen; RiC 80/447B (Kanalheizung).
- 142 RS (D nicht bestimmbar) einer Schale Trier 15a/27a; hellgelblich-grünlisches transparentes Glas mit vereinzelten Bläscheinschlüssen; feine Rillen unter dem Rand auf der AS; RiC 80/407c.
- 143 RS mit steilem und verdicktem Rand (D: ca. 8 cm); leicht gelbliches transparentes Glas; feine horizontale Rillen unter dem Rand auf der AS; RiC 80/412i.
- Tracht*
- 144 Fragment einer einfachen bronzenen Zangenfibel Ettlinger 52; schmaler rechteckiger Bügel, der mit feinen Rillen verziert ist, kleine Fussplatte, Bügel endet in zangenartigem Scharnier, 2 Fragmente der Nadel stark korrodiert; RiC 80/469h (Kanalheizung).
- 145 Nadel einer bronzenen Fibel mit Feder; das eine Ende scheint leicht abzubiegen; RiC 80/470.
- 146 Riemenschnalle?; bronzenes Band mit ringförmigen Enden, gebogen; Band im Schnitt rechteckig; RiC 80/447g (Kanalheizung).
- Weiteres*
- 147 Spielwürfel; Bein; symmetrischer Kubus mit sehr sorgfältig gearbeiteten Würfelaugen, welche eindeutig mittels eines Zirkels angefertigt wurden; Summe der gegenüberliegenden Zahlen ergibt 7; RiC 80/1469g (Kanalheizung).
- 148 Griff eines Messers oder eines anderen Gerätes?; Bein; sorgfältige Profilierung in perlstabartiger Manier; zwischen je zwei Perlenpaare liegen zwei Stäbe; Objekt der Länge nach durchlocht; RiC 80/469i (Kanalheizung).
- Münze*
- 149 Valens; AE 3, Rom 364–367, //R•PRIMA, RIC IX, 121, 24b; RiC 80/411.
- Phase 3: 4./5. Jh. n. Chr.*
- Geschirr; Keramik, Lavez, Glas*
- 150 2 RS einer Schüssel Chenet 320 (D: ca. 22 cm); Verzierungsgruppe 5; Argonnen; RiC 80/354a.4071.k.
- 151 WS einer Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 4; Argonnen; RiC 80/414a.
- 152 WS einer Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 4; Argonnen; RiC 80/414a.
- 153 WS einer Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 3; Argonnen; RiC 80/400.
- 154 WS einer Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 3; Argonnen; RiC 80/399a.
- 155 BS einer Schüssel Chenet 320? (BD: ca. 7 cm); Rädchenverzierung; lediglich senkrechte Stäbe (vgl. Chenet Pl. 37,300); Argonnen; RiC 80/410a.
- 156 WS einer Schüssel Chenet 320, sekundär zu einem runden Spielstein umgearbeitet; Verzierungsgruppe 5; Argonnen; RiC 80/414j.
- 157 RS einer Reibschüssel Lamb. 45 (D: ca. 24 cm); dreizeilige Rädchenverzierung auf der AS des Kragenrandes; Coniux; RiC 80/404.410a.451a.
- 158 WS einer Reibschüssel Chenet 328–330; Ansatz des Kragenrandes erhalten; Scherben sekundär verbrannt; Argonnen?; RiC 80/325a.
- 159 WS einer Reibschüssel Chenet 328–330; Ansatz des Kragenrandes erhalten; Scherben sekundär verbrannt; Argonnen?; RiC 80/180e.
- 160 RS einer Reibschüssel Chenet 3261330 (D nicht bestimmbar); Argonnen; RiC 80/414a.
- 161 1 RS, 1 WS einer Schale Hayes 70; Nordafrika; RiC 80/366a.414a.
- 162 RS, helltonige Ware mit Überzug; steiler verdickter Rand; ursprünglich wohl oranger bis rötlicher Überzug, stark verwaschen; fleischfarbener bis oranger Scherben; RiC 80/404a.
- 163 RS einer Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; Transparentglasur vollständig abgeblättert; RiC 80/410a.
- 164 WS einer Reibschüssel mit Ausguss; Ettlinger 1959 Gr. A; ockerfarben bis grün gefärbte Transparentglasur auf der IS; RiC 80/414a.
- 165 1 RS, 1 WS einer Reibschüssel (D: ca. 28 cm); Kragenrand, konischer Wandansatz; Ettlinger 1959 Gr. A; olivgrüne Transparentglasur auf der IS und AS, Glasurspritzer auf dem Kragenrand; RiC 80/404.410a.
- 166 RS einer Reibschüssel (D nicht bestimmbar); Kragenrand abgebrochen; Ettlinger 1959 Gr. A; olivgrüne Transparentglasur auf der IS; RiC 80/414a.
- 167 RS einer Reibschüssel (D nicht bestimmbar); Kragenrand abgebrochen; Ettlinger 1959 Gr. A; olivgrüne Transparentglasur auf der IS; RiC 80/402a.
- 168 WS einer Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; ockerfarbene bis olivgrüne Transparentglasur auf der IS; RiC 80/410a.
- 169 WS einer Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; dunkelbraune bis olivgrüne Transparentglasur auf der IS; RiC 80/410a.
- 170 WS einer Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; ockerfarbene bis olivgrüne Transparentglasur auf der IS; RiC 80/410a.469a.
- 171 Vollständiges Profil eines konischen Topfes (D: ca. 20 cm, BD: ca. 18 cm, H: 16,2 cm); Lavez; hellgrau; gehauen; Randprofil c; 2 horizontale Griff leisten; RiC 80/382g.
- 172 1 RS, 1 WS eines konischen Topfes (D: 11–12 cm); Lavez; grau; gehauen; Randprofil d; vertikale Riefelung auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/412a.414a.
- 173 RS eines konischen Topfes Formgruppe 2 (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Randprofil c; Rillenbündel unterhalb des Randes auf der AS; RiC 80/410a.
- 174 WS eines konischen Topfes/einer Schüssel (D: min. 20 cm); Lavez; hellgrau; gedreht; mehrere Rillenbündelgruppen und gekerbte Leiste auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/143e.
- BS eines konischen Topfes; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/410a.
- 175 RS eines Bechers (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; dünnwandig; Randprofil c; Rillenbündel auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/405a.
- 176 Vollständiges Profil eines Tellers/einer Schüssel (D: ca. 18 cm, BD: 10,5 cm, H: 6,2 cm); Lavez; grau; gedreht; Randprofil h; Rillenbündel auf der AS; Russspuren auf der AS; Scharrierspuren auf der Bodenunterseite; RiC 80/180f.
- 177 BS eines Tellers/einer Schüssel (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Russspuren auf der Oberfläche; Bodenunterseite stark scharriert; RiC 80/402.
- 178 RS eines Tellers/einer Schüssel (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Randprofil c; Rippenverzierung auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/414a.
- 179 RS eines Tellers/einer Schüssel (D: ca. 28 cm); Lavez; grau; gedreht; Randprofil h; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/410a.
- 180 RS eines Tellers/einer Schüssel (D nicht bestimmbar); Lavez; gedreht; Randprofil d; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/404a.
- 181 RS eines Tellers/einer Schüssel (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Randprofil b; Rillenbündelzier auf der AS; RiC 80/404a.
- 182 BS eines Tellers/einer Schüssel (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/400a.
- 183 1 RS, 1 WS eines feinen Bechers (D: ca. 9 cm); Lavez; hellgrünlich; gedreht; Randprofil f; Wand leicht geschwungen und ausserordentlich fein; Rippen und Rillenbündel auf der AS; RiC 80/180f.477a.

- 184 RS eines Topfes/einer Schüssel (D nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Randprofil f; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/401a.
- 185 RS eines Topfes/einer Schüssel; Lavez; Herstellungstechnik nicht bestimmbar; Randprofil a; grau; RiC 80/401a.
- 186 Knauf eines Deckels; Lavez; hellgrau; gedreht; runde Delle im Zentrum, einfache Rillenzier um den Knauf; RiC 80/410.
- 187 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/400a.
- 188 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/410a.
- 189 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/400a.
- 190 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/404a.
- 191 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/410a.
- 192 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillen auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/414a.
- 193 WS; Lavez; grau; gedreht; Rillen auf der AS; RiC 80/401a.
- 194 WS einer Schüssel/eines Tellers; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; RiC 80/400a.
- 195 WS eines Topfes/einer Schüssel; Lavez; grau; gedreht; horizontale Furchen auf der AS; RiC 80/401a.
- 196 WS; Lavez; grau; gedreht; horizontale Furchen auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/402a.
- 197 WS; Lavez; grau; gedreht; breite horizontale Furchen auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/401a.
- 198 WS; Lavez; grau; gedreht; horizontale Furchen von Rippen umrahmt auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/401a.
- 199 WS; Lavez; grau; gedreht; breite horizontale Furchen auf der AS; RiC 80/401a.
- 200 WS eines Topfes/einer Schüssel; grau; gedreht; breite horizontale Furchen auf der AS; RiC 89/401a.
- 201 WS eines Topfes/einer Schüssel; Lavez; grau; gedreht; breite horizontale Furchen auf der AS; RiC 80/401a.
- 202 BS (BD nicht bestimmbar); Lavez; grau; gedreht; Rillen auf der AS; Russspuren auf der AS; RiC 80/400a.
- 203 BS (BD nicht bestimmbar); Lavez; Herstellungstechnik nicht bestimmbar; grau; RiC 80/401a.
- 204 BS (BD nicht bestimmbar); Lavez; Herstellungstechnik nicht bestimmbar; Scharrierspuren auf der Bodenunterseite; RiC 80/400a.
- 205 RS eines Bechers Isings 96 (D: ca. 8,5 cm); leicht grünliches transparentes Glas mit feinen Bläschen; RiC 80/180g.
- 206 RS (D nicht bestimmbar); steiler verdickter Rand und leicht konvexe Wand; blaues transparentes Glas mit vereinzelt Bläschen einschließen; RiC 80/391c.
- 207 RS (D: ca. 4–6 cm); trichterförmig ausladender Rand, auf der Schulter feine Rippe; farbloses transparentes Glas, stellenweise gelblich schimmernd; RiC 80/413b.
- 208 WS eines Bechers Isings 106; konvexe Wandung aus gelbem transparentem Glas mit dunkelblauen noppenartigen Auflagen auf der AS; RiC 80/180g.
- 209 WS eines Bechers Isings 106, konische Wandung aus gelbem transparentem Glas mit blauen Punktauflagen auf der AS, feine Rillen auf der AS; RiC 80/401c.
- 210 WS; wohl Fragment einer noppenartigen Erhebung eines Gefäßes; hellblaues transparentes Glas; RiC 80/180g.

Tracht

- 211 Vollständig erhaltene, aber stark verbogene bronzene Zangenfibel Ettlinger 52; Punzenverzierung in Form einer Zirkelrosette auf dem Bügelblech; einfacher Fibelfuss; RiC 80/405g.
- 212 Bronzener Ohrring; einseitige Klammer und ovale Schauseite, in der sich eine Email(?)einlage befunden hat, die herausgefallen ist; RiC 80/401k.
- 213 Bronzene Haarnadel, massiv, oberes Ende trennt sich in zwei vierkantig gehämmerte Spiralen, die gegeneinander gerichtet sind; RiC 80/401m.
- 214 Fast vollständig erhaltene beinerne Haarnadel mit Keulenkopf; hell- bis dunkelbeige; RiC 80/181k.
- 215 Oberer Teil einer beinernen Haarnadel mit Keulenkopf; Bearbeitungs- und Schnittspuren deutlich erkennbar; bräunlich bis beige; RiC 80/353j.
- 216 Fast vollständig erhaltene beinerne Haarnadel mit grob überarbeitetem Kugelkopf; RiC 80/415h.
- 217 Schaft einer beinernen Haarnadel; leicht anschwellender Mittelteil; eigenartige Punktierung auf der Oberfläche; RiC 80/3381.
- 218 Schaft einer beinernen Haarnadel? RiC 80/404f.
- 219 Fragment eines Glas-Armrings (D: ca. 6,6 cm); D-förmiger Schnitt; opakes, dunkelmoosgrünes Glas; RiC 80/353k.
- 220 2 Fragmente eines Sappopelit-Armrings (D: ca. 6 cm); ovaler Schnitt; RiC 80/136f.181i.

Weiteres

- 221 Fragment eines kleinen Messers; Eisen; Griffzunge setzt am Rücken an; Messerrücken geradlinig; Schneide stark beschädigt; RiC 80/355i.
- 222 Fragment eines Messers; Eisen; Griffzunge setzt am Rücken an; Messerrücken leicht gerundet; RiC 80/400i.
- 223 Fragment eines Messers; Eisen; kurzer, im Schnitt rechteckiger Griffdorn und längliche, gerade Klinge; gerader Messerrücken; sanfter Übergang vom Dorn zur Klinge; RiC 80/403g.
- 224 Fragment eines grösseren Griffangelmessers; Eisen; Griffangel setzt an der Klingenmitte an und ist im Schnitt rechteckig; RiC 80/353i.
- 225 Fragment eines Messers oder einer Sichel?; Eisen; leicht gerundeter Rücken und dünnes Klingenblatt; RiC 80/401j.
- 226 Löffelbohrer; Eisen; kurzer, im Schnitt vierkantiger bis runder Schaft, der auf einer Seite in einem länglichen, im Schnitt U-förmigen Löffel endet; das andere Ende ist verbreitert und trapezförmig; RiC 80/408c.
- 227 Grösseres Fragment einer Nähnadel; Ohr leicht beschädigt, Nadelspitze abgebrochen; RiC 80/412h.
- 228 Nähnadel; Buntmetall; grosses Ohr; RiC 80/352h.
- 229 Spinnwirtel; Lavez; aus der Gefässwandung eines mit Rillenbündeln verzierten Gefässes herausgeschnitten; RiC 80/338i.
- 230 Spinnwirtel; Lavez; RiC 80/338i.
- 231 Fragment eines Spinnwirtels; Lavez; RiC 80/353k.
- 232 Fragment eines Spinnwirtels; Lavez; RiC 80/401n.
- 233 Schiebenschlüssel; Eisen; rechteckige Griffplatte mit Ringabschluss; Schaft im Schnitt langrechteckig; Schlüsselbart winkelt rechteckig ab; 4 kleine Zähne; RiC 80/4011.
- 234 Schiebenschlüssel; Eisen; nahezu trapezförmiger Griff, der in einem Ring endet; einfache Verzierungen um den Ring herum; Schaft im Schnitt rechteckig bis oval; Schlüsselbart hebt sich rechtwinklig vom Griff ab und weist 2 Zähne auf; RiC 80/401h.
- 235 Fragment eines beinernen Dreilagenkammes mit 4 Nietlöchern, in denen z.T. noch Eisennieten stecken. Die Sägespuren auf beiden Seiten der Deckleiste zeigen an, dass es sich um einen Kamm mit feineren und gröberen Zähnen handelt; RiC 80/354c.
- 236 Spielstein; rundes Knochen- oder Elfenbeinsegment in Form eines Kugelsegmentes; leichte Maserung auf der Oberfläche erkennbar; hellbeige glänzende Oberfläche; RiC 80/476i.
- 237 Fragment eines länglichen, rundstabigen Beinobjektes; feine geometrische Verzierung in der Art von Zickzackbändern; dunkelbraune, hochglänzende Oberfläche; RiC 80/394g.
- 238 Spitze eines Knochengerätes; Schnittspuren deutlich erkennbar; bräunlich-graue Oberfläche; RiC 80/327e.
- 239 Kleineres Fragment eines Bronzeschafes unterschiedlicher Dicke mit vereinzelt Bearbeitungsspuren; RiC 80/352i.
- 240 Dünnes gefalztes Bronzeblechfragment; RiC 80/410i.
- 241 Fragment eines dicken Bronzebleches; schwach verbogen, keine Verzierungen oder andere Merkmale erkennbar; RiC 80/180i.
- 242 Fragment eines dickeren Bronzebleches mit eigenartigen Bearbeitungsspuren (Meissels Spuren?); RiC 80/400l.
- 243 Fragment eines runden, dünnen Bronzebleches (D: 2,5–3 cm); RiC 80/400l.
- 244 Dicker Bronzedraht, hakenförmig gebogen; RiC 80/364g.
- 245 Dicker Bronzedraht, leicht verbogen, am oberen Ende leicht abgeplattet; RiC 80/400j.
- 246 Beschlagstück?; Eisen; bandförmiges Objekt, dessen eines Ende abgebrochen ist und dessen anderes Ende in einem Ringabschluss endet; auf dem Eisenband ist ein quadratisches Nietloch erkennbar, ein zweites Nietloch ist an der Bruchstelle sichtbar; RiC 80/401o.

Münzen

- 247 Gallienus; Antoninian, 260–268; RiC 80/180h.
- 248 Probus; Antoninian, Ticinum 276–282, RIC V.2, 77, 574; //C XXI, RIC V.2, 77; RiC 80/400g.
- 249 Constantius; Nummus, Ticinum 298–299, //ST*, RIC VI, 284, 35; RiC 80/404g.
- 250 Licinius; AE 3, Heraclea od. Nicomedia 321–324, RIC VIII, 548 bzw. 607, 52 od. 44; RiC 80/414i.
- 251 Constantinisch für Constantinopolis; AE 4 (Imitation), 330–340?, //?; RiC 80/400k.
- 252 Constantin I; AE 3, Nicomedia 336–337, //SMNΔ, RIC VII, 635, 199; RiC 80/350f.
- 253 Constantius II; AE 3, Lyon 337–340, Chr//PLG, RIC VIII, 178, 8; RiC 80/112g.
- 254 Magnentius für Decentius Caesar; AE 2, Rom 351–352, Bastien 212, 500; RiC 80/407m.
- 255 Constantius II; AE 3, 355–358; RiC 80/407j.
- 256 Valentinian II; AE 3, Aquileia 378–383, //SMAQ, RIC IX, 100, 30(b); RiC 80/414h.

*Phase 4: 1.–10. Jh. n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 257 RS einer Schale Consp. 34 (D: ca. 13 cm); spiralförmige Auflage auf der AS; norditalisch; RiC 80/423a.
 258 RS einer Schale Consp. 34 (D nicht bestimmbar); mittelitalisch; RiC 80/390a.
 259 BS eines grautonigen Bechers (BD: ca. 4,5 cm); eigenartige stachelige Verzierungsstruktur auf der AS; auf der IS hellbräunliche, auf der AS dunkelgraue Scherbenfarbe; RiC 80/376h.
 260 RS eines kugeligen grautonigen Topfes (D: ca. 10 cm); leicht eingezogener Hals; geglättete Oberfläche; graue bis dunkelgraue Scherbenfarbe; RiC 80/376f.
 261 1 RS, 5 WS eines grautonigen Topfes; Trichterrand; horizontaler Kammstrich auf der AS; graue Scherbenfarbe; RiC 80/423.

Tracht

- 262 Fibel mit degeneriertem Tierkopf Ettlinger Typ 13; RiC 80/376g.

Weiteres

- 263 Rechteckiger Deckel eines Kästchens; Verzierung auf der Oberseite; 2 grosse und 6 kleine konzentrische Kreise, die mittels eines Zirkels angefertigt wurden, daneben zwei Nietlöcher; kleine Zapfen an zwei Ecken; RiC 80/1423e.

Münze

- 264 Constantius II; AE 4, Trier 337–340, //(.?)TRP Zweig; RIC VIII, 144, 82 oder 93; RiC 80/390g.

*Osttrakt des Hauptgebäudes (Räume 1 und 2, M8/M14)**Phase 2a: um 50 n. Chr.(?)**Grubenverfüllung bei m 24–25/XXXVII–XXXVIII**Geschirr*

- 265 Vollständiges Profil einer Reibschüssel Guisan Typ A (D: ca. 32 cm; BD: ca. 14 cm); Scherbenfarbe: rötlicher Kern, beige AS; RiC 80/120b.

*Phase 2b: ca. 80–120 n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 266 RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); südgallich; RiC 80/103f (Raum 2).
 267 RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); südgallich; RiC 80/217e (Raum 2).
 268 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; Felldier?; südgallich; RiC 80/217e.
 269 RS einer Kragenrandschüssel Drack 14 (D nicht bestimmbar); rote Scherbenfarbe und braunroter Überzug; RiC 80/315a (Raum 2).
 270 WS eines feinen Bechers/Schälchens; tropfenförmige Kerbmusterverzierung auf der AS; graue Scherbenfarbe und dunkelgrauer Überzug; RiC 80/237c (Raum 2).
 271 WS eines feinen Schälchens/Bechers; Kerbmusterverzierung auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und grauer Überzug; RiC 80/127d (Raum 2).
 272 WS eines feinen Schälchens/Bechers; Rille und Kerbmusterverzierung auf der AS; beige Scherbenfarbe und oranger Überzug; RiC 80/315a (Raum 2).
 – BS einer Schüssel oder Topfes? (BD: ca. 7 cm); Glanztonkeramik; Standring; hellgraue Scherbenfarbe und grauer Überzug; RiC 80/94a.128a (Raum 2).
 273 Vollständiges Profil einer Reibschüssel CRZ I Gruppe 2 (D: ca. 26–27 cm; BD: ca. 9–10 cm); ursprünglich wohl beige Scherbenfarbe, z.T. aber durch Feuer grau-beige bis grau verfärbt; RiC 80/92a.96a.129.247b (Raum 2).
 274 WS einer Reibschüssel CRZ I Gruppe 2; flache und breite Wülste auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe; RiC 80/104a (Raum 2).
 275 WS einer Reibschüssel CRZ I Gruppe 2; flache und breite Wülste auf der AS; dunkelbeige Scherbenfarbe; RiC 80/103f (Raum 2).
 – RS, zylindrische Wandung; Randprofil b; Lavez; grau; gedreht; Rillenzier unmittelbar unter dem Rand; RiC 80/128a (Raum 2).

*Phase 2d: ca. 130–170 n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 276 RS einer Schale Drag. 33 (D nicht bestimmbar); südgallich; RiC 80/56a (Raum 2).
 277 RS einer Kragenrandschüssel Hofh. 12/Curle 11 (D nicht bestimmbar); mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/56a (Raum 2).
 278 RS eines Tellers Drag. 35/36 (D nicht bestimmbar); Reste der Barbotineverzierung vorhanden; südgallich; RiC 80/32a (Raum 1).
 279 RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D: 17 cm); breiter Eierstab, Stäbchen endet in runder, grosser Scheibe; einfacher Fries mit grossen einfachen Blättern und wellenförmigen Ranken (Banassac, Eierstab A, Taf. 35,243 [Blätter]; GERMANUS? [Hofmann 1988, 41.45]; NATALIS? [Hofmann 1988, 63]); Banassac; RiC 80/208a (M8/M14).
 280 RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); sekundär(?) verbrannt; Herkunft nicht bestimmbar; RiC 80/60a (Raum 2).
 281 RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/280a (Raum 2).
 282 RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37 (D nicht bestimmbar); sekundär verbrannt; Herkunft nicht bestimmbar; RiC 80/237c (Raum 2).
 283 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37; einfacher Eierstab mit einfachen linksseitigen Stäbchen, welche unmittelbar an den Eierstab anlehnen; auf oberer Wandpartie zierlicher, feiner Stempel: ESCVS[IVS]; wohl mittelgallich; RiC 80/80a (Raum 2).
 284 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37; Eierstab mit einfachen, eher plump wirkenden Stäben, die unten leicht verdickt zu sein scheinen (Stanfield/Simpson Fig. 45.4 [Pugnus], 47.5 [Cinnamus], 152.1–2 [Moxsius]); Perlstab und Medaillon; mittelgallich; RiC 80/38a (Raum 2).
 285 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37; Eierstab mit einfachen Stäbchen; südgallich; RiC 80/220e (Raum 2).
 286 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; Motiv nicht identifizierbar; mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/27a (Raum 2).
 287 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; Ansatz eines Medaillon und florales Motiv; mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/284c (Raum 2).
 288 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; Teil eines Kranzes oder einer Girlande; mittel-/ostgallich/obergermanisch; RiC 80/280a (Raum 2).
 – Winzige RS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; Motiv nicht identifizierbar; südgallich; RiC 80/56a (Raum 2).
 289 WS einer Wandknickschüssel Drack 20/21 (D im Knickbereich ca. 20 cm); hellgraue Scherbenfarbe, dunkelgrauer Überzug; RiC 80/280a (Raum 2).
 290 WS eines feinen Bechers?; Kerbmusterverzierung auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und grauer Überzug; RiC 80/63a (Raum 2).
 291 WS eines feinen Bechers?; Kerbmusterverzierung auf der AS; dunkelgraue bis schwarze Scherbenfarbe und schwarzer Überzug; RiC 80/38a (Raum 2).
 – WS einen feinen Bechers?; glatte AS, feine horizontale Drehriefen; dunkelgraue Scherbenfarbe und schwarzer Überzug; RiC 80/41a (Raum 2).
 292 WS eines feinen Bechers/Schälchens; Kerbmusterverzierung auf der AS; graue Scherbenfarbe und dunkelgrauer Überzug; RiC 80/107a (ältere Mauergrube unter M6).
 293 WS eines feinen Bechers?; Kerbmusterverzierung auf der AS; beige Scherbenfarbe und beiger bis ockerfarbener Überzug auf der AS und dunkelbrauner Überzug auf der IS; RiC 80/63a (Raum 2).
 294 WS eines feinen Bechers?; Kerbmusterverzierung auf der AS; beige Scherbenfarbe und hellbrauner bis ockerfarbener Überzug auf der AS und brauner Überzug auf der IS; RiC 80/47a (Raum 2).
 295 WS eines feinen Bechers?; Kerbmusterverzierung auf der AS; beige Scherbenfarbe, ursprünglich wohl oranger Überzug; RiC 80/56a (Raum 2).
 – WS eines feinen Schälchens/Bechers; Griessbewurf und Besenstrich(?) auf der AS; hellbeige Scherbenfarbe, oranger Überzug auf der IS und ockerfarbener Überzug auf der AS; RiC 80/41a (Raum 2).
 296 WS eines feinen Schälchens?; Wandknick mit Leiste; beige Scherbenfarbe und ockerfarbener bis brauner Überzug; RiC 80/12a (Raum 2).
 297 WS eines feinen Bechers; Griessbewurf und Furche auf der AS; beige Scherbenfarbe und dunkelgrauer bis schwarzer (z.T. braun verfärbter) glänzender Überzug; RiC 80/1190a (Raum 2).
 298 1 RS, 2 BS eines helltonigen Kruges (D: ca. 4 cm; DB: ca. 10 cm; rekonstruierte H: ca. 25 cm); zylindrisch-bandförmiger Rand, Bandhenkel mit zwei markanten Rippen, kugelige Wandung,

- Standboden mit angedeuteter Standringbildung; RiC 80/40g (Raum 2).
- 299 grautonige RS (D: min. 40–44 cm); Orientierung unsicher: Rand entweder leicht nach innen gebogen oder nach aussen umgeschlagen; grobsandige Magerungsanteile; graue Scherbenfarbe; RiC 80/317 (Raum 2).
- 300 RS einer grautonigen Kragenschüssel?; graue Scherbenfarbe, AS z.T. dunkelgrau; RiC 80/208b (M8/M14).
- 301 RS einer rätischen Reibschüssel (D: ca. 32 cm); hellorange bis dunkelbeige Scherbenfarbe, oranger, glänzender Überzug auf der IS; RiC 80/100e.128 (Raum 2 zwischen verkohlten Balken).
- 302 RS eines konischen Topfes/einer Schüssel (D: ca. 15 cm); Lavez; hellgrau; gehauen; Randprofil b; Russspuren auf der AS; RiC 80/60a (Raum 2).
- 303 RS eines konischen Topfes/einer Schüssel; Lavez; hellgrau; gehauen; Randprofil a; RiC 80/52a (Raum 2).
- 304 RS eines konischen Topfes/einer Schüssel; Lavez; hellgrau; Herstellungstechnik nicht sichtbar; Randprofil b; RiC 80/54a (Raum 2).
- 305 BS eines konischen Topfes/einer Schüssel; Lavez; grau; Herstellungstechnik nicht sichtbar; RiC 80/317a (Raum 2).
- 306 RS eines Tellers/einer Schüssel (D: ca. 28–30 cm); Lavez; grau; gedreht; Randprofil d; Rillenbündel auf der AS unmittelbar unter dem Rand; RiC 80/60a (Raum 2).
- 307 WS; konvexe Wandung; Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der AS; starke Russspuren auf der AS; RiC 80/26a (Raum 2).
- 308 Vollständiges Profil eines Deckels (D: 12,5 cm); Lavez; hellgrau; gedreht; scheibenförmiger Knauf auf der Oberseite; starke Russspuren auf der Ober- und Unterseite; Rundleiste als Deckelraste auf der Unterseite; RiC 80/53j (Raum 2).
- 309 RS eines Deckels (D: ca. 17 cm); Lavez; grau; gedreht; Rillenbündel auf der Oberseite; Deckelraste auf der Unterseite; partielle Russspuren auf der Ober- und Unterseite; RiC 80/220f (Raum 2).
- 310 WS eines Deckels; Lavez; hellgrau bis grünlich; gedreht; 2 Rillen auf der Oberseite; RiC 80/215b (Raum 2).
- BS; Lavez; RiC 80/208b (M8/M14).
- Tracht*
- 311 Scheibenfibel rhombischer Grundform mit Fortsätzen und sparsamer Emailverzierung Ettlinger 43.2/44.4/Riha 7.17/18; Emailenlagen: 4 weisse Punkte auf blauem Grund; RiC 80/123b (Raum 2, OK kohliges Niveau).
- Weiteres*
- 312 Verkleidung eines Türschlosses aus Eisenblech; rechteckige Form (ca. 9,0×7,9 cm); im Innern sind eine winkelförmige Öffnung des Schlüsseloches, ein zusätzlicher langrechteckiger Schlitz(?) und zwei runde Löcher für die Nägel sichtbar; auf der Rückseite noch weiterer Nagelansatz sichtbar; Rand der Schlossverkleidung ist umgefaltet; zwei Eisennägel mit vierkantigem Schaft, spitzem «Pilzkopf» und abgebogener Spitze; RiC 80/215e (Raum 2).
- 313 Schmales Bronzeblechband, ovaler Schnitt; stark verbogen; RiC 80/174j (Raum 2).
- 314 Bronzedraht, stark verbogen; RiC 80/251c (Raum 2).
- 315 Bronzeblech; stark oxydiert; RiC 80/216/1d (Raum 2).
- 316 Fragment eines beinernen Messergriffes?; schräg angeordnete, dekorative Schraffuren auf der Oberseite und Nietloch; durch Feuer weiss ausgebrannt; RiC 80/35d (Raum 1).
- 322 WS eines feinen Schälchens/Bechers; parallele Rillen auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und grauer Überzug; RiC 80/66a (Raum 2).
- 323 WS eines feinen Schälchens/Bechers; Griessbewurf und Rillenzier auf der AS; ziegelrote Scherbenfarbe und dunkeloranjer Überzug; RiC 80/109a (Raum 2).
- 324 WS einer Glanzton-Schüssel; Kerbmusterverzierung und Furche auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und grauer bis dunkelgrauer Überzug; RiC 80/109a (Raum 2).
- 325 WS einer Glanzton-Schüssel; hellgraue Scherbenfarbe und schwarzer glänzender Überzug; RiC 80/76a (Raum 2).
- 326 2 WS eines kugeligen helltonigen Topfes? Rillen im Schulter-/Halsbereich; Russspuren auf der AS und IS; scheibengedreht; ziegelrote bis braungraue Scherbenfarbe; RiC 80/65a (Raum 2).
- 327 helltonige BS (BD: ca. 9 cm); Standring mit Rille auf der Standfläche; deutliche Drehriefen auf der AS und IS; hellockerfarbener Scherben; RiC 80/92a (Raum 2).
- 328 WS einer Reibschüssel CRZ I Typ 2; Wülste auf der AS; beige-graue Scherbenfarbe; RiC 80/70a (Raum 2).
- 329 Vollständiges Profil eines konischen Topfes (D: ca. 16 cm, BD: ca. 11 cm, H: ca. 17 cm); Lavez; grau; gedreht; Randprofil c; Rillenbündel auf der AS; Russspuren auf der AS und Rand-IS; Scharnierspuren auf der Bodenunterseite; RiC 80/70g (Raum 2).
- 330 RS einer Schüssel/eines Tellers (D: ca. 17–18 cm); Lavez; hellgrau; Randprofil d; Rillenbündel auf der AS unmittelbar unter dem Rand, Griffleiste auf der Gefässmitte; Russspuren auf der AS und IS; RiC 80/74a (Raum 2).
- 331 RS einer Schüssel/eines Tellers (D: ca. 22–26 cm); Lavez; hellgrau; gedreht; Randprofil d; konvexe Wandung; Rillenbündel auf der AS unmittelbar unter dem Rand; RiC 80/65a.66a (Raum 2).
- 332 RS einer Schüssel/eines Tellers (D: ca. 28–30 cm); Lavez; grau; gedreht; Randprofil d; konvexe Wandung; Rillenbündel auf der AS unmittelbar unter dem Rand; RiC 80/66a (Raum 2).
- 333 RS; Lavez; hellgrau; gedreht; Griffleiste unmittelbar unter dem Rand; Russspuren auf der IS und AS; RiC 80/69a (Raum 1).
- 334 RS eines Deckels (D: ca. 15–17 cm); Lavez; hellgrau; gedreht; 3 Rillen auf der Oberseite, Deckelraste auf der Unterseite; RiC 80/76a (Raum 1).
- 335 Henkelfragment einer Flasche AR 156–160; hellblaues transparentes Glas; Henkel kantig geknickt, ein Ende stark gefalzt; breite Furche auf der Oberseite; RiC 80/76g (Raum 2).
- 336 2 RS; weissliches opakes Glas; stark umgeschlagener Rand; RiC 80/53c (Raum 2).
- 337 RS einer flachen Schale AR 75; entfärbtes transparentes Glas; wohl ausladender Rand; RiC 80/53c (Raum 2).
- Weiteres*
- 338 RS eines Öllämpchens; Schulterpartie mit Ansatz des Spiegels; 2 konzentrische kreisförmige Rillen auf der Oberseite; ziegelrote Scherbenfarbe; feinsandige Magerungsanteile; RiC 80/108a (Raum 1).

Phase 2f: 4. Jh. n. Chr.: Pfostenbau an Mauer 3

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 339 WS einer rädchenverzierten Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 4; Argonnen; RiC 80/45a (Pfostenloch 1).
- 340 RS einer glasierten Reibschüssel; grün bis gelbliche Transparentglaser auf rotem Überzug; ziegelrote Scherbenfarbe; RiC 80/45a (Pfostenloch 1).

Münze

- 341 Valentinian I; AE 3, 364–378 n. Chr., ?/!?; stark verbrannt und fragmentiert; RiC 80/476g (Raum 2, OK Bauschutt).

Phasen 2b und 2c: ca. 80–170 n. Chr.

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 317 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37, Eierstab mit doppeltem Bogen, Stäbe schräg tordiert, runde Quasten z.T. rosettenartig verziert (Stanfield/Simpson Fig. 47.2 [Cinnamus]); Lezoux; RiC 80/65a (Raum 2).
- 318 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; Blattmotiv; mittel-/ostgallisch/obergermanisch; RiC 80/110a (Raum 2).
- 319 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37?; vegetables Motiv?; südgallisch?; RiC 80/70a (Raum 2).
- 320 RS, WS eines feinen Bechers (D: ca. 9–10 cm); steiler gerundeter Rand, abgesetzte Schulter; Kerbmusterverzierung auf der AS; dunkelgraue bis schwarze Scherbenfarbe und dünner schwarzer Überzug auf der Oberfläche; RiC 80/65a (Raum 2).
- 321 RS eines feinen Bechers (D: ca. 8–9 cm); steiler gerundeter Rand, abgesetzte Schulter; Ansatz der Kerbmusterverzierung auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe und grauer Überzug; RiC 80/66a (Raum 2).

Mitteltrakt des Hauptgebäudes

*Raum 3: Abbruch- und Brandschutt: ca. 70–100 n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 342 2 RS, 1 WS einer Schale Consp. 34.1 (D: 9 cm); Spiralaufgabe auf der AS; mittelitalisch; RiC 80/344a.
- 343 RS einer Schale Consp. 34.1 (D: ca. 8,5 cm); Blütenapplike auf der AS; mittelitalisch; RiC 80/346a.
- 344 1 RS, 2 WS einer Schale Consp. 34.1 (D: 13 cm); norditalisch; RiC 80/345a.
- 345 WS einer Schale Consp. 34.1; norditalisch; RiC 80/245a.
- 346 RS einer Schale Drag. 27; südgallich; RiC 80/182a.
- 347 RS einer Schale; norditalisch; RiC 80/259c.
- 348 Vollständiges Profil eines Tellers Drag. 15/17 (D: ca. 17 cm; BD: ca. 8,5 cm; H: ca. 3,5 cm); südgallich; RiC 80/182a.188a.189c.224f.225d.245c.345a.
- 349 RS eines Tellers Consp. 20 bzw. Drag. 15/17 (D: ca. 19 cm); Scherben sekundär verbrannt; Herkunft nicht bestimmbar; RiC 80/182a.
- 350 RS eines Tellers Consp. 20/21 (D nicht bestimmbar); mittelitalisch; RiC 80/182a.
- 351 WS eines Tellers Consp. 21; norditalisch; RiC 80/259c.
- 352 RS eines Tellers Drag. 18131 (D nicht bestimmbar); südgallich; RiC 80/225d.246d.
- 353 Vollständiges Profil eines Tellers Drag. 36 (D: ca. 16,5 cm, DB: 7 cm, H: 3,7 cm); südgallich; RiC 80/182a.
- 354 Vollständiges Profil eines Tellers Drag. 36 (D: 16,5 cm, DB: 6,5 cm, H: ca. 3,5 cm); 1 RS sekundär verbrannt; südgallich; RiC 80/182a.224f.
- 355 BS eines Tellers; kreisförmige Riefelung auf der Oberseite; norditalisch; RiC 80/188a.
- 356 BS (BD: 6 cm); leicht schräger hoher Standring; mittelitalisch; RiC 80/225d.
- 357 BS (BD: ca. 8,5 cm); gerader hoher Standring mit schräg abgestrichenem unterem Teil; mittelitalisch; RiC 80/225d.
- 358 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37; Eierstab; rechtsseitiger Stab mit dreizipfliger Quaste (Banassac Taf. 20,152); Banassac; RiC 89/182a.
- RS einer Schale Drack 14 (D nicht bestimmbar); oranger Überzug; RiC 80/182a.
- 359 Vollständiges Profil eines Tellers Drack 4b (D: 19 cm); dunkelbeige Scherbenfarbe und brauner Überzug; RiC 80/225e.
- 360 RS eines Tellers Drack 4b (D nicht bestimmbar); ziegelrote Scherbenfarbe und oranger Überzug; RiC 80/182b.225a.
- 361 RS eines feinen Schälchens (D: ca. 9 cm); mehrzeilige Kerbmusterverzierung auf der AS; hellbeige Scherbenfarbe und oranger Überzug; RiC 225a.345a.346a.
- 362 WS einer Glanzton-Schüssel; zweizeilige Kerbmusterverzierung auf der AS; fleischfarbene Scherbenfarbe, grau-brauner Überzug auf der AS und fleischfarben-grülicher Überzug auf der IS; RiC 80/344a.
- 363 RS einer Glanzton-Schüssel?; verdickte Randlippe; hellgraue Scherbenfarbe und matter grauschwarzer Überzug; RiC 80/188b.
- 364 2 Glanzton-WS; Furchenverzierung auf der AS; graue Scherbenfarbe und schwarzer, leicht glänzender Überzug; RiC 80/188b.224e.
- 365 13 WS bemalte Ware in SLT-Tradition; weisse Streifenmalerei; ziegelfarbene bis orange Scherbenfarbe; RiC 80/224e.225a.e.245c.259c.344f.346a.
- 366 4 grautonige WS, 1 BS; Leisten- und Rillenverzierung auf der AS; hellgraue Scherbenfarbe; RiC 80/182b.224e.344a.345a.
- 367 RS eines Doliums (D: ca. 24–30 cm); Horizontalrand; dunkelbeige Scherbenfarbe; RiC 80/345a.
- 368 WS einer Schüssel/eines Tellers; Lavez; grau; gedreht; konvexe Wandung; RiC 80/225f.
- 369 RS einer Schale Rütli 1991, Taf. 73,1617–1620 (ohne Typenbezeichnung) (ID: ca. 16 cm); grünes, nur schwach transparentes Glas; ausladende Mündung und verdickte Randlippe; stark patiniert; RiC 80/225g.245f.
- 370 WS eines Bechers mit Tränendekor(?); transparentes entfärbtes Glas mit Bläschen im Innern; noppenartige Erhebung auf der AS; RiC 80/224g.
- 371 BS; transparentes grünes Glas; omphalosartige Erhebung; RiC 80/224g.

Tracht

- 372 Melonenperle; hellblaues Glas; RiC 80/245e.

Weiteres

- 373 Nietring; Buntmetall; Halbkugel mit zentraler Lochöffnung; RiC 80/259g.
- 374 Spindel?; Bein; längliches beidseitig zugespitztes Knochengerät mit relativ grober Bearbeitung; dunkelbeige; RiC 80/189f.
- 375 Spindel?; Bein; RiC 80/224g.
- 376 Spindel?; Bein; RiC 80/344e.
- 377 Spinnwirtel; Stein; RiC 80/327d.

Münze

- 378 Caligula; As, Rom 37–38, RIC 12, 112, 58; RiC 80/259h.

*Verfüllung der Mauergrube von Mauer 10a: 2. Jh. n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 379 RS einer Schale Drag. 24125 oder 277, südgallich; RiC 80/329a.
- 380 RS eines leicht konischen Topfes; Lavez; grau- bis dunkelgrau; gehauen; Randprofil a; RiC 80/329a.
- 381 RS eines leicht konischen Topfes; Lavez; grau- bis dunkelgrau; gehauen; Randprofil b; RiC 80/329a.
- 382 RS eines Deckels; Lavez; hellgrau-grün; gedreht; Rillenbündel auf der Oberseite, Ansatz der Leiste als Raste auf Unterseite; RiC 80/329a.

*Hypokaustraum (= Raum 4): 1.–4./5. Jh. n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 383 WS einer rädchenverzierten Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 3; Argonnen; RiC 80/415a (harte, humose, stark mit Mörtel durchsetzte Schicht).
- 384 BS eines Tellers, auf der Boden-IS von konzentrischen Rillen umfasste kreisförmige Riefelung; mittelitalisch RiC 80/476a (Bauschutt).
- 385 RS einer Schale Drack 18; rötliche Scherbenfarbe und oranger, z.T. stark abgenutzter Überzug; RiC 80/236e (harte, humose, stark mit Mörtel durchsetzte Schicht).
- 388 BS eines Tellers Drack 3; hellbeige Scherbenfarbe und schwarzbrauner Überzug; RiC 80/476a.
- 387 BS eines feinen Schälchens/Bechers (BD: ca. 4,5 cm); graue Scherbenfarbe und schwarzer, leicht glänzender Überzug auf der AS; RiC 80/476a (Bauschutt).
- 388 grautonige WS; eingezogener Halsbereich; feinsandige Magerungsanteile, graubeige Scherbenfarbe, scheibengedreht; RiC 80/236e (harte, humose, stark mit Mörtel durchsetzte Schicht).
- 389 RS eines Bechers AR 44 (D: ca. 7,6 cm); transparentes entfärbtes Glas mit vereinzelt Bläscheinschlüssen; Oberflächenverstrich auf der AS; RiC 80/415b (harte, humose, stark mit Mörtel durchsetzte Schicht).
- 390 BS eines Bechers AR 72/73 (BD: ca. 4,2 cm); transparentes grünliches Glas mit vereinzelt Bläscheinschlüssen; RiC 80/415b (harte, humose, stark mit Mörtel durchsetzte Schicht).

Weiteres

- 391 Vierkantiger Bronzeschaft mit dünnem, stark verbogenem Bronzeblech; kreisförmig gebogen; RiC 80/415g (harte, humose, stark mit Mörtel durchsetzte Schicht).

Münzen

- 392 Constantin I.; Halbnummus, Trier 310–311, //PTR, RIC VI, 227, 896; RiC 80/476h (Bauschutt).
- 393 Constantin I.; AE 3, Trier 319; RiC VII, 182, 21; RiC 80/476g (Bauschutt).

*Grube bei m 22.00–23.00/XLIV.10–XLV: 2./3. Jh. n. Chr.**Geschirr: Keramik, Lavez, Glas*

- 394 RS, WS einer Schüssel Imitation Drag. N, sorgfältig ausgeführtes Graffito auf der AS der Wand: ...RTTE...; fleischfarbene Scherbenfarbe und Spuren eines orangen Überzuges; RiC 80/23113.
- 395 RS, BS einer rätischen Reibschüssel (BD: ca. 9 cm); dunkelbeige

Scherbenfarbe und hellbrauner Oberzug auf dem Kragenrand und auf der IS; sekundäre Brandspuren; RiC 80/179a.

- 396 RS einer rätischen Reibschüssel (D: ca. 33 cm); graubeige Scherbenfarbe, grauer Überzug auf dem Kragen und auf der IS; sekundäre Brandspuren?; RiC 80/199b.

Weiteres

- 397 Längliches Metallobjekt zylindrischer Form; Blei?; Funktion unbekannt; RiC 80/199e.

Grube 2 in der Ecke M2/M10: 1.–4/6. Jh. n. Chr.

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 398 WS einer reliefverzierten Schüssel Drag. 37; Tierfries mit Ansatz eines Strauches, Zickzackstab und Abschlusskranz aus gefiederten Blüten; südgallisch; RiC 80/348a.
- 399 BS; Lavez; hell- bis dunkelgrau; gedreht; zwei Rillen auf der AS unmittelbar über dem Boden; RiC 80/478a.

Weiteres

- 400 Bronzeblech; verdickte Kante, im Schnitt gerundet; RiC 80/478e.

Münzen

- 401 Constantius II; AE 4 (Imitation), (Trier) 337–340?, //([?T]RP•, vgl. RIC VIII 143, 50.51.58–59 (aber anderer Avers); RiC 80/323e.
- 402 Constantius II; AE 3, Aquileia 358–361; //AQP, RIC VIII, 336, 233; RiC 80/418.

Grube bei m 29.50–30.30/XLVIII.40–IL.50:

2./3. Jh. n. Chr.

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 403 WS einer TS-Reibschüssel (genaue Form nicht bestimmbar); mittel-/ostgallisch/obergermanisch; RiC 80/343.
- 404 RS einer Schüssel Imitation Drag. 37 (D: ca. 18–19 cm); Kerbmuster auf der AS; hellorange Scherbenfarbe und matter oranger Überzug; RiC 80/347a.
- 405 feine WS; Rillenzier auf der AS; hellorange Scherbenfarbe und dunkeloraner Überzug; RiC 80/343.
- 406 Fragment eines zweistabigen Henkels eines helltonigen Kruges; dunkelbeige Scherbenfarbe; RiC 80/347a.
- 407 BS; Lavez; Scharrierspuren auf der Bodenunterseite; grau bis dunkelgrau; RiC 80/343.

Weiteres

- 408 Bronzeblech mit vielen Löchern, Sieb?; in zwei Löchern stecken noch Reste von Nietstiften; RiC 80/343h.
- 409 Rechteckiges Bronzeblech mit zwei Löchern (wohl Nietlöcher), leicht verbogen; RiC 80/347b.
- 410 Fragment einer Eisenkette aus 8-förmigen Gliedern; RiC 80/347e.
- 411 Eisenklammer, langrechteckiger Schnitt; RiC 80/347c.
- 412 Nähnaedel; Bein; in der Mitte anschwellender Schaft, oberes gespaltenes Ende, bei dem es sich um die Abbruchstelle eines Nadelohrs handelt; RiC 80/1343g.

Grube bei m 30.50–31.20/XLVIII.80–IL.50:

2./3. Jh. n. Chr.

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 413 RS einer Schüssel Drag. 37 (D: ca. 18 cm); einfacher Eierstab ohne Stäbchen; kleine Rosettenmotive, die durch fein gegliederte Stäbe miteinander verbunden sind; Rheinzabern?; RiC 80/257b.
- 414 WS eines feinen Schälchens oder Bechers; Kerbmusterverzierung auf der AS; hellbeige Scherbenfarbe und oranger Überzug (stark abgerieben); RiC 80/257b.

Grube 5 in der Ecke M2/M9

Münzen

- 415 Diocletian; Nummus, Rom 296–297, R=//B; RIC VI, 358, 64a; RiC 80/227b.
- 416 Severus; Nummus, Lugdunum 305–307, //PLG•, RIC VI, 255, 199a; RiC 80/227c.

Ausgewählte Funde aus Mischkomplexen

Geschirr: Keramik, Lavez, Glas

- 417 RS einer Schüssel Chenet 320 (D: ca. 20 cm); RiC 80/353a (F 8, hellbräunlich kiesig-humose Schicht und OK dunkelbraune, steinig-humose Schicht [Steinbett]).
- 418 WS einer rädchenverzierten Schüssel Chenet 320; senkrechte Stäbe und Eierstab (vgl. Chenet Pl. 37,300); RiC 80/353a (F 8, hellbräunliche, kiesig-humose Schicht und OK dunkelbraune, steinig-humose Schicht [Steinbett]).
- 419 WS einer rädchenverzierten Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 3; RiC 80/292a (F 8, bräunliche, kiesig-humose Schicht z.T. bis auf mörteliges Niveau).
- 420 WS einer rädchenverzierten Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 3; RiC 80/382a (F 8, hellbräunlich kiesig-humose Schicht bis auf kohliges Niveau, bzw. auf mörteligem Steinbett oder hellbräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 421 WS einer rädchenverzierten Schüssel Chenet 320; Verzierungsgruppe 4.
- 422 RS einer Tellers Chenet 307, Riefelung auf der AS; RiC 80/353a (F 8, hellbräunliche kiesig-humose Schicht und OK dunkelbraune, steinig-humose Schicht [Steinbett]).
- 423 RS einer Schüssel Chenet 326/330 (D: ca. 22 cm); RiC 80/364a (F 7, bräunlich kiesig-humose Schicht u. z.T. OK dunkelbraune, steinig-humose Schicht «Steinbett»).
- 424 WS; Rille auf der AS; RiC 80/479a (F 7, Störung M11/M2, dunkelbraune, steinig-humose Schicht).
- 425 RS einer Reibschüssel Lamb. 45; Conjux-Fabrikat; RiC 80/353a (F 8, hellbräunliche, kiesig-humose Schicht und OK dunkelbraune, steinig-humose Schicht [Steinbett]).
- 426 RS einer Platte Hayes 67 (D: ca. 40 cm); RiC 80/365a (F 4/7, bräunliche, kiesig-humose Schicht und OK dunkelbraune, steinig-humose Schicht [OK Steinbett]); RiC 80/365a.
- 427 2 WS nordafrikanische TS; Stempelverzierung auf der IS; RiC 80/286e (F 8, bräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 428 WS nordafrikanische TS; Rädchenbandverzierung auf der IS; RiC 80/78a (F 6, bräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 429 WS eines Tellers oder einer Schale?; Nordafrika; Rille auf der IS und AS; RiC 80/252e (F 9, dunkelbraune, humos kiesige Schicht).
- WS nordafrikanische TS; RiC 80/449a (F 9, Humus und bräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 430 2 RS, 2 WS einer glasierten Reibschüssel (D: ca. 30 cm); markant gebogener Kragen; Ettlinger 1959 Gr. A; hellgrünlich-gelbliche Transparentglasur auf der IS und AS; RiC 80/338a (F 7, bräunlich kiesig-humose Schicht).
- 431 RS einer glasierten Reibschüssel (D: ca. 22 cm); Ettlinger 1959 Gr. A; farblose Transparentglasur hellbrauner Farbwirkung auf IS und Kragen; geritzte doppelte Wellenlinie auf dem Kragen; RiC 80/163a (F 4, bräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 432 RS einer glasierten Reibschüssel (D: ca. 26 cm); Ettlinger 1959 Gr. A; Glasur vollständig abgerieben; RiC 80/456a (F 9, bräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 433 RS einer glasierten Reibschüssel (D: 24 cm); kurzer Horizontalkragen; Ettlinger 1959 Gr. A; Spuren einer grünen Glasur auf der IS und auf dem Kragen; RiC 80/479a (F 7 u. F 4/7, Störung M11/M2).
- 434 WS einer glasierten Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; farblose Transparentglasur hellbräunlich-ockerfarbener Farbwirkung auf der IS; RiC 80/364h (F 7, hellbräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 435 WS einer glasierten Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; farblose Transparentglasur hellbräunlich-ockerfarbener Farbwirkung auf der IS; RiC 80/168f (F 4, bräunlich, kiesig-humose Schicht).
- 436 WS einer glasierten Reibschüssel; Ettlinger 1959 Gr. A; farblose Transparentglasur hellbräunlich-ockerfarbener Farbwirkung auf der IS.

Tracht

- 437 Scharnierfibel mit seitlichen Armen Ettlinger 34/Riha 5.7.3 aus verzinnter Bronze(?); RiC 80/382f (F 8, dunkelbraune, steinig-humose Schicht).
- 438 Kleine Scharnierfibel Ettlinger 31 aus Bronze(?); RiC 80/446d (F 7/8, dunkelbraune, steinig-humose Schicht).
- 439 Scheibenfibel Ettlinger 45/Riha 7.13; Email wohl in kleinen, mehrfarbigen Feldern angeordnet; kleines Scharnier und kleine Nadel; RiC 80/290e.
- 440 Emailfibel mit geteiltem Bügel Ettlinger 37/Riha 5.17.5; kleinere Scharnierfibel mit breitem, schön profiliertem, hübsch verziertem Bügel, darauf runde Scheibe mit Emailenlagen und weitere emailierte Parteien; feine Bügelverzerrungen; RiC 80/291 f.

Weiteres

- 441 Unterlage eines zweiteiligen Saxschneidennietes aus Bronze; gekerbter Rand, innere Partie teilweise ausgebrochen; RiC 80/494g (F 9/6, bräunliche, kiesig-humose Schicht).
- 442 Löffelbohrer, länglicher, im Schnitt runder bis vierkantiger Eisen-schaft, dessen eine Ende einen länglichen, im Schnitt U-förmigen Löffel bildet; das andere Ende ist trapezförmig verbreitert; RiC 80/393h (F 8, dunkelbraune, steinig-humose Grubenverfärbung in M15).

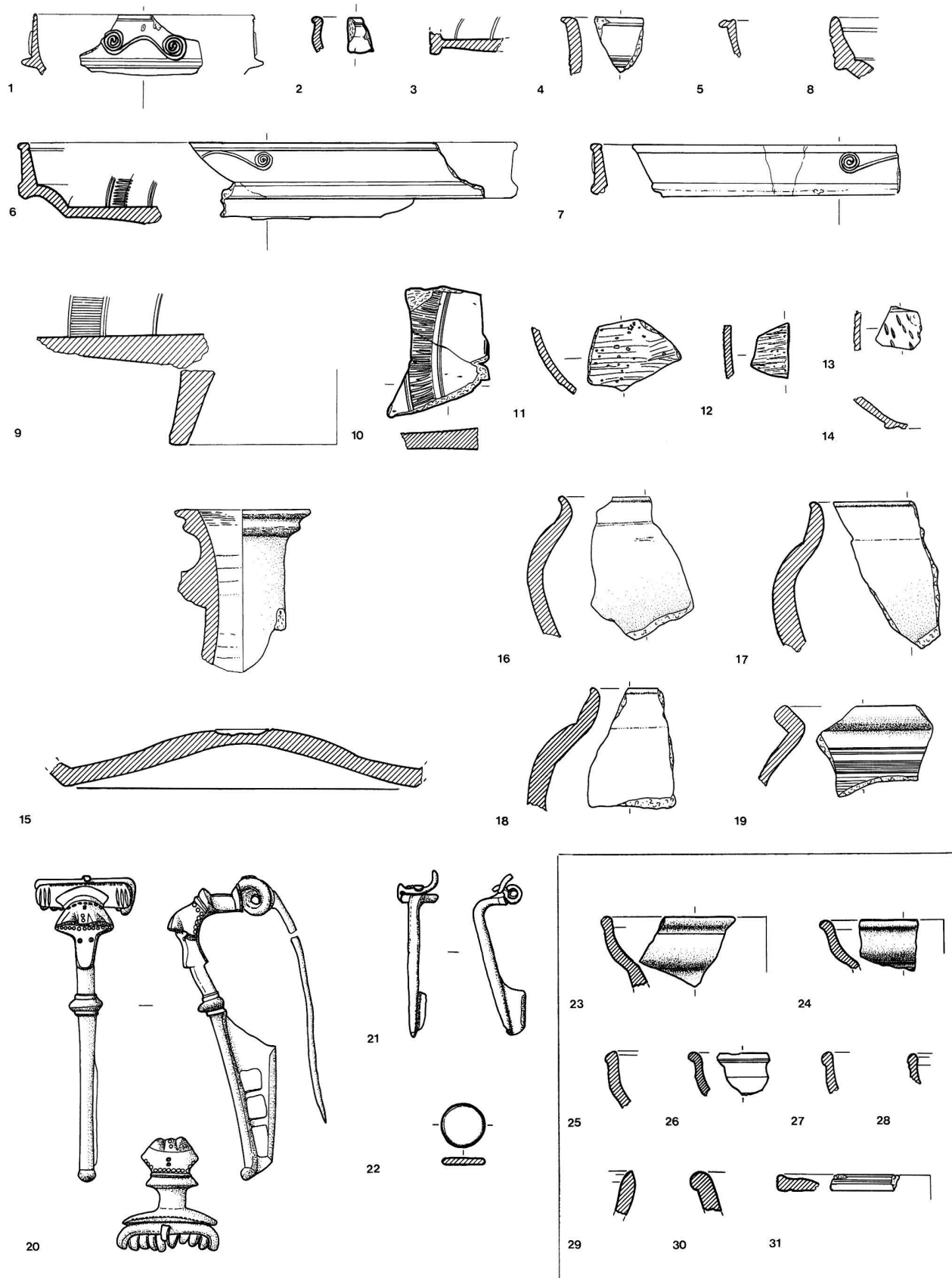
Münzen

- 443 Augustus; As, Rom 11–12, RIC 12, 78, 471; RiC 80/410h.
- 444 Antoninus Pius für Faustina; As oder Dupondius, Rom 145–161, RIC III, 194, 1404(C); RiC 80/482h.
- 445 Claudius II Gothicus; Antoninian, Rom 269, RIC VII, 215, 48 od. 49; RiC 80/482i.
- 446 Aurelian; Antoninian, Mailand 270–275, //Q, RIC V 279, 128; RiC 80/217f.

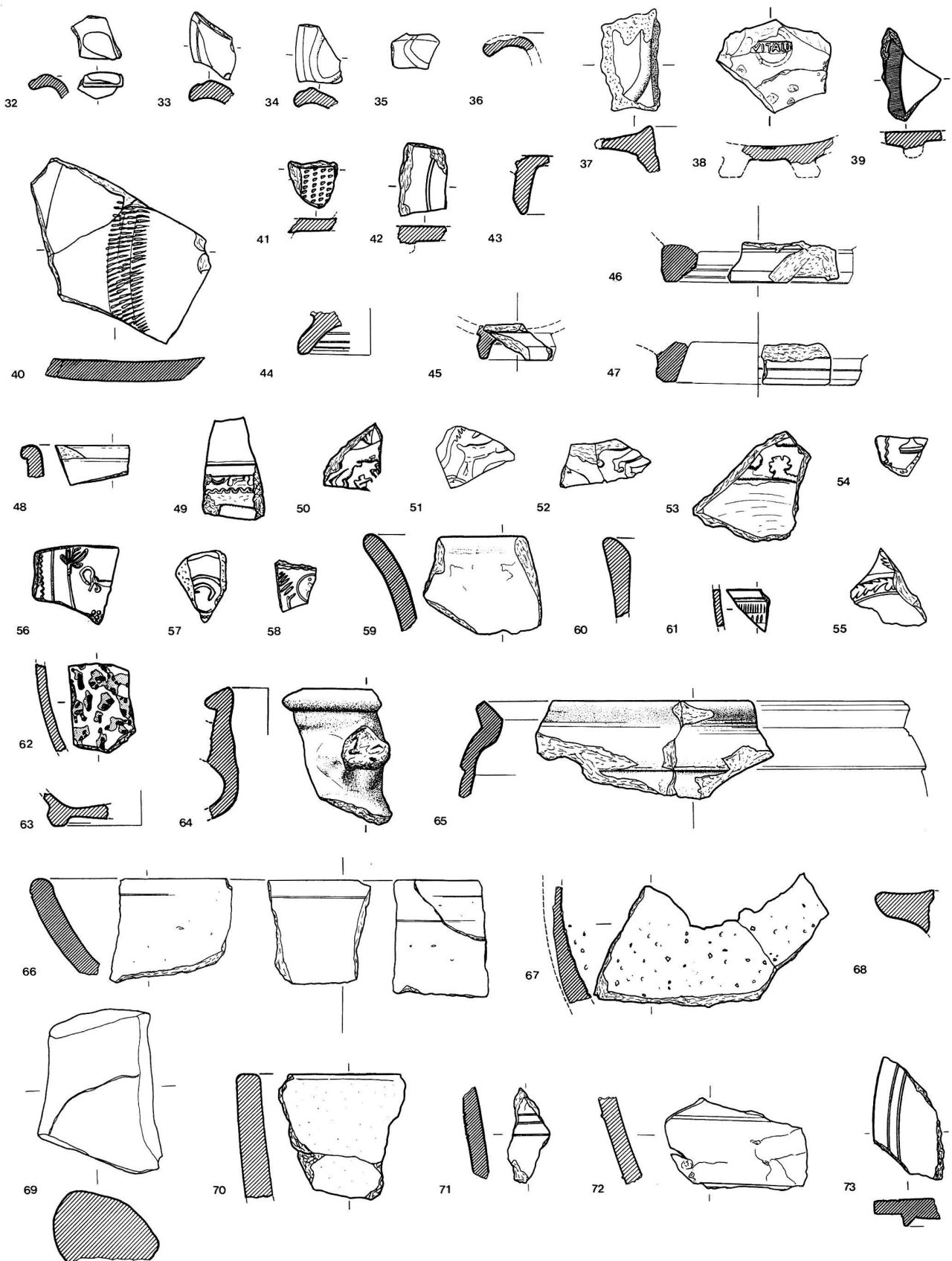
- 447 Numerian; Antoninian, Rom 283–284, //KA(B); RIC V.2, 194, 410(F); RiC 80/338m.
- 448 Constantin I; AE Nummus, London 312–313, */PLN, RIC VI, 140, 279–280; RiC 80/328f.
- 449 Constantin I; AE 3, Arles 316, M=F/(P)ARL, RIC VII, 242, 92; RiC 80/349g.
- 450 Constantin I für Urbs Roma; AE 3, Arles 332–333, Kranz//SCONST, RIC VII, 273, 368; RiC 80/482k.
- 451 Constantin I für Urbs Roma; AE 3, Siscia 330–333, //G(S)IS, RIC VII, 453, 223; RiC 80/282i.
- 452 Constantin I; AE 3, Siscia 330–333, GSIS, RIC VII, 453, 222; RiC 80/282i.
- 453 Constantin I; AE 3, Konstantinopel 330–333, //CONS(A)•, RIC VII, 581, 73; RiC 80/262e.
- 454 Constantin I für Constantin II, Caesar; AE 3, Nicomedia 330–335, //SMNB, RIC VII, 633, 190; RiC 80/244e.
- 455 Constantin I für ? Caesar; AE 3, 330–336, Rev.: GLORIA EXERCITVS, zwei Standarten zwischen zwei Soldaten, 1/?; RiC 80/112h.
- 456 Constantin I; AE 3, Siscia 335–336, X//ASIS•, RIC VIII, 355, 95; RiC 80/269e.
- 457 Constantius; AE 4, Trier 337–340, //(•?)TRP Zweig, RIC VIII, 144, 82 od. 93; RiC 80/390g.
- 458 Constantius II; AE 3, Rom 341–348, //Zweig, RIC VIII, 254, 91; RiC 80/77f.
- 459 Constantius II; AE 3, Cyzicus 351–354, •S//SMK(A), RIC VIII, 498, 102; RiC 80/482g.
- 460 Constantius II; AE 3, 350–358, II?; RiC 80/447d.
- 461 Theodosius; AE 3, Aquileia 379–383, //SMAQP, RIC IX, 101, 32(d); RiC 80/299g.

Anmerkungen

- Entdeckt und gemeldet durch Jakob Krättli; ausführlich zur Baugrube und zum daraus stammenden Fundmaterial Rageth 1979, 51f.
- Allen Personen, welche an der vorliegenden Arbeit in irgendeiner Form Anteil genommen haben, sei herzlich gedankt, besonders Jürg Rageth, AD GR, für das Überlassen der Dokumentation und für Diskussionen, sodann Markus Peter, Augst, für das Bestimmen der Münzen, ferner Ludwig Berger, im weiteren Max Martin, Stefanie Martin-Kilcher, Katrin Roth-Rubi, Gerwulf Schneider, Leiter der Arbeitsgruppe Archäometrie am Institut für Anorganische und Analytische Chemie der Freien Universität Berlin, Theodora Tomasevic-Buck, Colette Bémont, Paris, Maria Paola Lavizzari Pedrazzini, Pavia, Franca Scotti Maselli, Aquileia, Bernd Zimmermann und Ingo Starz.
- Rageth 1986a, 46f.; Müller-Lhotska 1991, 238f.
- JbSGU 18, 1936, 74f.; Rageth 1986a, 89f.; 1988a, 218ff.; 1992, 79ff.; J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 201f.
- JbSGU 37, 1946, 78f.; 42, 1952, 89; Burkart 1952, 89.94f.; Rageth 1986a, 74f.
- JbSGUF 63, 1980, 249; Rageth 1986a, 99.
- Wyss 1977b, 47ff.
- Wyss 1977a, 4.
- Wyss 1977a, 4.
- Conrad 1936, 119ff.; 1938a, 87ff.; König 1979, 77ff.; Rageth 1986a, 98.
- Conrad 1934, 193ff.; 1935, 366ff.; 1938b 225ff.; 1939, 318ff.; Wiedemer 1966, 168ff.
- Rageth 1979, 49ff.
- zur Fundstelle: JbSGUF 59, 1976, 256f.; 69, 1977, 143f. – Ausführliche Darstellung des Befundes und Vorlage des Fundmaterials. Rageth 1977, 74ff.; 1979, 72ff.
- Rageth 1982a, 137ff.; J. Rageth, in: Römer in Graubünden, 14ff.; Rageth 1986a, 68ff.; 1989, 155ff.; J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 150ff.
- Rageth 1982b, 207ff.
- Drack/Fellmann 1988, 491f.; 1991, 216f.; Fellmann 1992, 881; J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 150. – Allgemein zu den Mutationes und Mansiones: Bender 1975A, 133ff.; Bender 1975B, 24ff.; Bender 1979, 2ff.
- Rageth 1986a; 731; J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 152. – Zur Deutung der Anlage Kap. 10.3.
- zum mehrfach publizierten Übersichtsplan: Rageth 1982a, 138 m. Abb. 2; 1982b; 202 m. Abb. 1; J. Rageth, in: Römer in Graubünden, 14; Rageth 1986a, 69 m. Abb. 11; Drack/Fellmann 1988, 492 m. Abb. 458; J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 151 m. Abb. 1; Fellmann 1992, 88 m. Abb. 51.
- zu den Wandmalereien s. Drack 1981, 17ff.; 1986, 30ff. m. Abb. 16–18, Taf. 8; Fuchs 1989, 631.
- Rageth 1982, 202ff.
- s. Kap. 12.2.4.1.
- ausführlich dazu Kap. 6.5.
- Funde 1973/74; Rageth 1979, 51f.
- zur Terminologie: Rychener et al. 1986, 85ff.
- s. Kap. 12.2.4.1.
- Rychener et al. 1986, 85ff. m. Abb. 87.
- JbSGU 30, 1938, 110f.; 31, 1939, 84f.; Ur-Schweiz 3, 1939, 30f.; AS 4, 1981, 2, 57ff.
- Rychener et al. 1986,
- dazu Paunier 1985, 124.
- Schucany 1986, 204f.
- Paunier 1985, 124; Rychener et al. 1986, 85. – Widersprüchlich bleiben Aussagen zu den Fachwerkbauten in Lausanne-Vidy: Während im Text festgehalten wird, dass die Dachabdeckungen aus der Periode von 10/15 bis 30/35 n.Chr. mehrheitlich aus Stroh oder Schindeln bestanden haben, zeigt die entsprechende Rekonstruktion ein Nebeneinander von Schindel- und Ziegeldächern (Berti/May Castella 1992, 176).
- Rageth 1986b, 65ff. mit Abb. 5–11; Wyss 1977b, 41f.
- Rageth 1982b, 204ff.
- Doswald et al. 1991, Kap. 9.9.9 (unpaginiert).
- Der Eisenschwamm ist ein Produkt der Eisenerzreduktion im Rennofen, ein Metallklumpen – Eisen und/oder Stahl – vermischt mit Abfällen (Holzkohlestücke, Asche, Schlacke), mit schwammartiger Struktur (Doswald et al. 1991, Kap. 6.3 [unpaginiert]).
- Schematische Rekonstruktion in: Doswald et al. 1991, Abb. 6.
- Rageth 1982b, 205.
- zur Datierung der Kanalheizung s. Kap. 6.3.2.2.
- allgemein zum Aufbau der Kanalheizungen: Drack 1988, 155.
- zur Deutung s. Kap. 9.1.
- Rageth 1982b, 205; Drack 1988, 143 Nr. 37.



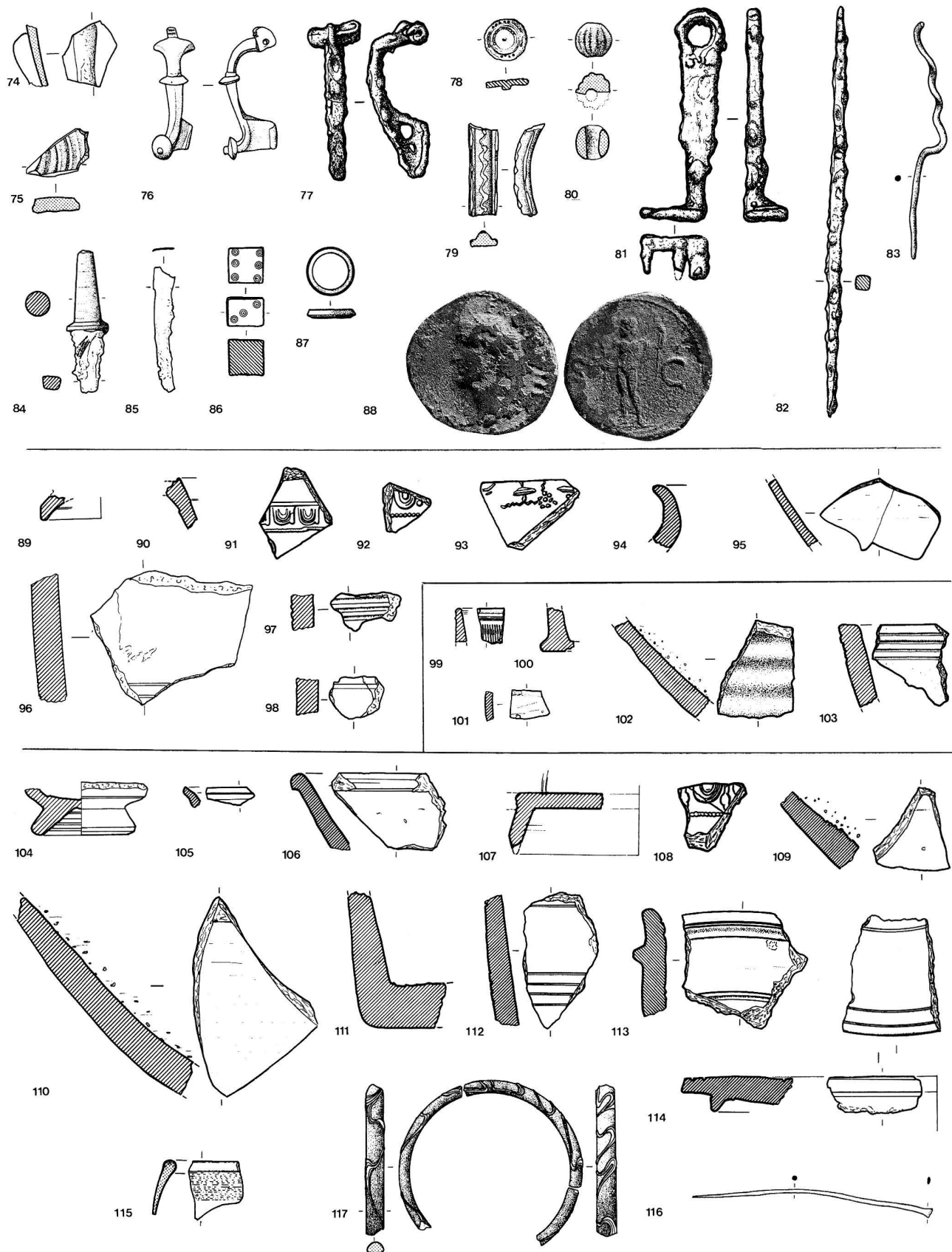
Taf. 1. Westtrakt Phase 1: ca. 25–50 n. Chr. (1–22); Westtrakt Phase 2B: ca. 80–120 n. Chr. (23–31).
 1–10, 23–31 Terra Sigillata; 11–14 Feinkeramik; 15 Krug; 16–18 Töpfe; 19 Kochtopf; 20, 21 Fibeln; 22 Spielstein.
 M 1:2.



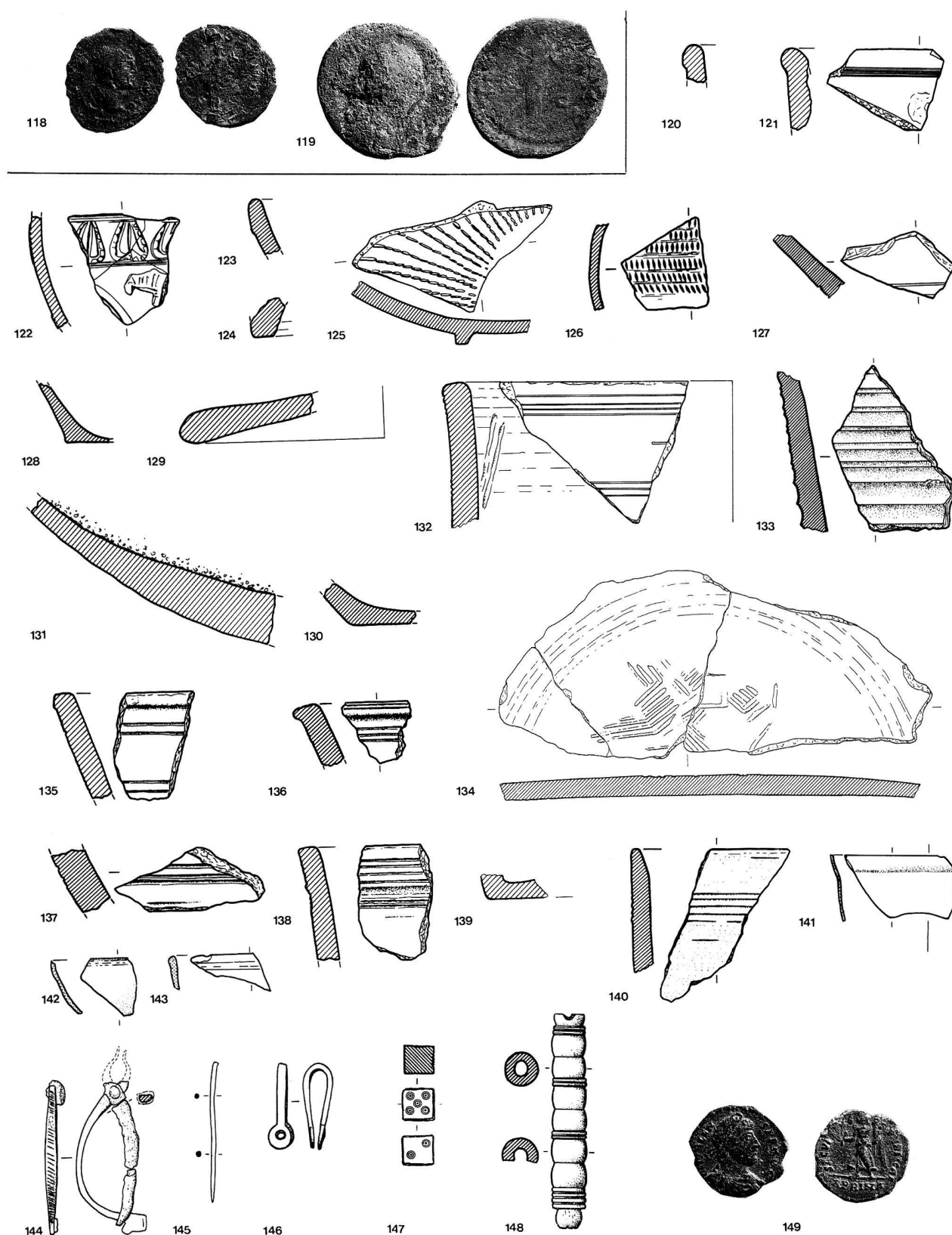
Taf. 2. Westtrakt Phase 2B: ca. 80–120 n. Chr.

32–58 Terra Sigillata; 59.60 Terra Sigillata-Imitation; 61 Feinkeramik; 62 Keramik mit rotgeflamtem Überzug; 63 bemalte Keramik in SLT-Tradition; 64 Krug; 65 Topf; 66 Backplatte; 67 Reibschüssel; 68 Dolium; 69 Amphora; 70–73 Lavez.

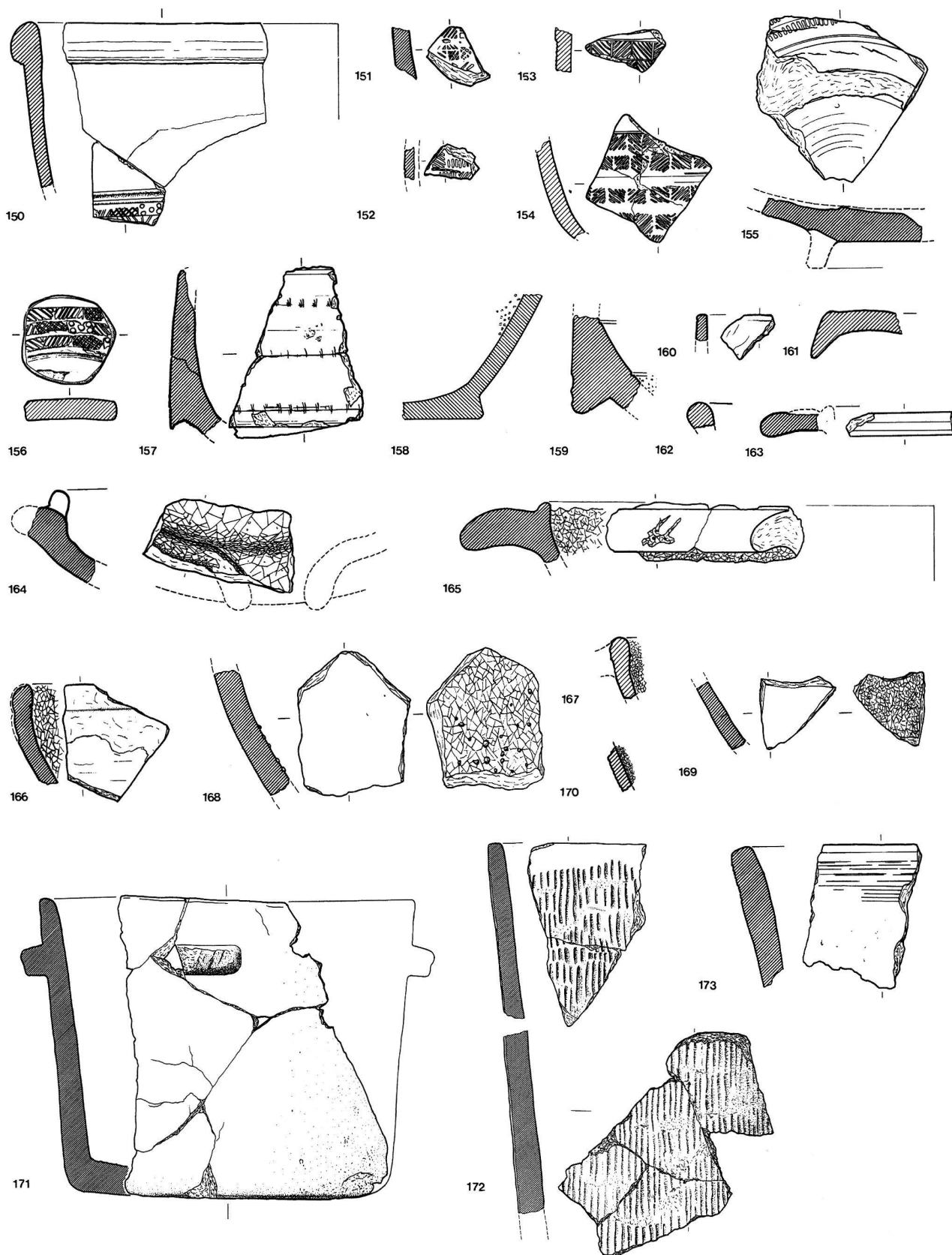
M 1:2.



Taf. 3. Westtrakt, Phase 2B: ca. 80–120 n. Chr. (74–88); Westtrakt, Phase 2C: ca. 120–170 n. Chr. (89–98); Westtrakt Phase 2b: ca. 80–120 n. Chr. (?; 99–103); Westtrakt Phase 2c1: ca. 130–170 n. Chr. (?; 104–117).
 74.75.115 Hohlglas; 76.77 Fibeln; 78 Bronzeknopf; 79 Glasarmring; 80 Melonenperle; 81 Schlüssel; 82 Pfriem; 83–85 diverse Metallobjekte; 86.87 Spielgerät; 88 Münze; 89–93.99.100.104–108 Terra Sigillata; 94.95.101 Feinkeramik; 96–98.103.111–114 Lavez; 102.109.110 Reibschüssel; 116 Bronzenadel einer Fibel; 117 Glasarmring.
 88 M 1:1, alles übrige M 1:2.



Taf. 4. 118.119 Westtrakt, Phase 2c1: ca. 130–170 n. Chr. (?; 188.119); Westtrakt Phase 2c3: ca. 2.–4./5. Jh. n. Chr. (120–149).
 118.119.149 Münzen; 120–125 Terra Sigillata; 126 Feinkeramik; 127–129 Gebrauchskeramik; 130 Grobkeramik; 131 Reibschüssel; 132–140
 Lavez; 141–143 Hohlglas; 144.145 Fibeln; 146 Riemenschnalle; 147 Würfel; 148 Messergriff.
 118.119.149 M 1:1, 134 M 1:3, alles Übrige M 1:2.

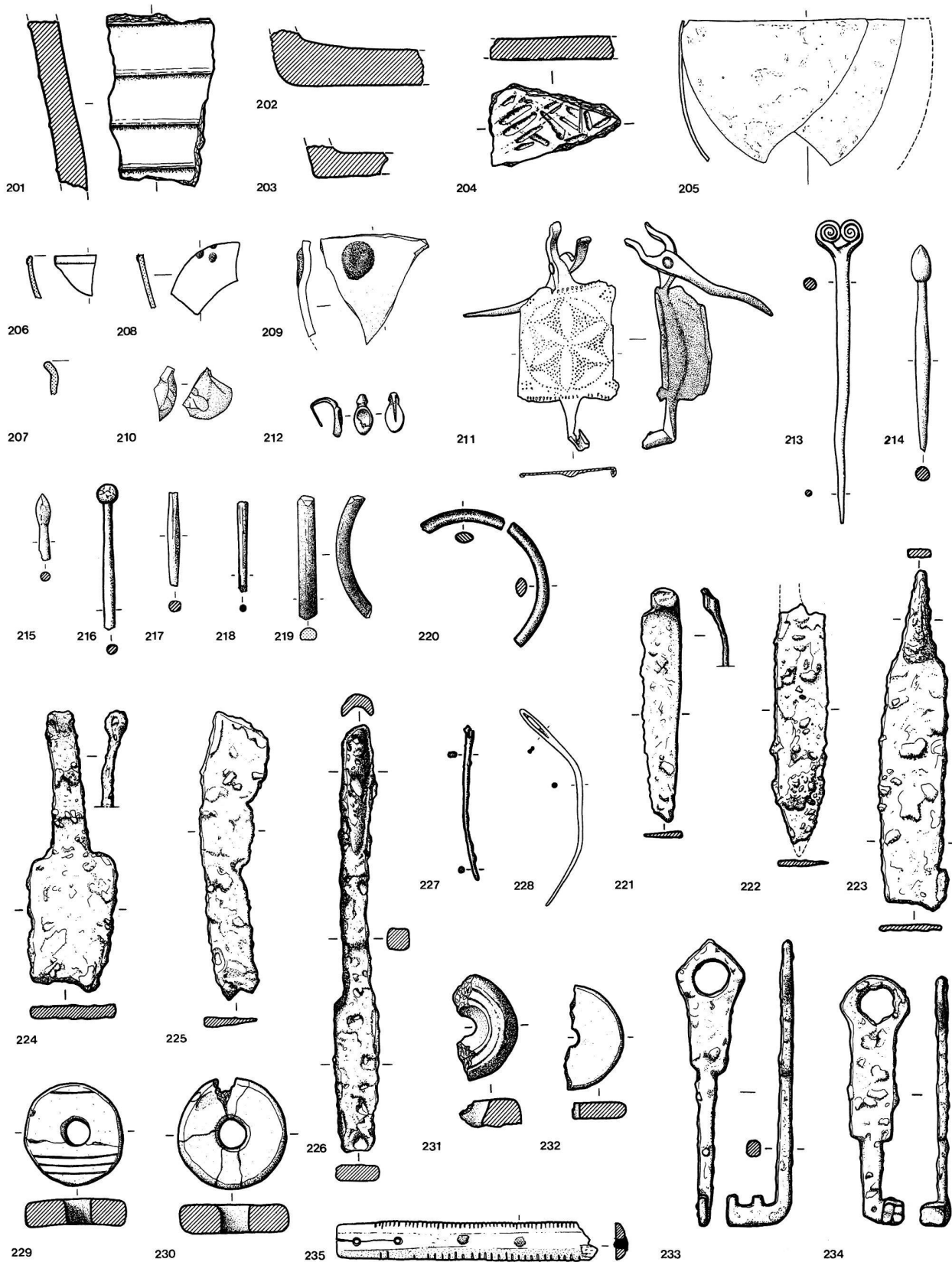


Taf. 5. Westtrakt Phase 3: 4./5. Jh. n. Chr.

150–161 Terra Sigillata; 162 Keramik mit Überzug; 163–170 glasierte Reibschüsseln; 171–173 Lavez.
 171.172 M 1:3, alles Übrige M 1:2.

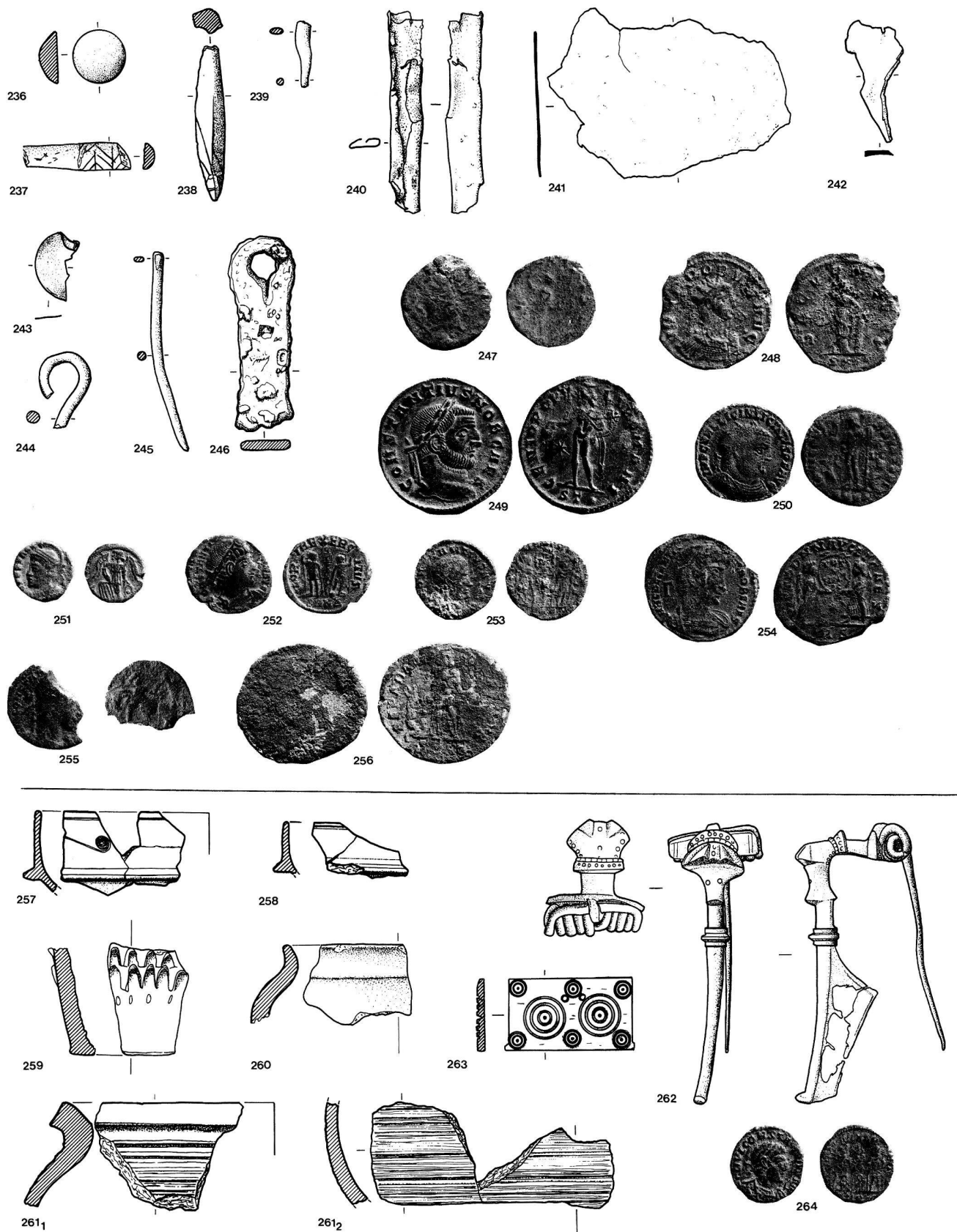


Taf. 6. 174–200 Westtrakt Phase 3: 4./5. Jh. n. Chr.;
 174–200 Lavez.
 174.176 M 1:3, alles Übrige M 1:2.



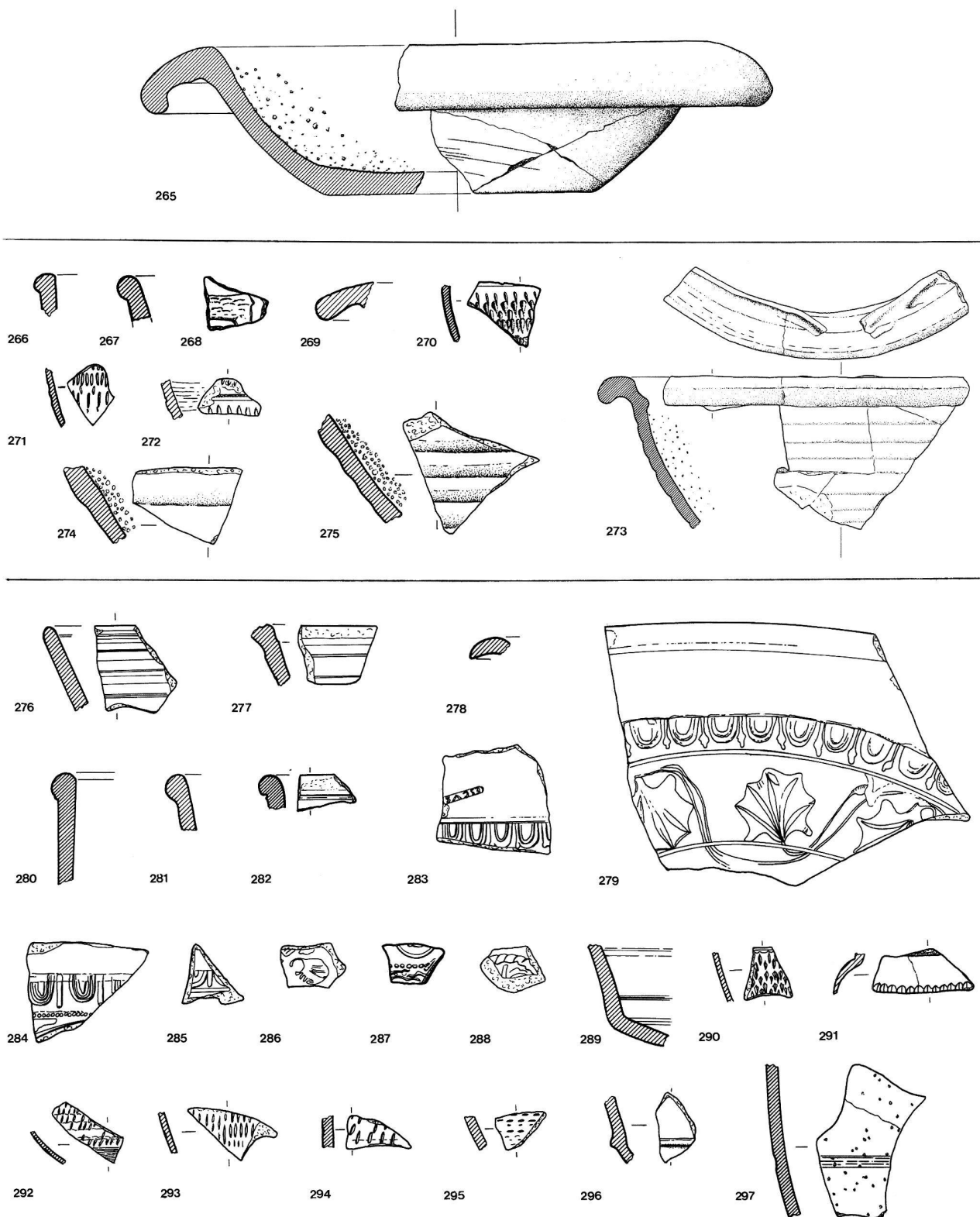
Taf. 7. Westtrakt Phase 3; 4./5. Jh. n. Chr.

201–204 Lavez; 205–210 Hohlglas; 211 Fibel; 212 Ohrring; 213–218 Haarnadeln; 219.220 Armring; 221–225 Messer; 226 Löffelbohrer; 227.228 Nähndeln; 229–232 Spinnwirtel; 233.234 Schiebeschlüssel; 235 Kamm.
M 1:2.

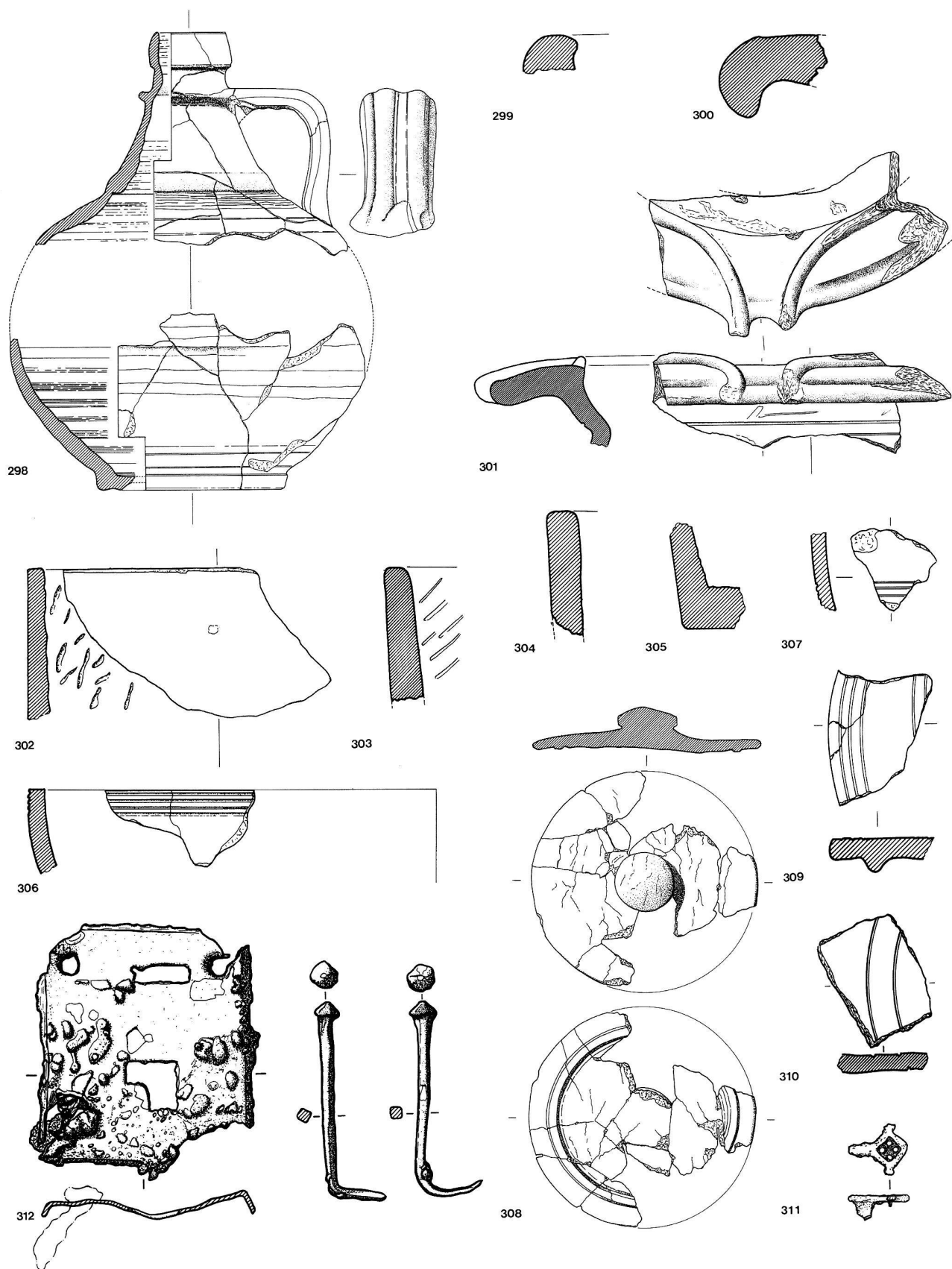


Taf. 8. Westtrakt Phase 3: 4./5. Jh. n. Chr. (236–256); Westtrakt Phase 4: 1.–10. Jh. n. Chr. (257–264).

236 Spielstein; 237.238 diverse Beinobjekte; 239–245 diverse Bronzeobjekte; 246 Eisenbeschläg?; 247–256.264 Münzen; 257.258 Terra Sigillata; 259 Becher; 260.261 Töpfe; 262 Fibel; 263 Kästchendeckel. 247–256.264 M 1:1, alles Übrige M 1:2.

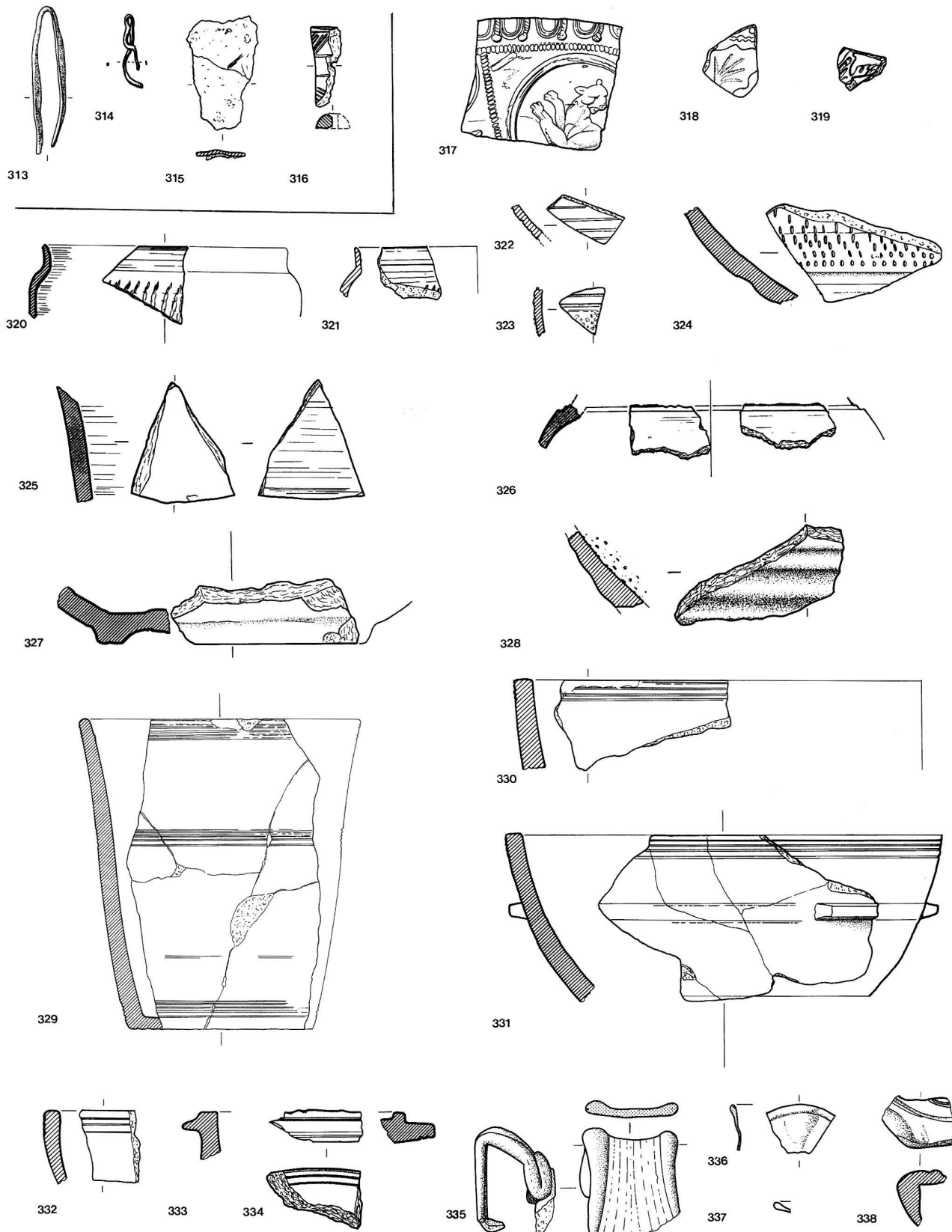


Taf. 9. Osttrakt Phase 2a, Grubenvertiefung bei m 24–25/XXXVII–XXXVIII, um 50 n.Chr. (?; 265); Osttrakt Phase 2b: ca. 80–120 n.Chr. (266–275); Osttrakt Phase 2d: ca. 130–170 n.Chr. (276–297).
 265 Reibschüssel; 266–268, 276–288 Terra Sigillata; 169, 289 Terra Sigillata–Imitationen; 270–272, 290–297 Feinkeramik; 273–275 Reibschüsseln.
 265, 273 M 1:3, alles Übrige M 1:2.

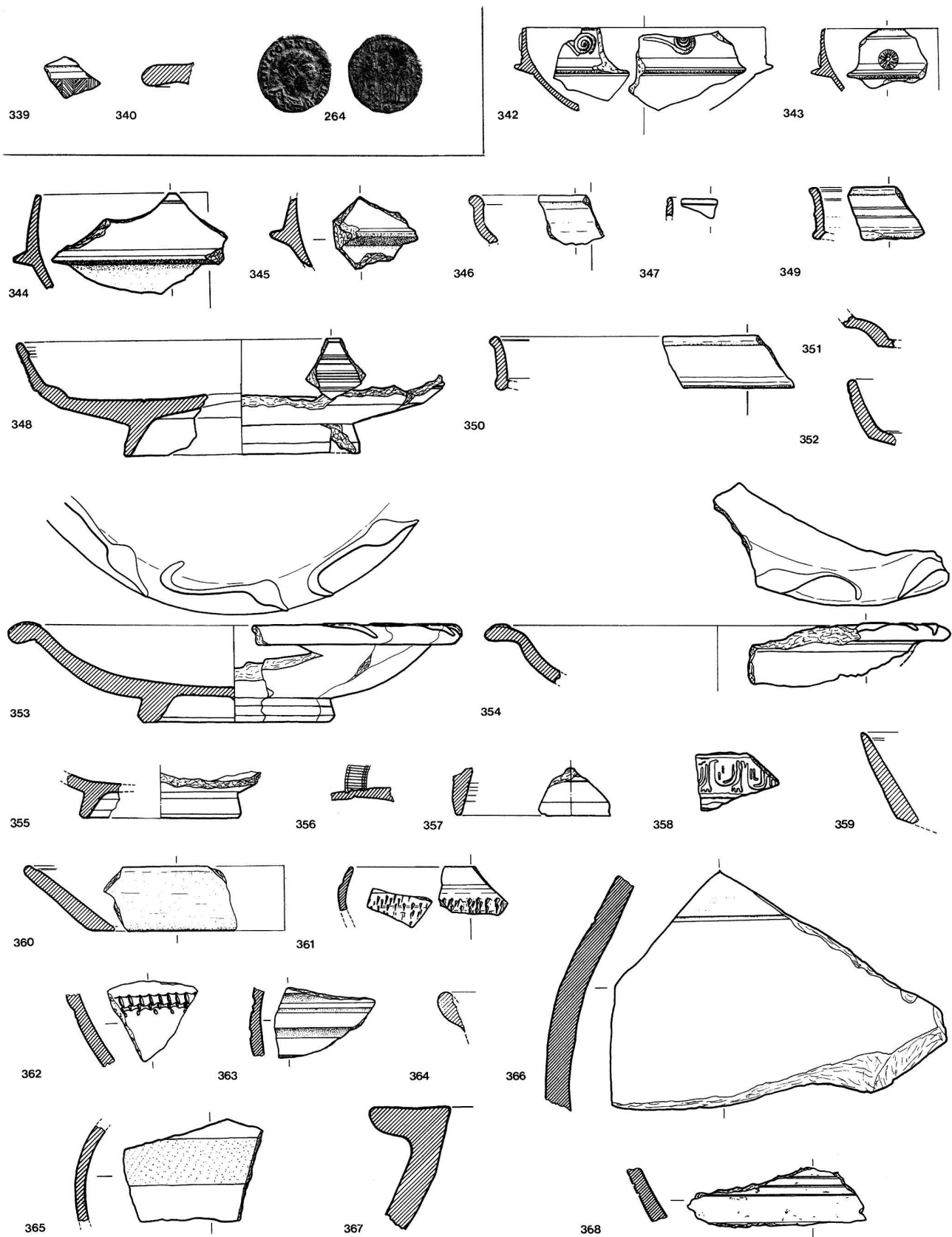


Taf. 10. Osttrakt Phase 2d: ca. 130–170 n. Chr.

298 Krug; 299.300 Gebrauchskeramik; 301 Reibschüssel; 302–310 Lavez; 311 Fibel; 312 Schlossverkleidung.
 298.301.308 M 1:3, alles Übrige M 1:2.



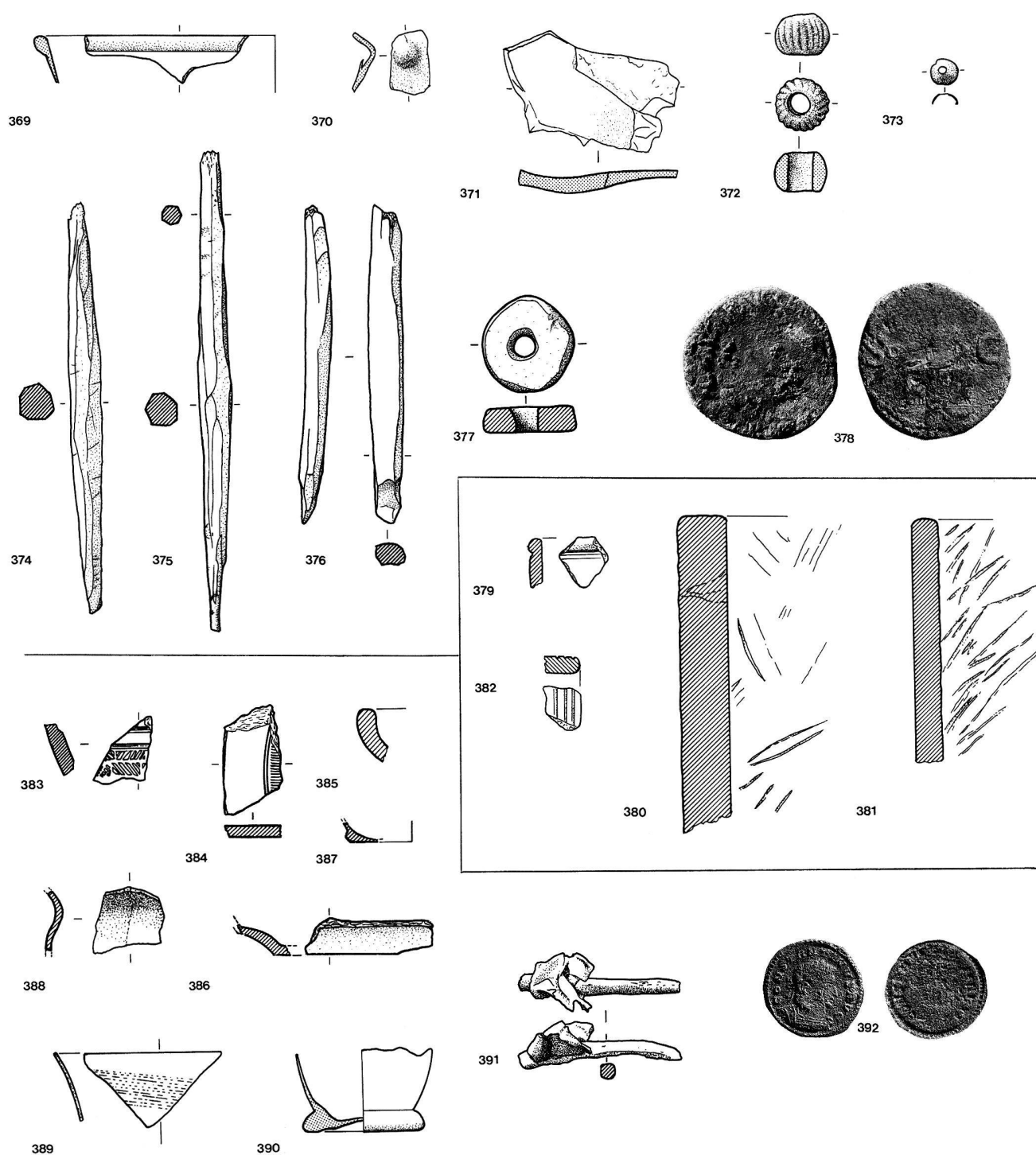
Taf. 11. Osttrakt Phase 2d: ca. 130–170 n. Chr. (313–316); Osttrakt Phase 2b/d: ca. 80–170 n. Chr. (317–338).
 313–315 Bronze; 316 Bein; 317–319 Terra Sigillata; 320–323 Feinkeramik; 324.325 Glanztonware; 326.327 Gebrauchskeramik; 328 Reibschüssel;
 329–334 Lavez; 335–337 Hohlglas; 338 Lampe.
 329 M 1:3, alles Übrige M 1:2.



Taf. 12. Osttrakt Phase 2f: 4. Jh. n. Chr. (339–341); Mitteltrakt Raum 3, Abbruch- und Brandschutt: ca. 70–100 n. Chr. (342–368).

339.342–358 Terra Sigillata; 340 Reibschüssel; 341 Münze; 359.360 Terra Sigillata-Imitationen; 361 Feinkeramik; 362–364 Glanztonware; 365 bemalte Keramik in SLT-Tradition; 366 Grobkeramik; 367 Dolium; 368 Lavez.

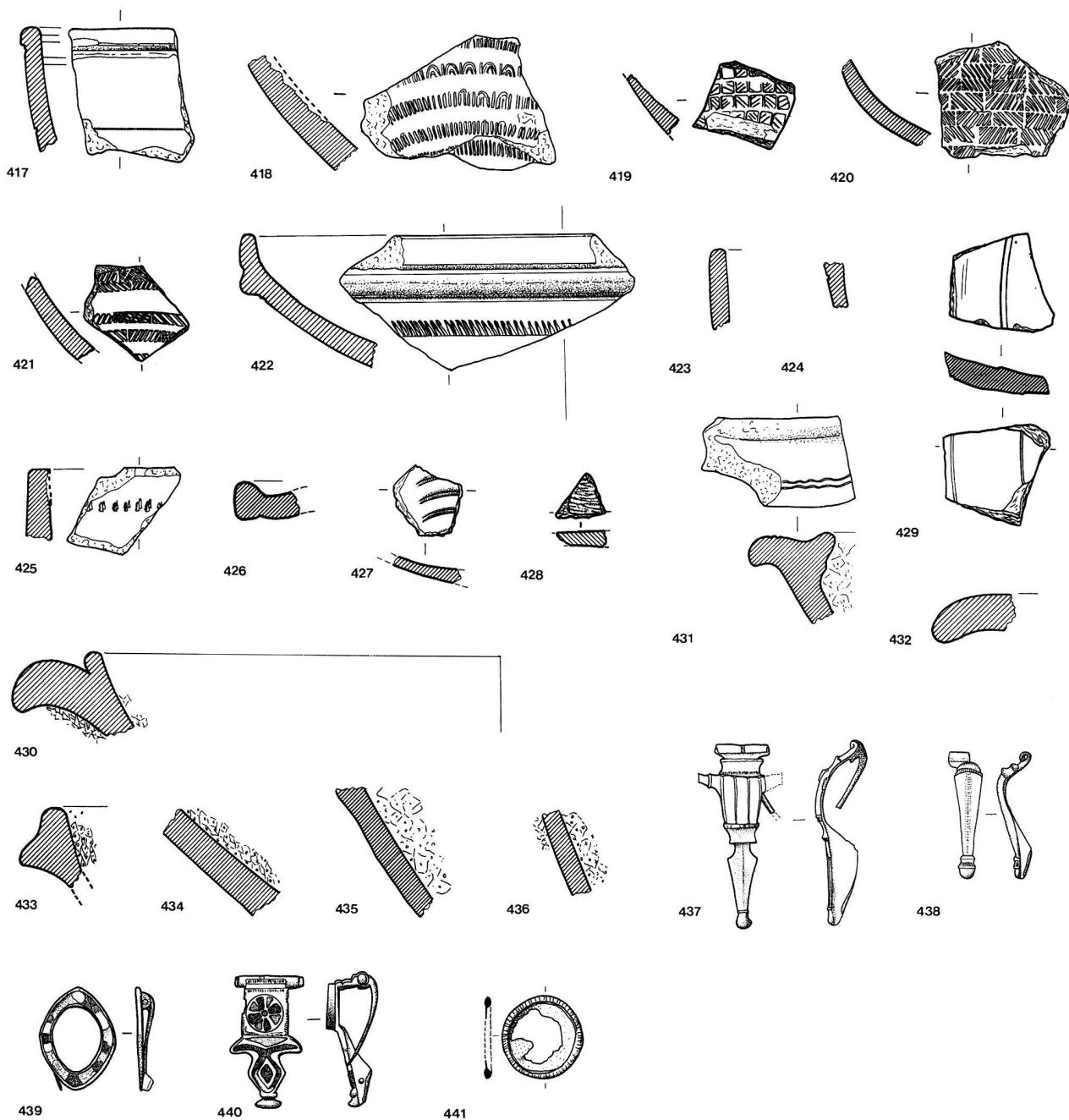
341 M 1:1, alles Übrige M 1:2.



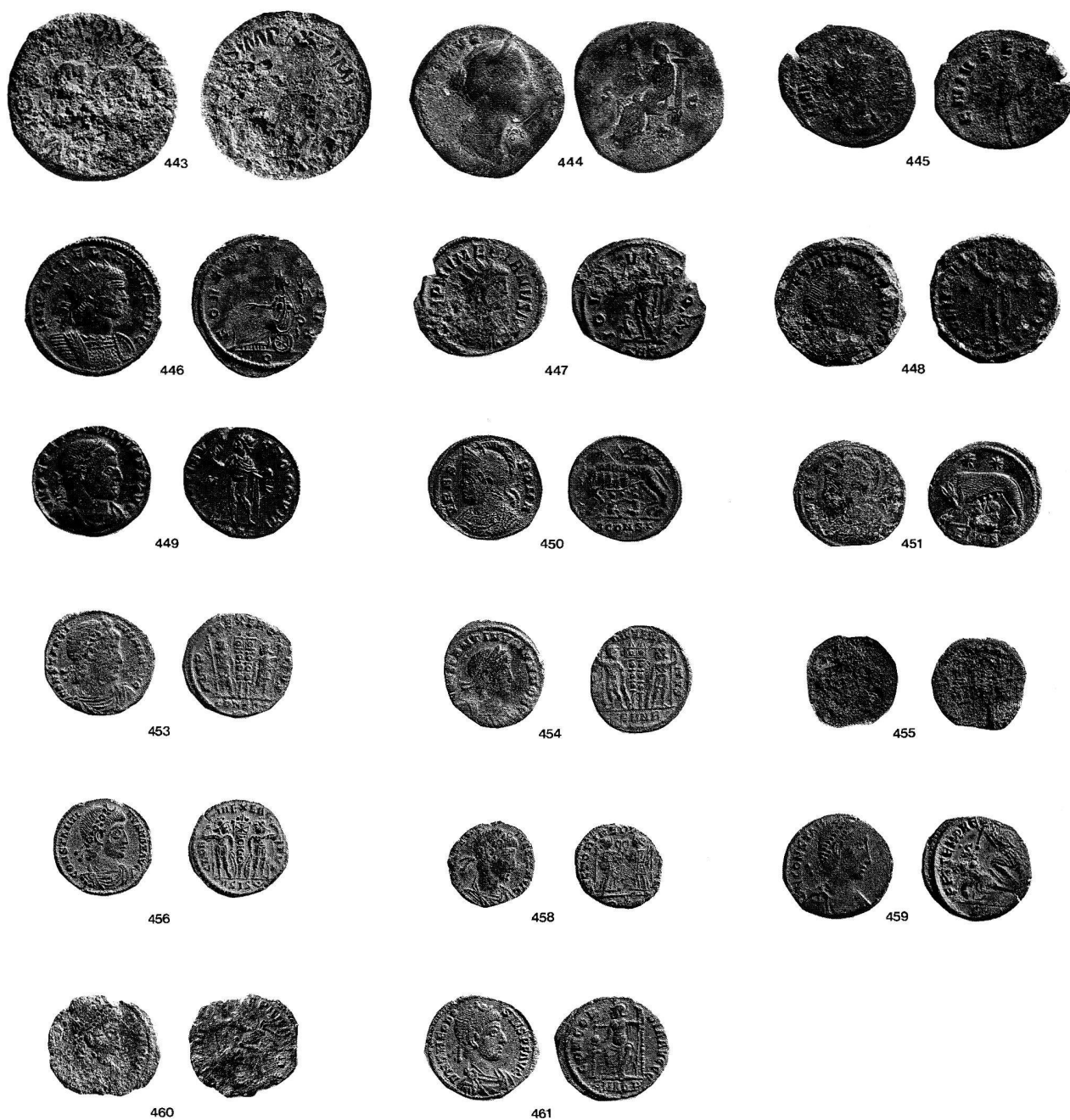
Taf. 13. Mitteltrakt Raum 3, Abbruch- und Brandschutt: ca.70–100 n. Chr. (369–378); Mitteltrakt Mauergrube M10b: 2. Jh. n. Chr. (?; 379–382); Mitteltrakt Hypokaustraum (=Raum 4): 1.; 4./5. Jh. n. Chr. (383–392).
 369–371 Hohlglas; 372 Melonenperle; 373 Nietring; 374–376 Spindeln; 377 Spinnwirtel; 378.392 Münzen; 379.383.384 Terra Sigillata; 385.386 Terra Sigillata-Imitationen; 387 Feinkeramik; 388 Gebrauchskeramik; 389.390 Hohlglas; 391 Bronzeobjekt.
 378.392 M 1:1, alles Übrige M 1:2.



Taf. 14. Grube 1 bei m 22–23/XLIV–XLVI: 2./3. Jh. n. Chr. (394–397); Grube 2 in der Ecke M2/M10: 1.–4. Jh. n. Chr. (398–402); Grube 3 bei m 29,50–30/XLVIII,40–IL,50: 2./3. Jh. n. Chr. (403–412); – Grube 4 bei m 30,50–31,20/XLVIII,50–XL,50: 2./3. Jh. n. Chr. (413–416). 394.404 Terra Sigillata-Imitationen; 395.396 Reibschüsseln; 397 Bleiobjekt; 398.403.413 Terra Sigillata; 399.407 Lavez; 400.408.409 Bronzeblech; 401.402.415.416 Münzen; 405.414 Feinkeramik; 406 Krug; 410 Eisenkette; 411 Eisenklammer; 412 Nähnadel. 395 M 1:3, 401.402.415.416 M 1:1, alles Übrige M 1:2.



Taf. 15. Ausgewählte Funde aus Mischklompexen: 417–424 Argonnensigillata; 425 Sigillée claire B/Sigillée luisante; 426–429 nordafrikanische Terra Sigillata; 430–436 glasierte Reibschüsseln; 437–440 früh- und mittelkaiserzeitliche Fibeln; 441 Saxscheidenniet. M 1:2.



Taf. 16. Münzen aus verschiedenen Fundzusammenhängen. M 1:1. Photos Archäolog. Dienst GR.

- 42 Dieselbe Meinung hatte der Grabungsleiter J. Rageth vertreten, der im Tagebuch festhielt, «dass Mauer 2 und der Heizkanal zur gleichen Zeit erstellt worden sind» (Grabungstagebuch Riom-Cadra 1980, Brücke F7/F8, Eintrag vom 19.9.1980).
- 43 s. Kap. 12.2.4.2.
- 44 s. Kap. 12.2.4.2.
- 45 s. Kap. 12.3.2.
- 46 zu den verschiedenen Typen Baatz 1979, 31f.; Degbomont 1984, 121ff.; Black 1985, 83ff.; Drack 1988, 123ff.
- 47 Baatz 1979, 31.33 Anm. 1.11.
- 48 s. auch Degbomont 1984, 118; Black 1985, 85.
- 49 zu den verschiedenen gewerblichen Heizkanälen auf dem Gebiet der Schweiz: Drack 1988, 153f.
- 50 Baatz 179, 31 Anm. 1; Drack 1988, 155. – Nördlich der Alpen sind gleiche Hypokaustanlagen wie in Pompei u.a. in Vicques JU (Gerster 1983, 177 m. Taf. 12, um 200 n. Chr.) und im älteren Bad auf dem Salisberg bei Hanau nachgewiesen (Flicker 1965, 101ff. mit Abb. 2), welche H. Ricken aufgrund früher, verbauter Ziegel ins späte 1. Jh. n. Chr. datiert (zur Problematik von gestempelten Ziegeln als Datierungskriterium s. Matteotti 1993) Möglicherweise handelt es sich auch bei dem von Plinius d.J. beschriebenen Heizungssystem (Plin. Epist. II 17, 9) um eine Hypokaustanlage mit parallelen Heizungskanälen.
- 51 s. Kap. 4.
- 52 s. Kap. 12.2.4.2.
- 53 s. Kap. 14.
- 54 Matteotti 1995.
- 55 Rageth 1982b, 202ff.
- 56 Guisan 1974, 27ff. – s. auch Kap. 12.8.1.
- 57 ebenso Rageth 1982b, 204.
- 58 ebenso Rageth 1982b, 204.
- 59 s. Kap. 12.2.4.2.
- 60 Da an derselben Stelle in Phase 2e eine jüngere Mauer gebaut wurde (s. Kap. 7.5.1.), heisst hier diejenige aus Phase 2c «ältere Mauer 6a», jene aus Phase 2e dagegen «jüngere Mauer 6b».
- 61 s. Kap. 12.2.4.2.
- 62 Der Querbalken zwischen den Linien m 38.60 und m 39.20 lag über den Holzbrettern und gehörte deswegen nicht zum Bretterboden, sondern zum Abbruchschutt der Phase 2d (s. Kap. 7.4.1.).
- 63 Drack 1981, 17ff.; 1986, 30ff. m. Abb. 16–18 Taf. 8.
- 64 s. Kap. 7.1.1.
- 65 s. Kap. 9.
- 66 s. auch Kap. 6.7.
- 67 s. Kap. 9.
- 68 s. Kap. 12.2.4.1.
- 69 s. Kap. 12.2.4.2.
- 70 s. Kap. 7.1.1.
- 71 Überlegungen zum Bedarf am Beispiel der Frauenthermen in Augst: M. Schaub, in: Hoek 1991, 114f.
- 72 zu den Deutungsmöglichkeiten von Säuglingsbestattungen: Berger 1993, 325.
- 73 Eine entsprechende Kombination von Küche, Praefurnium und Hypokaustrium findet sich in der Augster Insula 30: Drack/Fellmann 1988, 164 Abb. 127.
- 74 Kap. 1.
- 75 zum Forschungsstand in Graubünden: Rageth 1986a, 45ff.
- 76 zur Typologie der villae rusticae auf dem Gebiet der Schweiz siehe vor allem Degen 1958, 14ff. mit Taf. 10; Degen 1970, 12ff.; W. Drack in UFAS V, 52ff.
- 77 W. Drack, in: UFAS V, 55.
- 78 Lediglich bei den seltenen Vierkant- oder Rechteckvillen wie in Wiedlisbach BE, Schleithelm SH, Unterhallau SH und Aeschi SO werden solche vermutet: Degen 1970, 74ff.
- 79 Drack/Fellmann 1988, 491f.; Drack/Fellmann 1991, 218f.; Rageth in: Archäologie in Graubünden, 150.
- 80 Bender 1975A, 133ff.; Bender 1975B, 24ff.
- 81 Levi 1967, 88.
- 82 Inscriptiones graecae in Bulgaria repertae 111, 2 (1964) Nr. 1690.
- 83 Bender 1975B, 19.
- 84 Thomas 1964, 45 m. Abb. 20; 113 m. Abb. 52; 121 m. Abb. 58; 276 m. Abb. 145.
- 85 Kleine Fundensembles liegen zwar aus dem Vicus Chur-Areal Dosch vor; sie wurden von A. Hochuli-Gysel publiziert, leider nicht nach Fundeinheiten getrennt: Hochuli-Gysel et al. 1986, 57ff.
- 86 Solduno: Donati et al. 1979; Locarno-Muralto: Simonett 1941, 40ff. – Zur Arbeit von Ch. Simonett ist die Rezension von N. Lamboglia heranzuziehen (Lamboglia 1943, 163ff.); Minusio: Simonett 1941, 126ff.; Ascona: Donati et al. 1987; Madrano: Fransioli 1958/59, 57ff.; ferner Angera in Oberitalien: Sena Chiesi et al. 1985.
- 87 Matteotti 1992.
- 88 Magdalensberg in Kärnten: zusammenfassend Roth-Rubi, in: Conspectus, 43.
- 89 Indessen sind seit der Abgabe der diesem Artikel zugrunde liegenden Lizitiatsarbeit (Sommer 1993) zahlreiche Forschungsergebnisse erzielt worden, namentlich was die Keramik anbelangt; zudem ist mit Antiqua 31, Römische Keramik in der Schweiz, ein Überblickswerk zu den Grundzügen der Keramikgeschichte in der römischen Schweiz erschienen. Auch wenn dort die Aussagen für das rätsche Alpengebiet sowie das Tessin materialbedingt eher summarisch bleiben mussten, liess sich das Kapitel «Funde» deutlich zu kürzen.
- 90 z.B. Chenet 1941; Hussong/Cüppers 1972, bes. 38 (Produktionsbeginn Argonnenware); Hübener 1968; Desbat/Picon 1986.
- 91 z.B. Hochuli et al. 1986; 1991; Roth-Rubi 1986; 1990.
- 92s. vollständige Fassung der Lizitiatsarbeit S. 65ff.; z.B. ist Conspectus 29 entgegen Kenrick, Conspectus, 104, bis in antoninische Zeit belegt (Gräber Ascona S 17 und Angera III/65: Matteotti 1992, 65).
- 93 Matteotti 1992.
- 94 s. dazu Kap. 12.2.4.3.
- 95 s. Kap. 12.2.1.
- 96 Magdalensberg: Schindler/Scheffenecker 1977, 248f.; Berger 1960, 92.
- 97 Eine erste grobe Durchsicht des Fundmaterials aus den Grabungen von 1981 hat ergeben, dass zwischen dem Formenspektrum aus dem im Jahre 1981 erfassten Holzhaus (Abb. 3,G) und demjenigen von 1980 keine signifikanten Unterschiede bestehen. Sie dürften deswegen dem gleichen Zeitraum angehören.
- 98 G. Pucci, in: Conspectus, 16; S. Zabehlicky-Scheffenecker, in: Conspectus, 16.
- 99 Die Bauschuttschicht der Holzhütte wurde vor allem in den Grabungen von 1983 erfasst, deren Fundmaterial hier nicht berücksichtigt wird.
- 100 Rogers 1969/70, 101. – Eine längere Exporttätigkeit der Töpfereien aus Banassac vermuten auch: H.-G. Simon, in: Schönberger 1978, 256; Heiligmann 1990, 150.
- 101 s. Kap. 12.2.4.1.
- 102 zum hohen Laveanteil im 2. Jh. s. Kap. 12.9.
- 103 Diese Vermutung basiert auf einem Vergleich mit einem Schlüsselfragment aus Augst, welches nach Ausweis der Punzen in Rheinzabern hergestellt worden sein muss (freundliche Mitteilung von Th. Hufschmid). Ein ähnlicher Eierstab kommt unter anderem bei Reginus I vor (Ricken/Fischer 1963, E 55.58), welcher nach H. Bernhard von ca. 140/50 bis 180 n. Chr. in Rheinzabern arbeitete (Bernhard 1981, 841 zur Chronologie der Rheinzaberner Relieftöpfer s. auch: Fischer 1990, 45ff.).
- 104 Die 1. H. 3. Jh. n. Chr. ist im Fundmaterial aus dem Hauptgebäude lediglich mit dem helvetischen reliefverzierten Terra Sigillata-Fragment Kat. 122 sicher belegt (s. Kap. 12.2.3.).
- 105 zu Chur s. Hochuli et al. 1986; 1991.
- 106 dazu Furger/Deschler-Erb 1992, 46 m. Abb. 27; Roth-Rubi 1992, 516.
- 107 W. Schleiermacher, in: Krämer 1957, 92; Mackensen 1978, 81.
- 108 Conspectus, 86.88.100.104.112.124.132.
- 109 bis nach Pannonien. Weiter östlich taucht die südgalische Terra Sigillata lediglich vereinzelt auf (s. z.B. Baluta 1982, 147ff.).
- 110 s. dazu: Hochuli-Gysel et al. 1986, 62 m. Tab. 3; 1991, 87 m. Tab. 7.
- 111 Gabler 1982, 50f. m. Abb. 2.
- 112 Gabler 1982, 52.
- 113 dazu Winkler 1971, 50ff.; E. Ruoff, in: Churer Stadtgeschichte, 138.
- 114 Maioli 1976, 160ff.; Brecciaroli Taborelli 1978, 1ff.; E. Ettlinger, in: Conspectus 16f.; Roth-Rubi 1990, 933f.
- 115 Hochuli-Gysel et al. 1986, 62 m. Tab. 3; 1991, 97 m. Tab. 7.
- 116 Drack 1945.
- 117 zur unterschiedlichen Definition der Terra Sigillata-Imitation in der Forschung: Mackensen 1978, 88f.; A. Hochuli, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 83.
- 118 dazu: Schucany 1990, 119ff.; Furger/Deschler-Erb 1992, 70ff.
- 119 Die Angaben zu den Gefässzahlen in den einzelnen Fundensembles, auf denen die Tabellen 11–13, 18 und 20 basieren, wurden aus dem Werk von A. Furger und S. Deschler-Erb exzerpiert (Furger/Deschler-Erb 1992, Tab. 79ff.).
- 120 Im Fundspektrum aus dem 2. Viertel 1. Jh. n. Chr., das zum Holzhaus (Abb. 3,G) gehört, fehlt die Terra Sigillata-Imitation ebenfalls.
- 121 Der Begriff Romanisierung ist bezüglich des Praetoriums von Vindonissa irreführend, da die hohen Offiziere, die sich darin aufgehalten haben, dem römischen Ritterstand angehörten. – Einen Zusammenhang zwischen hohen Terra Sigillata-Anteilen und Romanisierungsgrad vermutet auch L. Berger (zit. Furger/Deschler-Erb 1992, 71 Anm. 188).

- 122 s. auch: Furger/Deschler-Erb 1992, 73.
- 123 Hochuli-Gysel et al. 1986, 85; Hochuli-Gysel et al. 1990, 107ff.
- 124 zu den auf Terra Sigillata-Imitationen beliebten Graffiti s. auch Hochuli-Gysel et al. 1990, 107.
- 125 Hochuli-Gysel et al. 1986, 85.
- 126 s. dazu die Zusammenstellung der Anteile der Fein- und Glanztonkeramik von verschiedenen Fundstellen in Furger/Deschler-Erb 1992, 78 m. Abb. 56. – Zur Feinkeramik in militärischen Anlagen: Vindonissa: Ettlinger/Simonett 1952, 38ff. m. Abb. 14, Taf. 11.12; Tomasevic 1970, Taf. 12.1–14; MeyerFreuler 1989, Taf. 5.70–72; 10.161–165; 23.361. – Neuss: M. Vegas, in: Vegas/Bruckner 1975, 4. – Hofheim: Ritterling 1912, Taf. 32.22–26. – Aislingen: Ulbert 1959, Taf. 7.4–20. – Rheingönheim: Ulbert 1969, Taf. 11.18. – Oberstimm: Schönberger 1978, Taf. 64.D59–65.72.
- 127 Hochuli-Gysel et al. 1986, 60 Tab. 2.87; 86ff.; 1990, 109ff.
- 128 Hochuli-Gysel et al. 1986, 87.
- 129 s. Kap. 12.2.2.; 12.3.1.
- 130 Furger/Deschler-Erb 1992, 77.
- 131 Sena Chiesa et al. 1985, 389ff.
- 132 In den Tessiner und norditalischen Gräberfeldern wird die helltonige Feinkeramik in die 1. Hälfte 1. Jh. n.Chr. datiert: Lamboglia 1943, 180ff.; Sena Chiesa et al. 1985, 407; Donati et al. 1987, 41.
- 133 Hochuli-Gysel et al. 1986, 89.
- 134 zur Feinkeramik mit Kerbmuster und Riefelungen: Hochuli-Gysel et al. 1986, 90f.96.
- 135 Marabini Moëvs 1973, 211ff.; Sena Chiesa et al. 1985, 391f.421ff. – Zur grauen Feinkeramik s. auch Maioli 1972/73, 106ff.
- 136 s. dazu Hochuli-Gysel et al. 1986, 94f.
- 137 Hochuli-Gysel et al. 1986, 95f.; 1991, 111.
- 138 Kaenel 1974, 16ff.
- 139 Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 23.4.5.8 mit identischen Randformen.
- 140 Hochuli-Gysel et al. 1986, 99.
- 141 Hochuli-Gysel et al. 1986, 99 m. Tab. 15.
- 142 Hochuli-Gysel et al. 1986, 101f.
- 143 s. dazu Kap. 12.11.4.
- 144 zum Lavezgeschirr s. Kap. 12.9.
- 145 Grundlegend zur Typologie und Chronologie der Krüge: Roth-Rubi 1979.
- 146 Roth-Rubi 1979, 25 (mit weiterer Literatur).
- 147 Roth-Rubi 1979, 34f. (mit weiterer Literatur).
- 148 J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 158ff.
- 149 Ähnliche Formen sind im 1. Jh. n.Chr. belegt in Vindonissa (Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 2.26; Tomasevic 1970, Taf. 19.21.22) und in der Ostschweiz (Villa Seeb: Drack et al. 1990, Taf. 21.186–191; Oberwinterthur: Rychener et al. 1986, Taf. 13.133 [Phase A]; 21.228 [Phase B]).
- 150 zum Lavezgeschirr Kap. 12.9.
- 151 Hochuli-Gysel et al. 1986, 108.
- 152 Parallelen: Guisan 1974, 491; Hartley 1973, 55; Hochuli-Gysel et al. 1986, 112.
- 153 Hochuli-Gysel et al. 1986, 111 (mit weiterer Literatur).
- 154 Hochuli-Gysel et al. 1986, 112.
- 155 Hawkes/Hull 1947, 254 Nr. 192.193; Hochuli-Gysel et al. 1986, 112f.
- 156 Hochuli-Gysel et al. 1986, 113.
- 157 Ettlinger 1949, 104f.; Meyer-Freuler 1975, 28; Walke 1965, 421; Furger/Deschler-Erb 1992, 91ff. – K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1992, 119 postuliert für die sog. rätischen Reibschüsseln gar eine Produktionszeit bis ins 4. Jh.
- 158 Hochuli-Gysel 1986, 107.
- 159 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 156.
- 160 Dass im 2. Viertel 1. Jh. Lavezgeschirr produziert und verhandelt wurde, beweist ein Lavezteller tiberischer Zeitstellung vom Auerberg (Mackensen 1978, 120).
- 161 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 143ff. m. Abb. 60. – Basis ist das Verhältnis von Durchmesser zu Höhe: D = ca. 0,5×H: «Topf/Becher»; D = ca. H: «Schüsseln»; D ca. 2×H: «Teller».
- 162 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 146.
- 163 zur Technik s. auch A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 131.145.
- 164 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel 1990, 138.
- 165 Nach A. Siegfried-Weiss wurden Metallfassungen nicht in der Werkstatt des Lavezgefäßherstellers, sondern erst sekundär angebracht (A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli et al. 1986, 147).
- 166 Plin. Nat. Hist. 36, 22.
- 167 Anteil der berussten Gefässe am gesamten Lavezgeschirr von Chur-Areal Dosch ca. 23% (A. Siegfried, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 149,156) Anteil innerhalb der Töpfe und Schüsseln von Chur-Areal Ackermann ca. 45%.
- 168 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 149.
- 169 Maurizio 1972, 91; A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 130; Giuriani 1987, 181ff.; Massari 1987, 183ff. – Die Verarbeitung von Lavez im Bergell belegen ausserdem Halbfabrikate und Rohlinge aus Bondo-Promontogno: M. Janosa, in: Archäologie in Graubünden, 159 m. Abb. 6.
- 170 Paunier 1983, 161ff.
- 171 Mollo Mezzena 1987, 59ff.
- 172 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 130; F. de Quervain, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 142.
- 173 zur Problematik der Herkunftsbestimmung Rütli I 1991, 145ff.
- 174 Rütli I 1991, 47.
- 175 z.B. Rheingönheim: Ulbert 1960, 52f. Anm. 18. – Ettlinger 1973, 60.
- 176 Ettlinger 1973, Karte 8.
- 177 Ettlinger 1973, Karte 6; Riha 1979, 66ff.
- 178 Ettlinger 1973, 56; Riha 1979, 65.
- 179 Krämer 1957, 76 m. Taf. 14; Kossack 1961, 125ff.; Walke 1965, 50 m. Taf. 93.
- 180 Ettlinger 1973, 97f.101f.; Riha 1979, 126.128f.; Feugère 1985, 334f.
- 181 Ettlinger 1973, 97.101 m. Karte 19. – Zur Verbreitung der Fibeln Ettlinger 34 und 32 s. auch Feugère 1985, 333f.
- 182 Ettlinger 1973, 23ff. – Zu den emailverzierten Fibeln s. auch Exner 1939, 31ff.
- 183 s. dazu die Parallelen bei Ettlinger 1973 und Riha 1979 unter den entsprechenden Typennummern.
- 183 Exner 1939, 45; Riha 1979, 30f.
- 185 Riha 1979, 30; Feugère 1985, 363.
- 186 Riha 1979, 30.
- 187 Ettlinger 1973, Karten 21–23.
- 188 Ettlinger 1973, 27; Roth 1986, 40; Furger/Deschler-Erb 1992, 24f.
- 189 z.B. Oldenstein 1976, 171f. m. Taf. 48.532–538; A. Böhme, in: Schönberger 1978, 177f. m. Taf. 25B.225–231; Ulbert 1959, Taf. 19.6.
- 190 Oldenstein 1976, 172. – Zur Funktion von römischen Bronzeknöpfen s. auch Ulbert 1971, 290ff.
- 191 Oberwinterthur Rychener 1984, Kat. 1012; Chur Hochuli-Gysel et al. 1986, 246f.; 1991, Taf. 55.8.9.
- 192 zur Problematik der Militaria in Zivilsiedlungen s. z.B. Deschler-Erb et al. 1991, 52 Anm. 300; Hochuli et al. 1986, 246f.
- 193 s. z.B. Deschler-Erb et al. 1991, 35ff.
- 194 Riha 1990, 77.80. – Eine Ausnahme bildet eine Kette mit Melonenperlen aus Aquileia: Aquileia romana, Nr. 56.
- 195 Riha 1990, 77.80.
- 196 Riha 1990, 80f. m. Tab. 97.
- 197 Tempelmann-Maczynska 1985, 39ff.; Riha 1990, 77.
- 198 Haevernick 1960, 46 (Typ 3 b); 49 (Typ 6b).
- 199 Rageth 1988b, 98f. m. Abb. 51.30.31.
- 200 A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 168f. m. Taf. 53.19–24, mit Diskussion der These A. Zürchers (1974, 20), der die Armringe als Belege für vorrömische Besiedlung ansah.
- 201 In diesem Zeitraum sind folgende Glasarmringe belegt: Riha Typ 3.31 mit kreisrundem Querschnitt, fein gerippt und tordiert; Riha Typ 3.32 mit längsverlaufender Rippenverzierung; Riha Typ 3.33 ohne Verzierung (Riha 1990, 64ff. m. Taf. 25.632–638; 26–28, 639–691).
- 202 Riha 1990, 64ff. m. Taf. 25.624–631. – Dazu Haevernick 1960, Taf. 10.11 (Typ 13); 13 (Typ 17).
- 203 Hochuli-Gysel et al. 1986, 98f.
- 204 zur alpinen Kulturretardierung aus volkswissenschaftlicher Sicht: Niederer 1979, 235ff.
- 205 Niederer 1979, 240ff.
- 206 zur Tracht im alpinen Raum s. Martin-Kilcher 1993, 192ff.
- 207 s. z.B. das Grab 7 von Madrano, in dem «altmodische» und «moderne» Trachtelemente gefunden wurden: Fransioli 1958/59, 73 m. Fig. 13; Ettlinger 1973, 23f.
- 208 Pietsch 1983, 17.
- 209 Pietsch 1983, 401; V. Schaltenbrand, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 179.
- 210 Wie die Messungen an Spielwürfeln von Vindonissa ergeben haben, gibt es den Kubus mit allseits gleichen Massen kaum (Schmid 1980, 58f.).
- 211 Dieses Prinzip hat bereits E. Schmid an den Würfeln von Vindonissa herausgearbeitet: Schmid 1980, 57.
- 212 analoge Funde stammen aus Vindonissa (Schmid 1980, 54ff.; Holliger 1984, 5ff.), Trier (Steiner 1939, 34ff.) und Oberwinterthur (S. Martin-Kilcher, in: Etter et al. 1991, 66) u.v.a.
- 213 Rieche 1984, 7ff.; Holliger 1984, 17ff.; Jouer dans l'Antiquité, 174ff.

- 214 Eine Rekonstruktion liefert V. Schaltenbrand, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 175.
- 215 Jacobi 1930, 217.
- 216 V. Schaltenbrand, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 173 (mit weiterer Literatur).
- 217 V. Schaltenbrand, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 180.
- 218 Es handelt sich dabei um folgende Fragestellungen: 1. Wurden die Nägel in Riom geschmiedet? 2. Welche Aussagen ermöglichen sie zur Rekonstruktion des Dachgebälkes? 3. Wieviele Nägel wurden für die Errichtung der römischen Anlage von Riom verwendet?
- 219 Ausnahmen bilden dabei die Baukeramikvorlagen von Brem/Hedinger, in: Drack et al. 1990, 223ff.; Della Casa, in: Primas et al. 1992, 74.
- 220 Furger/Deschler-Erb 1992, 26 m. Abb. 13. – Die Übergänge sind freilich fließend, so dass die Gleichung hoher Lampenanteil = Militärpräsenz nicht verabsolutiert werden darf: Furger/Deschler-Erb 1992, 27.
- 221 s. auch M. Peter, in: Furger/Deschler-Erb 1992, 34.
- 222 zur Frage, wer für die Herstellung subaerater Denare verantwortlich war: Nuber 1988, 245ff.; Peter 1990, 74ff.
- 223 s. z. B. die Zusammenstellungen in Chantraine 1968, 36f.; Nuber 1988, 241f. m. Tab. 1.2.
- 224 Strabon IV, 6, 6, 26 und 207; Plin. Nat. Hist. XVI, 190.
- 225 Overbeck 1982, 212f.; U. Clavadetscher, in: Churer Stadtgeschichte, 191f. – Kritisch zu einer Verknüpfung der Münzhorte mit den Alamanneneinfällen: E. Ruoff, in: Hochuli et al. 1986, 201.
- 226 s. dazu: E. Ruoff, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 202; zum Rückgang des Geldverkehrs im 4. Jh.: M. Martin, in: Werner/Ewig 1979, 430ff.; Overbeck 1982, 244.
- 227 zusammenfassende Darstellung der verschiedenen Münzreformen von 294 bis 402: Wigg 1991, 221ff.
- 228 Für das Alpenrheintal z. B. die Münzhorte von Bregenz-Lochau (Overbeck 1973, 71ff.), Bregenz-Fussach (Overbeck 1973, 77ff.), Ruggel (Overbeck 1973, 158f.), Chur-Welschdörfli (Overbeck 1973 200f.; E. Ruoff, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 203 m. Tab. 38), Chur-Pizokel (Overbeck 1973, 202ff.; E. Ruoff, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 203 m. Tab. 38). – Synoptische Darstellung weiterer Münzhorte aus dem mittleren und späten 4. Jh. n. Chr. in: Wigg 1991, 83ff. m. Tab. A–N.
- 229 Overbeck 1973, 1811f. (Chur). 172ff. (Bivio-Julierpass). – Bei den Münzlisten von B. Overbeck sind die Korrekturen und Ergänzungen von F.E. König zu berücksichtigen: König 1977, 132ff. (Bivio-Julierpass) 135ff. (Chur).
- 230 Bei den folgenden Vergleichen sind lediglich Einzelfunde berücksichtigt. Hortfunde werden bewusst ausgeklammert, da ihre Zusammensetzungen im Gegensatz zu den Einzelfunden vom Ausleseprozess bei der Thesaurierung beeinflusst sind (s. dazu u. a. Wigg 1991, 116f.).
- 231 Hartmann 1992, 126ff.
- 232 Die Münzreihe aus Bregenz besteht hauptsächlich aus vereinzelt und zufällig gefundenen Stücken ohne zuverlässige Funddokumentation (Overbeck 1973, 22ff.; Wigg 1991, 71), während das Münzspektrum vom Goldberg wohl durch einen verschleppten Münzschatz verzerrt wird (Moosdorf-Ottinger 1981, 75).
- 233 Pekary 1971.
- 234 zu den Vorgängen in den Jahren 350–361 n. Chr. Wigg 1991, 19ff.
- 235 s. dazu Wigg 1991, 100ff. 180.
- 236 s. dazu z. B. Hartmann 1992, 127.
- 237 zum Zusammenhang von Münzversorgung und Militär: Wigg 1991, 152ff. 186ff.
- 238 Moosdorf-Ottinger 1981, 78.
- 239 Dass sich die Münzstättenverteilung von Periode zu Periode verändern kann, was häufig mit historischen Ereignissen zusammenhängt, haben u. a. D.G. Wigg und B. Overbeck gezeigt: Overbeck 1982, 239ff.; Wigg 1991, 142ff.
- 240 Die Mengenangaben zu den einzelnen Fundgattungen aus den Fundbeständen der Raetia I und II sind – wenn nicht anders vermerkt – den von K. Roth-Rubi erstellten Tabellen entnommen: K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1992, 122ff. m. Tab. 18–25.
- 241 zur Gesamtverbreitung der Argonnensigillata: Roth-Rubi 1990, 914.
- 242 zur Gesamtverbreitung der nordafrikanischen Terra Sigillata: Roth-Rubi 1990, 920.
- 243 s. Roth-Rubi 1990, 943f. m. Abb. 24 u. Tab. 3.
- 244 Hochuli-Gysel et al. 1986, 81ff.; Hochuli-Gysel et al., 1991, 105.
- 245 zur Problematik des Grenzverlaufes s. Kap. 13.10.
- 246 Für den Vergleich sind einerseits die bekannten Bestände aus der Raetia I und II (Schaan, Raetia I: Ettlinger 1959, 229ff.; Arbon, Raetia I: Brem et al. 1992; Bürgle, Raetia I: Bersu 1964; Goldberg, Raetia I: Moosdorf-Ottinger 1981; Lorenzberg, Raetia II: Werner 1969; Moosberg, Raetia II: Garbsch 1966) sowie die schweizerischen Fundstellen berücksichtigt, welche mehr als zehn spätromische Terra Sigillata-Gefässe geliefert haben: Chur: Hochuli-Gysel et al. 1986, 83; 1991, 105; Stutheien-Hüttwilen: Roth-Rubi 1986, 43 m. Taf. 39, 751–761; Oberwinterthur: JberGPV 1968, 17f. m. Abb. 5.6, Windisch: JberGPV 1968, 7ff. m. Abb. 2.3, Meyer-Freuler 1975, 17ff. m. Taf. 11–13; Frohburg: Gutzwiller 1989, 58f.
- 247 zur Sigillée claire B/Sigillée luisante s. Desbat/Picon 1986, 5ff.; Céramiques tardives à revêtement argileux, 19ff. – Der Kritik von K. Roth-Rubi, dass die Trennung dieser beiden Fabrikate zur Zeit nicht nachvollziehbar ist (Roth-Rubi 1990, 929), ist zuzustimmen.
- 248 zur Verbreitung der Sigillée claire B und Sigillée luisante: Roth-Rubi 1990, 943f. m. Abb. 24 u. Tab. 3.
- 249 s. z. B. Chenet 1941, 60, Unverzagt 1916, 191 K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1992, 84.422; K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1992, 85.
- 250 K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1992, 85.
- 251 Die von W. Hübener erstellte Chronologie (Hübener 1968, 279ff.) basiert auf sehr wenigen datierten Fundkomplexen und liefert somit lediglich grobe Anhaltspunkte; kritische Bemerkungen zur Chronologie von W. Hübener: Feller 1991, 161ff.
- 252 In Tab. 35 sind lediglich die Fundensembles berücksichtigt, welche numismatische Datierungshinweise und Verzerrungen der Gruppen 3–5 enthalten: Göggingen: Moosdorf-Ottinger 1981, 89. – Schnepfenbaum-Qualburg (spätromische Befestigung): Oelmann 1937, 327ff. – Strassburg 30 (Grabkomplex): Forrer 1913/17, 782; 1915, 86f. m. Abb. 39.11. – Rheinfelden-Göbelhof (villa rustica): Bögli/Ettlinger 1963, Taf. 3, 3–8. – Schaan-Krüppel (spätromisches Refugium): Kellner 1965, Abb. 41. – Oudenburg 33 (Grabkomplex): Mertens/van Impe 1971, 33ff. 731. – Hailot 11 (Grabkomplex): Breuer/Roosens 1957, Abb. 12.4. – Illzach (spätromisches Kastell): Schweitzer 1977, 72.24. – Schaan (spätromisches Kastell): Ettlinger 1959, Taf. 6, 1–3.
- 253 s. dazu auch Moosdorf-Ottinger 1981, 89f.
- 254 Hayes 1972, 119.
- 255 Hayes 1972, 116.
- 256 Hayes 1972, 140ff.
- 257 s. Kap. 13.2.1.
- 258 Céramiques tardives à revêtement argileux, 43 m. Pl. 17.
- 259 Céramiques tardives à revêtement argileux, 30 m. Pl. 4.
- 260 s. z. B. Ettlinger 1959, 252; Hochuli-Gysel et al. 1986, 114.
- 261 Roth-Rubi 1985, 11.
- 262 Mengenangaben s. Roth-Rubi 1985, 9; K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1992, 95 m. Tab. 12.
- 263 Arbon: K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1991, Kat. 66–68.77. – Schaan: Ettlinger 1959, Taf. 3, 1–13 (Gruppe A). – Chur: Hochuli-Gysel et al. 1986, Taf. 36, 8–14, Hochuli-Gysel et al. 1991, Taf. 39, 1–6.
- 264 Ettlinger 1959, 252f.
- 265 Ettlinger 1959, 253.
- 266 Werner 1969, Taf. 35.36.
- 267 Garbsch 1966, Taf. 45–48.
- 268 Moosdorf-Ottinger 1981, Taf. 16–20.
- 269 K. Roth-Rubi, in: Brem et al. 1991, Kat. 56–63.
- 270 Ettlinger 1959, Taf. 3, 15–28.
- 271 Hochuli-Gysel et al. 1986, 114; 1991, 118 m. Taf. 39, 9.
- 272 Csyz et al. 1984, 228ff. m. Abb. 7–13.
- 273 C. Valardo/R. Lavagna, in: Paroli 1992, 90 m. Tav. 11; Forma 4, Tav. 5; R. Lavagna/F. Benente, in: Paroli 1992, 102 m. Tav. 1, Pl. 12634; F. Filippi/E. Micheletto, in: Paroli 1992, 120 m. Tav. 2, 2; G. Pantò, in: Paroli 1992, 147 m. Tav. 2, 2; N. Cerrato, in: Paroli 1992, 179 m. Tav. 1, 1–6; S. Lusuardi Siena/M. Sannazaro, in: Paroli 1992, 191 m. Tav. 1, 3–5. – Da die Publikation über die spätantike glasierte Keramik aus Italien (Paroli 1992) erst kurz vor Abgabetermin der Lizentiatsarbeit verfügbar war, konnte sie nicht vollständig durchgearbeitet werden.
- 274 Hochuli-Gysel et al. 1990, Taf. 39, 10.
- 275 Boscardin/Meyer 1977, A27.A29; Roth-Rubi 1985, Abb. 4.
- 276 Boscardin/Meyer 1977, A 30.A 31; Roth-Rubi 1985, Abb. 2.3.
- 277 Roth-Rubi 1985, 10f.; Lusuardi Siena/Sannazaro 1981, 37f. m. Tav. 6; S. Lusuardi Siena/M. Sannazaro, in: Paroli 1992, 198 m. Tav. 1, 1, 2; N. Cerrato, in: Paroli 1992, Tav. 1, 4.
- 278 Roth-Rubi 1985, 10.
- 279 Die Terra Sigillata-Töpfereien in den Argonnen werden hier ausgeklammert.
- 280 ausführlich zur rehbraunen Ware: G. Pohl, in: Werner 1969, 166.
- 281 s. Kap. 12.9.
- 282 anders als im 2. Jh., s. A. Siegfried, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 154.
- 283 dazu A. Siegfried, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 151.
- 284 Rageth 1988b, 87; J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden, 202; Rageth 1992, 90.

- 285 zu den Lavezfunden aus Brescia: Massari 1987, 183ff. m. Tav. 1–7.
 286 zur Datierung s. Rütli I 1991, 46 (Isings 96; Trier 15a/27a).47 (Isings 106,1; AR 72/73).
 287 Rütli I 1991, 148.
 288 Biaggio Simona I 1991, 77.
 289 Noll 1963, 56 Anm. 7. – Eine Datierung der Zangenfibel bis ins 4. Jh. n. Chr. schlägt auch M. Feugère vor: Feugère 1985, 429ff.
 290 Ettlinger 1973, 134.
 291 ähnliche Verzierung: Feugère 1985, Pl. 167, 2075.
 292 Feugère 1985, 427 m. Fig. 67 (Typ 32).
 293 Behrens 1954/57, 69.
 294 Rey-Vodoz 1986, 169 m. Taf. 14, 216–219.
 295 Haevernick 1960, 35.
 296 z. B. Augst/Kaiseraugst: Riha 1990, 63 m. Tab. 79, Kat. 614–616 (Sapropelitarmring); 64ff. m. Tab. 82; Kat. 687.691 (Glasarmring).
 297 zum Typ der Hakenohrringe Riha 1990, 72.
 298 Furger/Deschler-Erb 1992, 22f. m. Abb. 10.
 299 Rupprechtsberger 1979, 15; Riha 1990, 95.
 300 Werner 1969, Taf. 40, 13; Riha 1990, 101 Kat. 1382 (Taf. 41).
 301 s. dazu Riha 1990, 102, 106 (mit weiterer Literatur).
 302 zur Typologie römischer Messer: V. Schaltenbrand Obrecht, in: Hochuli-Gysel et al. 1991, 174ff.
 303 zu den Sensen: Pietsch 1983, 67ff.
 304 zur Typologie der Löffelbohrer: Pietsch 1983, 42ff.
 305 Parallelen dazu: Kellner 1965, 108 m. Abb. 9; Moosdorf-Ottinger 1981, 101f. m. Taf. 21.70; A. Siegfried-Weiss, in: Hochuli-Gysel et al. 1986, 169.
 306 zum Spielgerät s. auch Kap. 12.13.
 307 zum Problem solcher Deutungen: I. Starz, in: Speck et al. 1993.
 308 Sommer 1989a, 34; 1989b, 131 (freundlicher Hinweis von I. Starz).
 309 Skepsis gegenüber dem bisher angenommenen Grenzverlauf hat auch M. Hartmann geäußert: Hartmann 1992, 127.
 310 Rageth 1988, 89 m. Abb. 40: Sigillata, Kämme, Messer, Lavez des 4.–6./7. Jh.; zu ergänzen wären wohl Holzgefäße.
 311 Dannheimer 1962, 88.168 m. Abb. 24.
 312 Moosbrugger-Leu 1971, 811; M. Schmauder, in: Spätantike und frühes Mittelalter, 188.
 313 Werner 1953, 61; Dannheimer 1962, 88; Christlein 1966, 30; Moosbrugger-Leu 1971, 81.
 314 Müller 1962, 457; Schneider-Schneckenburger 1980, 220; BUB 1, 396, Z. 10ff.
 315 BUB 1, 396, Z. 10ff.
 316 Clavadetscher 1955, 28ff.
 317 O.P. Clavadetscher, in: Werner/Ewig 1979, 176; Rageth 1986, 741; J. Rageth, in: Römer in Graubünden, 18.
 318 zusammenfassend zur Burganlage von Riom: Meyer 1983, 87.

Bibliographie

Die Zitierweise lehnt sich an das Abkürzungsverzeichnis und die Richtlinien zur Ur-, Vor- und Frühgeschichte, Archäologie der Römischen Provinzen und Archäologie des Mittelalters an (Ausgabe 1991 und Abkürzungsverzeichnis für Zeitschriften 1993). Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen verwendet:

AFS	Archäologische Führer der Schweiz.
Almgren	O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen. Mannus-Bibliothek 32 (Leipzig 1923).
APA	Association Pro Aventico.
Aquileia romana	Aquileia romana. Vita pubblica e privata (Venezia 1991).
Archäologie in Graubünden	Archäologie in Graubünden. Funde und Befunde. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes Graubünden (Chur 1992).
AS	Archäologie der Schweiz.
BerRGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission.
BM	Bündner Monatsblatt. Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde.
BUB	E. Meyer-Marthaler, E. Perret, Bündner Urkundenbuch 1 (Chur 1955).
BVbl	Bayerische Vorgeschichtsblätter.
Céramiques tardives à revêtement argileux	Groupe de travail sur les sigillées claires, Céramiques tardives à revêtement argileux des Alpes du nord et de la vallée du Rhône (de Martigny à Vienne). Figlina 7, 1986, 19ff.
Churer Stadtgeschichte	Churer Stadtgeschichte 1. Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts (Chur 1993).
Conspectus	E. Ettlinger et al., Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae. Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik 10 (Bonn 1990).
CRZ 1	A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit 1: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).
HA	Helvetia Archaeologica.
Isings	C. Isings, Roman Glass from dated Finds (Groningen 1957).
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst.
JbHAGG	Jahrbuch der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden.
JbHVFL	Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein.
JbSGU(F)	Jahresberichte/Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.
Jouer dans l'Antiquité	Jouer dans l'Antiquité. Musée d'Archéologie Méditerranéenne Centre de la Vieille Charité 22 novembre 1991–16 février 1992 (Marseille 1992).

OCK	A. Oxé, H. Comfort, CORPUS VASORUM ARRETINORUM. A Catalogue of Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Second edition, completely revised and enlarged by Ph. Kenrick. Antiquitas Reihe 3, Bd. 41. Bonn 2000.
Rogers	G.B. Rogers, Poteries Sigillées de la Gaule Centrale 1. Les motifs non figurés (Paris 1974).
Römer in Graubünden	Die Römer in Graubünden. Terra Grischuna 1985.
SFMA	Studien zu Fundmünzen der Antike.
Spätantike und frühes Mittelalter	J. Engemann, Ch.B. Rüger (Hrsg.), Spätantike und frühes Mittelalter. Führer des Rheinischen Landesmuseums Bonn und des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege 134 (Bonn 1991).
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte.
UFAS 5	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz V. Die römische Epoche (Zürich 1975).
ZAK	Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte.

- Baatz 1979: D. Baatz, Heizversuch an einer rekonstruierten Kanalheizung in der Saalburg. Saalburg-Jahrbuch 36, 1979, 31ff.
 Beluta 1982: C.L. Baluta, South-Gaulish Terra Sigillata at Apulum (Dacia). RCRF Acta 21/22, 1982, 147ff.
 Behrens 1954/57: G. Behrens, Zangenfibeln. Vjesnik za Arheologiju i Historiju Dalmatinsku 56–59, 1954/57, 67ff.
 Bender 1975A: H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung der römischen Rasthäuser. Antiqua 4 (Basel 1975).
 Bender 1975B: H. Bender, Römische Strassen und Strassenstationen. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 13 (Stuttgart 1975).
 Bender 1979: H. Bender, Drei römische Strassenstationen in der Schweiz: Grosser St. Bernhard – Augst – Windisch. HA 37, 1979, 2ff.
 Bender 1987: H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968: Wasserleitung und Kellergebäude. Forschungen in Augst 8 (Augst 1987).
 Berger 1960: L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa. Veröffentlichungen GPV 4 (Basel 1960).
 Berger 1988: L. Berger, Gräber und Bestattungssitten in römischer Zeit. In: Glaube, Kult und Gräber. Einführungskurse in die ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz. 5. Kurs, Basel 19./20. November 1988 (Basel 1988) 21ff.
 Berger 1993: L. Berger, Säuglings- und Kinderbestattung in römischen Siedlungen der Schweiz – ein Vorbericht. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Internationale Fachkonferenz vom 18.–20. Februar 1991 im Institut für Vor- und Frühgeschichte der Johannes

- Gutenberg-Universität Mainz. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 3 (Mainz 1993) 319ff.
- Bernhard 1981*: H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinaberner Relieftöpfe. *Germania* 59, 1981, 79ff.
- Bersu 1964*: G. Bersu, Die spätrömische Befestigung «Bürgie» bei Grundremmingen. Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien 4. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 10 (München 1964).
- Berti/May Castella 1992*: S. Berti, C. May Castella, Architecture de terre et de bois à Lausanne-Vidy VD. AS 15/4, 1992, 172ff.
- Biaggio Simona I/II 1991*: S. Biaggio Simona, I vetri romani provenienti dalle terre dell'attuale Cantone Ticino I/II (Locarno 1991).
- Bishop/Coulston 1993*: M.C. Bishop, J.C.N. Coulston, Roman military equipment from the Punic Wars to the fall of Rome (London 1993).
- Black 1985*: E.W. Black, Hypocaust Heating in Domestic Rooms in Roman Britain. *Oxford Journal of Archaeology* 4/1, 1985, 77ff.
- Bögli/Ettlinger 1963*: H. Bögli, E. Ettlinger, Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. *Argovia* 75, 1963, 5ff.
- Boscardin/Meyer 1977*: M.-L. Boscardin, W. Meyer, Burgenforschung in Graubünden. Berichte über die Forschungen auf den Burgruinen Fracstein und Schiedberg (Olten 1977).
- Böhner 1958*: K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Serie B. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 1 (Berlin 1958).
- Brecciaroli Taborelli 1978*: L. Brecciaroli Taborelli, Contributo alla classificazione di una terra sigillata chiara italica, *Rivista di Studi Marchigiani* 1, 1978, 1ff.
- Brem et al. 1992*: H.J. Brem, J. Bürgi, K. Roth-Rubi (mit Beiträgen von P. Frei, B. Kaufmann, M. Martin u. B. Scholkmann), Arbon – Arbor Felix. Das spätrömische Kastell. Archäologie im Thurgau 1 (Frauenfeld 1992).
- Breuer/Roosens 1957*: J. Breuer, H. Roosens, Le cimetiére franc de Haillet. *Archaeologia Belgica* 34, 1957, 171ff.
- Burkart 1952*: W. Burkart, Archäologische Funde von 1946/147 an der römischen Julier/Septimerroute. BM 1952, 90ff.
- Carandini 1977*: A. Carandini, La ceramica a pareti sottili di Pompei e del Museo Nazionale di Napoli. In: *L'Instrumentum domesticum di Ercolano e Pompei* (Rom 1977) 25ff.
- Chentraîne 1968*: H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen der Ausgrabungen in Neuss. *Limesforschungen* 8 (Berlin 1968).
- Chenet 1941*: G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle (Macon 1941).
- Christlein 1966*: R. Christlein (mit Beiträgen von H.-J. Hundt u. M. Hopf), Das alamannische Reihengräbertfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 21 (Kallmünz/Opf. 1966).
- Clavadetscher 1955*: O.P. Clavadetscher, Verkehrsorganisation in Rätien zur Karolingerzeit. Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 5, 1955, 1ff.
- Conrad 1934*: H. Conrad, Neue Feststellungen auf dem Septimer. BM 1934, 193ff.
- Conrad 1935*: H. Conrad, Neue Feststellungen auf dem Septimer. BM 1935, 366ff.
- Conrad 1936*: H. Conrad, Das römische Passheiligtum auf dem Julier. BM 1936, 119ff.
- Conrad 1938a*: H. Conrad, Das römische Passheiligtum auf dem Julier. BM 1938, 87ff.
- Conrad 1938b*: H. Conrad, Neue Feststellungen auf dem Septimer. BM 1938, 225ff.
- Conrad 1939*: H. Conrad, Neue Feststellungen auf dem Septimer. BM 1939, 318ff.
- Czys/Mackensen 1983*: W. Czys, M. Mackensen, Römischer Töpferabfall von der Keckwiese in Kempten. Zu den römischen Töpferreien von Kempten-Cambodunum. BVbl. 48, 1983, 130ff.
- Czys et al. 1984*: W. Czys et al., Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Rohrbach im Landkreis Aichach-Friedberg. BVbl. 49, 1984, 215ff.
- Dannheimer 1962*: H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit. Serie A 7 (Berlin 1962).
- Dannheimer 1974*: H. Dannheimer, Rekonstruktion der Saxscheide aus Grab 2 von St. Jakob bei Polling. Zur Tragweise des Sax in der späten Merowingerzeit. *Germania* 52, 1974, 130ff.
- Degbomont 1984*: J.-M. Degbomont, Le chauffage par hypocauste dans l'habitat privé. De la place St-Lambert à Liège à l'Aula Palatina de Trèves. *Études et Recherches Archéologiques de l'Université de Liège* 17 (Liège 1984).
- Degen 1958*: R. Degen, Gutshöfe und Denkmäler des Bau- und Wohnwesens. In: *Die Römer in der Schweiz*. Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 4 (Basel 1958) 14ff.
- Degen 1970*: R. Degen, Römische Villen und Einzelsiedlungen der Schweiz. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Schweiz in römischer Zeit (unpubl. Typoskript Basel 1970).
- Desbat/Picon 1986*: A. Desbat, M. Picon, Sigillée claire B et «luisante»: classification et provenance. *Figlina* 7, 1986, 5ff.
- Deschler-Erb et al. 1991*: E. Deschler-Erb, M. Peter, S. Deschler-Erb (mit Beiträgen von S. Fünfschilling, A.R. Furger, U. Müller), Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. *Forschungen in Augst* 12 (Augst 1991).
- Donati et al. 1979*: P. Donati, Locarno. La necropoli romana di Solduno. *Quaderni d'informazione* 3 (Bellinzona 1979).
- Donati et al. 1987*: P. Donati, F. Ronchetti-Butti, S. Biaggio-Simona, Ascona. La necropoli romana. *Quaderni d'informazione* 12 (Bellinzona 1987).
- Doswald et al. 1991*: C. Doswald, L. Eschenlohr, W. Fasnacht, M. Senn, V. Serneels, Erze, Schlacken, Eisen. Einführungskurs zum Studium der frühen Eisenmetallurgie und der Identifikation der Abfälle dieser Industrie. *Grabungstechnik Sonderheft* (o.O. 1991).
- Drack 1945*: W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n.Chr. (Basel 1945).
- Drack 1968*: W. Drack, Zur Wasserbeschaffung für römische Einzelsiedlungen, gezeigt an schweizerischen Beispielen. In: *Provincialia*. Festschrift R. Laur-Belart (Basel 1968) 249ff.
- Drack 1976*: W. Drack, Die römische Kryptoportikus von Buchs ZH und ihre Wandmalerei. AFS 7 (Basel 1976).
- Drack 1981*: W. Drack, Neu entdeckte römische Wandmalereien in der Schweiz. 3. Teil. *Antike Kunst* 1, 1981, 17ff.
- Drack 1986*: W. Drack, Römische Wandmalerei aus der Schweiz (Feldmeilen 1986).
- Drack 1988*: W. Drack, Die römischen Kanalheizungen der Schweiz. JbSGUF 71, 1988, 123ff.
- Drack et al. 1990*: W. Drack et al., Der römische Gutshof bei Seeb, Gern. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. *Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien* 8 (Zürich 1990).
- Drack/Fellmann 1988*: W. Drack, R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart/Jona SG 1988).
- Drack/Fellmann 1991*: W. Drack, R. Fellmann, Die Schweiz zur Römerzeit. Führer zu den Denkmälern (Zürich/München 1991).
- Ehrensperger 1990*: C.P. Ehrensperger, Die Römerstrasse über den Julierpass. HA 21, 1990, 34ff.
- Erb/Bruckner/Meyer 1966*: H. Erb, A. Bruckner, E. Meyer, Römische Votivaltäre aus dem Engadin und neue Inschriften aus Chur. In: *Helvetia Antiqua*. Festschrift E. Vogt (Zürich 1966) 223ff. = *Schriftenreihe des rätischen Museums Chur* 2 (Chur 1966) 3ff.
- Etter et al. 1991*: H.F. Etter et al., Die Funde aus Holz, Leder, Bein. Gewebe. Die osteologischen und anthropologischen Untersuchungen. *Vitidurum* 5. *Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien* 10 (Zürich 1991).
- Ettlinger 1949*: E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabungen 1937–1938. *Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 6 (Basel 1949).
- Ettlinger 1959*: E. Ettlinger, Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan. JbHVFL 59, 1959, 229ff.
- Ettlinger 1973*: E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. *Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit* (Bern 1973).
- Ettlinger/Steiger 1971*: E. Ettlinger, R. Steiger, Formen und Farbe römischer Keramik (Augst 1971).
- Ettlinger/Simonett 1952*: E. Ettlinger, Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel aus Vindonissa. *Veröffentlichungen GPV* 3 (Basel 1952).
- Ettlinger/Roth-Rubi 1979*: E. Ettlinger, K. Roth-Rubi, Helvetische Reliefsigillata und die Rolle der Werkstatt Bern-Enge. *Acta Bernensia* 8 (Bern 1979).
- Exner 1939*: K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. *BerRGK* 29, 1939, 31ff.
- Feller 1991*: M. Feller, Classification et datation des molettes d'Argonne. *Problèmes de méthodes*. Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule. *Actes du congrès de Cognac* (Cognac 1991) 161ff.
- Fellmann 1992*: R. Fellmann, La Suisse gallo-romaine. Cinq siècles d'histoire (Lausanne 1992).
- Feugère 1985*: M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du 5^e siècle après J.-C. *Revue archéologique Narbonnaise suppl.* 12 (Paris 1985).
- Flacher 1991*: C. Fischer, Töpfernamen von La Graufesenque. *Germania* 69, 1991, 163ff.

- Fischer 1990: Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg mit einem anthropologischen Beitrag von P. Schröter. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 42 (München 1990).
- Fischer 1961: U. Fischer, Das Ende des Steinkastells von Hedderheim. Zur Datierung des späten südgalischen Importes und der Reformen am chattischen Limes. Germania 39, 1961, 364ff.
- Forrer 1913/17: R. Forrer, Die Gräber und Münzschatzfunde im römischen Strassburg. Anzeiger für Elsassische Altertumskunde 518, 1913/17, 730ff.
- Forrer 1915: R. Forrer, Spätromische Rädchen-Sigillata aus Strassburg. Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt 6, 1915, 83.
- Fransioli 1958/59: M. Fransioli, La Necropoli romana di Madrano. JbSGU 47, 1958/59, 57ff.
- Fuchs 1989: M. Fuchs, Peintures romaines dans les collections suisses. Centre d'étude des peintures murales romaines. Bulletin de liaison 9 (Paris 1989).
- Furger/Deschler-Erb 1992: A.R. Furger, S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forschungen in August 15 (August 1992).
- Gabler 1982: D. Gabler, Die südgalischen Sigillaten in Pannonien – Einige Besonderheiten ihrer Verbreitung. RCRF Acta 21/22, 1982, 49ff.
- Gaitsch 1978: W. Gaitsch, Römische Werkzeuge. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 19 (Stuttgart 1978).
- Garbsch 1966: J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Veröffentlichung der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätromischen Raetien 6. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 12 (München 1966).
- Gerster 1983: A. Gerster, Die gallo-römische Villenanlage von Vicques (Porrentruy 1983).
- Giuriani 1987: F. Giuriani, Cave e ambiente della pietra ollare in Valchiavenna. In: La pietra ollare dalla preistoria all'età moderna. Atti del convegno – Como 16–17 ottobre 1982. Archeologia dell'Italia Settentrionale 5 (Como 1987) 181ff.
- Glasbergen 1967: W. Glasbergen, De Romeinse Castella te Valkenburg Z.H. Cingula 1 (Groningen 1967).
- Grotaloup 1988: C. Grotaloup, Les céramiques à parois fines. Rue des Farges à Lyon. BAR International Series 457 (Oxford 1988).
- Greene 1979: K. Greene, The Pre-Flavian Fine Wares (Cardiff 1979).
- Grünwald 1979: M. Grünwald, Die Gefässkeramik des Legionslagers von Carnuntum. Der Römische Limes in Österreich 29 (Wien 1979).
- Grünwald et al. 1980: M. Grünwald, E. Pernicka, L. Wynia, Pompejanisch-rote Platten – Patinae. Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 1980, 259f.
- Guisan 1974: M. Guisan, Les mortiers estampillés d'Avenches: Bulletin de l'Association Pro Aventico 22, 1974, 27ff.
- Gutzwiller 1989: P. Gutzwiller, Das vormittelalterliche Fundgut vom Areal der Frohburg bei Trimbach/SO. Antiqua 18 (Basel 1989).
- Haalebos 1979: J.K. Haalebos, PRIMVS, CELADVS und SENICIO. RCRF Acta 19/20, 1979, 121ff.
- Haalebos et al. 1991: J.K. Haalebos, A.W. Mees, M. Polak, Über Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts. Archäologisches Korrespondenzblatt 21, 1991, 79ff.
- Haevernick 1960: Th. Haevernick (mit einem Beitrag von P. Hahn-Weinheimer), Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit aus dem europäischen Festland (Bonn 1960).
- Hartley 1973: K.F. Hartley, La diffusion des mortiers, tuiles et d'autres produits en provenance des fabriques italiennes. Cahiers d'Archéologie Subaquatique 2, 1973, 49ff.
- Hartmann 1992: M. Hartmann, Bemerkungen zu den Münzfunden aus Pfyn TG. Schweizer Münzblätter 168, 1992, 126ff.
- Hawkes/Hull 1947: C.F.C. Hawkes, M.R. Hull, Camulodunum. First Report on the Excavations at Colchester 1930–1939. Reports on the Excavations at Colchester 1930–1939. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London 14 (Oxford 1947).
- Hayes 1972: J.W. Hayes, Late Roman Pottery (London 1972).
- Hayes 1973: J.W. Hayes, Roman Pottery from the South Stoa at Corinth. Hesperia 42, 1973, 416ff.
- Heiligmann 1990: J. Heiligmann, Der «Alb-Limes». Ein Beitrag zur Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 1990).
- Hempel 1991: G. Hempel, Lampen – Leuchter – Licht (II) aus der Metallsammlung des österreichischen Museums für Volkskunde (Wien 1991).
- Hermet 1934: F. Hermet, La Graufesenque (Paris 1934).
- Hilgers 1969: W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Beihefte Bonner Jahrbücher 31 (Düsseldorf 1969).
- Hochuli-Gysel et al. 1986: A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I: Ausgrabungen Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986).
- Hochuli-Gysel et al. 1991: A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand Obrecht, Chur in römischer Zeit II: A. Ausgrabung Areal Markthalenplatz, B. Historischer Überblick. Antiqua 19 (Basel 1991).
- Hoek 1991: F. Hoek (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). JbAK 12, 1991, 97ff.
- Hofmann 1988: B. Hofmann, L'atelier de Banassac. Revue Archéologique Siles, Hors-Série 33 (Gonfaron 1988).
- Holliger 1984: Ch. u. C. Holliger, Römische Spielsteine und Brettspiele. JberGPV 1983 (Brugg 1984) 5ff.
- Huber 1956: W. Huber, Hypokausten. Saalburg-Jahrbuch 15, 1956, 38ff.
- Hübener 1968: W. Hübener, Eine Studie zur spätromischen Rädchensigillata. Bonner Jahrbücher 68, 1968, 241ff.
- Hüser 1979: H. Hüser, Wärmetechnische Messungen an einer Hypokaustenheizung in der Saalburg. Saalburg-Jahrbuch 36, 1979, 12ff.
- Hussong/Cüppers 1972: L. Hussong, H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätromische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen 1,2 (Mainz 1972).
- Jacobi 1930: H. Jacobi, Der keltische Schlüssel und der Schlüssel der Penelope. Ein Beitrag zur Geschichte des antiken Verschlusses. Festschrift K. Schumacher (Mainz 1930) 213ff.
- Jacobi 1974: G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 5 (Wiesbaden 1974).
- Kaenel 1974: G. Kaenel, Aventicum 1. Céramiques gallo-romaines décorées. Production locale des 2^e et 3^e siècles. CAR 1 (Avenches 1974).
- Kellner 1965: H.-J. Kellner, Die Kleinfunde aus der spätromischen Höhensiedlung «Auf Krüppel» ob Schaaf. JbHVFL 64, 1965, 53ff.
- Klindt-Jensen 1949: O. Klindt-Jensen, Foreign influences in Denmark's early Iron age. Acta Archaeologica 20, 1949, 1ff.
- Knorr 1907: R. Knorr, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefässe von Rottweil (Stuttgart 1907).
- Knorr 1919: R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (Stuttgart 1919).
- König 1977: F.E. König, Bemerkungen zur kritischen Aufnahme der Fundmünzen des Kantons Graubünden. Schweizerische Numismatische Rundschau 56, 1977, 1 22ff.
- König 1979: F.E. König, Der Julierpass in römischer Zeit. JbSGUF 62, 1979, 77ff.
- Kossack 1962: G. Kossack, Frühe römische Fibeln aus dem Alpenvorland und ihre chronologische Bedeutung für die germanischen Kulturen. In: Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag. Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 62 (München 1962).
- Krämer 1957: W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953 I (Kallmünz 1957).
- Kretschmer 1953: F. Kretschmer, Hypokausten. Saalburg-Jahrbuch 12, 1953, 7ff.
- Lamboglia 1943: N. Lamboglia, Recensione. Rivista di Studi Liguri 9, 1943, 163ff.
- Lamboglia 1950: N. Lamboglia, Gli scavi di Albintimilium e la cronologia della ceramica romana 1. Campagne di scavo 1938–1940 (Bordighera 1950).
- Lavizzari Pedrazzini 1980: M.P. Lavizzari Pedrazzini, Terra Sigillata e Ceramica Comune della Necropoli Romana di Angera. Acme 3, 1980, 205ff.
- Lavizzari Pedrazzini 1992: M.P. Lavizzari Pedrazzini, Sigillata chiara di produzione padana: problemi di identificazione. RCRF Acta 31/32, 1992, 131ff.
- Lusuardi Siena/Sannazero 1985: S. Lusuardi Siena, M. Sannazero, Ceramica invetriata di Castelseprio. Atti del convegno Como 1 marzo 1981. Archeologia dell'Italia Settentrionale 2 (Como 1985) 3ff.
- Mackensen 1978: M. Mackensen (mit einem Beitrag von U. Willerdig), Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. 1. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts (Kallmünz/Opf. 1978).
- Maioli 1972/73: M.G. Maioli, Vasi a pareti sottili grigie dal Ravennate. RCRF Acta 14/15, 1972/73, 106ff.
- Maioli 1976: M.G. Maioli, Terra Sigillata tarda del Ravennate. RCRF Acta 16, 1976, 160ff.
- Marabini Moevs 1973: M.T. Marabini Moevs, The Roman thin walled pottery from Cosa (1948–1954). Mem. Am. Acad. Rome 32 (Rom 1973).
- Martin-Kilcher 1981: S. Martin-Kilcher, Die ländliche Besiedlung in römischer Zeit. Einführungskurs SGUF (Basel 1981) Kap. 11 (unpaginiert).

- Martin-Kilcher 1987*: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 7/1 (Augst 1987) 21.
- Martin-Kilcher 1993*: S. Martin-Kilcher, Römische Grabfunde als Quelle zur Trachtgeschichte im zirkumalpinen Raum. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Internationale Fachkonferenz vom 18.–20. Februar 1991 im Institut für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg Universität Mainz 3 (Mainz 1993) 181ff.
- Mary 1967*: G.T. Mary, Die südgalische Terra Sigillata aus Neuss. *No vaesium I. Limesforschungen* 6 (Berlin 1967).
- Massari 1987*: G. Massari, Materiali dal monastero di S. Giulia a Brescia. In: *La pietra ollare dalla preistoria all'età moderna. Atti del convegno – Como 16–17 ottobre 1982. Archeologia dell'Italia Settentrionale* 5 (Como 1987) 183ff.
- Matteotti 1992*: R. Matteotti, Die Chronologie der südgalischen Relief-sigillata (unpublizierte Seminararbeit Basel 1992).
- Matteotti 1993*: R. Matteotti, Zur Militärgeschichte von Augusta Rauricorum in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. Neues zu den Truppiegeln der 21. Legion aus Augst. *JbAK* 14, 1993, 185–197.
- Matteotti 1995*: R. Matteotti, Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit. Materialheft der Archäologischen Bodenforschung 9 (Basel 1995).
- Maurizio 1972*: R. Maurizio, Indagini su vecchie cave e miniere in Bregaglia. *Quaderni Grigionitaliani* 41, 1972, 5ff.
- Mayet 1975*: F. Mayet, Les céramiques à parois fines dans la Péninsule ibérique. *Publications du Centre Pierre Paris* 1 (Paris 1975).
- Mazzeo Saracino 1985*: L. Mazzeo Saracino, Terra Sigillata nord-italica. In: *Enciclopedia dell'Arte Antica, Atlante delle forme ceramiche* 11. Ceramica, fine romana nel bacino mediterraneo (Roma 1985) 175ff.
- Mertens/van Impe 1971*: J. Mertens, L. van Impe, Het laat-omeins grafveld van Oudenburg. *Archaeologia Belgica* 135, 1971.
- Meyer 1983*: W. Meyer, Burgen der Schweiz 3. Kanton Graubünden (deutschsprachiger und romanischer Teil) (Zürich 1983).
- Meyer-Freuler 1975*: Ch. Meyer-Freuler, Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts n.Chr. aus dem Gebiet der Friedhofserweiterung von 1968–1970. *JberGPV* 1974, 17ff.
- Meyer-Freuler 1989*: Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Die Ausgrabungen im südöstlichen Teil Teil des Legionslagers/Grabungen Scheuerhof 1967/68, Wallweg 1979 und Koprio 1980. Veröffentlichungen GPV 9 (Baden/Brugg 1989).
- Millett 1987*: M. Millett, Boudicca, the first Colchester Potters', and the dating of neronian samian. *Britannia* 18, 1987, 93ff.
- Mollo Mezzene 1987*: R. Mollo Mezzene, Primi elementi per lo studio della pietra ollare in Valle d'Aosta. In: *La pietra ollare dalla preistoria all'età moderna. Atti del convegno Como 16–17 ottobre 1982. Archeologia dell'Italia Settentrionale* 5 (Como 1987) 5ff.
- Moosbrugger-Leu 1971*: R. Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingischen Zeit. Die archäologischen Hinterlassenschaft der Romanen, Burgunder und Alamannen (Bern 1971).
- Moosdorf-Ottinger 1981*: I. Moosdorf-Ottinger (mit Beiträgen von H. Bender und G. Glowatzki), Der Goldberg bei Türkheim. Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942–1944 und 1958–1961. *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 24 (München 1981).
- Müller 1962*: P.I. Müller, Die rätischen Pfarreien des Frühmittelalters. *SZG* 12, 1962, 449ff.
- Müller-Lhotska 1991*: U. Müller-Lhotska, Zum prähistorischen und römischen Verkehrs- und Transportwesen in Rätien. *BM* 4, 1991, 231ff.
- Niederer 1979*: A. Niederer, Die alpine Alltagskultur. Zwischen Routine und der Adoption von Neuerungen. *SZG* 29/1, 1979, 233ff.
- Noll 1963*: R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Archäologische Forschungen in Tirol 2 (Innsbruck 1963).
- Nuber 1988*: E. Nuber (mit einem Beitrag von Ch.J. Raub), Die antiken Münzen aus Rottweil. In: *Arae Flaviae* 4. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 28 (Stuttgart 1988) 237ff.
- Oelmann 1937*: F. Oelmann, Jahresbericht des Landesmuseums Bonn 1936 (Schneppenbaum-Qualburg, Kr. Kleve). *Bonner Jahrbuch* 142, 1937, 325ff.
- Ohlenroth 1934/35*: L. Ohlenroth, Italische Sigillata mit Auflagen aus Rätien und dem römischen Germanien. *BerRGK* 24/25, 1934/35, 234ff.
- Oldenstein 1976*: J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierrat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-rätischen Limesgebietes aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. *BerRGK* 57, 1976, 51ff.
- Oswald 1931*: F. Oswald, Index of Potter's Stamps on Terra Sigillata (Margidunum 1931).
- van Ossel 1985*: P. van Ossel, Céramiques de la fin du 4^e siècle et du 5^e siècle en Gaule belge. Société française d'étude de la céramique antique en Gaule. Actes congrès Reims (Reims 1985).
- Overbeck 1973*: B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit, auf Grund der archäologischen Zeugnisse. Teil 11, Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung, *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 21 (München 1973).
- Overbeck 1982*: B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit, auf Grund der archäologischen Zeugnisse. Teil 1, Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 20 (München 1982).
- Paroli 1992*: L. Paroli (ed.), La ceramica invetriata tardoantica e alto-medievale in Italia. Atti del Seminario di Pontignano (Siena), 23–24 febbraio 1990 (Firenze 1992).
- Paunier 1983*: D. Paunier, La pierre ollaire en Valais. *AS* 6, 1983, 161ff.
- Paunier 1985*: D. Paunier in: J. Lasfargues (éd.), Architectures de terre et de bois. L'habitat privé des provinces du monde romain. Actes du deuxième congrès archéologique de Gaule méridionale. Lyon, 2–6 novembre 1983. *Documents d'Archéologie Française* 2 (Paris 1985) 113ff.
- Paulsen/Schach-Dörjes 1978*: P. Paulsen, H. Schach-Dörjes, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte 10 (Stuttgart 1978).
- Pekary 1970*: T. Pekary, Die Fundmünzen von Vindonissa. Von Hadrian bis zum Ausgang der Römerherrschaft. Veröffentlichungen GPV 6 (Brugg 1971).
- Peter 1980*: M. Peter, Eine Werkstatt zur Herstellung von subaeraten Denaren in Augusta Raurica. *SFMA* 7 (Berlin 1990).
- Pferdehirt 1976*: B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. *Limesforschungen* 16 (Berlin 1976).
- Pletsch 1983*: M. Pietsch, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel. *Saalburg-Jahrbuch* 39, 1983, 6ff.
- Planck 1975*: D. Planck, Arae Flaviae 1. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil (Stuttgart 1975).
- Plante 1986*: A. Plante, Verkehrswege im alten Rätien 2 (Chur 1986).
- Primas et al. 1992*: M. Primas, Ph. Della Casa, B. Schmid-Sikimič (mit Beiträgen von U. Eberli, W. Fasnacht, C. Olive, C. Sidler u. K. Zuber), Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12 (Bonn 1992).
- Rageth 1977*: J. Rageth, Römische Funde aus Riom. *HA* 29/30, 1977, 74ff.
- Rageth 1979*: J. Rageth, Römische und prähistorische Funde von Riom. *BM* 3/4, 1979, 49ff.
- Rageth 1982a*: J. Rageth, Die römische Siedlung von Riom (Oberhalbstein, GR). *AS* 1982, 137ff.
- Rageth 1982b*: J. Rageth, Die römischen Schmiedegruben von Riom GR. *AS* 5, 1982, 202ff.
- Rageth 1986a*: J. Rageth, Römische Verkehrswege und ländliche Siedlungen in Graubünden. *Armon Planta zum Gedächtnis. JbHAGG* 1986, 45ff.
- Rageth 1986b*: J. Rageth, Die wichtigsten Resultate der Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Siedlung auf dem Padnal bei Savognin (Oberhalbstein GR). *JbSGUF* 69, 1986, 64ff.
- Rageth 1988a*: J. Rageth, Eine spätrömisch-frühmittelalterliche Memoria in Tiefencastel GR. *JbSGUF* 71, 1988, 218ff.
- Rageth 1988b*: J. Rageth, Archäologische Entdeckungen in Schiers. *ZAK* 45, 1988, 65ff.
- Rageth 1989*: J. Rageth, Die römische Mutatio von Riom (Oberhalbstein GR). In: *Die Römer in den Alpen. Historikertagung der Arge Alp in Salzburg 1986* (Bozen 1989) 155ff.
- Rageth 1992*: J. Rageth, Neue archäologische Entdeckungen in Tiefencastel. *BM* 2, 1992, 71ff.
- RCRF Acta*: *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta*.
- Rey-Vodoz 1986*: V. Rey-Vodoz, Les fibules gallo-romaines de Martigny VS. *JbSGUF* 69, 1986, 149ff.
- Ricken 1965*: H. Ricken, Die gestempelten Ziegel aus dem Bad des Kastells Salisberg (Hanau-Kesselstadt). Für den Druck bearbeitet von D. Baatz. *Saalburg-Jahrbuch* 22, 1965, 101ff.
- Riha 1979*: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen* 3 (Augst 1979).
- Riha 1990*: E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen* in Augst 10 (Augst 1990).
- Ricken/Fischer 1963*: H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern

- 1901–1914 bearbeitet von Ch. Fischer. Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik 7 (Bonn 1963).
- Rieche 1984*: A. Rieche, Römische Kinder- und Gesellschaftsspiele. Schriften des Limesmuseums Aalen 34 (Stuttgart/Aalen 1984).
- Ritterling 1912*: E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen der Vereinigung für Nassauische Altertumskunde 40, 1912, 1ff.
- Rochna 1961*: O. Rochna, Zur Herkunft der Manchinger Sappropelit-Ringe. Germania 39, 1961, 329ff.
- Rogers 1969/70*: G.B. Rogers, Banassac und CINNAMVS. RCRF Acta 11/12, 1969/70, 98ff.
- Roth-Rubi 1979*: K. Roth-Rubi, Untersuchungen an den Krügen von Avenches. RCRF Acta Supplementa 3 (August 1979).
- Roth-Rubi 1986*: K. Roth-Rubi, Die glasierte Keramik der Spätantike in der Schweiz. In: La ceramica invetriata tardoromana e alto medievale. Atti del convegno – Como 1 marzo 1981. Archeologia dell'Italia Settentrionale 2 (Como 1985) 9ff.
- Roth-Rubi 1986*: K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheim/Hüttwil TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14 (Basel 1986).
- Roth-Rubi 1990*: K. Roth-Rubi, Spätantike Glanztonkeramik im Westen des römischen Imperiums. Ein Beitrag zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaft in der Spätantike. BerRGK 71, 1990, 906ff.
- Roth-Rubi 1992*: K. Roth-Rubi, Chronologische Gliederung des Zeitabschnittes 10–45 n. Chr. anhand des Fundmaterials von Zurzach (AG, Schweiz). RCRF Acta 31/32, 1992, 515ff.
- Roth-Rubi/Ruoff 1987*: K. Roth-Rubi, U. Ruoff, Die römische Villa im Loogarten, Zürich-Altstetten – Wiederaufbau vor 260 n. Chr.? JbSGUF 70, 1987, 145ff.
- Rupprechtsberger 1979*: Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz. Linzer archäologische Forschungen 9 (Linz 1979).
- Rychener 1984*: J. Rychener (mit Beiträgen von B. Rütli, H.-M. von Känel), Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Vitodurum 1. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Monographien 1 (Zürich 1984).
- Rychener et al. 1986*: J. Rychener, P. Albertin, Chr. Jacquat, Beiträge zum römischen Vitodurum – Oberwinterthur 2. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Monographien 2 (Zürich 1986).
- Rütli III 1991*: B. Rütli, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiser-augst. Forschungen in Augst 13/1.2 (August 1991).
- Schallmayer 1986*: E. Schallmayer, Ausgrabungen eines Benefiziarier-Weihebezirks und römischer Holzbauten in Osterburken. Studien zu den Militärgrenzen Roms 3. 13. internationaler Limeskongress, Aalen 1983, Vorträge (Stuttgart 1986).
- Schmid 1980*: E. Schmid, Beinerne Spielwürfel von Vindonissa. JberGPV 1978, 54–81.
- Schindler/Scheffenecker 1977*: M. Schindler, S. Scheffenecker, Die glatte rote Terra sigillata vom Magdalensberg. Kärntner Museumschriften 62 (Klagenfurt 1977).
- Schneider-Schneckenburger 1980*: G. Schneider-Schneckenburger, Chur-rätien im Frühmittelalter auf Grund der archäologischen Funde. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 26 (München 1980).
- von Schnurbein 1983*: S. von Schnurbein (mit einem Beitrag von J. Lasfargues und M. Picon), Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodentaltertümer Westfalens 19 (Münster 1982).
- Schönberger 1978*: H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforschungen 18 (Berlin 1978).
- Schönberger/Simon 1980*: H. Schönberger, H.-G. Simon (mit Beiträgen von D. Baatz u. M. Hopf), Das Kastell Okarben und die Besetzung der Wetterau seit Vespasian. Limesforschungen 19 (Berlin 1980).
- Schucany 1983*: C. Schucany, Tacitus (hist. I 67) und der Brand der jüngsten Holzbauten von Baden-Aquae Helveticae. JbGPV 1983, 351f.
- Schucany 1986*: C. Schucany, Der römische Gutshof von Biberist-Spitalfriedhof. Ein Vorbericht. JbSGUF 69, 1986, 200ff.
- Schucany 1990*: C. Schucany, Zwei absolut datierte römische Schichten aus Solothurn und Baden. Ein Vergleich. Archäologisches Korrespondenzblatt 20, 1990, 119ff.
- Schwarz 1991*: P. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht. JbAK 11, 1990, 25ff.
- Schweitzer 1977*: R. Schweitzer, Contribution à l'étude de la céramique du Bas-Empire. Bulletin du Musée historique de Mulhouse 84, 1977, 65ff.
- Sena Chiesa et al. 1985*: G. Sena Chiesa (ed.), Angera romana. Scavi nella necropoli 1970–1979. Archaeologica 44 (Rom 1985).
- Simonett 1941*: Ch. Simonett, Tessiner Gräberfelder. Ausgrabungen des archäologischen Arbeitsdienstes in Solduno, Locarno-Muralto, Minusio und Stabio 1936 und 1937. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 3 (Basel 1941).
- Sommer 1989a*: C.S. Sommer, Eine «Spielhöhle» im antiken Rottweil (Arae Flaviae)? Archäologie in Deutschland 4, 1989, 34.
- Sommer 1989b*: C.S. Sommer, Ausgrabungen im Municipium Arae Flaviae – Rottweil 1989. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989, 127ff.
- Speck et al. 1993*: B. Speck, I. Starz, E. Stauch, «Spielzeug in der Grube lag und schlief...». Museo 3 (Heilbronn 1993).
- Stanfield/Simpson 1990*: J.A. Stanfield, G. Simpson, Les potiers de la Gaule Centrale. Nouvelle édition revue et mise à jour, traduction française de Ch. Richard. Revue archéologique sites 37 (Gonfaron 1990).
- Stefani 1992*: O. Stefani, Die Arretina von der Engehalbinsel bei Bern. ZAK 49, 1992, 265ff.
- Steiner 1939*: P. Steiner, Römisches Brettspiel und Spielgerät aus Trier. Saalburg-Jahrbuch 9, 1939, 34ff.
- Stenico 1954*: A. Stenico, Matrici a placca per applicazioni di vasi arretini del Museo Civico di Arezzo. Archeologia Classica 6, 1954, 43ff.
- Tempelmann-Maczynska 1985*: M. Tempelmann-Maczynska, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Römisch-Germanische Forschungen 43 (Mainz 1985).
- Thomas 1964*: E.B. Thomas, Römische Villen in Pannonien (Budapest 1964).
- Tomasevic 1970*: T. Tomasevic, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa. Ausgrabungen Königsfelden 1962/63. Veröffentlichungen GPV 7 (Brugg 1970).
- Ulbert 1959*: G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (Berlin 1959).
- Ulbert 1960*: G. Ulbert, Alpenländische Fibeln aus dem frühromischen Kastell Rheingönheim. Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz 58, 1960, 49ff.
- Ulbert 1969*: G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforschungen 9 (Berlin 1969).
- Ulbert 1971*: G. Ulbert, Römische Bronzeknöpfe mit Reliefverzierung. Fundberichte aus Schwaben N.F. 19, 1971, 278ff.
- Unverzagt 1916*: W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik 2 (Frankfurt 1916).
- Vegas/Bruckner 1975*: M. Vegas, A. Bruckner, Die augustische Gebrauchskeramik von Neuss. Gebrauchskeramik aus zwei augustischen Töpfereien von Neuss. Novaesium 6. Limesforschungen 14 (Berlin 1975).
- Vernhet 1977*: A. Vernhet, Les dernières productions de la Graufesenque et la question des sigillées claires B. Figlina 2, 1977, 33ff.
- Vogt 1931*: E. Vogt, Bemalte Gallische Keramik aus Windisch (Kt. Aargau). ASA N.F. 33, 1931, 47ff.
- Wolke 1965*: N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorvidurum. Limesforschungen 3 (Berlin 1965).
- Werner 1953*: J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Büllach. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 9 (Basel 1953) 60ff.
- Werner 1969*: J. Werner (Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien 2. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 8 (München 1969).
- Werner/Ewig 1979*: J. Werner, E. Ewig, Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme aus historischer und archäologischer Sicht. Vorträge und Forschungen 25 (Sigmaringen 1979).
- Wiedemer 1966*: H.R. Wiedemer, Die Walenseeroute in frühromischer Zeit. In: Helvetia Antiqua. Festschrift E. Vogt (Zürich 1966) 167ff.
- Wigg 1991*: D.G. Wigg, Münzumschlag in Nordgallien um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Numismatische Zeugnisse für die Usurpation des Magnentius und die damit verbundenen Germaneneinfälle. SFMA 8 (Berlin 1991).
- Winkler 1971*: G. Winkler, Die Statthalter der römischen Provinz Raetien unter dem Prinzipal. BVbl. 36, 1971, 50ff.
- Wyss 1977a*: R. Wyss, Die archäologische Erforschung des Oberhalbsteins. HA 29/30, 1977, 2ff.
- Wyss 1977b*: R. Wyss, Motta Vallac, eine bronzezeitliche Höhensiedlung im Oberhalbstein. HA 29/30, 1977, 35ff.
- Zabehlicky-Scheffenecker 1992*: S. Zabehlicky-Scheffenecker, Terra Sigillata Tardo-Padana. RCRF Acta 31/32, 1992, 415ff.
- Zindel 1977*: Chr. Zindel, Prähistorische Eisenverhüttung in der Gegend von Marmorea. HA 29/30, 1977, 58ff.
- Zürcher 1974*: A. Zürcher, La Tène-zeitliche Glasarmringe und Ringperlen aus Graubünden. BM 1974, 17ff.